eich zu Anfang wissen, wovon die
an ihnen schon nicht allzuviel saget,
en dennoch zu einer Erleichterung
gen, wenn sie den Verstand und
ercks, so man ihnen liefert, in einem
blicket. Und dieses ist der eintzige
die gegenwärtige abzielet.
enthält solche Begebenheiten, deren
Personen erinnern, und in den folgen-
nge vorkommen, wovon man fast so
Leute von etwas hohen Alter, antref-
Es haben verschiedene derselben in Ver-
il gehabt. Einige haben sich dabey ge-
sen, andere etwas erlitten, einige haben
lück gemacht, und andere sind dabey zu
ommen. Eine solche Beschreibung kan
nicht anders, als angenehm fallen, weil
Welt den Menschen ein grösser Vergnü-
, als wenn sie an das Vergangene zu-
.

c olim meminisse juvabit.

rtiger Theil ist fast eben wie die vorigen,
Der Verfasser hat sich Mühe gegeben,
ten der Pforte von allen merckwürdigen
iten in Europa Nachricht zu ertheilen.
er seine Briefe desto lebhaffter machen

)(2 möchte,

erschiedener
d mit einem
ngs-würdig

kein grösser
nächst kein
Tadel erha-
sonderliche
iger Tadel-
e der Raum
zeigen, daß
wenn man
n der Welt
ben Kenner
geringsten
s zu tadeln
n Geschmack
sen, würde
l aufnehmen
as ihnen ge-
it zur Ant-
des letztern
etwas,
n

Regi-

VI. In [illegible]
Groß-Sultan [illegible]
wird entsetzet. [illegible]
Tode des Römischen [illegible]
Die Königin Christina [illegible]
VII. In [illegible]
[illegible] über das [illegible]
[illegible]
das Spiel [illegible]
Unglück.
VIII. In [illegible] 57.

X 1

e, und beziehet ihn und besondere
Jamezan zu Rathe. pag. 2.
Ben-Saddi zu Wien. Betrach-
d des Römischen Königs. Merck-
rifften. 7.
mmet Hodgia, einen ehrwürdi-
er aus der wundervollen Höle.
hwachheiten. Merckwürdige Stel-
atischen Heiligen, Clearcho. 13.
im. Von der Belagerung Stenay
Herrliches Exempel der Tapfferkeit
h der Garnison zu Nerdin. 22.
olu. Er meldet ihm, wie er seinen
ag begehe. Betrachtungen über die
Menschen bey diesem Falle. 26.
rAga, oder den Schwerdträger des
ltans. Stenay ergiebet sich, und Arras
et. Betrachtungen über die vor dem
Römischen Königs geschehene Zeichen.
n Christina kommt nach Antwerpen. 30.
i Pestelli seinen Bruder, den Ober-
über die Zölle zu Constantinopel. Er
hn, die Zeit zu sparen, und sie nicht auf
zu wenden. Eines Cinesischen Capitains
37.
eis Effendi, Ersten Staats-Secretair

48.
den Ober=
rans. Er
eine Mutter
nmen. 52.
om Donaja.
uischen Reli=
Mittel an die
60.
erschnitte=
r vertriebe=
. Daß der
wischen Noa
niß Josephs.
der Hagar,
aterien. 65.
n dem Tode
stlichen. 73.
iber den Kisur
n Angelegen=
öthige Nach=
oscau. Von
76.
ne Meynun=
Von dem
Retz. 82.
XVI.

Hauptmanns. 95.
den Nathan Ben-Saddi zu Wien.
origen Innhalts. Anmerckun-
neen und von dem Gesetz Mosis. 100.
a Dgebe Nasir. Von den Secten
en der Christen; Und insonderheit
, welche die Catholischen und Pro-
mont mit einander führen. 105.
elm Vospel, einen Oesterreichi-
h. Von dem Grabe des Königs
Der Spion beschencket ihn mit einem
euser Alterthümer. 109.
urchlauchtigen und unüberwind-
Azem bey der Pforte. Von einem
efehl, welcher ihm von diesem Vezir er-
en, und von der Nothwendigkeit, ei-
ten an den Frantzösischen Hof zu schi-
e Angelegenheit auszuführen. 115.
n Juden Nathan Ben-Saddi zu Wien.
hm den Rath, nicht gar zu andächtig zu
rn seinen Geschäfften auf muntere Art
en. 119.
Mustapha Lulu Beamrilla einen Gesetz-
digen. Er eiffert wieder die falschen Be-
der Auferstehung, welche den Mahome-
tanern

g aus, daß er
weil er mit
rhalten. 131.
enen, wel=
orden. Er
und ertheilet
des Domin-
135.
s Meeres.
g wider die
olcks. Ero=
nder. Von
). Leopol-
schen König
139.
r, den O=
=Sultans.
Seine Reise
Fusi an den
. Anmer=
145.
esetz=Ver=
nigin Chri-
n Schmäh=
uini gefun=
151.
XXX.

rosse Exempel aufzumuntern,
Art nachgehe. Geschichte des
). 160.
net. Von einem zu Paris ge-
Von dem Bruder Ottoman zu
Don Philippo, des Dey zu Tu-
Kunst-Griff des Cardinals Ma-
ig von Schweden und den Chur-
denburg abzuhalten, daß sie sich
König Casimir verbinden möchten.
166.
ecAl'Giravv'n, den ersten Schatz-
roß-Sultans. Er wünschet ihm
neuen Würde. Von dem Keinan
die Tartarn, da er noch ein Kind ge-
m Mist-Hauffen angetroffen. Von
pörung zu Constantinopel. 172.
en denselben. Der Spion erzehlet,
iner Kammer eine Untersuchung an-
wie er seine Briefschafften davon zu
st. 179.
net Golu. Von dem Zufall, und von
g des Bösen. Von den Europäischen
von der aufrichtigen Brüderschafft,
alten Araber gelebet. 188.
Nazin Eschret, oder den Fürsten des

198.
a, Beglerbeg
ck, daß er sich
s Serrail loßge-
heber der letzten
199.
durchlauchti-
Pforte. Er
dung, und be-
nigs v. Franck-
Königin von
it einem Du-
nahm der Kö-
n Hof. 203.
diger im Ser-
den Christen.
. Von einem
209.
gs von Portu-
chlechte Treue
n König von
halls von Fer-
214.
n Vorsteher
n Natolien.
ines Vorgän-
e Bildniß des
Meßiä.

Mustapha. Von dem Ismael
schen Gesandten bey der Pfor-
230.
den Verschnittenen, welcher
erbannet. Er berichtet ihm den
Kuslir, Aga. Altherthum der
esicht des Königs Saurid, inglei-
Priesters Aclimon. Er suchet die
elt zu behaupten. 234.
Ehrwürdigsten Mufti. Er wün-
k wegen der Erhebung zu dieser
thut ihm den vortheilhafften Vor-
gt-Bücher in die Türckische Spra-
lassen. Abhandlung von den alten
Scythen. 244.
imakam. Tod des teutschen Kaysers.
Zustand des Reichs. Partheyen der
Absichten des Cardinals Mazarin. 251.
aba Mahomet, den General der Ot-
en Kriegs-Macht im Lager bey
Von den Babylonischen und Persi-
benheiten. Von den Unruhen in Eu-
einer entsetzlichen Entzündung des Ber-
Sicilien. 253.
ara Hali, des Groß-Sultans Leib-
handelt weitläufftig von der Reichs-
Fol-

s Blake bet-
n. 262.
, zu Wien.
Bayern und
chs-Regie-
267.
ungen. Be-
ßtes. 271.
an die Fran-
nden König.
276.
i zu Wien.
) der Wun-
283.
zwischen den
Nachrich-
Münster und
290.
ber die Kalt-
ner Freunde;
männer, und
Cörper und
293.
e Schweden
nder Hand.
hlen und des
ie Frantzosen
n. 299
LVIII.

ben Barbier des Groß-
Gebuhrt des Infanten. Der
bte im Haag führet einen auf-
t. 313.
seinen Bruder, den Ober-
e des Groß-Herrn zu Con-
on seiner Mutter und von sei-
von den Pyramiden und Mu-
n Merckwürdigkeiten von dem
316.
am. Urtheil, so von den Vene-
irolamo Laredano und Giovanni
t worden. Exempel der an den
sgeübten Gerechtigkeit. Grosse
ngen Teutschland und in Flan-
325.
n Vetter Soliman in Constanti-
lt ihm für übel, daß er also andäch-
terschiedene Meynungen der Welt-
ehung der Seele. 329.
Bassa. Zusammenkunfft der Könige
arck und Schweden, und von dem
ten Frieden. 335.
Mufti. Er meldet ihm das Vorhaben
n Jesuiten, welcher sich vorgesetzet
stenthum zu verbessern. 337
del Melec Muli Omar, Präsidenten
der

349.
des Berges
en Gemüths-
n, und erweh-
enden. 352.
z, Bassa. Er
isch Mehemet
l eines neuen
vvels. Vor-
360.
, den Ober-
rrn zu Con-
n Polo Arctico
genschafft der
ie Einwohner
dem Eise bau-
Helden. 369.
uffmann in
e an, und gie-
einem Lebens-
373.
r Venetianer
-Art der Ita-
der Italiäner
376.
n Mönch in
n Paris, wel-
rd. Anmer-
ckungen

dem Buch der Lehre. Von
Omar Eben Abdil-Aziz, des
386.
lu, seinen Freund in Con=
e schwer es falle, sich den Ein=
nd zu entschlagen, und wie viel
wider die Gewohnheit der Fran=
da er nach Paris gekommen, be=
391.
Effendi, den ersten Secretari-
nnischen Reichs. Von einem
r ihm auf den Strassen zu Paris
ritt nachgefolget, und seiner des=
Beysorge. 400.
bdel Melec Omar, den Präsiden=
schafft der Wissenschafften zu
über die häuffigen Bekümmernisse,
e Bedienung verursachet. 405.
imakam. Von den Zitterern (Trem-
land, Engelland, Deutschland und
n in Europa. 410.
en denselben. Von dem zwischen
nd Spanien geschlossenen Frieden.
Königs von Franckreich mit der In=
Spanien. Befreyung des Hertzogs
en. Wiederherstellung des Printzen
414
LXXXI.

425.
des Printzen
ofe. Einige
433.
us II. König in
436.
rtenen, wel-
ins Elend
wermuth durch
edancken deut-
440.
ten Secretair
Anmerckungen
ich des VI. Kö-
444.
r des Groß-
racht, welcher
Königin, da sie
tadt ihren Ein-
449.
em Erdbeben,
452.
n ersten Se-
os. Anmer-
I. 456.
Von einem
ern Oertern in
462.

Der

ſen,

oder

ſammlete

chrichten

zur

ie dieſer Zeit.

Vierter Theil.

ch, daß er
hinlängli-
ziehet ihn
sten Rame-

ch Paris kam /
Befehle we-
umständlich
selbige mir in
nen möchte /
nen können.
ugen Einrich-
erlichen / als
glaube also /
aben / wenn
zu thun / weil
ir / als viel-
der Durch-
nessen gewe-
ir über gewiß-
kennen gab /
eilen. Sie
n Rathschlä-
ff Jahr / da
ich

r der Rache derjenigen/
ffet/ nicht mehr fürchten
GOtt/ der König des Ge-
einen Menschen unverschul-
habe. Gleichwohl war ich
h meiner Pflicht nach lebte/
befreyet/ welche um so viel
r/ je mehr ich wuste/ daß man
r aufdecken siehet/ und dieje-
und machen/ oder tadeln/ zum
Doch nunmehro ist alle mei-
em Stück verschwunden; hin-
bey mir gantz andere Arten der-
eschaffen sind/ daß mir der un-
ser der Glaubigen dieselben hin-

mich allhier befinde/ habe ich alle
eiligen Gesetzes aufs genaueste be-
die Sicherheit und die Beförde-
eschäffte solches verstatten wollen.
mich genöthiget gesehen/ allerhand
ngen/ und manchen falschen Eyd-
/ damit ich nicht entdecket würde;
nordnungen nicht zu gedencken/ wel-
er Verrichtungen/ so mir aufgetra-

 gen

/ und folglich
Zeiten durch=
s ist Ursache/
den höchsten
nfällt. Der=
t ist / welches
te daher/ ent=
ezan nicht zu
zosen besagte
oder mich bey
umgehe / ver=
schädlich seyn/
eichen könte.
ls dem weise=
ich hierin um
ufs genaueste
lle.
Verwundeten
igkeit den ge=
et sind. Die
n offen / und
uf die andäch=
chüttet; Hin=
erriegelt / und
heraus gehen/
elt anrichten.
Mir

man dergleichen Freyheit
cher in fremden Landen ist/
n solchen/ welcher sich unter
lt/ niemahls versage.
t also dahin/ daß ich gern un-
ob ich nicht/ um desto besser
und die Angelegenheiten des
essern Nutzen zu befördern/das
ahl zu derjenigen Zeit/ da die
halten/ feyerlich begehen könne?
e ich mich keinesweges verdäch-
dermann würde mich für einen
ar für einen Catholicken halten.
ist/ wenn ich zu einer solchen Zeit
ohl auf Mahometanische Art fa-
nte ich mir unter den Christen/ mit
nnt bin/ ein sonderbares Ansehen
n sie mich für einen Heiligen/ oder
ür einen vollkommenen Andächti-
den. Denn die Fasten der Chri-
es Fest/ welches der strengen Ent-
uselmänner gar nahe kömmt. Je-
zwar von allen Arten des Fleisches;
bedecken sie ihre Taffeln mit aller-
und andern Leckerbißlein/ haben auch

Gefäß auszu-
ung heraus zu
der Erde ziem-
gerucket / und
n vertrieben.
r Fasten-Zeit
erden sie sagen/
eben / und ein
enn gantz und
heilen pflegen.
s begegnen / so
reunde finden/
äntzlich abhold
n ihrer schwar-
ch und andern
ht umhin kön-
übrigen würde
nicht entdecket/
lche mir oblie-

en seyn/weñ ich
e rechtschaffene
en Monat / da
vörden / bege-
elernet / daß ich
Herrn wegen
eines

diesem Punct zu stärcken/
zu werffen; massen man
pt appelliren kan.

II. Brief.

Nathan Ben Saddi zu
achtung über den Tod
n Königs. Merckwür-
ifften.

r/ daß der Römische König ge-
d daß vor seinem Tode verschie-
nder-Zeichen vorhergegangen.
ine andere Zeitung erhalten/ daß
tsche Kayser selbst am 9ten des vo-
Todes verblichen sey. Es mag sich
wie es wolle/ so werde ich dennoch
t an die hohe Pforte gelangen las-
die letztere anbetrifft/ so werde ich
cht übereilen/ indem ich auf den ge-
welcher voller Ungewißheit/ und
ist/ nicht sonderlich zu bauen pflege.
e und Käyser sterben wie andere Men-
 schen.

nde / befreyet
ossen so wohl/
 stehen / daß
Creutz seinen

weder durch
en plötzlichen
rch einen un-
dere durch die
sellen; einige
die Lantz; und
 weniger ver-
geln. Viele
Elementen ge-
aben. Das
rn kan / hat ei-
sie zusammen
nd ihre Asche
e-Betten ver-
tgegen gesetzte
ebens-Flam-
ſchet. Man
inzugehen/ da
Ausgang aus
öste Monarch
itze / als durch
die

versichert bin / daß alle
nicht vermögend sey / den
g zu hintertreiben. Ich em-
gnügen / wenn ich gedencke
geitz) daß ich / es sey nun / auf
wolle / daß ich zum Grabe ge-
nger / als die Alexanders, Cæ-
die Grösten unter den Sterb-
In diesem Lande / wo man von
weiß / und wo jederman sich in
machet man zwischen dem Bauer
r keinen Unterscheid / wie solches
ssen Alexander sehr wohl zu sagen
er Monarch besagten Weltweisen /
sser Auffmercksamkeit einige auf ein-
odten-Knochen betrachtete / zu Ge-
fragte er ihn / was er da machte:
e / gab der Weltweise zur Antwort /
deines Vaters *Philippi*, kan sie
n denjenigen seiner Sclaven un-
Dieses hat vielleicht zu der Gewohn-
geben / daß man Leichen-Schrifften
mahle vornehmer Personen setzet. Ich
nige gelesen / welche von Durchlauch-
rbenen in ihren Leben selbst verfertiget

wenigem ge-
todt und al-
ch noch we-
ch niemahls
r nicht/ daß
ien zu lernen.
n / wer du
besitzest/ so
orüber. Le-
od. Da ich
diese Grab-
sterben mu-
der Sterbli-
he und Tod.
en Heliodori
Seulen des
zur Erde be-

iger *Cartha-*
ent und letz-
mich in die-
lte/ um zu
ständiger /
Grab besu-

er Semiramis
eine

fftigkeit befindet / so mag
ammer eröffnen / und er
nden.
die Stadt Babylon erobert /
schrifft reden gehöret hatte; so
aus Antrieb des Geitzes in seiner
n. Doch an statt des Geldes
eine Tafel von Ertz / worauf diese
n waren:
schrifft ist ein Rätzel. Die
diese: Ich bin niemahls geitzig
) habe mit den Armen Mitlei-
und daher habe ich diese Lehre
he so kühn seyn würden / mein
winnsucht zu öffnen / als einen
heilen wollen: Wenn du die Le-
aubest / so schone doch zum we-
Todten / damit sie dich nicht /
han / beschimpfen mögen.
test mir / daß der Kayser sich nicht son-
t über den Tod seines Sohnes / des
Königs erweise. Vielleicht ist seine Be-
roß / daß dieselbe nicht ausbrechen kan.
en und ausserordentlichen Leidenschafften
n das Hertz / und bewahren ein stätiges
Still-

mit ihrem
chte damit
berwunde-
ner andern
Sohn auf-
st auf dem
velten trau-
ische Fürst
Menschen /
en/ und in
e / fieng er
nun Cam-
glück seiner
gegen bey
n so starck
Sohn des
rursachet
chmertz /
ausdrů-
itleiden /
Bedien-
n dassel-
gen her-

/ weder
aurigkeit :
denn

Von ihren Schwachhei-
rdige Stelle aus dem
ligen, Clearcho.

nschuld deines Lebens in Be-
he/ darinnen man so gar nicht
atten von Lastern bemercket;
Schlange/ die durch einen star-
rch das von einem vorbeygeh n-
räusch plötzlich aufgewecket wird.
ganz beweget/ und indem sie
gen Empfindung der Sinnen
ehet sie so weit/ als sie nur kan;
dieser Schlafsucht verwirret/ und
gesetzet wird/ fähret sie geschwind
düstern Auffenthalt zurücke/ um sich
cht ihrer eigenen Kräffte/ als den
deines Verstandes/ der viel schim-
htender und durchdringender/ als
r Sonnen/ ist/ zu entziehen.
rfluche mich nicht selbst/ noch mei-
Stunde/ noch meine Freunde/ die
Schmeicheleyen von meiner Tugend
ken beygebracht/ ich thue es auch nicht
Feinde/ ob sie mich gleich durch un-
terschie-

en eines noch
ht weniger den
in dieſen heili-
en Staub dei-
ner der Wohl-
rer der menſch-
s Muſter der
Weiſen / du
ſten/ du Phö-

und der Letzte
ſeinen Thron
in ſeiner Ge-
s Jubel-Feſt
ieſſe ſind/ und
hnet / deſſen
s Firmament/
t genieſſen.
kein Menſch
nte. Wenn
rden / ſo wird
Spiegel der
ichen Natur!
deinen Tod
e Blüten zu-
wege

nd die Menschen werden die
rden beweinen / zumahl da sie
n des Gerechten die reichste
zet.
rd sich kein Mensch so sehr / als
ich mich deiner Wohlgewogen-
ühmen kan; wenn ich dich ver-
ird es seyn / als verlöhre ich das
er die Morgen-Lufft / oder den
ers und Wassers. Denn dei-
at mit den Elementen / ohne wel-
n können / in mir gleiche Wür-
t ich also das Gesicht gegen die
durch die Gebuhrt unsers heiligen
iliget worden / richte; so offt schicke
ges Leben Wünsche gen Himmel/
Ott um das allgemeine Beste der
eil ich ihn ersuche / daß er noch län-
schen auf Erden lassen wolle / des-
g der Seelen aus Strahlen beste-
n allerglücklichsten Gestirne auf ihn
den.
/ du allerheiligster unter den Heili-
t / du Liebling der Engel / du vertrau-
s Ewigen / du ausserordentlicher Ab-
gesandter

rgut heiſſet/
g der zu mei-
Ich wolte
gerecht und
ich dazu ge-
etwas in den
g verhindert.
ein Anver-
Zufälle / und
em Anfange
rancken / die
legen kan/ zu
und ermun-
ich wieder-
erwinder mit
t wird / mit
keit iſt groß/
rſten Angriff
ſten Fuß/ und
nige Zeit/ wie
an die Sterb-
rnehmen kön-
meines Laufs
in ungeſchick-
ge Gedancke/
oden. Oder
es

n du dazu gebohren bist / daß
e seyst. Doch es würde dich
solches wiederholen und dich
n Rath ersuchen wolte; Ich
gäntzlich deinem Beyspiel zu
welches ohne Zweiffel das voll-
eines Gottseeligen Lebens ist.
em Fall werde ich dem Groß-
t dienen können; Darum so löse
eiffels-Knoten auf; Ist mir wohl
flicht beyseite zu setzen / und mich
egeben? Wenn ich es aber nicht
an / will ich hier mitten in dieser
nen einsamen Aufenthalt errichten /
tz zu einer Einsiedlerey machen.
gleich nicht zu derjenigen Vollkom-
en kan / die ich mir vorsetze / so will
ens so viel gutes / als ich werde aus-
ins Werck richten. Es gibt eine
Redlichkeit / vermittelst welcher
Weg zur Unschuld bahnen / und sich
en Leuten selbst vor dieser ansteckenden
Seuche verwahren kan. Ja wenn
t im Stande bin / etwas Gutes zu
lches besonders ruhmwürdig wäre;
heil. B So

ten. Wenn
Schein eines
iemahls thun/
ſelmanniſchen
erer Endzweck
zen regieren.
n ſagen ſolteſt/
Paradieſe ſey;
ey ich ſo groſſe
mich in eine
holen Baum
rendem Nach=
ber dasjenige/
ibrige Lebens=
reuloſen Welt
em eiteln Ge=
en leben/ de=
wilden Thiere
ie viel unſchul=
enſchen. Die
gröſten Wuth
hen zerreiſſen.
le (Menſchen=
get/ und das
h ſauget/ der

Ich

igende Art der Epicures an/ Elemente ausplündern / daß einige Lecker-Bißlein erlangen/ rley wohl zugerichteten Speiserfüßigen Thieren / und Fischwobey sie ihre Häuser mit einer sung des Bluts der Geschöpffe doch die ewige Weißheit so wohl Früchte der Erden zu geniessen/ hat.

aber die Unterdrücker der Menten Canibalen, welche ihr Brod der Armen vermischen / und deren olche Gerichte sind / die aus dem twen und Waysen bestehen / welche bis auf den Grund vernichten / dane eitele Hoheit und vergänglichen e fast eben so bald wiederum zu Grunsie ihren Anfang nehmen / unterhal-

bilden sich doch diese Leute ein / daß el wieder besänfftigen wollen / wenn nd prächtige Bet-Häuser erbauen/ mögen den Clöstern und Hospitälern gleich als wäre das Allmächtige We-

us dem feine=
Edelgesteinen
en von gölde=
t ist? Die al=
treffliche Lehren

drießlich fallen
r Stelle / die
gebe; Sie be=
n Asien / der
h besaß / und
ichlich zu opf=
it einesmahls
der Ort zu der
erühmt war:
n Hörner mit
eine ausseror=
sich vor / die=
weisen. Als
omräthig we=
d wegen der
en Leute gantz
dem Tempel
von den Ge=
Mensch auf
ter würdiger/
als

erbeliebteste bey denen Göt-

einen so unvermutheten Be-
estürtzt wurde / beschloß der
diesen Mann aufzusuchen/
hren/ wie er sich dieser Gott-
chet hätte. Zu dem Ende eilte
, und nachdem er selbige Stadt
nen / verachtete er den mittel-
hielt es für unmöglich / daß ein
ja so gar die gantze Stadt / den
cher Opffer / als er gethan / dar-
So bald er nun den Clearchum
te er ihn / was er dem Apollo or-
fer brächte? worauf ihm Clearchus
h bin ein armer Mann / und
Delphos gehe / bringe ich weder
Gold dahin / sondern eintzig
en Korn mit den besten Früch-
reche: Ich opfere solche denen
welche alle Dinge regieren / die
s verleyhen / mit gutem Hertzen.
nehme ich alle eingesetzte Fest-
in Acht / und meine Nachbaren /
mer / als ich / sind / gehen nie-

 mahls

übrigen le-
Thiere / das

ner Einsiedler/
n Opffer sind/
igsten Wesen
ein Belieben
en reichen Ge-
rn eintzig und
andächtigen
rechten / wel-
ernet ist.
l, bekräfftige
Ott lasse dich
igkeit biß auf
n willst / und
decket seyn.

Belagerung
hes Exem-
oßmuth der

achen. Das
in Flandern /
den

n Condé, der Hertzog von
/ und andere Personen mehr

beschützet diese Plätze / von
t solcher Lebhafftigkeit / als
hängniß beyder Königreiche ge-
it mir vor / als ob Franckreich
Gefahr lauffe. Denn wenn die
gefaßten Schluß glücklich fort-
/ wie man sagt / Stenay zu ent-
ine Schlacht lieffern / und diesel-
wird sie nichts verhindern / daß
Hertz von Franckreich eindringen
t die Rede / daß ihnen die meisten
igreichs die Thore öffnen würden /
on Condé oberster Befehlshaber bey
n Armee ist / und daß er alles im
Königs von Franckreich ausführet.
on hat so gar die Befreyung des ge-
igs / der unter des Cardinal Maza-
Anhänger Händen ist / zum Deck-
ewiß ein vortreffliches Mittel / die
von dem ihrem Ober-Herrn schuldi-
m abzuziehen! Die Pariser und die
tzosen sind in verschiedene Rotten und

 Partheyen

e/ den man
hr ein Feld-
ere Verrich-
mir zum öff-
orgehet / ei-
ß die Antwe-
z Stenay den
n Muth ma-
ch neue Pro-
en lasse. Er
gesessen / um
den folgen-
n auffordern /
o / daß er sich
; Und damit
gäbe / that er
Ausfall / die
ern erlegten.
apffer / wann
mmen. Sie
eiden und an-
erdulden heis-
storien / wird
eichnet finden /
re / welche die
Besa-

n/ und an deren Stelle eine
ahl junger Bäume hinsetzen/
Belagerten zu wissen thun:
rung nicht eher aufheben „
diese Bäume groß genug „
u tragen. „ Da nun diese Zeit
war / schickte er den Commen-
ges ein Geschenck / welches aus
nd aus Fleisch von einem Ham-
ben er ihm sagen ließ: „ daß er
ssern Mann Mitleiden hät- „
htete / er möchte etwa vor „
.

ndant hatte kaum die Geschenck er-
dem Uberbringer zum Bescheid gab:
der zu deinem Herrn / und sage
mich für seine Früchte bedancke;
s Fleisch anbelanget / so wollen
nge nicht darnach sehnen / als
e genug Milch geben werden /
besatzung damit zu unterhalten;
dein Herr nicht daran zweiffelen
es uns an Milch nicht fehle / so
einige Käse mit schicken. Zu dem
auch gleich dem Boten des Tamerlans

undes Mensch
hrung war /
Fleisch dieser

st etwas selt-
t und Groß-
el um desto
atz gewesen /
ewiesen wor-

in, wie er
Betrach-
der Men-

Ich begehe
ey dieser Ge-
lich / daß sie
usic ergetzen.
eyhrauch aus
ch ausgeräu-
noch Lorbeer-
zieret. Ich
habe

nd unnützen Traurigkeit; Son-
chgültigkeit des Gemüths be-
h ihn zum Dienst meiner Ver-
trachtung / welches bey einem
n die wichtigsten Dinge sind.
k / als ich diesen Morgen er-
wegen meiner selbst / und wegen
Natur an nachzudencken. Mein
müth gieng noch weiter / als auf
neiner Gebuhrt zurücke; ich ließ es
ngniß bedencken / worinnen ich in
r Mutter verborgen gelegen / und
nicht das geringste mehr erinnern
ist es eben / was ich mit allen Men-
habe. Wir wissen nicht / wie wir
stern Orte / um in das Land des Lichts
heraus gegangen sind: Wir wissen
aß wir so verschlossen gewesen / als bis
e Eltern sagen / und bis wir aus der
ernen / daß dieses ein Antheil aller
sey. Ich möcht gerne ein Mittel
wissen / in was für einem Zustande wir
Empfängniß gewesen wären? Ob wir
den würcklich vorhandenen Dingen be-
der ob wir in dem Schooß des Nichts
verbor-

iemiente sey?
n Leibe abge-
s Ursache zu
nderes Glück
rieden wäre/
er aus Fleisch
reiniget wor-
aß man mich
Seelen mit
ey; denn ich
esen Stücken
en Schülern
e Seelen der
Natur / und
d; Und ob
kelt und mit
bedecket ist;
n Glantze ge-
ke verringert
leuchtendern
Firmaments
n/ daß wir
de begange-
gleich als in
alsdenn be-
ses / welches
keinen

dere / glaube; so kan ich nicht
) nicht ein Elephant / Kameel/
ht noch ein weit verächtlicher
Denn auf solche Art kan ich
edenen Verwandelungen / da-
bung gethan / durchkrochen ha-

n übrigen seyn / wie es will / so
ache / warum ich eine ausseror-
keit daraus machen solte / daß
orden / wie ich bin / nemlich / wie
daß ich ein Mensch bin / zumahl
aturen / die von GOtt geschaffen
Menschen allein für Narren / und für
u achten sind.
n uns der Künste und Wissenschaff-
diejenigen / welche unter den Sterb-
nd / gar recht davor halten / daß sie
Einer bauet vor sich oder seine Fa-
tiges Hauß / oder sonst einen Aufent-
hen / und seine Zuflucht hin nehmen
ere reisset es ab / und verheeret dadurch
ahl der Klugheit / oder besser zu sagen /
seines Bruders; denn vieleicht hatte
n Theil seines Vermögens zu der Auf-
bauung

/ wußte auch/
t der Reichen
könte. Ich
nlich geschmei-
denjenigen zu
sich einladen/
ot feyerlich be-

Ehren-Bezei-
erhindert doch
selbst eine sehr
d zwar eine sol-
ständig mache/
Vernunfft eini-
weiffende und
werde.

Schwerd-
s. Stenay
rd entsetzet.
: dem Tode
hehene Zei-
ina kömmt

Zuwei-

noch ein viel neuerer Bericht
ge dessen die Gassen zu Paris
n vergangene Nacht sind er-
betrifft den Entsatz von Arras,
einen herrlichen Sieg erhalten
ß noch nicht / wie hoch sich die
enen belauffe; man giebt aber
oß sey. Man will gewiß versi-
berwinder mehr denn 7000. zu
nen gemachet; daß sie 60. Stü-
agen / auch eine gleiche Anzahl
llem Silber-Geschirr / und dem
ath des Printzen von Condé, des
opoldi, des Hertzogs Francisci von
nd anderer vornehmen Kriegs-Be-
Spanischen Armee erbeutet haben;
ort / die Frantzosen sind sowohl von
s auch dem Kampff-Platze Meister /
erer scheinen vorjetzo nicht mehr im
n / ihnen dieselben streitig zu machen.
von Condé hat alles gethan / was
Kriegs-Oberster zu thun vermögend
Printz ist niemahls grösser / als in
gefährlichen Verrichtungen. Er hat
vollführet / den man eben so hoch schä-
tzet /

e eines Corpo
r Ordnung zu-
r Reuterey des
welcher dieselbe
was gutes aus-
) den Printzen
Es hat mir
en mit angese-
ttete Reuterey
würde gezogen
das noch fast
lches ihm auch
/ wenn nicht
esehen / in Per-
Seinige zugeja-
ng des Printzen
eine gäntzliche
und vielleicht
macht worden
ch anbelanget /
s Klugheit ge-
s Printzen von
lugheit gemäß /
solle. Turenne
ehr begehren?
t begiebet / so
muß

llem Elend des menschlichen
tzet / glücklich preisen.
n habe ich von dem Nathan
f erhalten / darinnen er mir
mischen Königs zu wissen thut
schiedenen vorhergegangenen
nd die auch so gar in der Stun-
e Athem entgangen / sollen ge-
et.
seiner Kranckheit entstund ein
welcher das Creutz von einem
nter warff; Dieses Ungewitter
rschrecklichen Erdbeben begleitet /
e Stadt dermassen erschütterte /
e / sie würde über einen Hauffen
n. Den Tag vor der Unpäßlich-
/ flog ein alter Adler / der viele
em Kayserlichen Palast gewesen /
uch hernach nicht wieder zum Vor-
n. Die Glocken auf der Kayserli-
uteten zu dreyenmahlen von sich
bt mir der Jude die Versicherung /
wahr sey. Man setzet hinzu / daß
Kranckheit dieses Printzen erstaunens-
n um Wien herum sollen geschehen
heil. C seyn.

e andern Mi=
achen wollet
ahr ausgebe/
weiffelhafften
n dergleichen
bergläubiſch/
en Zeitungen
s vorkömmt.
s Juden ver=
uf erdichtete

r eine ſeltſame
fferordentliche
rblichen durch
n/ welche die
n zukünfftigen
ſagen lehren?
ie auf ſo wun=
nur von ohn=
ch ſelbſt nicht/
en Umſtände/
ob das vor ſich
ſen nicht etwa
ns verurſachet
undern/ daß
er den halben
Mond/

ꝛ tauſend andere gewaltſame
. Eben ſo wenig finde ich an
Adlers etwas beſonders. Die-
l kan aus einem Eigenſinn/ der
ch nicht eingefallen/ davon ge-

r-Zeichen beſtehet darin/ daß es
ſolchen Umſtänden zugetragen.
anderer Zeit geſchehen wäre/ wür-
groß geachtet haben / als bey den
apolis / wo die Erde ſehr ausge-
leichen nichts ungewöhnliches iſt /
hefel-Adern ein beſtändiges Feuer
Man hat ſeit 2. Monaten viele Erd-
olis und Rom verſpüret; wiewohl
groſer Schade geſchehen.
richtet mir auch / daß der Venetiani-
te zu Wien groſe Geld-Summen zur
ezeigung wegen des letzten Sieges /
blic wider die Muſelmänner erhalten /
abe. Dieſes iſt für mich ein wahr-
der / daß die Ottomannen / welche
e unüberwindlich ſind / auf der See
ürtzern ziehen.
artet mit nächſten die Königin Chriſti-
weden; Sie iſt in Manns-Kleidern zu

C 2 Ant-

che Geschlecht
teſten Gelehr=
cus Cornelius
iber ein Buch
ſen angelegen
und edler wä=
och in Orient
finden.
ten berühmte
uch den Neid
n ihnen alles
lte. Solche
rthago/ Lu-
ne, das Ehe=
Tochter/ Sa-
Anzahl ande=
ihre Tugen=
d durch ihre
den. Doch
aß die Wei=
ten.
lcht nehmen/
et hat/ ohne
gen; Denn
ochachtung
es ohne dem
die

nicht auf das Spiel zu
es Chinesischen Capitains

ohne Verstellung vor dir sehen
gen andere aber mache ich es/ wie
kischen Weiber/ denn ich rede
angenen Schleyer mit ihnen.
Grossen bey der Pforte schreibe;
ich in vielen Dingen an mich hal-
dichte/ damit ich sie andere Dinge
ge/ und mich nicht gäntzlich ver-
Jedoch gegen dich will ich mich
Griffe noch Verheelung bedienen.
es natürliches Recht an meinen Ge-
nd welches ein Bruder begehren kan.
sehung unserer Freundschafft ein voll-
trauen auf dich setzen/ es scheinet
ich mir Gewalt thäte/ wenn ich dir
ng verbergen wolte. Wir haben ja
Bande der Blut-Freundschafft/ die
en/ so uns in unserer Jugend zuge-
einander getheilet/ und die Willfäh-
wir einander wechsels-weise geleistet/
Band unserer Freundschafft viel stärcker/

 als

dern Person /
gleichfals sol-
kseelig. Laß
unterhalten.
eringste Ver-
ster / als eine
recklicher / als

len Diensten/
t/ einige Zeit
jenheiten wen-
eisten schuldig;
) zu weit meh-
Gütigkeit und
das Glück ha-
nserm Daseyn
hat von dem
edoch der Na-
eich. Sie ist
nschlichen Ge-
or alles/ was
Und ich halte
ichts so sehr er-
daher verblei-
te Schuldner.
Alle

des / da wir alsdenn gewahr
lauffene Schuldner sind / und
keinen Augenblick mehr anver-

t / mein lieber Bruder / daß du
elbst dencken. Und weil es uns
gäntzlich zu bezahlen / so wollen
igstens mit der Natur vergleichen /
Betrachtung ziehen / daß wir die
nicht wieder erlangen können / wol-
den annoch übrigen Rest derselben
n Augenblick zu Nutze machen / und
ttel einen Theil unserer Schuld ab-
.

aber hierbey nicht ein / als wäre mein
dir den Rath zu geben / daß du deß-
Mönch werden / oder deine gantze Zeit
bringen soltest; denn eine so strenge
schicket sich nicht für einen Mann von
htung; Doch aber / liebster Pestelli, er-
dir zu rathen / daß du dem Glück keine
ichten / noch die müßigen Stunden zu
enst anwenden mögest. Ich habe ver-
daß du ein starcker Spieler geworden /
nicht allein im Schach- sondern auch in

 andern

m Gegentheil
uck in unsern
Freude / und
erden / welche
n / die auf ei=
en Zufalls ge=
r heiliger Pro=
ann würde es
/ wenn man
Würffel ge=
du dein Ge=
viel eher / daß
ein melancho=
heit bedienest.
gewohnt / sich
Jagd / mit der
e anständigen
adurch waren
hatten / dem
darzu dienten /
setzten / ihren
lichkeiten aus=
a ihre Gemü=

ß sich der Kay=
vertiefft / und
daß

rgleichen Possen die Zeit ver-
ie es auch ja gethan hätten / so
mpel keinen Unterthan / der ih-
e / rechtfertigen. Du würdest
ebrauch nach das Spiel nicht so
die unglücklichen Fälle / die ge-
vetern des Glücks zur Seiten ste-
ung zögest. Gantze Länder sind
f den Würffeln verlohren / viele
) ins Verderben gestürtzet / und
ist wohl gar ins Gefängniß gese-
Gestern besassen diese Leute grose
und wurden in den Gesellschafften
elassen / heute sind sie gäntzlich ent-
en sich genöthiget / zu betteln. Die-
ückliche Würckung dieser verfluchten

er sind so sehr in der Liebe zum Spiel
sie / wenn alles verlohren / sich selbst
n und Kindern verspielen / und wenn
ck zuwider / völlige Sclaven des Ge-
leiben. Es befindet sich hier in der
s ein Mönch aus dem Orden der Je-
ur kürtzlich aus China angekommen.
einigemahl mit ihm unter andern Ge-

ie er / ein Ca-
stund / benei-
ahin / daß sie
/ und sich end-
Weil nun der
Officiers gegen
und nicht gerne
hre Wuth be-
lbst zum Mitt-
aß sie sich bey-
speisen solten /
Merckmahl der
Sie gehorch-
e gantze Nacht
gebracht / war
alles verlohr /
ig nun wegen
daß sich das
rne wieder ge-
eine Frau und
welche er nebst
e Geldes borg-
Spiel hinsetzte.
einmahl grau-
verlohr. Weil
Hülffe beraubet
war /

er heiliger Prophet siehet mit
aus seinem Paradiese auf die-
setz übertreten. Er kannte un-
d wuste wohl/ welche darun-
wären. Darum hat er auch
oten/ was er vor das bequem-
u einiger Gewaltthätigkeit/oder
dnungen zu verleiten. Wenn
eines rechtschaffenen Muselman-
/ darffst du seine Gebote nicht ü-
sie für eine Kleinigkeit/ oder für
n/ die man thun oder lassen könte.
was der heilige Lehrer und Führer
chen Armee/ ich will sagen/ der
geredet hat; daß nemlich ein kleiner
schon genung sey/ eine gantze Stadt
sche zu legen. Der Römische Saty-
rcket/ daß man nicht auf einmahl
Gedencke dannenhero bey dir selbst/
ndte GOttes eben deßwegen denen
igen zu spielen verboten habe/ nicht
weil diese Verrichtung an und vor
tur nach schädlich ist/ sondern weil sie
her Weise böse wird/ indem sie zu den
rn den Weg bahnet; denn wenn wir
uns

und Billigkeit
rschämt / und
/ geschickt ge-

Vermahnungen
hmen; denn er
n er dich ohne
nsehung meiner
ß ich mich einem
darum verderb-
Wesens offter-
erwandelt.

ef.

Staats-Secre-
Reichs. Er
n Feindselig-
auf ihn ge-

uchen und sehen
des Zorns aus-
ch nicht/ warum
a sie doch schon
länger

t sehr vermehren werde / wenn
rweisest. Ich hege alle Ehrer=
welche man einem Minister von
uldig ist; ja ich kan so gar sagen /
htung in etwas ausschweiffend
daß man seine Freunde ohne Ce=
o ehren solle; allein ich weiß auch /
selbst einige Hochachtung haben

seiner selbst ist ein in der Natur
ter Grundsatz / und es sind wenig
Menschen zu finden / deren Höff=
u ihrem eigenen Verderben erstre=
o weiß fast nicht / was ich dencken /
oll / so sehr hat dein letzter Brief mein
get; tausenderley Einbildungen stö=
ch als so viel Sturm=Winde in mei=
ancken / und zerreissen dieselben / daß
g / biß auf die Wurtzel. Ich bin in
gen Zustande / als derjenige Mensch /
m Erdbeben befindet: er läufft bald
t hin / und weiß nicht / wo er seinen
solle.
o fortfahre / dir den Nahmen eines
zulegen / wirst du mich vielleicht eines
Hoch=

gen. Was ist
Natur traurig
welche einigen
inen so starcken
ß sie demselben
ziehen / Anlaß
Furcht machet/
drückungen für
mich / als ein
einer gewissen
Der Wille der
mich niemahls
h meinem Ver-
il ich überzeuget
nommen heissen
naussprechlichen
entfernen wolte /
re / die man mit
rlängern suchte.
ine übrigen An-
daß ich fortfah-
egen den Groß-
jemahls weder
end seyn sollen /
Lincken auf Ab-
us Mangel des
Geldes

ill / daß es etwas leichtes sey /
zu seyn / und niemahls ein ru-
aben; zu gleicher Zeit zwey ein-
tzte Personen zu spielen; ehrlich
Mein Geist wird beständig ge-
) das / was ich sage / geschickt
und indem ich immer von neuem
n muß / weil ich befürchte / daß
el angebrachtes Wort / oder eine
hl überlegte Handlung mir die
ichte ziehen / und ich also in mei-
lt erscheinen möge.
nicht billig / daß diejenigen / die
enen / auch auf meinen Unterhalt
da sich inmittelst so mancher Kum-
emüths-Kräffte bemächtiget? Da-
Minister bey der hohen Pforte wider
e Ursache zürnen mögen / so schwere
ächtister Bassa, daß ich will / daß
Seele in zehen tausend unsterbliche
le / wenn ich jemahls das auf mich
auen verletze; Doch ein unzeitiger
ündeter Argwohn könte vermögend
Menschen zur Verrätherey zu brin-

Der

olitischen und
den Verlust
e.

gewesen/ und
er gestorben sey.
pressen Courier,
gekommen/ um
n/ und wegen
ziehen. Doch
n/ sondern hält
ür einen Kunst-
sie zum voraus
nfftige die Nei-
damit sie sich in
st würcklich mit
ng wieder jenen
/ daß er lange
und durch die
bgemattet.
estament gema-
Golde in den
Bestreitung der
Nothfall gestiff-
1000. Päbsten
ach Besteigung
des

aturen grosse Vermächtnisse
laubet aber/ daß sich diese Dame
chen werde/ weil sie die Ver-
en in Händen hat; Es kan in
berden/ daß die Römische Kirche
rung von einer Frau sey beherr-
nn dieser Prælat hat nichts ge-
sie nicht erstlich zu Rathe gezogen

on einem unbekannten Hause her/
nen hohen Verstand. Sie regie-
ne/ und man muß gestehen/ daß
ingen Eigenschafften begabt sey.
massen geitzig und arglistig; daher
allen Sachen ihren Gewinn zu be-
allen Bedienungen konte sie nach
schalten und walten; sie verkauffte
ort die Bißthümer/ Abteyen und
e Würden/ wem sie wolte. Mit
wer nur etwas bey dem Pabst zu su-
r muste sich durch ihren Canal darum
adurch nun hatte sie gantz unsägliche
an sich gebracht/ daß sie füglich vor
me in Europa kan gehalten werden.
gantz gewiß/ daß sie den Pabst/ ja

hnung beſtimmet

es ſcheinet / groſ-
und Verwüſtung/
ausüben. Man
tesk mit Sturm
Weiber und Kin-
ſen. Sie haben
n Städte und fe-
lecken und Dorff-
olensko verbren-
ehr denn hundert
velcher noch dazu
chloſſen und bela-
chaden und Ver-
dieſe unglaubige
llenthalben / wo
und gewaltſame
cht viel Zeit brau-
n zu werffen / und
Doch ſtehet noch
che mit Polen in
uſame Siege der
ntreue der Coſa-
König von Po-
len

nden befindlich waren / frey ge-
bgesandten der Cosacken ohne
zurück gesendet / um zu zeigen /
Treulosigkeit zum Zorn gereitzet
von ablassen würde.
aufs äusserste betrübt / weil ich
daß wir allemahl zur See verlie-
t die Rede / daß mehr / denn 6000.
n dem letzten Treffen beym Holle-
achet worden / und daß wir daselbst
egs-Schiffen 16. Galeren verloh-
te fast sagen / daß dieses Element
nischen Reich gefährlich sey. Wir
Lande bey diesem Feldzuge nicht
wesen / obschon der Vezir Azem Chusæin
Generals in Candien Heldenmäßige
ichtet. Wenn ich aber auf unpar-
davon reden / und unsern Feinden die
e geben soll; so haben die Malteser /
er / und Frantzosen alles gethan / was
hun können; welches denen Musel-
desto rühmlicher ist / weil sie den De-
gen Nacht-Eulen und Zwerge / son-
die beste Mannschafft der Christen ge-
Perser sind hingegen diese Nacht-Eu-

 len

rthumern aus,
ikiten (*) und
ten oder Juden
ieses Ungeziefer
nschen / daß sie
ch diesem Leben
welche/ wie du
as so wohl von
nen Engeln/ ver-
erser bereits we-
er daß sie in der
el tausend Jahr
net würden.

etzer / welche den
ten / ohne daß sie
emente / erkennen.
n.

Hali, Ober-
oß-Sultans.
aß Ucumiche
etter Fusi zu

Der

pichtetes halten/was ich dir jetzo
n sey/ als von einer gewissen
t/ daß unsere Mutter Ucumi-
r Fusi zu dieser Stunde in Pa-

denn du diese neue Nachricht lie-
ausend süssen Empfindungen im
ch wie das Meinige alsbald that/
ür meines Zimmers das Gesicht
nd erkannte/ die mich unter ihrem
/ und von welcher ich schon längst
ie todt sey; denn es sind wohl eilff
cht die geringste Nachricht von ihr
ser GOtt! eine so unvermuthete
und ein so angenehmes Schre-
ne Sinne/ welche die äusserlichen
er Seelen sind/ gantz verwirret ge-
blieb eine Weile vor grossen Freuden
lich/ erschrocken und zitternd stehen;
änglich nicht/ ob ich einen Sterbli-
nen Geist desselben sähe; denn man
n eben in der Gestalt/ die man im Le-
wieder erscheine. Es hatte weder das
ie weite Reise/ noch andere Schwach-
Zufälle des menschlichen Lebens eine so

Ungedult mich
wenn ich vom
te/ lieff ſie mit
ben weinete/ auf
Ton/ und mit
ſich die Weiber
n: Lebeſt du
ſt du es denn
mmt mir es im

freuet/ und kon-
auch nicht/ was
Hierauf aber gab
möchte uns etwa
s dieſem ſo zärt-
ſchlieſſen/ eine
g; Ich machte
m ihr zu verſte-
he verbergen und
Geheimnis-vol-
en müſſe. Die-
er beyderſeitigen
wunderung/ wa-
ſie nicht erſtlich
den. Du weiſt/
daß

enn wir waren allerseits ver-
iesen Pflantz-Garten der Un-
dachte ich vors erste auf unser
d ließ mir angelegen seyn / für
neinen Vetter eine anständige
n. Zu diesem Ende besuchten wir
ia., der uns auch nach Orienta-
bewirthete. Wir berathschlage-
nserer Angelegenheiten mit diesem
/ dessen Treue und Freundschafft
die Probe gestellet habe. Kurtz
n sie beyde / unter dem Vorwand /
ey bekannte Griechen / zu sich / in-
ielt / daß dieses das sicherste Mittel
tdeckung / ja auch allen Argwohn zu
ist schon 5. Tage / daß sie sich daselbst
ne daß jemand gefraget hat / wer sie
suche sie alle Tage / und wir bringen
zu / daß wir einander verschiedene zu-
gebenheiten erzehlen / und von unsern
Arabien / Griechen-Land und andern
n; wobey wir auch die besten Mittel
äge abfassen / uns unter-einander zu
ß uns der Tod so wohl von uns selbst /
rn Freunden absondert / und in den

neines Vetters
rfahren/ geschehen

d auf ein gros-
Diese Neigung
bey ihm heffti-
n Umgang / zu
/ Armeniern/
nern / die viele
als Occident/

von den Merck-
on ihren gehab-
junges Blut /
ersten Gelegen-
reisen / und alle
s ihm sein Le-
wolten / zu be-
mahls berichtet/
durchwandert;
iesem Theil der
Africa/allwo er
reich Marocco/
mehr unter der
mir / weil ich
in

der Welt für sehens- und merck-
reißte er in den Vorhaben von
pa zu gehen. Auf dem Wege
egen gewisser Wechsel-Brieffe
Groß Cairo zu kommen / allwo
ntraff. So bald sie nun erfuhr/
ach Franckreich einschiffen wolte/
eine so bequeme Gelegenheit / da
mahl vor ihrem Ende sehen könte/
anden zu lassen. Da sie dem Fusi
röffnete / erbot er sich zu allen Dien-
leisten im Stande wäre. Kaum
Sache zu Cairo zur Richtigkeit ge-
Geld / Kleinodien und andere nöthi-
ngepacket; so nahmen sie ihren Weg
on, woselbst sie auch in kurtzer Zeit
Sie kleideten sich allda in Griechische
weil Fusi diese Sprache so wohl / als
sche / redete / verdungen sie sich einem
er in dasigen Hafen lag / und mit La-
Marseille versehen war. Sie schifften
in / und kamen unter dem Schutz und
ttes gesund und wohl nach Marseille,
en sich anjetzo in dieser Stadt.
Vergnügen mir auch durch die Gegen-

 wart

k eines Reisen-
vor / daß wenn
ranckreich bese-
eise ferner nach
der Schweitz
n fortzusetzen /
ll gedencket er
der Inquisition
Maassen scharff
nicht gewogen
hen er viel trau-
bey seinen Auf-
t worden / ver-
ier sey ein Ba-
d etwas vom
der Frantzosen
ungezwungen
reden / welches
het. Jedoch
mit Reisenden
ben / als daß sie
der Hof-Leute
er nur 3. Mo-
halten haben / so
antzosen giebt /
welche

rn zu Paris / Blois und andern
ern verstanden werden. Die
)ner / und vornehmlich die Fran-
sich fast nicht darum / ihre Mut-
halten / sondern ein jedes Jahr-
Gegentheil eine Veränderung
Art ein. Sie sind auch wenig
schlechts-Register zu bewahren.
gantz anders / allwo / wie du selbst
ter-Sprache niemahls verderbet
ache / so man allda heutiges Tages
ejenige / so man vor 2000. Jahren /
Babylonischen Verwirrung / gere-
Araber tragen gleiche Sorgfalt für
und Geschlechter.

meiner Mutter / wenn du die zwey
en Schreiben lesen / und die Schrifft
Ucumiche und unsers Vetters Fusi
so müsse dein Hertz / wie das Thal
ach Gewürtze riechen / denn deine Au-
dich überweisen / daß ich die Wahr-

Der

hen könne.

h einen treuen
/ und du kanst
er dir berichten
aß ich eine Be-
s / welcher dir
ir meine Rei-
t haben. Es
ch Worte vor
raurig / als ein
it dem Saturno
Art der Thiere/
/ noch schlaffen
dauret.

ie kommst du
Catholischen so
kanst ? Oder
du dich in ihre
st denn dieses
Juden zu Rom
en zu besuchen/
Hebräisch zu lä-
uf Italiänisch
ob die Römer
Götzen-

deiner Nation sind. Ich er-
nckbarkeit / über euren Hoch-
heit. Gewiß / wenn die Na-
/ die sie bekennen / wohl über-
rden euch gantz gewiß der See-
n dem sie sagen / daß ihr ihn ge-
ufopfern. Sie würden keinen
stenheit beym Leben lassen / son-
thun / um euch von der Erden
doch ich sage dieses nicht darum /
en will / sondern nur bloß / damit
eziemendes Verfahren und eure
eisen will / da ihr die Leute welche
der Elemente geniessen lassen / auf
e Art wider euch aufbringet. Der
s / euer Gesetzgeber / hat euch eine
egel und ein anständiges Gebot hin-
n er saget: Lästert nicht die Göt-
r. Wenn demnach du und deine
iesem Gebot gehorsam gewesen wä-
r eure Freyheit behalten haben; so
beklagens-würdiger Zustand / in die
quisition zu fallen. Ubrigens bin ich
/ weil ich höre / daß du nicht auf das
ngelo gebracht worden; Denn diese
Ver-

ng ſitzen. Alle
abſt nicht lange
mahls gewohnt
velche hingerich-
n / ehe nicht die
es heiligen Va-

in den menſchli-
hr eine beſtändi-
cher Umlauf der
einen unglückli-
angener verblei-
heit gar beraubet
it einen Chymi-
allerfeſteſren Ge-
nſt. Ich habe
tter / die es von
. Verachte es
erkömmt; denn
machet / und bin
Tinctur machet /
rechen kan / und
em Fluſſe Styx,
einem Huff von
werden. Wenn
ichest / und die-
ſelbe

n wir der Chymie die grösten
der Künste und Wissenschafften
dieses war auch diese Geheimniß
deren sich vornemlich die alten E-
, und von ihnen haben sie auch
andere Völcker gelernet; Und wenn
ht von Jugend auf in allen Wissen-
gypter wäre unterrichtet worden; so
icht nicht gewust haben / wie er das
u Asche verbrennen sollen / wovon er
sche unter die Israeliten austheilte /
/ als die eintzige Sache / dadurch sie
en versöhnen konten / in ihren Tranck
en. Unter andern gieng dieses Ge-
e Zweiffel von einer Zeit zur andern im
/ bis auf Philemon, den Opfer-Prie-
r mit unter der Anzahl derer war / die
ünd-Fluth in der Arche Noá erhalten
nd dessen kleinster Sohn Malar nach der
uth der erste König in Egypten gewe-

nun Philemon das Reich seiner Nach-
n bessern Stand setzen möchte / eröffnete
meisten Geheimnisse/ lehrte ihn die Hiero-
n Figuren der Dgebel Pharan, oder der
Pira-

er Alten/ als sei=
und hinterließ die
effsinnigen Wis=
n/ als einen un=
ien nicht rauben
e Coptim, diese
Coptim, der ein
chen Königs/seit
nmahle sehen las=
eben von einem
eine Mutter die=
ernet.
e was ich dir sa=
e. Das Recept
igten Unterricht
üssest. Inzwi=
diesen Geheim=
d. es/ wie jener/
t erfunden/ das
nachen/ und es
n es unter dem
wie die Gold=
zu thun pflegen/
em Fürsten/ in
ng davor zu er=
aber das Gegen=
theil;

ungen / wie ich dir thue / in=
hr dabey läuffest / als sonst je=
ausschwatzest und gemein ma=

r XII. Brief.

den ehemaligen verschnit=
im Serrail, nunmehro aber
nach groß Cairo in Egy=
ß der Wein erlaubet sey.
über zwischen Noa und dem
Von dem Gefängniß Jo=
Von dem Lande Alphion.
der Hagar, der Mutter Js=
und von andern Materien.

ja nicht ein / daß ich eine Betrübniß
den / als ich vernahm / daß du aus
yserlichen Pallast und aus der Stadt
rden / oder daß ich von deinem Ver=
Meynung geheget hätte / welche bey der=
genheit gemeiniglich Freunde zu haben
Zeit gefehlet / ich habe eine Freude dar=
; aber doch nicht eine solche Freude /
Feinden spüret. Ich finde / daß die

Es hat dir selbiger
tzogen; doch muß
ander Mittel/ als
h du kontest beym

er Gefangenschafft
t erzehlte/ wie ich
allerhand Weinen
Vertheidiger/ des
ig Hoffnung/ daß
ie ein Safft schme-
eckliche Einbildun-
t unbekannt ist/ daß
vorden/ heimlicher
dadurch die Grillen
und die Sclaverey
n.
npäßlichkeit derer/
tohlnen Freude ins
/ damit sie sich in
sich verdächtig zu
es Groß-Sultans

dieses Behältnisses
stangi Bachi nicht
thäte/

ner Pflantze zu berauben/ welche
rden/daß sie das Hertz der Sterb-
e. Selbst unsere heiligen Traditio-
ere Lehrer/geben stillschweigend zu/
aubet sey / weil der Weinstock ei-
rdgewächse gewesen/ so Noa mit in
n/ daher unser heiliger Prophet den
t/ weil er ihn gestohlen. Diese Ge-
r vielleicht nicht mißfällig seyn.
dem Noa und seinen Gefährten in
Arche zu gehen befahl / so baueten sie
d fiengen an/ den Ackerbau zu treiben.
Getrayde / Korn und andere Erd-
e pflantzten allerley Bäume; Da sie
einstock suchen wolten / konten sie ihn
finden. Darauf sagte der Engel als-
/ daß ihn der Teuffel gestohlen / gleich
etwas daran zu fordern hätte. Noa
Teuffel im Nahmen GOttes an / daß
Engel erscheinen und seine Dieberey ver-
solte. Darauf verordnete der Engel/
ein unter sie in drey Theile solte getheilet
avon der Teuffel zwey und Noa einen
. Bey diesem Urtheil liessen es beyde
beruhen. Hieraus erhellet nun klar/
ensch auch einigen Theil an dem Reben-

 Safft

rd zubereiten.
mmer seinen Theil
und in diesem Fall
ß wir des unsrigen
des Feuers dasje-
dert wird/ so wird
lig und geseegnet.
llten / der unmit-
Abgesandten / so
rlassenen Schriff-
er sie zu bekommen
der Wissenschaff-
lt nicht vergebens
t seyn kan. Abu
iele Mühe gege-
lterthums zusam-
iser Lehrer / mein
Hause Sulpha ent-
was ich hiervon
nter dem Schirm

r Mehemet, sage
ne / daß du allein
cklichen Unfall zu
wissend ist / so will
eine übrigen Mit-
gesel-

nnen einem Monath durch den
t worden.

to nochmahls / daß du glücklich /
glücklich gewesen / weil du in das
worden; denn dadurch bist du den
ckers entkommen / und lebest nun-
ten / welches das allerglückseeligste
Welt ist. Sey deswegen deinem
rhängniß / wie auch der Wohlge-
Soliman Kislar Aga verpflichtet; der
Blut-Bad / so über die Bedienten
önigin kommen würde / voraus sahe /
it bediente / dich bey dem Sultan zu
nd dir durch dieses Mittel das Leben
denn auf seine Vorbitte geschahe es
du in diese beglückte Provintz / welche
nährerin aller Nationen nennet / ver-
est. Mache dir demnach dein Elend
nd sauge von dieser Säug-Amme die
Weißheit / womit sie vor Alters der gan-
Nahrung gegeben. Gegen deinen Be-
nicht undanckbar; denn er ist ein treuer
ndiger Freund / wenn er einmahl seine
heit geschencket hat. Er hat dir eine gantz
Gunst erwiesen. Von ihm habe ich auch

 die

osephs zu bese-
m Schlosse zu
chen die Gläu-
zu allen Zeiten/
eschehen. Der
n saget / in den
daselbst sein Ge-
r / zu der Zeit /
. JEsus / der
mit seiner Mut-
es Seegens des
daselbst ihre An-
z Herodis fliehen
en / Apostel/ und
en gewesen sind /
nige Ungläubige
eden gehöret / ha-
wenn sie sich in der
s Gebet ist allda
nd vornemlich zu
Meridianum durch-
a die schädlichen
ttag ab und zu ge-
chten/ im Schlaff

Liebster

es Verlangen / wieder dahin zu
e daselbst sind klar und die Was-
chön / als der Wein. Das Au-
dieses Land gerichtet / und lässet
er Jahres-Zeit durch den Nilum
, daher kommt es auch / daß es
t / als alle andere Länder der Erden.
ner von den Flüssen / welche GOtt
n des Paradieses / unter den Flü-
Gabriel herunter steigen lassen / und
zwischen den unersteiglichen Höhen
ersteckt.
viel erstaunens-würdige Dinge von
phiom, und von der Art / wie es zu-
seph angebauet worden / da es vor sei-
ts als lauter Morast und Sumpff ge-
hier hat auch die Geschichte der Hagar /
aller Ismaeliten / ihren Ursprung ge-
welche nicht unangenehm zu lesen ist:
in den Egyptischen Jahr-Büchern fin-
e Frau war eine Egypterin / aus dem
r Coptiten. Charoha eine Tochter des
Egypten / gab sie der Sara / dem Wei-
Vaters Ibrahim. Nachdem sie nun Sa-
gejaget hatte / gieng sie nach Mecca,

 von

n / und schickte
ten und andern
e Schiffe an die

Lehrer / der ehr=
wirffest / werden
=würdigers leh=
das Reich des
ten; die Wun=
rvon zu untersu=
Nationen und
chrichten / dar=
/ nachzufolgen.
ben sowohl / als
mit einander in
wir fortfahren /
uns Wechsels=
n / so viel in un=
er die Wieder=
s anbetrifft / so
gen Gemüth er=
wohl / als unser

tt / der zur Zeit
und die gelehrte
e / die Lade Mo=
ses

n Divan, als eine gewisse Wahr-
nelden / daß der vornehmste Mufti
sten gestorben sey. Welches zu
Unternehmungen bey allen Höfen
aß giebet.
t den Päbstlichen Stuhl bestiegen
r den Namen Innocentius der X. an/
Name Pamphylius gewesen. Es
welche sagen wollen / daß die Päbste
erändert hätten / seit dem ein gewisser
Bocca de porca oder Sau-Rüssel
dieser Würde erhaben worden. Die-
ch eines so garstigen Namens / als er
hl Petri zu sitzen kam / und nennete sich
gleich nicht alle seine Nachfolger diesem
elebet haben.
äbste haben mehr Ansehen / als unser
Mufti, massen ihnen Könige und Kay-
n erweisen. Und da man sie fast nicht
ls Götter / auf Erden schätzet; so pfle-
n Crönungs-Tage alle Cardinäle / Für-
aten und fremde Minister / so nur zu
/ selbige aufs feyerlichste zu verehren.

ſte und unum-
alle Regierun-
eue leiſten / und

wiſſen Prediger
befand ſich gleich
Prieſter predigte.
Rede gehalten /
die Prieſter über
ß er dieſelbe mit
r Chriſtlichen
d wir Prieſter
nes, gehorchet
nur über Ge-
önnen / wenn
der Schöpfer
ſſe. Ich habe
s Juden Dona-
ebt Italiäniſche
Pabſt nicht al-
ſten Fürſten in
/ daß er einen
en / und ihn in

en Fürſten und
aß ihnen eine ſo
unum-

Monarche nicht das Hertz hatte/
Befehl zu wiederstehen/ sondern
ten Gehorsam sein eigener Hencker

che Priester waren aber in der That
hrne Sternseher/ vortreffliche Ma-
der natürlichen Magie sehr wohl be-
e brachten Dinge zuwege/ welche
Natur bey weitem überstiegen; und
s ihnen leicht/ sich bey den Unwissen-
u setzen. Hingegen was die Priester
anbetrifft/ bestehet alles/ dessen sie
önnen/ darin/ daß sie die Geschichte
ten gelesen haben/ auch von der Welt-
nd andern Wissenschafften reden kön-
daß sie das Vermögen hätten/ einige
Wercke zu verrichten; Es müste denn
man dieses dafür ausgeben wolte/ da
losen Vorwand/ daß sie vermögend
tt in ein kleines Stück Brod zu verwan-
Ansehen bey so vielen kriegerischen Völ-
furcht erwecken.
allen ohngeachtet findet man sehr viel ar-
en und andere Geistliche/ welche mit lee-
versehen sind/ und wenig oder gar keine
Einkünff-

s / und in der
harren / in wel-
diesen unglaubi-
ien.

ef.

eschweret sich
Secretair der
heiten , daß
die nöthigen
waltige Pest
Böhmen oder

azarenischen An-
r einen Zauberer
/ daß ich alle
sforte vorgehen /
einem Zauber-
r die entfernten
am Kayserlichen
dt sich zuträget /
rigenfalls wür-
sam einlauffen /
und

feldern abzuschicken habe.

öfftern den Frantzösischen Kauff-
nach der Levante handeln / oder
welche die zu Constantinopel be-
ten anher geschicket / weit mehr für
von den Muselmannischen Angele-
nden / als diesen Secretair, da doch
tragen solte / daß ich bey Zeiten von
n dem Ottomannischen Reich vorge-
tet würde.

gewiß Kisur Dramelec etwas wider
ne haben / wie ich denn dieser Absicht
lein seine Langsamkeit und nachläßiges
reibe. Kaum erhalte ich alle Jahr ein-
von seinen Nachrichten / ohngeachtet
n und meinen Vorgesetzten Befehl hat /
an mich zu schreiben. Und wenn ich ja
ff von ihm empfange / so sind seine Er-
o verstümmelt / und seine Zeitungen so
t und schlecht ausgeführet / daß man ei-
ung vonnöthen hätte / sein Schreiben
n.

ohngefehr 4. Jahre / da ich mich wegen
chläßigkeit auf bescheidene Art beklagte;
auch Ursache solches zu thun / um mich

bey

erselbe auf seiner
das Stilleschwei-
et / bringet mich
swegen zu rächen
o lange als mög-
en Veränderun-
niß-vollen Pforte
ß es bey nahe ein
venn er mir gantz
r vorsetzlicher Un-
erräther machen ;
elche ihm bey An-
het / aufgetragen
geheimen und öf-
tans / welche sich
Fürsten befinden /
llen Begebenhei-
nicht das gering-
eine so offenbahre
t ihn gäntzlich ins
ache machet / daß
Denn er schreibet /
er auch schreibet /
lucht ; denn er ge-
n wichtigsten Be-
bige anführet / so
giebt

ssen Verwirrung; Ich weiß nicht
en / oder an meine Vorgesetzten
ich gerathe in Zweiffel / wie ich mich
gleichen Gerüchten verhalten soll /
uropa in Ansehung des Serrail, der
aupt-Stadt und anderer Oerter des
en Reichs beständig ausbreiten / da
mich in einer Ungewißheit von allen
n lässet.
r einige Tage / daß ich das Schicksal
Bassa, welcher wegen seiner Zaghaff-
hlechten Verhaltens gegen die Vene-
nem Jahr stranguliret worden / in Er-
chte. Ich hatte von diesem Zufall so
von der Flucht seiner Söhne das gering-
nen. Ich wuste nicht / daß der Bassa
hm in dieser wichtigen Bedienung gefol-
an hatte mir von vielen andern Verän-
welche zu Wasser und zu Lande vorge-
n so wenig Nachricht gegeben.
iget sich vorjetzo in dieser Stadt mit tau-
Gerüchten von den Morgenländischen
eiten. Einige sagen / Chusaem Bassa
uliret / und der Capitain - Bassa an seine
zir Azem geworden. Andere geben vor /
dieser

urch/ dessen Bey=
emeinen Aufstan=
und anderer Chri=
t des Groß=Sul=
Blut verrathen/
wollen.
lden/ daß diesem
e in den Sinn ge=
ch nicht/ wie ich
weil mir nicht be=
ntlich verhalte.
ello der Bayle oder
lückseeligen Pfor=
n seiner langwieri=
ausamen Begeg=
innern wiederfah=
t weiß/ ob dieses
de mir weit ange=
diesen/ und was
et/ umständliche
kan ich der mir ob=
men/ da ich mich
heit befinde?
ftigen Pest/ wel=
versichert/ daß in
ls 200000. Men=
schen

...vosewichter wegen der grausamen
sie in Polen verübet / zur Straffe
bleibet gewiß / daß die Verfügun-
ng unbegreifflich sind.
er mit einem Hauffen Land-Strei-
welche man Böhmen oder Egypter
e ihrem Vorgeben nach aus Egy-
en. Sie haben sich allenthalben
und verzehren nach Art der Raupen
Erdbodens. Sie rühmen sich / die
Physiognomie, und andere Wis-
s dem Grunde zu verstehen / und be-
te / von welchen sie Geld bekommen /
orwand / daß sie ihnen / wie man re-
lück sagen wollen. Niemand weiß /
mmen / noch wohin sie gehen / denn sie
n Winde von gleicher Beständigkeit.
ederträchtiges Volck / welches der Er-
Last gereichet; Wofern diesen armsee-
Creaturen verbunden sind / so sind es
nd Ratten / mit welchen sie dem Anse-
Bunde stehen / denn sie tödten und
Katzen / welche sie erhaschen können.
e den Höchsten an / Durchlauchtiger
daß er dich vor aller Art der Pest / des

clave, und von
z.

aß mich diese Böh=
o wenig kan ich die=
cken bringen / und
h noch verdrüßlich
euten einige Kannt=

ungen von dem Ur=
/ und man hat sie
Geschichte zu geden=
aus der Tartarey
genommen / und
s Jahr 1417. nach
zu erst blicken lassen.
nweise in Sachsen
o König in Ungarn
orten / von einigen
als heilige Perso=
/ mit Recommen-
Diese Herrschafften
ien von GOtt Be=
ntze Welt durchzu=
noch Aecker eigen=
thümlich

in den Gedancken / daß sie dem
zu den Persern gehören / und zwar
welche das Feuer anbeten / und
hls genöthiget sahen / alle 7. Jahr
aus ihrem Volck abzuzehlen / und
schiedene Colonien fort zu senden /
en Ländern / weil Persien eine so
Menschen nicht ernehren konte / ihr
usten.
sind endlich der Meynung / daß die-
10. Jüdischen Stämmen / welche
ischen König Salmanasser gefangen
urden / für Nachkommen zu achten.
r weiß mit Grunde der Wahrheit /
und woher sie entstanden. Sie ha-
artz-braune Farbe / und hüllen sich in
ken. Sie reden 7. Sprachen / rüh-
Wissenschafften zu verstehen / und er-
daß sie nur einem König oder Feld-
er allezeit mit ihnen reiset / unterworf-
ie Italiäner geben ihnen den Nahmen
lches Wort in ihrer Sprache einen ge-
ser-Vogel bedeutet / welcher kein be-
est hat / sondern sich genöthiget siehet /
ine neue Wohnung zu suchen / weil
r gleichergestalt von einem Ort zum an-

besitzen / und mit
zu stehen. Doch
en selbige so wohl
enländern für einen
er an / welche wie
serordentlichen Hei-
en.
s beste Urtheil fällen;
gyptier / sie mögen
belanget / so schei-
zu seyn / zumahlen
nen verspüret. Sie
/ weltzen sich / wie
im / essen verbothe-
eiber gemein / wel-
reinigkeit sind.
chen Faquirs erwei-
htung des Gesetzes/
nigkeit / sie mögen
nische Heyden seyn.
nan sehr selten / daß
gehet es ihnen hier-
lche / wie du weist /
rthum haben / auch
Versehen unterworf-
schen / und GOtt
verspricht

ȝtigkeit der letztern / können meines
m eben so viel Vergnügen / als die
chönheit / die gewaltigste Stärcke /
senschafft / und alles was die Men-
hes zuwege bringen können / erwe-
ine Macht und seine Weißheit leuch-
Dingen auf gleiche Art hervor; Eine
t vollkommen in ihrer Art / und man
den Gottlosen für einen Schandfleck

t du zu wissen / womit die Nazarener
etzo am meisten zu schaffen haben? Es
eines neuen Pabstes. Derselbe muß
ollegio der Cardinäle / welche die Für-
ömischen Kirche sind / ernennet werden.
hliesset sie allesammt an einem gewissen
hen man das Conclave heisset; Dieses
llerie in dem Vaticanischen Pallast zu
wo jeder Cardinal seine Celle oder beson-
ner / und zur Auffwartung 2. Bedien-
Das Conclave wird von den Römischen
umgeben / damit man allen Brieff-
wischen denen / welche draussen und drin-
verhindern möge: So gar die Schüs-
che man auf die Tafel der Cardinäle trä-

...haben. Man
s, einen Wund=
amit ihnen solche
hen mögen. Der
mit unter denen/
. Er hat sich aus
Königreich gerettet/
aselbst Schutz zu
die Ertz=Bischöffe
kreich geschrieben.
sche Schrifft wider
ngesehen worden/
uf Befehl des Kö=
Monats öffentlich
davon verboten.
en Cardinal/ wel=
get/ eine geheime
er die Aufführung
bachten/ und ihm
nöge.
glaubigen nichts/
incke: Sie sind zu
und wissen besser
hindern/ als ihren
e zu bieten/ welche
ser als den Manns=
Personen

em jeden besondere Gestirne / nach
e Gemüths-Art eines jeden Volcks
Sie gehorchen alle der Vorschrifft
Gestirne / und dem Befehl der ewi-
.
an / weisester Minister / Mars der
der Jsmael und das Gestirn des Ot-
Reichs ist; So ist nicht nöthig / daß
n Glücks-Stern hindan setzen / noch
ercurio wenden / welcher nur die Be-
ottlosen beschützet.

Der XVI. Brief.

Hali den Leib-Artzt des Groß-
ns. Geschichte des Helal eines
schen Artztes. Von Avicenna
habet Eben Abrahim.

ürde an dich mit eben derjenigen Freyheit
eiben / deren ich mich gegen Gery Boinu,
welchen die Wohlthaten GOttes ruhen/
an / oder wie ich anjetzo an den Dinet Go-
estelli Hali meinen Bruder / oder an sonst

deſſen Hand du
aſt / um die Be-
nerlichen Kranck-
d / zu erforſchen.
du jederzeit deine
und ſolche Perſo-
undſchafft würdig
rdeſt.
ch dich mit einer
t / ohne Ceremo-
möge.
iege / ob ich kranck
em Groß-Sultan
at die Mattigkeit
eines Sclaven zu
iſt / die Geſchäff-
r ſind nicht für uns
haffenheit unſerer
Leben dem Dienſt
Dieſes iſt eine mu-
d entſchlagen kan.
n etwas / ſeinen
gemeinen Weſen
ch alſo nicht über
t wider die Rath-
Schlüſſe

[...]d Zufällen unterworffenen Leib ge-
[...]o wird meine Seele gleichergestalt
[...] Schwachheiten gequälet. Unter
[...]nit einer Art eines geistlichen Fiebers/
[...]ätigen Begierde nach Wissenschaff-
[...]velche alle Bücher und aller Umgang
[...]nicht vergnügen kan. Meine Zweif-
[...]nd Scrupel haben weder Maaß noch
[...] Dinge kommen mir so ungewiß vor
[...]prüche des Oraculi zu Delphos; Und
[...]Wort ich bin mir selbst ein rechtes Rä-

[...]te mich / werthester Hali, was ich thun
[...] vor dieser Wassersucht des Gemüths zu
[...]d ich will dir mit den geringen Schwach-
[...] Leibes nicht beschwerlich fallen. Ich
[...]besondere Hochachtung gegen die Artzney-
[...]e / und werde auf deinen Unterricht ein
[...]Vertrauen/als auf die Entscheidungen des
[...]en. Verheele demnach die Geheimnisse
[...]nst nicht vor einem Menschen / welcher
[...]gleicher Ehrfurcht bewundert / als er für
[...]ächtniß des Avicenna des Al-Rasi, Helal
[...]rer fürtrefflichen Aertzte / von welchen un-
[...]ischen Geschichte Meldung thun / jemahls

F 5 Weil

/ haben/ darin
troffen. Du hast
nnen ; Indessen
solche Dinge wie-

nuscript, welches
ten Artztes Helal
richt von seinem
saget er / hatte
ine Artzney gege-
öniglichen Kleide/
Er ward auch auf
ssen mit vielem
rckte/ daß er mit-
ungen tieffsinnig /
lchen Zeit / da ich
he von der Welt
aufgeräumet wä-
zu fragen: Wo-
ihr vorjetzo / da
chten / so traurig
n / derjenige / wel-
ist ein Narr / wel-
zur Unzeit verrich-
die Gunst-Bezei-
e Art widerfahren
lassen/

nöthiger / einen andern Weg zu„
ses Ubels zu erwehlen / um den„
des Geblüts zu stopfen. Indes„
iner Unwissenheit geglaubet / daß„
Auswurff des Bluts seine Gene„
habe / und dieses ist die Ursache /„
alle diese Ehre anthun lassen. Al„
bekümmert / ist dieses / daß ich be„
öge ihn dereinst eben diese Unwissen„
gegenseitigen Fehler verleiten / daß„
ne Grund einbilde / es sey ihm von„
chtheiliges wiederfahren und in die„
en Wahn mich hinrichten lasse.„
ir geliebter Freund / hatte dieser Artzt
e / sich also zu verhalten / und also zu
er würcklich gethan? Er war ein sehr
Mann / er verstund unterschiedene Wis
aus dem Grunde / und so wohl die Für
elleute in Arabien trugen eine ungemeine
ng für denselben.
rdest deine Mühe nicht vergebens ange
en / wenn du das Leben des Avicenna,
selbst verfertiget / fleißig lesen woltest.
est darinnen die Methode finden / deren
ienet / eine gründliche Erkäntniß in den
afften zu erlangen / ingleichen wie er sich
anfäng-

s geistlichen Lichts
enbaret hatte. Er
hatte allezeit in sei-
Lampe / wobey er
n zu thun machte.
in den freyen Kün-
te / welches in dem
e.
erständigen / deren
n / findet sich mei-
welchen man mit
eichen könne / mas-
n Bewegung des
eit aufs genaueste
Zeugniß leget ihm
hm zu gleicher Zeit
ewesen: „Ich be-
/ nebst dem Tha-
n bey dem Vezir
Poet Abu Addala
ar. Der Letztere
d / und bat / daß
möchte. Er that
lsobald: Du hast
ret / und gar zu
Fleisch gegessen.
Der

r ist gewiß ein Prophet / und „
zteney-Verständiger / denn er sa- „
heit aufs genaueste. Jedermann „
e so wunderbare Wissenschafft in „
nd mir wiederfuhr solches mehr als „
Da wir miteinander allein waren / „
: Mein lieber *Thabet*, wir stu- „
die Artzteney-Kunst / so verhal- „
ach nichts / und sage mir auf- „
rch was für eine Kunst du ha- „
können / daß der Poet sauere „
Kalbfleisch / nicht aber Rind- „
psen-Fleisch gegessen / und daß „
scher 11. Granat-Aepfel zu sich „
n habe? Er versetzte: Mein Geist „
ieses eingegeben / und meine Zun- „
iget / dasselbe anzuzeigen. Ich „
n darauf / mir seine Gebuhrts-Stunde „
/ welches er auch in seiner Wohnung „
ligte. Ich betrachtete dieselbe mit Auf- „
eit / und nahm so viel wahr / daß der „
upiter über seine Gebuhrts-Stunde „
Ich sprach daher zu ihm: Dieses ist „
e / was da redet / und nicht du / „
Freund / so offt du dergleichen glück- „

liche

berreden. Wer
rne bereitet / und
en worden? In-
ß es Leute gebe /
von Natur bega-
allem ersinnlichen
erlangen können.
r / der andere hat
deres Geschicke /
chanischen Wis-
Ein jeder hat seine
aben die Gestirne
selben. Wofern
ige Wahrheit an-
Chaldäer / Araber
n des Erdbodens
solchen Constella-
enen Einsicht die-
scheinen. Man
hkeit des wahren
man glauben soll;
dergleichen subti-
von keiner grosen
damit verhalten /
uns am Tage des
Gerichts

...urttiſenges Ameiſen-Neſt geworf-
...ir das gantze Himmels-Heer her-
...e Sterne bey ihren Nahmen nen-
...enn die Geſtirne ſelbſt werden als-
... die Sonne und der Mond kein
...ch geben/und die Geſtalt der Natur
... Hingegen werden unſere gute und
...en in die Archive der Ewigkeit ein-
...n/ und daſelbſt unaufhörlich verblei-

...n aus dieſer Schreib-Art urtheilen
... ein melancholicus ſey/ und mir zu-
...achen und Hülffs-Mittel wider dieſe
...nzeigen/ ſo wirſt du mehr als 1000.
... Helals, Thabets und als alle Aertzte
...eher des Orients bey mir gelten; denn
... Gedancken und Vorſtellungen ſind
...e der Schatten des Todes.

Der XVII. Brief.

...is Baſſa. Von der auſſerordent-
... Straffe, ſo der Chur-Fürſt von
...en einem Menſchen zu Witten-
... welcher ihm ein rothes Thier ge-
tödtet,

e sich bey diesem
derbares befindet /
te / wie ich sie von
us Wien empfan-
en.
rg wurde im Mo-
t von Sachsen an-
n rothen Thieren
habe. Der Her-
n auf einen leben-
e an das Gewenhe
ie Füsse unter den
rauf er befahl / den
dieser Last hinlauf-
Der erschrockene
rde nicht gewohnt
Geräusch der Ket-
urchstrich mit vol-
rnhecken / Sträu-
aufzuhalten / als
ück geleget / da er
ein so langwieri-
tte. Zu eben der-
afft / welche aus
orbey. Der un-
f dem Hirsch be-
findlich

g muß seyn / daß man in Sorgen
og zu beleidigen / oder einige an-
hatte / so schlug man ihm diesen
nzlich ab. Nachdem der Hirsch
geruhet und neue Kräffte bekom-
er sich wieder auf den Weg / und
/ biß er an ein Mönchs-Kloster ge-
r stieß er mit seinen Geweyhe an die
ihm ein Derbis dieselbe eröffnete /
gehen ließ. Die Mönche erstaun-
sen Menschen auf einem Hirsch ge-
lutigem Gesicht / Armen / Beinen
ibe und fast in den letzten Zügen sa-
hten ihm alsobald Hertz-Stärckungen
quickende Mittel / da indessen einige
chäfftiget waren / seine Ketten aufzu-
bald sie aber aus seinem eigenen Mun-
eines so unglücklichen Zustandes ver-
ren sie schon darauf bedacht / ihn wie-
achen / damit sie sich nicht etwa bey
einen Verdruß erwecken mögten.
ie sich endlich durch das inständige Fle-
enden und durch die Erwegung ihrer
Vorrechte (denn im Occident sind die
haupt lauter Frey-Stätten für allerhand
dahin bewegen / daß sie ihn in ihren
Theil. G Schutz

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Weibes-Personen/
Sie betrachten es
n und des Scepters
ch die Seuffzer oder
nicht erweichet wer-
und anderer Men-
Muth betrachte. Es
e Mittel/ die Leute
ihnen diejenigen Ei-
elche zum Erobern
rden. Die Sieger
über die Cörper der
nd zum Reichthum
Menschen-Blut kan
itzes stillen/ und sie
-Bade eines Trauer-

andlungen sind zwar
Leuten/ die mit dem
ren Printzen und für
Rede ist. Dennoch
die Gnade und das
rösten Printzen und
ständige Tugenden
s Glück der Waffen
aß sie den Staub ih-
rer

Gemüths / oder eine Stuffe zur
sey; Angesehen die allerhärtesten
ewisser Zeit / vornehmlich in ihrer
d in dem letzten Todes-Kampff /
elleicht grössere Quaal / als den gü-
müthigen erwecken wird / des Mit-
vonnöthen haben. Die Geschichte
m Alhejai Eben Hesha'm, einem be-
schen Hauptmann / daß er bey einem
r einen Trunck Wassers begehret /
ber von seinen Aertzten versaget wor-
genug / sagte er / *Rueno Daula*
liger *Lieutenant*, welchem ich z.
en verziehen / und welcher eines
Todes gestorben ist / hat mich
Augenblick mit einem unbekannten
emlich mit dem Wein des Paradie-
t. Alsobald / sagt der Geschichtschrei-
an / sich besser zu befinden / und lebte
ahre / da er denn bis an seinen Tod die-
ines Lebens seinen vertrauten Freunden
Doch die Ungläubigen wissen entweder
bel nicht / oder wenn sie ihnen bekannt
dert sie der Hochmuth / die Gerechtig-
ten Sitten zu lernen. Sie sind grösten-
versehen / daß sie biß an den Tag des Ge-

 richts

er Sinnlichkeit / und
Thiere / allezeit wieder
hen verschliesset Gott/
ist / seine Augen zu
seine Wohlthaten ge-
ie verstopfen ihre Oh-
nden sich von ihm aus
n sich etwa von einem
erffen den König aller
elcher flüchtig ist / und

eine Andacht und be-
en Eindruck dieses an-
sser Geruch in den E-
uns ziehen / biß daß
/ und in diesem aro-
/ unsere Seelen aber
ben / damit selbige in
durch die Regungen
eder auferstehen mö-

Brief.

n Saddi zu Wien.
n Inhalts. An-
mer-

nigen ist / was von Alters her ge-
aß sich nichts / als die Gestalt daran
ter allen Zufällen dieses Seculi ist
u meiner Wissenschafft gelanget /
einige Verwunderung gesetzet hätte.
eniger gestehe ich / daß bey der Straf-
rtzog von Sachsen dem Menschen /
deinem Schreiben gedacht / anthun
s sonderbares anzutreffen sey. Wo-
i gerechte Art / wie die Indianer be-
en Menschen wegen eines solchen Ver-
richten kan / so muß der Hertzog sehr
n / weil er einen solchen Hencker dazu

en Römer hatten ein Gesetz / welches sie
der Wiedervergeltung nenneten / vermö-
nan die Schuldigen dadurch straffte / daß
n dasjenige Ubel / welches sie einem an-
than / oder welches doch demselben sehr
auferleget wurde. Dir ist bekannt / daß
er Gesetzgeber / euch viele dergleichen Ge-
elassen / und verordnet / daß man Auge
/ Zahn um Zahn / Hand um Hand / und
verliehren solle. Es scheinet aber / als
gedachter Fürst dasjenige / was bey diesen

ſicht gethan/ das
icht aber ſich ſelbſt
gs geſtehen müſſen /
gewesen. Doch
Menſchen wegen
ſt zum öfftern bege-
n in Eu[illegible]pa thun /
r-Altäre von Lecker-
und Blute rauchen/
gen Begierde / als
r prächtige Ehren-

großmüthiger/ und
anſtändiger geweſen
Menſchen Gnade
elleicht dieſes eintzige
und die Seinigen
n. Und ſo viel ich
ach dem natürlichen
nen Hirſch zu fällen/
elbſt zukam. Muß
und Unrecht reden /

e Land / wo man al-
entlich Gerechtigkeit
wieder-

ten / sondern sie wider die Gewalt-
er Menschen in Schutz zu nehmen.
zen Thiere gehen hin und wieder /
ället in dem Bezirck dieser Schran-
ihre Nahrung finden / vor aller Ge-
nd / und weiter nichts als den na-
/ wenn die Stunde gekommen ist /
r diesen Tribut bezahlen müssen / zu
en. Sie bauen auch in eben dersel-
Hospitäler / und wenden alle Jahr
summen auf / um zu verhindern / daß
nzahl Ochsen und Kühe geschlachtet
sie sehen es für eine Barbarische Grau-
daß man diese Thiere / welche zum Un-
rs Lebens dienen / tödten wolle. Das
is verbindet / wo ich nicht irre / dein
lck zu einer besondern Zärtlichkeit gegen
n Thiere. Der Prophet Jesaias / wel-
em vornehmen Geschlecht unter den Ju-
ssen war / sagte: **Wer einen Ochsen
t gleich demjenigen / der einen Men-
tet / und wer ein Schaaf opfert / ist
nige / der einem Hunde den Hals ab-**
Eben dieser Prophet lässet sich an einem
rt in der Person GOttes also vernehmen:

als ob er läugne /
; man ihm derglei-
wieder die Vergieſ-
gen einen Greuel /
So bleibet demnach
lche unter dem Na-
Denn dieſe blutigen
sdrücklich geboten.
erſprechen / und es
oſer Theil des wah-
Moſi gegeben / in
iner Landes-Genoſ-
mlich euere Städte
gäntzlich beraubet /
n Beherrſchern des
euere beſten Denck-
Es iſt daher dasje-
übrig iſt / nichts an-
er Stücke ſo Eſdras,
zuſammen gebracht /
l des Geſetzes Moſis
unverſtändige Volck
en möchten.
Nathan, gehet nicht
nterſuche alle Dinge;
und

na Dgebe Nam. Von den

nd Spaltungen der Christen; derheit von den Kriegen, wel- atholicken und Protestanten in t miteinander führen.

azarener haben sich eben so wohl / als nhänger des Propheten / in unzehlige ten getheilet. Man findet dieses bey nen. Die Menschen können nicht ei- ncken hegen. Die Natur selbst findet nnigfaltigkeit ein Vergnügen. GOtt higkeiten unserer Seelen nicht weniger / chaffenheit unserer Leiber / auf unterschie- ngerichtet. Der Andächtige ist von Cho- der Aberglaubische von melancholischen / rey-Geist von sanguinischen Wesen; die ber sind nichts anders / als phlegmatische welche sich des Ganges und der Rede be- Dieses ist die *natürliche* Eintheilung der n/ so die unterschiedenen Temperamente / us der ungleichen Vermischung der 4. Eigenschafften entstehen / in sich fasset. ben diese Anmerckung dem Hippocrati und zu dancken.

die Gebuhrt des ei-
einen gefährlichen
an wir ihrem Vor-
wollen / so findet
welches nicht sein
n Einfluß dasselbe
ewohl uns Moses
Gewächse auf dem
erschaffen worden.
h bey der Stern-
oder gar keine be-
sgemachte Sache /
r Religion so sehr /
-Zügen unterschie-
s Glaubens zeiget
er eine glaubet an
/ dem Sohn Ma-
et / unsern heiligen
n sich wieder in un-
aben 70. vornehme
zählet 61. Secten
er den Muselmän-
miteinander in den
uchen nicht einig /
n Frieden / daß sie
einander

...e Nazarener / die Nestorianer / und ...
ch von einander getrennet haben / sind
der Pforte so wenig unbekannt / als
cten der Morgenländer.
ßte Spaltung / welche vorjetzo in der
ngetroffen wird / ist zwischen den Ca-
Protestanten. Die erstern gehorchen
hen Mufti, und rühmen sich einer nie-
brochenen Folge der Caliphen, welche
dem Statthalter des Meßiä / biß auf
ärtigen Pabst gewähret. Die letztern
Meinungen Lutheri und Calvini, wel-
) weiß nicht was / für einer neuen Er-
ühmten / und sich des Rechts anmaßten /
mer ihrer Väter im Glauben und im
nst zu verbessern. GOtt weiß / wer un-
eyden Partheyen Recht oder Unrecht ha-
viel ist gewiß / daß sie allezeit die Waffen
nd führen / um ihre Lehr-Sätze zu behaup-
einander wegen eines Gewissens-Puncts
und ermordet haben. Ein jeder unter ih-
ffet sich auf das geschriebene Gesetz / auf
olischen Satzungen / auf das Zeugniß der
uf die Schlüsse der Kirchen-Versammlun-
d auf die Ubung derjenigen / welche sie die
che nennen. Inzwischen suchet einer dem
andern

/ einander die grau-
und ihrer Boßheit
es unter dem Deck-
ottesfurcht geschie-
n / welche wir all-
schrecklichen Blut-
tanten in Piemont
Hertzogs von Sa-
n uns in beständige
uch Leute / welche
chte ungegründet /
Protestanten wider-
hlverdiente Straf-
Empörung vermö-

Streit zu entschei-
selmann nicht viel
eyen die Gesetze auf
ich Theil dran neh-
den Unterdrückten
usamkeit einen Ab-
et hat die Gewalt-
en verboten / weil
em frey stehet / das
hen. Es

Der XX. Brief.

in Vospel, einen Oesterreichi-
önch. Von dem Grabe des
Childerici. Der Spion be-
t ihn mit einem Cabinet curieu-
rthümer.

te dich bereits für todt gehalten / und
Brief kam mir recht gelegen / damit ich
dem Gegentheil versichert würde. Ein
Stilleschweigen unter guten Freunden
allen Menschen dergleichen Urtheil erwe-
s sind zwischen meinem letzten Schreiben
er Antwort 10. Jahre verflossen. Ich
daß du gleich denen 7. Schläffern die Zeit
hnen pflegest. Vielleicht hatte dir der Prior
osters ein 10. Jähriges Stilleschweigen
/ und dir alle Arten der Unterredung ver-
Dergleichen strenges Verfahren ist bey den
Gesellschafften etwas gemeines / allwo
fürnehmlich angelegen seyn lässet / zur
nmenheit zu gelangen. Die Clöster in Ar-
bedienen sich einer noch grössern Härte. Ich
en Menschen gekannt / welcher deswegen /
weil

solte es auch nur
ehen. So viel ich
en Abt durch eben
ie geistliche Straf-
iele Spötterey bey
/ und man findet
den wunderlichen
ner. Die Possen
ne Satyren / und
ein lustiger Spöt-

eit gegen dich eini-
ich deiner Schwer-
eigenen Briefe ge-
net / als wenn du
da du dieselben ge-
ch die Ursache eines
ns errathen habe /
it über genöthiget
üssen / der Nase /
eren Bewegungen
? Verhält sich die-
unter deinen ernst-
Brüdern eine vor-
est / und sehr fähig
piere zu verstehen /
massen

Closters dir diese Straffe aus einem
Grunde auferleget / oder wo du dich
ücken entschlossen / aus Philosophi-
ächtigen Bewegungs-Gründen eine
son zu spielen / so hast du dadurch /
rancken biß zu Ende hinaus gelauf-
n den Tag geleget / daß du Verstand
sitzest. Ein Zaghaffter in Religions-
ienet eben so viel Verachtung / als
elcher in weltlichen Schlachten zurücke
s ist rühmlich / wenn man den Versu-
Spitze bietet / und sich als ein Sieger
en heraus ziehet.

Verlangen trägest / von dem Grabe des
lderici etwas zu wissen / so berichte ich dir /
e für ein sehr altes Stück gehalten werde.
nig war bekannter massen der 4te König
ich. Er herrschte über die Gallier / oder
n Jahr 458. unter dem Kayserthum Se-
everinus und Dagalaiphus Bürgemeister
Kaum hatte er dem Regiment 3. Jahr
en / als ihn seine Unterthanen absetzten und
Reich verbannten / hingegen einen Namens
on Gebuhrt einen Römer auf den Thron
Dieser Mann wurde von dem Volck an-
fänglich

bringen ließ / damit
hin bedienen könte /
aß ihn ein wiedriges
chdem also Childeri-
gen / so besaß er den-
od / welcher im Jahr
ricus hatte Chlodo-
Nachfolger / welcher
en zuerst den Christ-

gedachten Childerici
unden / da man die
bessern wolte. In-
untergrub / traf man
in an / welcher den
chte. Sie zerschlu-
runter das Gerippe
Länge / nebst einer
it Griechischer Auf-
erckwürdigen Din-
r welchen ein Ring
en: SIGILLUM
Alle diese Reliquien
Gesetze denjenigen zu
en worden. Nach
Der

nietzo in Krieg verwickelt sind / und
it vorbey lassen / von beyden Thei-
szuplündern und zu berauben / ein-
en Gefälligkeiten erzeigen solten.
wahr / daß du ein groser Antiquarius
/ und damit ich dir die Hochachtung /
h trage / vor Augen legen möge / so
ir ein Cabinet von Alterthümern / wie
meinen Reisen / und Zeit meines Auf-
ieser Stadt gesammlet habe.
von dem Alter der Achaten / so du in
Schublade finden wirst / aus den Fi-
rtheil fällen / massen selbige allesammt
ewohnheit des heydnischen Roms einge-
. Von den Muscheln in dem andern
lasse ich dich selbst urtheilen. Alles was
on sagen kan / ist dieses / daß sie nicht von
Gattung seyn. Das 3te Behältniß be-
e Vermischung unterschiedener Alterthü-
ie Messer / deren sich die alten Römischen
y ihren Opfern bedienten. Die Gewich-
nigstens 1200. Jahr alt / so viel ich nach
n gleicher Art / so ich in der Königlichen
gesehen / urtheilen kan. Die Ringe sind
hischer Arbeit / und der Pfeil / woran sie
hat noch eben denjenigen Gifft / welchen
er Theil. H er

rch berühmt gemacht /
it solcher Aehnlichkeit
hrensten Künstler die
nicht entscheiden kön-

eneigten Willen auf/
da sie mir geschencket
b ich vermögend sey /
gnügen zu machen.
klich zu schätzen / weil
nen Lebens und der
on allen Sorgen be-
en quälen. Wenn
speisen soll / so wer-
Glocken dahin beruf-
s / als um euere Be-
Studieren zu bekům-
rden sind viele grose
ich erkühne mich /
daß die Welt wür-
sele Laterne werden /
llen weise seyn wol-

Der

othwendigkeit, einen Gesand-
n Frantzösischen Hof zu schi-
n diese Angelegenheit auszu-

re bey dem Schall / welche die Son-
ihrem Untergange machet / daß ich
n dem Urtheil / welches ich von deiner
fället / nicht betrogen habe; Und das
womit du mich beehret hast / bestätiget
n dem gewissen Vertrauen / welches
Gewogenheit und auf deinen Schutz
.

e deinen Befehlen mit aller möglichen
achkommen; Doch ist es eine Sache /
nicht ohne grose Geld-Summen un-
kan. Und wo mir erlaubet ist meinen
n mein Gutachten hierüber zu entdecken /
s beste Mittel zu einem glücklichen Er-
seyn / daß man einen der vornehmsten
in der Eigenschafft eines Gesandten und
ansehnlichen Gefolge an diesen Hof ab-
e. Denn dieser junge König verlanget
denen / welche seine Freundschafft und
suchen / gar grose Ehren-Bezeigungen.

cret zu werden / alles
zu Ausführung dieser
giebt allhier sehr viele
hen das Geld gar viel
eder ich / noch alle die-
ienen könte / sind im
tungen zu thun / da-
llhier einen bekannten
diese Angelegenheit zu
ürde man alsobald sa-
eimer Agent aufhalte.
derlichen Vermuthun-
e selbst Gefahr lauffen /
rden / wenn der Car-
meiner ehemahligen
enn ich alsdenn gleich
der Moldau gebürtig
glauben / und es wür-
/ wenn man keine Un-
sehen / ob ich beschnit-
eses nun also / so wä-
er einen Hauffen ge-

war so wenig um die
nthun könte / als um
Dennoch aber befürch-
te

r so rühmlichen Bedienung erwehlen
ß ich zu demjenigen / was ich bereits
ts hinzu zu fügen / als daß dieser Mi-
fahrung in den Frantzösischen Staats-
besitzen / in der Staats-Klugheit der
nd den unterschiedenen Absichten der
n Höfe wohl bewandert seyn und aus
e verstehen müsse / was für Vortheile
Wahl des neuen Pabstes zu ziehen habe:
Cardinäle haben endlich nach langen
n erwehlet / welcher den Namen / Alc-
. angenommen.

schwer / bey seiner ersten Ankunfft / auf
abenen Stul zu urtheilen / was für Ab-
eser Prälat führen / ob er Frantzösisch oder
) gesinnet seyn / oder neutral bleiben / und
dieser letzten Eigenschafft mit einer Gleich-
allen Nazarenischen Fürsten / welche er sei-
e nennet / begegnen / ingleichen ob er sich
werde / ihre Zwistigkeiten beyzulegen /
Macht wider die Muselmänner zu vereini-
Bißher kan noch niemand genau anzeigen /
s für einem Sinn dieser Mufti seyn werde.
rdinäle / welche nach dieser Würde streben /
hen gemeiniglich 1000. Dinge / welche sie

 niemahls

als wenn dieser Ju-
m Volck wieder die
efftig und öffentlich
ndessen hoffe ich alle
e Freyheit wieder er-
Brieff von ihm erhal-
daß man ihn von der
rtheilung nicht kan
gesondert habe.
eiß gegeben / daß er
n des Landes / wo er
ne Art geredet habe.
senheit ist ein Laster /
heit anklebet. Die
Nationen der Welt /
dammen ; Denn dir
Partheylichkeit hege /
rössere Hochachtung /
iehet sie vielmehr alle-
as Werck seiner Hän-
urtheilen kan / so ver-
Religionen / welche in
Güte / als er seine Ga-
yligen Menschen / de-
mittheilet.

Die

Der XXII. Brief.

den Nathan Ben Saddi zu Wien.
t ihm den Rath, nicht gar zu
ig zu seyn, sondern seinen Ge-
a auf muntere Art nachzuge-

ypter sagen im Sprichwort / daß derje-
/ welcher nicht an GOtt gedencket / und
t mit ihm redet / ohne nur / wenn er mit
uth beladen ist / dem Planeten Pharonis
no, und nicht dem allerhöchsten und grös-
nige aller Dinge / welcher so wohl für die
n als Engel eine Quelle der Freude ist / ein
inge.

athe dir nicht / dich zu denen zu gesellen /
e Gestirne anbeten / weil sie von der gnädi-
barmhertzigen Gottheit falsche Begriffe ha-
Bilde dir auch nicht ein / daß du dich an die-
nung nicht kehren dürffest / weil selbige von
Volck / welches ehemahls sich gegen die Kin-
obs feindseelig erwiesen / herrühret. Ver-
ie Weißheit der Egypter nicht; Denn Mo-

Furcht und der aber-
welche nichts anders/
schaffenen Miltz sind/
Volck gar gewöhn-
ugen bemühet wärest.
Muths seyn / denn
geschaffen hat. Die
u reden von den Wir-
ge der Andacht nicht
e denen Kräfften/ wel-
beschützen / und dich
walt an.
wenn ich von dir einige
aß du mir die verdrüß-
von welchen deine
ecket. Hast du kein
schen Glauben anzu-
t / das Gesetz Mosis
ie Geschäffte mit ver-

mir zu berichten/ was
en in Deutschland vor-
Gerücht / als wenn die
/ und an eben demsel-
rintz Leopoldus Igna-

tius

Sorgen. Erinnere dich / daß gleich-
niger GOtt ist / also auch nur ein ei-
y / daß aber von den Menschen unum-
dert werde / seiner Gesundheit gemäß
diese Wahrheit ist allen Menschen ins
eben / und man hat keiner Auslegung
dieselbe zu erklären. Du bist ein gro-
ber / ein groser Rabbine / und ein gro-
und findest an dir selbst einen hinlängli-
ger. Laß dich nicht hierinnen durch Ge-
Mährlein irre machen.

ichte dir auch eine wohlgegründete Zei-
die Frantzosen haben Landrecy einen festen
landern einbekommen; Es gieng derselbe
dieses Monats über / und des folgenden
ahm die gantze Besatzung / welche ausser
erwundeten aus 1500. Mann bestund /
m Ort ihren Abzug.

diese fröliche Botschafft reisete der König
ndern ab / um seine neuen Eroberungen in
hein zu nehmen / und zu versichern / massen
cht der eintzige Platz ist / welchen die Spa-
ier verlohren. Man redet von Maubeuge,
und Condé, und die neuesten Nachrichten
mit / daß diese Oerter in Frantzösische Hän-

vorpfeiffen sollen.

Brief.

Beamrilla einen
Er eiffert wider die
der Auferstehung,
ner und den Chri-
der Erscheinung

nlich als die andern
aradies zu gelangen;
on / etwas zu geden-
velches den Titul ei-
seyn / oder denen
ewige Glückseeligkeit
hen könne. Dieses
en Menschen einge-
rsichere / daß ich sol-
mir ohne Eydschwur
er kömmt mir vor /
verbundenen Augen
n mich lieber auf der
Lande der Vortheile
meiner

stehung / und empfinde einen natürli-
die Unsterblichkeit zu verlangen. Ich
nicht entschliessen / von der Auferste-
zen groben Begriffe zu hegen / welche
meisten Muselmännern antrifft / in-
ben / daß unser Staub selbst wieder
und ein cörperlicher Leib werden solle.
ner haben gleiche Meinung. Mir hin-
ket / daß man nicht nöthig habe / der
walt anzuthun / zu geschweigen / daß
wider die andern Grund-Lehren des
nischen Glaubens streitet.
ehret uns insgesamt / zu glauben / daß
en der Gerechten / der Heiligen und der
t unmittelbar gen Himmel steigen / so
ch von ihren Leibern getrennet. Verhält
s also / so folget daraus / daß sie sich ent-
ne Leib allda befinden / oder daß eben die-
Vorsehung / welche ihnen ihre alten Leiber
/ sie mit neuen versehen habe. Es sey da-
wie GOtt will / jedennoch würde sich eine
e Unvollkommenheit in den Wercken des
htigen / und ein Ubelstand in der Natur
/ wenn man sagen wolte / daß dieselben /
m sie so viele Zeiten hindurch aller Ergötzlich-
des Paradieses genossen / entweder ihre neu-
en Lei-

sie sich nicht durch ei-
g wegen Erlangung
konten / so sind sie
geben / gleichwie die
Cörper schlieffe / also
miteinander am Tage
n.
dieser Abbildung un-
damit man dem gro-
elche unfähig waren /
ihre Selbständigkeit
er ihre Wanderung
/ den Glauben eines
ngen mögte.
würdiger vor / daß /
ungen der Natur ge-
Auflösung unsers Lei-
feuer oder einem an-
r durch eine Magne-
nem Erd-Gewächs
; Es düncket mir /
er zu seyn / daß man
dancken einkommen
e in so vielen Millio-
und vielleicht in alle
Winckel

ben. Wir werden ewiglich leben / al-
erständiger / und was lieget uns dran /
diese oder andere Leiber haben / wenn
im einem glücklichen Zustande befinden?
r solten verwandelt werden / so werden
ngeachtet glückseelig seyn / weil alle Ge-
ihrem eigenen Wesen einer Glückseelig-
en. Wir mögen also Affen / Drome-
ameele oder sonst etwas seyn / wenn wir
Schweine sind / so werden wir dennoch
seyn. Das Schwein ist ein Sinnbild
nigkeit / folglich kan kein Muselmann
n / in einer solchen Creatur zu leben. In-
eibet uns die Art und Weise unbekannt /
nit unserer Veränderung zugehen / und was
Gesetz uns bey dem Abschied aus diesem sterb-
eben werde auferleget werden. Die Seele
h des Pythagoræ und der Alten Meynung
en dergestalt annehmen.

langest du die Ursach zu wissen / warum ich
eser Materie geschrieben / so muß ich dir so
gen / daß du selbst darzu Anlaß gegeben. Ich
e mich / von dir gehöret zu haben / daß sich zu
gewissen Jahres-Zeit Gebeine von verstorbe-
Menschen zu Groß-Cairo in Egypten sehen las-

sen /

durch einen Brieff
n Mehemet, dem
cher sich anjetzo zu
n. Er war begie-
Wunderwerck zu
mir eine Nachricht /
rborgenen Betrug

e Dinge von dem
heit der Egypter in
der Geister / welche
en bewachen sollen.
nd der Sterblichen/
schlagen / und ihrer
erlassen haben.
meist von denjenigen
und Weltweißheit
ist mit Erleuchtung
daß ein falscher und
und seinen Wercken
s eine Verfinsterung

Der

hreiben ist mir zwar sehr angenehm ge-
doch hat mich der Inhalt desselben in
Verwunderung gesetzet. Ist es nicht
Glücks-Wechsel / daß der Bassa von
so vielen Empörungen anjetzo ein Lieb-
ltans / und zu der höchsten Würde im
en worden. Allein wer weiß / ob die-
wa das eintzige Mittel gewesen / diesen
eder zu seiner Schuldigkeit anzuhalten /
em ehemahligen Feinde einen Freund zu
Der Ehrgeitz ist ein Laster / welches der
hr nahe kömmt / ein so subtiles und feines
ß wenn die Leidenschafft / so demselben
giebet / einmahl durch ihren eigenen Ge-
vergnüget ist / selbige sich alsobald in eine
verwandelt. Sie machet aus einem un-
/ einen rechtschaffenen Menschen / und
hen / welcher gestern unter der Zahl der
r war / setzet sie heute unter die Helden
n Range. Diesemnach kan ich nicht um-
Rath derjenigen gut zu heissen / welche
s Herrn dahin gebracht / daß er auf eine so
nliche Art sich einen Vezir Azem erwehlet.
ich hat nicht wenig darunter gelitten / weil
ser hohen Würde keinen geschickten Mini-
ster

etrifft / so schreibe ich
1 Mißvergnügen und
lche nunmehro durch
z-Herrn eine hinläng-
Nachdem also die
. weggenommen / so
n selbst aufhören.
fragen / ob man wohl
ch mit einem so furcht-
onstantinopel nähert?
mit einer Begleitung
e sich für einen grosen
finde. Vielleicht ist
nes kriegerischen Gei-
als ein Soldat zu er-
ht etwa deßwegen ge-
r vermercket / oder in
höpfet / daß man ihn
also / so darf man sich
ch zu den Füssen seines
o guten Garde nieder-
amit im Fall der Noth
Stadt Constantinopel
eiffelten Streich rächen
geschehen / was GOtt
beschlos-

on großmüthiger Seele lassen sich eher
Bezeigungen / als durch Gewalt und
überwinden.

ir für den ertheilten Unterricht unend-
en; Ich werde mir solchen zu Nutze
d nicht ermangeln an diesen ersten Mi-
eiben. Deine Gedancken treffen voll-
it den meinigen überein. Indem ich
s-Art dieses Bassa kenne / so ist es der
d zugleich der Gerechtigkeit gemäß / daß
en dasjenige / was ich wider ihn geschrie-
müthig bekenne / an statt daß ich meinen
t schmeichelhafften und niederträchtigen
ungen / oder mit demüthigen Entschuldi-
nfüllen solte. Er ist ein behertzter Mann /
mit Vergnügen wahrnehmen / daß ich
meiner Pflicht muthig und standhafftig er-

g hiermit ablauffen / wie es immer wolle /
entschlossen / dem Trieb meiner Aufrich-
folgen. Die Wahrheit hat etwas so an-
s / und die Redlichkeit und ein gesetzter
aben so grose Vortheile / womit die gerin-
niederträchtigen Artigkeiten der List und
lung nicht zu vergleichen sind. Das Leben

dems / welchen 1000.
entreissen können / an-
das Leben / dauren ei-
k. So bald wir an-
ngen wir auch an zu
sich an und beschliesset
das Vergnügen und
haben wir überhaupt
on dem andern. Es
eben so vortheilhafft /
h einen guten Todes-
das Leben mit so vie-
he zu verlängern.
n ich deine Tugend be-
einen Muth ein wider
/ welchen der bezau-
en der Sterblichen zu
se dich mit einer See-
d dir die zwey grösten
lich eine vollkommene
die unsterbliche Glück-
wünschet. Lebe ewig
des Chams.

Der

en Venetianern ein Verständ-
erhalten.

ere bey den Seelen aller meiner Vor-
/ daß ich deine Erhebung zu der herr-
Würde eines Vezir Azem mit sonder-
e vernommen. Inzwischen habe ich
noch Bassa zu Aleppo warest / und mit
anern ein Verständniß unterhieltest / bey
angegeben / und hierdurch dem Otto-
Reich keinen geringen Dienst geleistet.
du erkennen wirst / daß ich hierdurch eine
üttung und ein hefftiges Blutvergiessen
abe / also ist es deiner Ehre gemäß mir ei-
nung zu ertheilen. Es würde dem ersten
nicht wohl anstehen / wenn er eine Privat-
afft hegen / oder von einem getreuen Scla-
iedriges Urtheil fällen wolte. Indem ich
deine heimliche Räncke entdeckte / so that
nichts / als was meine Schuldigkeit ge-
Groß-Sultan deinen und meinen Herrn
e. Ich war zugleich / wie dir gar wohl
seyn wird / das glückseelige Werckzeug /
dir das Leben erhalten / massen du selbiges
gefährlichen Unternehmung / in welcher du

 dich

erkeit und beherztten
Nazarener / bey wel-
einen ungemeinen
deiner Billigkeit öf-
du wirst in den ge-
en / daß zu derselben
en deine Empörung
t dahin verleitet ha-
beigen.
n deinem Zorn nicht
ch als einen getreuen
die Befehle des Ge-
s aus den Augen se-
anständigen Bewe-
meinen eigenen Bru-
ten lassen. Dieses
Vorgesetzten von mir
t von mir erwarten

ines Flehens gebrau-
machen. Deine an-
erkennen geben / daß
tung meiner Pflicht
ielmehr verdiene / be-
In-

Zuversicht werde ich den erhaltenen
mäß an dich mit aller Freyheit schreiben/
demjenigen/ was ich gedencke/ ohne
Verheelung Bericht erstatten; Denn
den Gläubigen für den gerechten Rich-
gen Richter anzusehen.

ifle nicht/ du werdest von dem Hertzog
ngen/ einem berühmten Abendländischen
held und jetzigem Staats-Gefangenen in
etwas gehöret haben. Ich habe im vo-
hre dem Mustapha Barbier-Aga von der
und den Umständen der Gefangenschafft
rintzen Nachricht gegeben/ und es ist nicht
öglich/ daß du davon nichts wissen soltest/
e meine Briefe denen Bedienten der glück-
Pforte vorgeleget worden.

Bruder dieses Hertzogs folgte demselben al-
auf Befehl des Königs von Spanien in dem
ando der Spanischen Armee in Flandern.
nennet ihn den Hertzog Franciscum. Jeder-
ildete sich ein/ daß er zu der Gefangenschafft
Bruders seine Einwilligung gegeben/ weil
nes Geitzes/ seiner Unbeständigkeit/ und an-
Laster längst überdrüßig gewesen. Man glaub-
ch/ daß der Ehrgeitz die Treue und Liebe/ so

ers gesu/opfer/ sorg-
n er ist ohnlängst von
etreten/ und hat sich
aten nach Franckreich
gesaget haben/ daß er
gen würde/ biß er sei-
heit verholffen/ oder
nen Unrechts gerochen
ckreich hat ihn mit al-
gen und ersinnlichen
Der gantze Hof er-
ein jeder bemühet sich/
reffen. Man hat sei-
besten Quartiere ange-
hmen alle Fremdlinge
heit diejenigen/ welche
o ausserordentliche Art
ten/ und sich in ihre
. Dennoch aber kan
Königreiche in Europa
mit der Durchlauchtig-
n/ angesehen diese ih-
sie sich unterwerffen/
nade wiederfahren läs-
ntliche Umarmung auf-

Du/

Glantz zuwege bringen wirst / so wer-
aß nehmen / dich mit dem Crasso zu
welchem Cæsar eine dreyfache Untreue
und welcher hernach der getreueste und
hste Mann im Römischen Reich ge-

Der XXVI. Brief.

emet den Verschnittenen, welcher
Groß-Cairo verbannet worden.
pottet gewisser Egyptischer Fabeln,
ertheilet ihm einen kurtzen Abriß
der Reise des Domingo Gonsales
h dem Mond.

berichtest mir wunderbare Dinge von Egy-
pten / welche man kaum glauben kan. Ich
nehme wahr / daß du selbst der jährlichen
tehung der Knochen / wovon die Reisenden
Wesens machen / keinen Beyfall gebest.
Vetter Fusi trieb seinen Spott hierüber / es
hm aber bey nahe zum Unglück ausgeschlagen;
n es fehlte nicht viel / so hätten ihn die abergläu-
en Coptiten des Lebens beraubet.

rs / dem Schloß der
des Monden-Berges
Pallast / und von vie-
r Nachwelt zu hinter-

r Mehemet, wie man
glauben könne. Mei-
eringen Zwang / wenn
n reden höre / welcher
abt / wodurch die Lüg-
/ und so lange feste ge-
n Beleidigten Gerech-
Eben so wenig verdie-
en / was man von der
em König Cariac auf-

all lesen kan / was man
ldet / wenn man vor-
die Lufft geführet wor-
rdichtete Reise des Do-
Monden glauben. Solte
ekannt seyn / so will ich
r Gonsales ein Spanier
ner Reise nach Indien
nebst einem schwartzen
Scla-

s Lebens dienen/ gar selten auf dieser
effen.

n Zustande lehrete sie die Noth / welche
r der Erfindung ist / ein Verständniß
zu unterhalten / ob sie gleich an den bey-
en Enden der Insul wohnten. Dieses
rch Hülffe gewisser wilder Schwäne /
antz jung aus dem Neste nahmen / und
-tragen angewehnten / wie man es etwa
auben zu Aleppo zu machen pfleget.

em Gonsales mit seinen Vögeln unter-
Proben / die ihm alle wohl von statten
gemacht hatte / so beschloß er endlich /
elben zu fangen. Er richtete dieselben ab /
ie an einander / und überließ sich ihrer An-
g / um eine Reise in die Lufft zu verrichten.
n diese Vögel einsmahls in die Höhe flogen /
sie ihren Herrn biß zum Monden. Er hielt
elbst eine gute Weile auf / sahe verschiedene
hner dieser benachbarten Himmels-Kugel /
ete mit ihnen und besuchte die Höfe einiger
den-Fürsten. Er ward daselbst sehr gnädig
nommen / und so gar biß an das Serrail des
ten Kaysers / oder des Groß-Herrn selbst ge-
t. Nachdem er mit 3. Edelgesteinen von un-
leichlicher Tugend / und mit andern kostbaren

 Geschen-

r/ als neue und uner-
damit die Leichtglau-
nen eine Nase zu dre-
dem Ende gemeldet/
zlichen Gedichten der
ngen könne. Hieher
tzuckung des Königs
welches von Geistern
uber-Tische und übri-
ben so verhält es sich
gin Borsa, welche auf
und in einem bezau-
Mauren voller Röh-
Vorstellung aller der-
anzubringen hatten/
theil/ welches sie ge-
In eben diese Rolle
es Bardesir, und die
/ daß er in den Wol-
Volck gesessen. Wir
em Bedura beyfügen/
wurde/ der ein so er-
aß die Erde davon er-

Wer

Menschen aus Liebe gegen sich närrisch
er andere erscheinet unter der Gestalt
Mannes / welcher einen Korb auf dem
ein Rauchfaß in der Hand träget. Der
ne schwartze Frau / welche in ihren Ar-
eußliches Kind hält; und dieser Fabeln
Maaß noch Ende. Doch ist kein vernünf-
ch fähig / diese Dinge in einige Betrach-
hen; Und ich mache mir ein Vergnügen
n ich sehe / daß du die Meinung und her-
n Sätze / welche der Vernunfft wieder-
in den Wind schlägest.

ange du in Egypten bist / so erinnere dich /
er, daß du in Arabien gebohren seyst / wo
ssenschafften seit 1000. Jahren geblühet ha-

Der XXVII. Brief.

ornesan Mustapha Bassa des Meeres.
wünschet ihm beglückten Fortgang
der die Venetianer. Kurtzer Abriß
eses Volcks. Eroberung von Jamai-
durch die Engelländer. Von dem
Crom-

n gehabt / zu verspre-
daß du mehr Tugend
von ihnen / besitzest /
n deiner Erhöhung zu

so ich empfangen ha-
t das Ottomannische
lichere Flotte gehabt /
commandirest. Ich
nit der Hofnung der
n möge; Doch gebe
/ daß du Ursach ha-
zu stehen; Denn du
stigen Feinde zu schaf-

wie die übrigen Na-
f eine abergläubische
Priester beypflichten.
fesselt den Verstand /
/ verblendet sie / und
nunfft / als ihren na-
e. Die Venetianer
hertzte Leute / welche
l scheuen. Sie sind
agen wie die Schlan-
Venedig ist eine Re-
public /

damit du dadurch veranlasset werdest/
Vorsicht zu gebrauchen. Dir ist be-
ben derselbe GOtt/ welcher jene ge-
dich auch und alle diejenigen/ welche
otte sind/ erschaffen habe. Du hast
Glück/ den siegreichsten Kayserthum
zu dienen; Laß demnach den Muth
/ sondern wenn du mit der unüberwind-
e/ welche mit den Flaggen eines erha-
nis / das ist / mit den glückseeligen
des Mahomets gezieret ist / aus dem
auslauffen/ und das Getöse der Trom-
Trommeln/ welche die Vorboten des
ind/ vernehmen wirst; So laß alsdenn
müthiges Hertz nichts / als tapfere und
Gedancken hegen. Inzwischen soll eine
Versicherung des Sieges dich nicht zur
enheit verleiten/ noch dich der Vorsichtig-
ben/ massen diese Eigenschafft einem Ge-
it nöthiger/ als der Muth / zu seyn pfle-
edencke/ daß das Glück der Waffen un-
/ und thue nichts ohne behutsame Uberle-
Setze dein Vertrauen nicht auf die Ge-
nes Amts/ weil du für das Gesetz und für
des Propheten streitest; sondern erinnere
dich

igkeit unsers glorwür-
uth getilget habe; Al-
t ist fähig / ihr altes
u machen / und sie auf
uhen zu verleiten / als
ie sich zu Lande schuldig
nen sie dardurch nach-
em Dienst des Groß-

es wolle / so ist dieses
nichts ausrichten wird /
fallen / und alles auf
rffte. Halte mir dem-
ich bemühet bin / dir
en. Ich zeige hierdurch
h trage / und den An-
Angelegenheiten neh-
Grunde beleidiget fin-
r Gefahr / welche ihm
Ich wünsche dir mit
Engelländer / welche
eine Insul in Ost-In-
genommen haben.
König von Spanien
roberungen / so er in
Ameri-

gelland beherrschet / etwas vernommen kömmt mit einem gewissen Tartar Chan nnt / ziemlich überein. Er erhebet sich ropheten / und leget den Grund zu ei- Reiche. Er hat zwar den Königlichen die Kennzeichen der Königlichen Wür- von den Engelländischen Ständen an- vorden / ausgeschlagen; Hingegen ist ht auf etwas höhers gerichtet / wobey er d seiner Hoffnung auf eine vorgegebene nheit bauet / daher er weiter nichts / als l eines Protectors annehmen wollen. Dem nen nach redet er davon / daß er eine Ar- an die Stadt-Thore zu Rom führen / und n er den Pabst zum Gehorsam gebracht / nstantinopel unter Seegen gehen / und den Sultan aus seinem Serrail verjagen wolle.

ube mir / daß dieses solche Dinge sind / wel- nicht gäntzlich in den Wind schlagen / noch lachen darf. Dieser Cromwel stehet in dem ines grosen und unüberwindlichen Feld- / und ich kan dich versichern / daß alle be- rte Printzen und Staaten seine Freundschafft . Ich kan dir endlich nicht verhalten / daß cident kein eintziger Printz gefunden werde / r anjetzo fürchterlicher anzusehen sey. Hast

als daß sie Zeit übrig
der wahren Gläubigen
Diese Ungläubigen ma-
mmlungen / wie die
it / welche sie zu den
ten / mit Zänckereyen

pichtige Zeitungen aus
Polen. Eine gewisse
ebracht / daß die Pest
Moscowitischen Städ-
fangen habe. Mit ei-
et / daß man Städte
gantze Provintzen zu
ckliches Blut-Bad an-
en / welche sich für die
gelegen seyn lassen / ei-
ommen. Verschiede-
sen nebst ihren Festun-
en von Tage zu Tage
, um sich dem König
fen.
fft / so halten diejeni-
rieg gehen / geheime
höret allhier unter den
Leuten/

Der XXVIII. Brief.

gleich als wenn die gantze Natur in
gebracht wäre / so haben sich die Win-
ngeweyde des Erdbodens miteinander
/ woraus an verschiedenen Orten in
häuffige Erdbeben entstanden.

der des Königs in Polen und die Mut-
gs in Schweden sind mit Tode abge-

rden allesammt auch zu der Stunde /
bestimmet ist / die Schuld der Natur
Und der Tod ist nur deßwegen schrecklich /
nselben uns also vorstellen. Die Schmer-
che denselben begleiten / sind nicht grös-
iejenigen / welche auf unsere Gebuhrt zu
egen. Wenn wir sterben / so nimmt ein
ement / woraus wir zusammen gesetzet
sjenige / was ihm zugehöret / wieder zu-
und was sich Göttliches in uns befindet /
eder zu demjenigen / was sich Göttliches
Welt befindet.

Der XXVIII. Brief.

stelli Hali, seinen Bruder, Ober-
fseher der Zölle des Groß-Sultans.

n er alles / was in diesem
h merckwürdig ist / be-
von Dieppe, einer See-
Englischen Küsten über
vie er meldet / ist er schon
Schiffe zu gehen / da er
egeben. GOtt verley-
/ und daß es ihm allent-
Begierde oder der Zufall
h ergehen möge.

nicht wenig Vergnügen
Paris war / habe ich nie-
meiner Schwermuth ge-
Abends gewesen seyn /
n / voneinander zu schei-
hes Gedächtniß und er-
eines Lebens / ohne sich
n beschwerlich zu fallen.
her angekommen / eine
den / wie er denn auch
it dem andern vermen-
chter Zeit und am gehö-
mit einer solchen Zierde
ch mich darüber unge-

Im

Meinung von seiner Fähigkeit beyge- daß ich ihm besondere Befehle anver- zwischen uns einen richtigen Brief- allen Höfen / wo er sich eine Zeitlang rd / zu stifften. Denn mit einem Wort/ on reif genung zu wichtigen Geschäfften/ nur Schade / daß seine Geschicklichkeit bleibet / ohne zu etwas gebrauchet zu

n er die Angelegenheit / so ich ihm aufge- venn er zu Archangel / einem Hafen des n Meeres / allwo man starcken Handel wird angelanget seyn / wohl ausführen sol- werde ich Ursache haben / nach seiner An- n Moscau / der Haupt-Stadt derjenigen / die Augen ihres Kaysers anbeten / annoch re Dinge von ihm zu hoffen. Alsdenn wird eyn / den Ministern der Pforte seinen Cha- u eröffnen. Dir wird es hierbey nicht an nheit fehlen / die Pflicht eines Anverwand- guten Freundes zu beobachten. Personen em Geblüt sind verbunden einander mit Auf- keit und Liebe zu dienen. Auf diese Art die- r uns selbst / wir vermehren das Ansehen un- amilie / und finden bey erheischender Noth

 hinwie-

rgnügen/ wenn man
em Feinde Gutthaten
von Natur zur Groß-
) diesem Triebe nicht
in Verderbniß gera-
st es eine ausgemachte
nschen aus der Art ge-
einen unversöhnlichen
/ Bären/ und andere
n einen geheimen Wi-
n/ Kröten/ Schlan-
mer; Und gleichwohl
nit ich nicht etwas är-
stræa von der Erde ge-
enschlichen Geschlecht
rung ereignet. Die
ls die menschliche Art
it den wilden Thieren
ich/ vertauschet/ wir
mkeit noch weit höher
Vernunfft uns nur zu
amit wir die Boßheit
damit selbige uns zu
en mögte/ um uns zu

en und vornehmlich in
Africa

n einen Schandfleck in der Geschichte
lichen Geschlechts hervorbringen / und
lich erweisen / wie schwer es sey / einen
nen Menschen unter 10000. anzutreffen.
ist mit nichts / als mit Unterdrückung /
eit / Geitz / Untreue und Unzucht ange-

en Egyptischen Alterthümern bringet er
nge vor / worüber man erstaunet. Er
eses Land den eintzigen Schau-Platz der
keiten und Wunderwercke des Erdbodens.
lich ist dasselbe von allen Zeiten her durch
sheit und Wissenschafft seiner Priester un-
Nationen berühmt gewesen / massen selbi-
n ersten Jahren der Welt alle Geheimnisse
mente und die Kräffte der Planeten und
alien verstunden / auch in der Sternseher-
/ der Geister-Lehre und andern Geheimniß-
Wissenschafften vollkommen unterrichtet
Man erzehlet / daß sie Statüen und Bil-
fertiget / welche geredet / fortgegangen / ge-
n / und alle Handlungen der Menschen nach-
net haben. Sie verstunden sich auch sehr
drauf / Talismanns und Wunder-Spiegel
achen / wie auch alle Arten der Zauber-Wercke /

 wodurch

Meilen von ihnen ent=
d in Erfahrung brach=
mittelst ihrer Zauber=
ihrem Lager verbren=
hre Schwerdter gegen
andten ein Heer geflü=
eselben zu verderben.
onarchen / welche die
ter ergriffen / viele
zeit unglücklich gewe=

laß uns dahin sehen /
t aus der Art schlage /
Fabeln / ob sie gleich
n / Morat, Alzeman,
ern behauptet worden /

e merckwürdige Dinge
Cairo, von der Uber=
on den Mumien / und
jetzo nicht Zeit habe zu
in einem andern Briefe
cht von seinen Anmer=

e Reisen in Orient zu
nutze.

n Kaidar Cheik einem Gesetz-
ndigen. Von den Reisen der
n Christina in Europa. Von
taliänischen Schmäh-Schrifft,
n in der Hand des Pasquini ge-
n.

hest in dem Ruf eines grossen Geschicht-
digen / und eines Menschen/ welcher sich
vohl auf die vorigen Begebenheiten / als
igen / welche sich zu unserer Zeit ereignen/
. Es kan dir daher der Nahme Christinæ,
n Königin in Schweden nicht verborgen
Ich trage keinen Zweiffel / daß du von die-
tzeßin / welche in der gantzen Welt so wohl
hrer Wissenschafft als auch anderer grossen
hafften so berühmt ist / nicht soltest reden ge-
ben. Dir wird also auch bekannt seyn / daß
ihre Krone einem von ihren Anverwandten
lig abgetreten. Doch vielleicht weist du die
n Ursachen nicht / welche sie zu einem Eigen-
welcher unter gekrönten Häuptern so unge-
lich ist / verleitet haben. Ich nenne es einen

el der Spanische Ge-
nen fleißigen Umgang
von dem Pabst und
lhafftere Gedancken/
beyzubringen; Denn
ß alle Schweden über-
iederwillen gegen die
laubens erzogen wer-
eyn/ dir diesen Unter-
laubens zu erklären/
gut als die unsere ver-
sage/ wie dieser Ab-
so schönen Abriß von
machen gewust/ daß
und hernach in Europa
fet/ in der Entschlies-
olischen Printzeß/ von
el so viel Rühmens ge-
en.
e Scribent 7. Monath
en/ wenn er sich ent-
ur kürtzlich zu erzehlen/
d/ Flandern/ Elsaß/
zu Rom/ allwo sie sich
n worden. Ein jeder
Printz

ihrer nicht verschonet / wie du aus fol-
rsen abnehmen kanst / welche in der Hand
ni, und an der Thüre des Farnesischen
allwo sie ihren Sitz hat / am ersten Ta-
nats Januarii angeheftet gefunden wor-

Gobba, & Zoppa viennent dal Norte,
onarcha invitto l'indegna figlia,
: Pologna gente & si scompiglia,
Pompe Roma apre le porte:
a queste applausi l'un grida, forte,
basse note l'altro bis Biglia,
e la Sciova gente, alzale Ciglia,
: Pasquin del Papa, & della Corte,
u venite voi Ruffiani snelli,
portate à Christina stravagante
Venere il Scetro nei Pazzarelli:
ol parer dotta, & rozza pedante,
braccio a mangiator di Ravanelli,
ol parer casta, & e putana errante.

nde dir diese Verse im Original / weil ich
daß du dich auf die Italiänische Sprache
verstehest / zu geschweigen / daß dir dieselben
so angenehm würden gewesen seyn / wenn ich
s Arabische hätte übersetzen wollen. Du bist

r ihre Ausschweiffun-
oßmüthigen Seele an/
n Römischen Sprich-
kein hoher Verstand
cht ein wenig Thor-

Brief.

Von einem neuen
in Europa sehen
der Juden von die-
hrem Meßia. Ein-
des letztern Vezir
ractat, so zwischen
Engelländern ge-

nde Zeit habe/ ehe der
o kan ich nicht umhin
ß sich ohnlängst in die-
n sehen lassen/ welcher
rgen gegen Mitternacht
ständige haben grosen
erckungen darüber zu
machen/

e zu Wien Nathan Ben Saddi, machet
sames Verzeichniß von Wunder-Din-
e vor der Ankunfft des Erlösers von Is-
ie ihn nennen/ vorhergehen und dieselbe
erden.
det/ daß plötzlich von den äussersten En-
rde ein schwartzes und scheußliches Volck
werde/ daß ein jeder/ welcher seine Au-
einen derselben gerichtet/ alsobald des
on würde/ gleich als wenn er einen Basi-
licket hätte. Ein jedweder unter ihnen sey
) Köpfen und 7. brennenden Augen verse-
elche so gefährliche Feuer-Funcken/ als der
El-Samiel in Arabien/ von sich werffen.
würden noch schneller als die Hirsche seyn.
n dieselbe Zeit würde die Sonne eine ausser-
liche Hitze von sich geben/ diese aber sich in
ementen ausbreiten/ die Luft/Erde und Strö-
derben/ ja die gantze Unter-Welt anstecken.
Million Heyden (so nennen die Juden alle die-
n/ welche nicht von ihrer Nation sind) wür-
le Tage sterben/ und die Menschen in eine so
Verwirrung gerathen/ daß sie auf den Gas-
erum lauffen/ und ausruffen würden: Wehe
uns/

ihre Irrthümer erken-
ische Gesetz annehmen
en diese Neubekehrten
ellen / auch demselben
eben werde.
thält eine unglückliche
der Römer / deren
adition sich innerhalb
alle Länder der Welt
aber selbige verflossen /
am / einen Sohn Jo-
eten Stämme Israels
sie nach Jerusalem zu
der Spitze eines sieg-
gehen / das Römische
om selbst ausplündern/
hthümer der Christen
denn die blose Furcht/
e Nationen demselben
Er wird den Armillai
r Christen bezwingen/
r von seinem Joch be-
rmillai selbst auf dem
Engel werden seinen
ter tragen.

Die

e darin bestehen/ daß die Statue durch
türliche Krafft schwanger werden/ und
sich zerspalten/ diesen jungen Anti Christ
erde/ von welchem die Juden sehr grose
und mehr Ubels zu befürchten hätten/
d ihren Vätern von Anbeginn der Welt
n. Sie würden sich daher genöthiget
wüste Oerter zu fliehen/ und sich in den Lö-
Hölen der Erden zu verbergen/ allwo alle
ung in Kräutern und Blättern der Bäu-
n würde/ biß der grose Ertz-Engel Michael
seine Trompete gestossen. Alsdenn wür-
dere Meßias/ der Sohn Davids/ in Be-
des Propheten Eliä kommen/ sie von allen
rübsalen erlösen/ und mit Triumph ins
ß einführen.

es ist kürtzlich/ was Nathan und alle Juden
pt von den letzten Zeiten glauben/ welche ih-
nung nach/ wie aus diesem neuen Stern/
mit schrecklichen Donner und Blitzen ver-
ist/ abzunehmen/ nicht weit mehr entfernet
Der grose Patriarch/ oder Fürst der Juden
Jerusalem nach Wien gekommen/ um seine
r in den Abend-Ländern zu den grosen Ver-
ngen/ welche mit nächsten in der Welt vor-
sollen/ zu bereiten. Alle Juden zu Wien sind
demsel-

lche ihm auf Befehl des
den / wieder bekommen
er Wein sind nach dem
Ursache an allen Unord-
vorgehen. Ohne uns
lches die unglückseeligen
Untreue waren / zu er-
chluß machen / daß die
eiten Schuld sind / wo-
n den Harnisch gebracht

eue Republic Engelland
leich getroffen. Daher
e Schottische König ge-
iesem Reich / welches ei-
t gewesen / sich entfernen
obald aus dem Staube /
en Anfang genommen
t ist er hin und wieder in
/ da er denn bald eine
/ bald in cognito und als
itung zweyer oder dreyer
arme Printz ist wohl für
zwischen saget man / daß
elassenheit / und mit ei-
nem

sie im Stande seyn möchten/ ihre Waf-
ie Muselmänner zu kehren. Sein Vor-
nicht also gesinnet/ und hatte sich nie-
nige Zwistigkeiten mengen wollen. Da
ls nebst etlichen Cardinälen zum Fenster
lasts heraussahe/ erblickten sie 2. Men-
ke sich mit einander schlugen. Hierauf er-
ese Prälaten den heiligen Vater / er möch-
h seines Ansehens bedienen und diese strei-
s einander setzen. Allein er bezeigte hierzu
/ und sprach: **Lasset sie immer sich her-
agen / sie werden hernach die besten
e seyn.** Hierauf kehrte er sich gegen den
schen Gesandten/ und sagte: Eben so wird es
Herrn und dem König von Franckreich erge-
Denn sie des Krieges müde sind/ so wer-
e den Friedens-Vorschlägen gar gern
r geben.

n verspüret allhier grose Freudens-Bezeigun-
er die Aussöhnung des Königs mit seinem
r/ dem Hertzog von Orleans / welche lange
mit einander in Zwistigkeit gelebet / weil der
og der Parthey des Printzen von Condé erge-
ewesen. Nachdem er aber dieselbe nunmehr
ssen/ hat er sich wieder bey Hofe eingestellet.

Diese

n, daß er seiner Le-
. Geschichte des
to.

durch einen Geist des
best einnehmen lassen.
e Vorsehung / und füh-
n dem Wege GOttes /
ng und Einrichtung der
allen müsten verändert

herliche und schwermü-
gion; Vorjetzo zürnest
d hegest einen Verdruß/
Academie erzogen habe.
s Handwercks-Manns
rlich / und es scheinet /
chen von deinem Stan-
daß er weiter mit nichts/
Turbans beschäfftiget
wäre dir lieber gewesen/
endlich alles andere biß
lich bist / zu werden.
ht durch den Hochmuth
egest du nicht/ daß alle
wahre

eilige Männer ihren Unterhalt durch ei-
e Hand Arbeit gewonnen haben. Adam
tner/ Abel ein Schäfer/ Seth ein We-
ein Schneider / Noa ein Schiff-Bau-
oses / Sagnib und Mahomet Hirten /
Sohn Mariä ein Zimmermann / Abu-
ar, Othmann, Gali und Gabdolacha-
fleute.

t du denn von einem edlern Geblüte/ als
welchem du deinen Ursprung hast / ent-
seyn? Wilst du dich denn dem Noa/
as menschliche Geschlecht wieder hergestel-
JEsu dem Meßia/ oder Mahomet/ unserm
Gesetzgeber/ oder andern vortrefflichen Per-
rziehen/ welche sich es nicht für unanständig
/ ihr Handwerck zu treiben / und ihr Brod
re Arbeit zu erwerben?

test du denn/ wenn man die gefährlichen
des Hofes ansiehet / daß du so grosen Ver-
d Geschicklichkeit / besitzest / daß du dich vor
achstellungen und Kunstgriffen arglistiger
ewahren könnest? Ich lasse zwar deine Fä-
in ihrem Werth beruhen / halte aber dafür /
in dem Posten / worein dich die Vorsehung
hat/ weit besser fortkommen werdest/ als etwa

esehen / wenn sie wahrge-
n Vergnügen und Ruhe
Schatten eines niedrigen
ringen können. Dieses
Hofe / allwo nichts als
dungen und Verrätherey
den andern zu stürtzen su-
tergang sein Glück bauen
kommener Schau-Platz/
die Verstellung/der Neid/
usend Laster ihre besondere
er Schein-Tugenden vor-
a genöthiget/ den Grosen
Hertzens-Meinung und
den / wenn man die Ge-
s Narren/ welcher zu einer
/ zu erwerben gedencket.
chtigers und schändlichers

ey einer artigen Antwort/
eltweise einem Hofmann
gieng nahe vor dem Dio-
er Tonne saß und Rüben
us Verachtung: Mein
u die Kunst zu schmei-

cheln

[...]ssen/ geliebter Leser/ wegen dieses
diesem Weltweisen seine Lebens-Art
[...]nnen; Denn er hatte eben so wohl seine
andere Menschen. War er gleich kein
[...]er / so war er doch mit Hochmuth und
angefüllet / der Zweck aller seiner Hand-
[...]ng dahin/ daß man ihm Lobsprüche geben
Wiewohl er also selbst kein Schmeichler
[...] er doch andern Anlaß/dergleichen zu wer-
[...]eine vermeinte Demuth nebst seiner harten
[...]gen Lebens-Art waren nichts anders/ als
[...]nd Wege/ sich einen Ruhm zu erwerben.
[...]n grösserer Weltweiser /als er/ begonte die-
[...]ercken. Da er einsmahls mit einigen seiner
[...]reunde auf dem Felde spatzieren gieng / zeig-
diese den Diogenes/ welcher biß aufs Kinn
[...]sser steckte. Die obere Fläche des Wassers
[...] auf dasjenige Loch / welches Diogenes für
[...]acht hatte / zugefroren. Sehet ihn nicht
[...]te Plato zu seinen Gefährten/ so wird er gar
[...]eraus gehen; Denn wenn er uns nicht
kommen gesehen / so würde er sich diese
[...]e nicht gegeben haben. Zu einer andern
[...]esuchte Diogenes den Plato / und als er auf
[...]stbaren Tapeten/ welche den Fuß-Boden des
[...]s bedeckten/herum gieng/ brach er in die Wor-

 te aus:

egen den Zustand eines
Menschen / welcher den
/ zu vertauschen. Eben
velches dich in deinem ge-
estalt quälet und beunru-
bens-Art / welche du dir
treffen. Dir ist von der
das geringste bekannt /
velche sich auf Erlernung
umgeben sind. Sie be-
en / und je mehr sie wis-
wissen. Solchergestalt
n Weisen mit ihrer er-
weniger zu frieden / als
ls ein Buch zur Hand

groses Mißvergnügen
auch keines sonderbaren
Vielmehr wird derselbe
ichkeit gerühret / welche
/ als die hefftigen Bewe-
r / ihr tieffsinniges Nach-
über den Büchern / und
er sitzen müssen.
t in der Absicht / dich zu-
cht nach Erlangung der
Gelehr-

ſigkeit leſen / als wenn du ſelbſt ein voll-
Geſchichtſchreiber oder Weltweiſe wer-
. Erinnere dich allezeit dabey/ daß du ein
Macher / und hierzu durch den Schluß der
z beruffen ſeyeſt. Wenn du dich über dei-
Arbeit befindeſt / ſo wird es dir ſehr ange-
/ demjenigen nachzuſinnen / was du bey
Stunden geleſen. Dein Zuſtand wird als-
glückſeeliger ſeyn/ wenn du auf ſolche Art
dieren mit den nothwendigen Verrichtun-
s Beruffes verbindeſt / als wenn du dich
o gar auf die Betrachtung legen wolteſt.
ſt dich mitten in deinem Eckel durch dieſe Ge-
röſten/ daß du eben nicht die allerverächtlich-
r denjenigen Profeßionen / welche der Be-
z des menſchlichen Leibes dienen müſſen/ trei-
Beſtünde dein Handwerck darinnen / daß du
oder Pantoffeln / womit man ſich die Füſſe
t/ zu verfertigen hätteſt; So könteſt du etwa
eine Urſache des Mißvergnügens nehmen /
er Fuß das verächtlichſte Glied des Leibes iſt.
u hingegen mit Verfertigung des Zierrathes
s Haupt/welches der edelſte Theil des Cörpers
nd alle übrigen Gliedmaſſen deſſelben beherr-
deine Zeit zubringeſt / ſo haſt du gar keine Ur-
/ dich über dein Verhängniß zu beſchweren.

on einem zu Paris
. Von dem Bru-
alta. Von dem Don
u Tunis Sohn. Li-
s Cardinals Maza-
von Schweden und
n Brandenburg ab-
nicht wider den Kö-
den möchten.

n sich gar viel mit den
velche sie seit kurtzen zu
su / des Sohns Mariä
ste am 23ten des vorigen
n Tripoli in einer der hie-
nd des folgenden Tages
Oehl / wie man es nennet /
orgeben nach / die Krafft
en Religion zu bestätigen
eß ihn am 25ten in weisser
ll vieler musicalischen In-
hen Proceßion durch die
Blumen bestreuet waren.
n Kirche dieser Stadt an-
m ein Priester dasjenige /
welches

en.
efallene Mohr scheinet voll Eifer und
seyn; Er gehet fleißig in die Kirchen/
alle heilige Oerter. Man siehet ihn auf
mit dem Rosen-Crantz in der Hand/
gemeine Mann für ein Kennzeichen der
gen die Jungfrau Maria/JEsu Mutter/
Denn wenn die Nazarener dieselbe an-
sind sie gewohnt/ ihre Gebete nach dem
antz abzuzehlen. Sie bedencken nicht/ daß
t in Ansehung ihres Glaubens ein Heuch-
und an statt daß er die Jungfrau ver-
te/ einen eintzigen GOtt/ wie alle wahre
e thun/ anbeten könne; Denn diese bedie-
bey Aussprechung der Göttlichen Flüche
wohl des Rosen-Crantzes/ als die Christen/
e ihr Ave Maria, welches ihrem Vorgeben
Gruß des Engels Gabriel bey dem Eintrit
et Zimmer gewesen/ herzusagen pflegen.
h dem sey/ wie ihm wolle/ so bringet er sich
eine andächtige Stellung im̃erfort viel Geld
. Die Frantzosen sind in der That sehr gut-
/ und theilen reichlich unter die Armen aus.
derheit erweisen sie sich freygebig gegen die
ekehrten/ damit sie selbigen hierdurch Anlaß

 geben/

urch die Maltesischen
den Christen für einen
geachtet worden / zur
etreten/ und hat darauf/
Ceremonien das Mu-
woren/ auch unsern hei-
en Nachkommen / und
n den Alcoran glauben /
den angenommen. Er
/ zu grosen Ehren-Stel-
zu gelangen. Man nen-
, und will das Ansehen
hren Erben des Türcki-
n Verwahrung habe.
Neubekehrte unter den
ein Sohn des Dey zu
einigen meiner vorigen
dieser Printz befindet sich
dem Gebiet des Königs
inen ansehnlichen Unter-
Erlaubniß gegeben / eine
elche zwar sehr schön/und
ich ist/ zu heyrathen. Er
n Sohn gezeuget / und
on Spanien den Schluß
otte auszurüsten / diesen
Printzen

sche Groß-Prälerey seyn werde. Die
und Engelländer machen dem König von
schon in Europa und America so viel zu
daß er eines solchen Feldzugs nach Africa
vergessen dürffte. Indessen reden die Chri-
arck von dem Don Philippo, und die Spa-
eicheln sich mit der Hofnung / vermittelst
ein groses Stück der Barbaren / allwo er
Freunde / und kein geringes Ansehen hat /
n.

anst dem Divan vermelden / daß der Zwerg
Leben sey / und der Pforte mit einem gehei-
er unverbrüchlichen Eifer zu dienen suche. Es
r 2. Tage / als er eine besondere List des Car-
Mazarin, auf dessen Bewegung er sonderlich
ng giebet/ entdeckte. Er versichert mir / daß
Minister 2. Agenten/ einen an den König von
eden/ und den andern an den Churfürsten von
denburg/ nebst einem Schreiben an jeden die-
rsten abgefertiget habe / wobey er ihnen Blan-
zur Vollmacht und das Königliche Siegel mit
en / auch Befehl ertheilet/ diese Vollmachten
endiren / und mit dem Königlichen Siegel zu
tigen / nachdem sie finden werden/ daß besagte
tzen sich geneigter oder schwieriger zu einer Un-
andlung bezeigen. Sein Haupt-Absehen bey die-

r pflegen/ und abfassen/
der Umstände durch die-
er die andere aufhetzen/
iget seyn mögen/ nach
le zu schreiben/ massen
und ihre Anschläge ver-

nen/ daß der Cardinal
stigen Räncke an frem-
r Richelieu nichts nach-
em Fug/ die Seele aller
er Christenheit nennen.
nderheit die Pariser sind
daß der König mit Aus-
gewisse Verordnungen
en man alles Silber und
Müntze liefern soll/ um
u schlagen. Die Kauff-
Befehl grose Klagen zu
und Handwercker nach-
hte das Parlament diese
Königlichen Verordnun-
f ließ dieser Monarch 8.
lend verweisen/ und an
derhohlte Befehle erge-
nmen; Doch hat dasselbe
nicht

e suchen das Feuer anzublasen. Die Auf-
des Parlaments ist freylich sehr kühn und
. Es hat den Bürgern zu Paris ausdrück-
saget / den Königlichen Befehlen zu gehor-
eine Verordnung ausgefertiget/ daß man
ersammlung eher nichts vornehmen solte/ als
Verbanneten wieder zurück beruffen wären.
sogestalten Umständen haben wir nichts/ als
ngen/ Blut-Vergiessen/ und andere Wür-
des rasenden Pöbels zu erwarten. Die Rei-
uffen einen grosen Vorrath von Getraide/
dern Lebens-Mitteln zusammen / gleich als
hnen eine Belagerung bevor stünde. Die Ar-
efinden sich bey diesem allen auch nicht übel /
ie Grosen des Parlaments sich gegen sie gar
big erweisen / um sie auf ihre Seite zu ziehen.
diß wird dir nicht unbekannt seyn / daß der ge-
e Pöbel sich jederzeit nach Neuerungen und Un-
des Staats zu sehnen pfleget / weil er hierbey
ndern und durch anderer Leute Schaden reich
rden verhoffet.

ch weiß nicht/wie ich mich bey dieser Gelegenheit
esten verhalten soll / und ob es besser sey / in der
dt zu bleiben/ oder dem Hofe/ welcher sich anje-
u Fere in Picardie aufhält / nachzufolgen / oder
h an einen andern nicht so gefährlichen Ort zu
verfü-

wiß / diese Nation ist seit
einer freyen Republic an-
Bild für gantz Europa

greich / und einer jeden
t zu ihrer Erhebung / und
gang bestimmet. Wer
angeben / zu welcher das
he Reich / welches noch
get ist / in Verfall gera-

I. Brief.

, ersten Schatzmei-
ans. Er wünschet
neuen Würde. Von
elchen die Tartarn,
ewesen, auf einem
etroffen. Von der
zu Constantinopel.

n dich endlich zu einer
welche dich zum Bewah-
chthümer machet / erho-
solcher Schätze / derglei-
ufzuweisen hat. GOtt
wolle

wollen. Es giebt so verdrießliche Leute/
enigen / so ihnen mit guten Rath an die
n/als Feinde betrachten. Ich habe weiter
an / als daß ich ihm von gewissen betrieg-
fen / welche gemeiniglich bey der Schatz-
n Schwange gehen/und deren wahre Be-
t dir selbst so gut / als mir / bekannt seyn
chricht gegeben. Hierzu kömmt noch die-
erschiedene Personen im Serrail ihn in dem
gehabt/ als wenn er daran/ eben so wenig/
dern unschuldig gewesen.
n ohngeachtet befand ich für gut / meiner
achzukommen/ und ihm einen nöthigen Un-
zu ertheilen; Denn meine Vorgesetzten be-
ir ernstlich/ die Geheimnisse derjenigen/ wel-
Groß-Herrn betriegen / ohne Scheu zu ent-
Ich gab ihm solches keinesweges schuld/ und
atte er wohl keine Ursache / sich zu entrüsten;
iebet es Leute / welche gar leicht mit ihrem ei-
Schatten Streit anfangen solten. Mit einem
/ dieser ansehnliche Mann hatte seiner selbst
en.
em ich dieses vorbringe / gehet meine Absicht
weges dahin / seinen Ursprung anzugreiffen /
m vorzuwerffen / daß man ihn in seiner Kind-
f einem Mist-Hauffen in Rußland gefunden/
da

entlichen Hoheit gelangen
ehen nur dahin gerichtet/
die derselbe / da er sich we-
über gewisse heimliche
bey der Schatz-Cammer
h müsse vergessen haben /
Sclave des Groß-Herrn
guten Rath nicht entzie-
[illegible]
en/ als wenn er Capitain
achfolger in dem Schatz-
ch wünsche ihm aus Liebe
herrscher und gegen das
lle Arten des glücklichen
zur See; Gleichwie ich
deinen Bruder/welchen
d betrachten wirst / eine
ümern und Ehren-Stel-
ach dem Maaß/ als deine
nts-Verrichtungen deine
ltan und bey allen Men-
[illegible]

essere Meinung von dem
dem erstern; Denn was
dem Helden-Muth oder
n etwas bessers / als von
der

bekommen/ und einen Monat hernach dem
lla, oder vielmehr dem übermüthigen Sol-
lcher dem Ansehen nach alles regieret / zu
ieder ein Mansul geworden sey. Mir sind
rige Trauer-Geschichte bekannt / welche
ndern Monat dieses Jahrs in dem Serrail
gen; Ich weiß die Ursache und den Ur-
vieles Blutvergiessens und Hinrichtens.
mehr als zu deutlich am Tage / daß man
eine traurige Wirckung der Unordnung
emeinen Verderbniß bey der Kriegs-Zucht
tscharen anzusehen habe.
habe davon ehemahls an den Kiaya Bey ge-
n; Es scheinet aber / als wenn der Geitz / wel-
Wurtzel alles Ubels ist / ihn unempfindlich
et habe.
es nicht eine Schande / daß eigennützige Of-
den Sold derjenigen / welche dem Groß-Herrn
inen Kriegs-Völckern dienen / ich will nicht
. oder 4. Monat / sondern 5. oder 6. Jahr vor-
en? Sie leben zu Hause in Wollust und U-
/ machen sich in den Wirths-Häusern ein
nügen / und begehen tausend Gewaltthätigkei-
a jene unendliche Arbeit ausstehen / von ihren
nungen entfernet sind / und in der äussersten
Noth-

... ihr Leben zum Dienst
... tze schlagen/ nicht würdig
... ltz zu geniesen. Darf man
... ndern/ daß die Janitscha-
... sind?
... umhin/ das Verhängniß
... elche dem Grimm dieser
... pfert worden/ zu beklagen.
... ungemeines Mißvergnü-
... tapfern Solimann Kysir
... en schon lange Zeither ei-
... / und ihm den hefftigen
... Bostangi Bassa hatte/ noch
... er sie der gegenwärtigen
... edienet.
... etrifft/ so scheinet sich hier-
... keit zu äussern. Er war
... gewesen/ und also war es
... mkam/ und in die Hölle
... ein begangenes Verbre-
... so vieler tapfern Leute be-

... eniger von dem Mufti sa-
... upt derjenigen gewesen/
... , ihren Herrn/ verriethen.
... ncken aufrichtig entdecke/
so

er / daß er sich nach Egypten gerettet habe.
oer war doch der Gelep Assan, welcher die
anführte? Ich habe weiter nichts von ihm
s was man mir von seiner schleunigen Erhe-
seinem eben so geschwinden Fall bey gedach-
r vermeldet. Er war meines Erachtens ein
arr / dessen übel beschaffenes Netz zwischen
rtzen und seiner Miltz/ einen Streit erregte /
urch diesen innerlichen Krieg verleitet wurde/
k ins Handgemenge miteinander zu bringen.
n solcher Mensch/welcher nach der Gunst des
trebte/ ein Mordbrenner/ und welcher sich auf
el verstund/ den gemeinen Mann durch seine
chel-Reden ins Verderben zu stürtzen. Wer
allen diesen Dingen die Ursache angeben? O-
kan die Geheimnisse des Schicksals ergrün-
Denn ob gleich in Ansehung eines jeden insbe-
hierbey nichts ausserordentliches anzutreffen
nuß man sich doch/ wenn man die Sache über-
betrachtet/ nicht wenig verwundern / daß so
he Werckzeuge / der Gestalt eines alten und
gen Regiments einen so entsetzlichen Streich
ngen können.

ep Assan stund weder in Ansehen / noch in einer
Würde; Gleichwohl kan man sagen / daß er

nden Aufruhr erstaunens-
isammen gehäuffet/welche
ke der Bassen und anderer
indem diese alle den neuen
einen Schutz und Gewo-
Pöbel zu erlangen suchen.
die allzugrose Herrlichkeit
nd ihn verhindert habe/ zu
Gelegenheit suche/ ihn zu
hänger die ersten seyn wür-
die Verwirrung des Auf-
dieses ist fast jederzeit das
olcher Partheyen. Wenn
uhigen Hauffens sich ein-
get die Reue und Schaam
Materie derselben sind/ auf
welche am ersten bemühet
en zu bringen/ und sie in
rtzen.

rechtschaffenen Leuten das
der alte Negilher mit von
den Abgrund / gleichwie
a machte/als sie wider das
banden. Dieser Teuffel
ten abgelebten Mannes/
k lehnte/ in die Kirche/ wo
sie

daß er in die Versammlung aufgenommen
Wiewohl alle Schlüsse / so allda abgefasset
inen unglücklichen Ausgang bekamen.
boßhaffte Geist befindet sich offtmahls bey
ichen Rathschlägen der Aufrührer; Und ob
ch nicht wahrnehmen / so unterläßt er den=
/ ihr Unternehmen zu hindern / und sie in
f und Straffe zu stürtzen. Dieser Teuffel ist
der Mißgunst; Und ob er gleich selbst ein
und der Anführer eines aufrühriſchen Hauf=
em Reich der Lufft ist; So hat er dennoch ei=
kische Art / daß er selten eine Empörung auf
on statten gehen lässet; nicht zwar / aus Liebe
weltlichen Staaten / sondern weil er sich ein Ver=
n daraus machet / allenthalben / wo er nur kan /
k anzurichten. Auch verstatten die Schutz=En=
ht / daß er in die Divans (Raths=Versammlun=
nes Reichs kommen möge.
Ott wolle dich nach seiner Güte vor der Boßheit
chlimmen Geister / welche beständig um die gül=
und silbernen Schätze herumfliegen / jederzeit
ren.

Der XXXIV. Brief.

ben denselben. Der Spion erzehlet, daß
nan in seiner Cammer eine Untersu=

h auf solche Art an dich
en. Inzwischen habe ich
riger Umstände und ge-
t.

daß wenn einem Men-
solches immerfort ein an-
rgestalt fallen gewisse Zei-
nn wir von Wiederwär-
der wenigstens durch ein
ille so enge eingeschlossen
wodurch wir etwa einige
empfangen können gäntz-

affen / worinnen ich mich
eiffle nicht / daß tausend
en in einer so grosen und
ris ist / nicht befunden ha-
rintzen von Condé ist an
eil der König nicht ohne
on Seiten der Freunde /
é allhier und an andern
erung hervor thun mö-
ler Fremden eine genaue
Die Königlichen Be-
ihrer Gerichtsbarkeit /
nwohner auf / und be-
mäch-

r denselben ergreiffen wollen. Man will so
ern / daß das gantze Königreich ihrem Ex-
de gefolget haben.
weiß / was diese Ungläubigen im Schilde
teines Orts kan ich aufrichtig versichern/daß
von ihren geheimen Absichten bekannt sey.
an dem/ daß ich im vorigen Jahre von dem
ir einigen Unterricht erhalten / wodurch er
/ mich heimlich für den Printzen von Condé
en / seine Parthey zu unterstützen / und allen
Fleiß anzuwenden / damit er einen neuen
unter den Hof-Leuten bekommen möge. Al-
achte mich von einer so gefährlichen Unterneh-
ß/ indem ich ihm die unendlichen Unkosten/ so
rauf wenden müste/ und die Nothwendigkeit /
em Fall einen ausserordentlichen Gesandten an
Hof zu senden / welcher der Sache einen Nach-
eben könte/ zu Gemüthe führte. Wenn ich die
heit sagen soll/so sahe ich dieses Werck für etwas
liches / und für einen blosen Eigensinn dieses
gen Vezirs an / welcher von Natur eine Nei-
ür die Aufrührer trug/ und sich ein Vergnügen
machte/ an schweren Unternehmungen/ es sey
daß sich zu deren Ausführung einige Hofnung
oder nicht/ Theil zu nehmen.
och er ist nunmehr gestorben / und für glückseelig

atten gegangen/was hät-
Reich für ein Vortheil
können? Wäre es hin-
/ so würde ich nicht allein
Ungläubigen hätten auch
Verrichtungen erfahren.
urchlauchtigen Pforte zu
ichet haben / wenn man
eue/ welche sie der ältesten
der Nazarener zugesaget/
ochen hätte.
nicht gedachter Minister
gen mich hege / weil ich
angeklaget / als er mit
-Wechsel unterhielt/und
ehnet/ um sich deßwegen
Sache zu verwickeln/ wor-
n Untergang hätte finden
hm wolle/ so bin ich versi-
wohl auf der Hut zu ste-
chten. Ich nahm daher
u schreiben / welcher mit
rcht angefüllet war. Ich
Vorhaben gut hiesse/gab
daß es sehr schwer auszu-
von abgegangen.

In-

ind / traten einsmahls gantz frühe in mein
und befragten mich um meinen Namen/
chäffte und meinen Zustand. Ich ertheilte
Antwort/ daß ich Titus Durlack Nieski hieß
mich aber der Kürtze halben/ und zu Andeu-
es Vaterlandes insgemein nur Titus von
ennen liesse; Und daß ich unter diesem Na-
Cardinal Mazarin so wohl/ als ehemahls sei-
rgänger den Richelieu, und andern vorneh-
Leuten bekannt worden. Ich sagte ihnen
ich ein Geistlicher wäre/einige fremde Spra-
tünde/ und daß besagte Cardinäle in Anse-
ssen sich meiner offtmahls bedienet/ aus dem
schen und Arabischen etwas in die Lateinische
antzösische Sprache zu übersetzen; Daß ich zu
nde an den Cardinal von Richelieu recomman-
und mit verschiedenen Standes-Personen be-
vorden/ auch ihre Kinder in diesen Sprachen
chtet hätte. Ich fügte endlich hinzu/ daß man
n Pfarr-Dienst an der St. Stephans-Kirche
chen/ so bald derselbe erlediget seyn würde.
e schienen mit demjenigen/ was ich ihnen gesa-
antz wohl zu frieden zu seyn/ gaben mir aber fer-
erkennen/ daß sie Befehl hätten/ mein Zimmer
zusuchen/ und zu erforschen/ ob nicht etwa verbor-

efftschafften von der Ver=
dern ich war nur bekům=
tel/ worinnen alle diejeni=
nister der Pforte geschrie=
Waffen funden sie nichts/
welchem ich ihnen sagte /
nde mitgebracht/ und ein
der Reise bey mir geführ=
und andern Leuten / die
zu beschützen.
en / wie es mir vorkam /
selbige auf allen Seiten /
gen aus der Scheide ge=
ntzosen ein paar mahl ge=
eckten sie ihn wieder ein /
gt wåren/ mir dieses Ge=
en zu meiner Beschůtzung
aber an meine Brieff=
en mit ausserordentlichen
von ihnen lesen konte/ ge=
e einander anzusehen/und
gleich als wenn auf diesen
stůnde / und man sie deß=
en håtte.
n Winckel des Zimmers/
or/ und machten mit dem
Kopf

mit einigen Juden zu Rom/ Venedig/
am/ und andern Orten in Europa ge-
Daher sind sie mit solchen Buchsta-
he Ihnen fremde vorkommen/ nemlich
ischer Sprache/ welche den Juden an-
ist/ geschrieben. Es ist weiter nichts/
dels-Geschäffte darinnen enthalten;
Kauff- und Factor-Brieffe. Denn wie
n/ sind die Juden die grösten Kauff-
die grösten Banqueroutierer und die grö-
quier, so in der Welt zu finden.

e Worte nebst einigem Gelde/ welches ich ih-
/ benahmen ihnen allen Argwohn/ die Wol-
hrem Gesichte klärten sich wieder auf/ und ihre
ndliche Gebärden verwandten sich in Lächeln
fliches Bezeigen: Ihr seyd ein rechtschaf-
Mann/ sagten sie zu mir/ und wir sind bereit/
nach unserm Vermögen zu dienen; Worauf
n Abschied nahmen.

u kanst hieraus erkennen/ was für eine Krafft die-
zaubernde Metall habe/ und wie es vermögend
ie grösten Schwierigkeiten aus dem Wege zu
en; Denn ausser dem/ würde alles/ was ich zu
gesaget/ nicht das geringste gefruchtet haben.
e Götzen-Diener hatten kaum meine Louis d'or
cket/ als sie gantz gleichgültig wurden; Und als sie

Hause gegangen / als ich
ia trug / welcher sie gar
s Hauses verbergen kon-
ge nichtswürdige Brief-
geschrieben/mitzugeben/
er kämen / und meine
hsuchen wolten/ um die-
ts-Minister zu tragen /
e Brieffschafften vorzei-
weil sie in eben derselben
Unwissenden/ welche so
und Chinesisch verstun-
nt seyn würden / da ich
en vor dergleichen Unru-

rs / als ich mir eingebil-
kamen 3. Tage hernach
/ welche ich noch nicht
auchten den Vorwand/
wobey sie endlich versi-
tz unpartheyisch verfüh-
öthiget / ihnen zu einem
h nebst meiner Schach-
er Richter befragte mich
meinen Namen / mein
ion zu wissen / und ließ /
ich

und daß weiter nichts / als Privat-Angele-
geschlossene Kauff-Verträge unter corre-
en Kauff-Leuten / Factor-Geschäffte und
/ darinnen enthalten wären. Man gab
eine Schachtel nebst den Briefen wieder
nd ließ mich in Frieden nach Hause gehen.
ohl nun dieses Ungewitter bald vorüber war/
ich mich dennoch wegen Verfolgung dei-
ängers / des Kainan Bassa, des Kisur Dra-
anderer Grosen des Serrail auf beständigen
Der erste entzog mir den jährlichen Ge-
chen der Groß-Herr für mich bestimmet hat.
andere gab mir entweder von keiner Sache
Nachricht / oder schrieb mir nichtswürdige Zei-
/ welche mir gar keinen Nutzen schafften; Und
gen suchten mich bey den Ministern des Divan
wärtzen.

bitte dich gar sehr/ mir den rückständigen Sold
Monaten zu übersenden; Denn du wirst aus
egistern der Schatz-Kammer ersehen/ daß man
nselben noch schuldig sey. Wäre der ehrliche
Echimilia nicht gewesen/ so hätte ich in dieser
t aus Geld-Mangel verderben müssen. Es ist
nöthig/ dir mehr davon zu sagen; du weist mehr
wohl / daß das Geld der grose Talisman sey/
welchen alle Wunderwercke in der Welt ge-
en.

Der

heimniß-volle Verhalten
ünden / und wem ist be-
e Welt durch den Ein-
den Dienst der Geister /
re Macht regiere? Wer
e Würckung des Zufalls
diesen Zufall die Einrich-
s mag hiermit beschaffen
äussert sich doch dabey et-
setzt / wir wolten die Mey-
annehmen / so verdienet
Ehre und Opfer-Dienste /
ichen Weißheit und Vor-
d Erhaltung der gantzen
Wofern ich den Meinun-
han wäre / so würde ich
Sonne aufgehen sehe / alle
r Mittags-Linie erblickte /
unserm Welt-Theil Ab-
tipodes zu besuchen / mit
sruffen: O ewiger und
begreiffliches Blend-
h / ich zünde dir ein
ue alles / was eine Art
glaubet / daß man es

nur

und ehe ich kein höchstes Wesen anbeten
ieber aus demjenigen / was andern zu einer
Atheisterey dienet / eine Gottheit machen
h bin auch versichert / daß ich hierinnen voll-
Recht habe; Denn es mag diese Welt er-
n / wie sie wolle / sie mag durch eine zufällige
ng der Sonnen-Stäublein / oder durch ei-
ung des ewigen Geistes ihren Ursprung be-
haben / sie mag von Ewigkeit vorhanden seyn /
oici vorgeben / oder sie mag dasjenige seyn /
den Göttlichen Ideén natürlicher Weise ent-
wie die Platonici glauben; So erfodert den-
Billigkeit / daß wir dem Urheber so vieler
erwercke und Seltsamkeiten gebührenden
abstatten.

n was sollen wir nun von allem Bösen / wel-
h in der Welt befindet / für ein Urtheil fällen?
reylich bey allen Dingen etwas / welches dem
ähnlich siehet / und so zu sagen / mit ihrem We-
mischt und verbunden ist; Und dieses erhellet
iel deutlicher / da ein jeder an dieser allgemeinen
e seinen Theil hat. Jedoch wer kan mir sagen /
dieses komme? Ich bin nicht der erste / welcher
rage aufgeworffen. Es sind schon viele Jahr-
rt verflossen / da sich neugierige Leute Mühe ge-
geben /

gar zu richtig in ihren Ur=
s leichtgläubige Leute sind/
llen lassen / als die Mühe
) nehmen.

ynung sich in Occident der=
ie Nazarenischen Priester
sse gegen Mitternacht des
Evangelium ablesen / und
n Rücken zukehren. Fra=
dieser Ceremonie / so spre=
ebenen Gesetz die Worte:
Jitternacht/ zu lesen wä=
hls gehöret/ daß ihnen die=
ienen müssen. GOtt weiß/
m geschriebenen Gesetz an=
Und wenn auch dem also
Worte in diesem Verstan=
ich/ daß die Römer einige
glauben/ weil sie von den
und Vandalen / welche
n Gegenden hervorkamen/
en und allen übrigen Thei=
n/und allenthalben sowohl
Dingen grose Verwirrung
itten haben. Ist nun ihre
idet / so haben sie anjetzo
mehr

den Sieg behalten/und das andere gänzlich
n werde. Dieser Lehr-Satz wurde von einer
en Secte / welche man Manichäer hieß/
s angenommen. Der Stiffter dieser Secte
Gebuhrt ein Perser; Er hieß Manes, und
Mann von tieffer Einsicht / wie solches die
ländischen Archive bezeugen. Inzwischen se-
Christen denselben unter die Zahl der schädlich-
er. Er lehrte/ daß der Wein das Blut der
sey/daher verbot er seinen Anhängern den Ge-
desselben. Er untersagte nicht weniger das
der Thiere / welches er von den Priestern in E-
gelernet / allwo er sich lange aufgehalten.
ch wir kehren wieder zu den Meinungen der
chen von dem Ursprung des Bösen. Es giebt
welche behaupten/ daß GOtt der Urheber dessel-
y / welche Lehre nicht weit von der Gotteslaste-
entfernet ist. Andere geben vor/ daß die Teuffel/
e von der Erde vertrieben worden / den Saamen
Bösen zur Rache in die Welt ausgestreuet. Hin-
scheinet mir die Meinung der Stoicker den mei-
Beyfall zu verdienen. Sie sagen / daß nichts an
vor sich selbst böse sey / daß man die Wiedrigkeit /
an in der Welt spüret / für etwas Gutes anzuse-
habe/und daß dieselbe ein groses beytrage/die Ord-
g und gute Einrichtung aller Dinge zu erhalten.

Gelieb-

vielmehr/daß vernünfftigen
n Schrifften solcher Perso-
ie Sterbliche gewesen / zu
gleich für grose Propheten
mnach / daß es keine Sünde
nd der Hebräischen Prophe-
u / des Sohns Mariä / und
en Gesetzgebers Mahomets
mit der Vernunfft überein-
n / und hingegen das übrige /
nge / welche entweder durch
n / oder durch die List des
verwerffen.
ich keine Ursache finde / diese
gläubige zu nennen; Viel-
itul der Weltweisen / oder
d der Wahrheit. Von die-
mich in Religions-Sachen
u lassen. Ich spüre bey ih-
nigkeit / und ein gutes Ge-
weiter / als die Abergläubi-
s auf die wahre Tugend an-
nen alles ohne Geräusch ge-
ie menschliche Schwachheit
lässet / so bleiben ihre Voll-
Decke einer unvergleichlichen
Eben

und welche in allen Arten der Wissenschaft-
det waren. Wenn er mit ihnen einigen Um-
bt/ und sie als fromme und verständige Per-
nden hatte/ so that er ihnen den Vorschlag/
sammenkünffte/ wo sie von allen Dingen
üthige Art reden könten/ unter einander an-
damit sie sich solchergestalt durch eine unver-
Freundschafft verbinden/ und einander so
en Wissenschafften/ als in der Tugend/ voll-
r machen könten/ ohne auf die Legenden,
mückte Reden der Mollahs einige Betrach-
nachen. Diese Gesellschafft verfertigte 50.
fast über eben so viel Arten der Wissenschaff-
Sie gaben denselben den Titul *Echuva nossa*
der **Schrifft der aufrichtigen Brüder-**
:/ ohne die Verfasser zu nennen. Sie handel-
innen gantz freymüthig/ und ohne Scheu von
hen und menschlichen Dingen. Sie behaupte-
ß die Muselmännische Religion verfälschet sey/
von ihrer ersten Einsetzung abgewichen/daß sich
ehler dabey eingeschlichen/ und daß das eintzige
/ dieselbe zu ihrer alten Reinigkeit wieder herzu-
/ darinnen bestehe/ daß man die Weltweißheit
en mit zu Rathe ziehe. Mit einem Wort/ sie
bemühet/ alles Böse/ was sich bey den Lehr-
n und Sitten der wahren Gläubigen spüren

empel GOttes setzen/folge
n. Thust du aber solches/
den Teuffel erschaffen hat/
zurücke leiten.

VI. Brief.

er Fürsten der Emirs
on der Pest, welche zu
d den angräntzenden
ewütet. Die Spa=
ciennes und schlagen
er Jude Donaja stirbt

ß GOtt sie liebe/ wenn er
haben daher nicht Ursach/
die grausame Pest/ wel=
dem Königreich Neapo-
in Italien so erschrecklich
seines Zorns anzusehen.
ird zu Rom/ der Haupt=
Nazarener so hefftig ver=
oo. Personen von unter=
rt verlassen haben. Der
chlossen/ und man lässet
ie auswärtigen Minister
ohne

ren. Der Groß-Hertzog von Toscana suchet
Fleiß zu verhindern/ daß diese Seuche sich
ne Länder ausbreite/ daher er seinen Unter-
en Handel und Wandel mit dem Päbstli-
saget/ und nicht einmahl zugeben will/ daß
licher Nuntius durch sein Gebiet reisen möge.
gewaltige Sterben hat die Königin Chri-
thiget/ Rom zu verlassen; Sie hat bey den
on Savoyen/ und andern Fürsten um einen
g anhalten lassen/ um nach Franckreich zu ge-
ie befindet sich schon auf dem Wege/ und der
t ihr zu den Reise-Kosten 10000. Thaler ge-
. Man machet alhier grose Anstalten/ dieselbe
angen/ und der König hat an alle Gouverneurs
ovintzen und Städte/ wodurch sie ihren Weg
n muß/ Befehl ertheilet/ dieselbe mit allem
/welcher ihrem Durchlauchtigen Stande/ und
ntzösischen Hoheit gemäß ist/ einzuholen.
essen ist dieser Hoff über den Verlust/ welchen
alenciennes in Flandern/ einem sehr wichtigen
wovon ich dir den Abriß übersende/ jüngsthin er-
nicht wenig bekümmert. Die Frantzosen hatten
en Ort im Anfang des Feldzuges belagert; Al-
r wenig Tagen kamen die Spanier demselben
nem Entsatz zu Hülffe. Sie machten mehr als
. Frantzosen auf der Stelle nieder/ und bekamen

Es fehlet nicht an Leuten/
erzagten Muths und der
da hingegen andere be-
eines klugen Feld-Herrn
ner Zeit/ da es unmöglich
guten Stand zu bringen/

weden/daß der Churfürst
dasigen Könige einen Tra-
essen beyde Printzen ihre
König von Polen vereini-
e erste Unternehmung auf
. Gedachtes Land befin-
hen Verwirrung. Die
auren / sind in den Waf-
Landes-Herrn / und ande-
rweisen. Der König Ca-
inem Krieges-Heer von
nzwischen haben die Hol-
ges-Schiffen in die Ost-
re Absicht noch verborgen
h nicht weiß / ob sie die
e Parthey erwehlen wer-
die Polen auf eine starcke
t geringe Rechnung/ und
die letzthin zwischen den
Hollän-

auf welche Seite er wolle / so wird dieses
elige Land dem Untergang nahe kommen.
e Nathan Ben-Saddi zu Wien / geheimer
s Groß-Herrn berichtet mir / daß der deutsche
ne Armee von 30000. Mann zu Fuß / und
Pferden in Schlesien stehen habe; Diese soll
Moscowitern stossen / und wider die Schweden
iges Vorhaben ausführen / massen die steti-
ge und anwachsende Macht dieser Nation be-
mächtigen Monarchen eine Unruhe erwecken.
et weiter / daß der Kayser an den Fürsten von
bürgen einen Courier mit Briefen und Instru-
abgefertiget habe / um denselben zur Neutrali-
bewegen. Allein der junge Ragotski ist eben so
t / als sein Vater / und träget eben so wenig / als
/ Belieben / sich bey der Nase herumführen zu

u kanst den Staats-Bedienten im Divan hinter-
en / daß der Jude Donaja zu Rom an der Pest
ben / dabey aber die Vorsicht gebrauchet habe /
lle Brieffschafften / welche die Geheimniß-volle
te betreffen / zu übersenden.
er Hoff befindet sich anjetzo zu Fere in der Piccar-
welche Provintz an Flandern stösset / daher der
ig um so viel öffter von seiner Armee Nachricht
lten kan.

. Brief.

n einem seltsamen
einige Meilen von

)/ ohnweit Paris eine
heit zugetragen / welche
denen Reden / sondern
en Untersuchungen An-
Bauer gieng einsmahls
e Felder / damit er seiner
aafe und übriges Vieh
ine Scheure/ welche auf
Wohnung befindlichen
konte / so nahm ihm die-
gab sich in aller Eile nach
vorigen Abends gesehen
f angelanget/ als er voller
ht allein die Scheure/ son-
es Landes / worauf diesel-
de verschlungen worden.
) ruffte einige seiner näch-
ieses seltsame Schauspiel
ährte nicht lange / so war
das

velches der Salven der Janitscharen gleich
wenn der Groß-Herr das Arsenal besuchet.
solte bey Erwegung dieser ausserordentlichen
ast sagen/daß die Erde alt und schwach werde/
nnerliche Krafft und Stärcke sich zum Abfall
nd daß wir allenthalben in Gefahr schweben/
ngen zu werden. Ich habe nicht Zeit/ mehr
zu gedencken/ weil es Mitternacht ist/ und die
Begriff stehet/ abzugehen.
Allmächtige und Allgütige GOtt wolle dich
n heiligen Schutz nehmen.

Der XXXVIII. Brief.

den Zornesan Mustapha, Beylerbeg zu
rz'ran. Er wünschet ihm Glück, daß er
ch aus der Verwirrung und Gefahr des
errail loß gemachet. Betrachtungen
ber die Urheber der letzten Unruhen zu
Constantinopel.

ICh habe mir vorgenommen/ die wegen der letzten
Abwechselung deines Zustandes Glück zu wün-
schen. Du hast freylich grose Ehren-Stellen/
che du ehemahls bey dem Ottomannischen Reich
Besitz gehabt/ fahren lassen; Glaube mir aber/ daß

efahr / welcher das Leben
enblick unterworffen ist /
elangest du zu dem Besitz
alts in einer ruhigen / rei-
tz/ allwo du deine Lebens-
d in einer Glückseeligkeit /
f zuzubringen / Gelegen-

nicht über den Fall so vie-
ergang derjenigen/ welche
ekannt waren/ gehet mir
kan ich nicht ohne Betrüb-
an das Blut tapferer und
Blut der Verräther und
e. Allein dergleichen Din-
e des Pöbels unvermeid-
nöthiget siehet / der unru-
/ welche man nur verlan-
lche Art muste der Durch-
gottlosen Verschnittenen
gleich nicht die geringste
ein Schwartzer / und sein
ch darinnen/ daß die Miß-
Eigenschafften seines Ver-
n wusten.
ge Chaban Calfa, und ge-
doppelt

er Bescheidenheit / daß dieses zu selbiger Zeit
en Eindruck in meinem Gemüth machen kon-
st hätte ich dem Vezir Azem, oder einigen an-
nistern des Divan davon Nachricht ertheilet /
h Befehl hatte / dieses in allen Fällen zu thun /
uf die Ehre und Sicherheit des Groß-Herrn
. Diese Erinnerung würde / wie du siehest / eine
rtigsten gewesen seyn. Es lieget am Tage / wie
eiber das heiligste / und auf dem dauerhafftesten
e befestigte Regiment zu untergraben angefan-
Es ist nicht gnug / daß sie sich ungescheut ihrer
eit ergeben / und so zu sagen / wider die Natur in
Wollüsten herum weltzen? Sie wollen sich auch
Muster darstellen / und es ist ihnen gelungen / daß
ch und nach das Ottomannische Reich durch ei-
ue Art der Boßheit angestecket haben. Gleichwie
lbe dadurch ihren Anfang und Fortgang genom-
/ daß sie die Einkünffte des Reichs verschwendet /
die Aemter an nichtswürdige Leute / Possenreisser /
pler / und grobe Esel verkauffet; Also wird dieselbe
n Ausgang nehmen / daß unsere Kriegs-Leute ent-
stet / alle Gläubige verderbet / und das Reich den
gläubigen zur Beute überliefert werde.

Wie viel Vezirs, Kaimakans, Capitain-Bassas, und
dere hohe Bediente haben wir nicht in diesem un-
ckseeligen Jahre gehabt? Ich kan nicht umhin /

 unter

aſſa, welcher ſich die in-
Sultanin und die auswär-
hte / um bey ſeiner Regie-
fften / und einen Aufruhr
yſerliche Reſidentz-Stadt
enn man nach dem Lauff
/ ſo hat es das Anſehen /
nicht zufrieden geweſen /
n Aufſtande entſchloſſen /
Würde gelangen möchte.
daß er an ſtatt des Uroos
urde? Der Baſſa von A-
dieſes verwegene Mittel /
hn brachte. Woferne der
lt erträget / ſo haben wir
rſache / mit den Chriſten
n wenig ausruhen könne /
riegs-Macht wider ſeine
chen.

mich nichts ſo ſehr / als
lchen unſere Flotte in der
n. Man redet zwar da-
h kommen alle Nachrich-
Muſelmänner 72. Kriegs-
einer groſen Anzahl Sol-
daten

eits in der Asche lieget.

e schon offtmahls eine Vorstellung gethan/
ßt-nöthig sey/ die Länge hin am Hellespont
aufzuwerffen/ um diesen wichtigen Zugang
gten Pforte zu bewahren. Hätte man mei-
angenommen/ so würden vielleicht die Na-
eine Gelegenheit haben/ über uns zu discuri-
och sie stellen anjetzo auf öffentlicher Gasse
-Mahle an; die gantze Christenheit ist mit
ungen von unserm Unfall angefüllet. Die
ischen Trunckenbolde treiben ihren Spott mit
gen/ welche sich der Mäßigkeit befleißigen.
unter ihrem Schwelgen und Sauffen stossen
er-Reden wieder unsern Propheten aus/ und
ihrem Gott Bachus zu Ehren/ allerhand Lieder
. Sie drohen/ Asien zu erobern/ und die Musel-
er von dem Erdboden zu vertreiben.

iese gottlosen Pralereyen setzen mich in solche
th/ daß ich die Ohren davor verstopffe; Und in-
ch mich durch eine göttliche Bewegung umkehre/
ich den Höchsten/ daß er die Ungläubigen wolle
schanden machen.

Der XXXIX. Brief.

den berühmten und Durchlauchtigen
Mahomet, Vezir Azem bey der Pforte.

Er

gin Christina an den

estät / welche nicht ihres
en Willkühr alle Dinge
Erden geordnet / und
) deren besondern Vor-
Ottomannischen Reichs
Statthalters des Statt-
/ wolle deine Tugenden
hren / und dir eine voll-
errückte Ruhe verleihen.
nderbare Hochachtung /
tten-Lehre und Staats-
gelanget bist. Du besi-
e gröste Erfahrung / und
ungen und Unruhen zu
Folgen derselben einigen
ergang zugezogen / einen
) vernommen / daß du zu
s erhaben seyst. Denn
änner hoffen / daß nicht
alles weit geruhiger seyn
achen dieser öffentlichen
Übel / womit die zur Ero-
gantzen Welt bestimmte
t der Wurtzel ausrotten
Ich

ines Bruders/ und des Printzen von Condé
etters/ in eine Schachtel geleget/ welchen an-
Bild des Cardinals Mazarin und der Köni-
stina von Schweden/ welche sich vorjetzo an
ntzösischen Hofe aufhält/ beygefüget worden.
iernächst ein kleines Kästgen/welches ich über-
bst 12. Uhren / so alle auf unterschiedene Art/
Circul-Bewegung der Monden in Zeit von
oren verfertiget sind/ gütigst gefallen. Sie sind
t von meiner eigenen Arbeit/ daher ich sie nicht
vill. Eine jede ist in ein Stück Seiden-Zeug
elt / worauf in Arabischer Sprache die Art und
e/ wie man sich derselben bedienen muß/ beschrie-
het. Vielleicht findest du ein Vergnügen / mit
lben nach der gegebenen Vorschrifft einen Ver-
u machen. Inzwischen bitte ich / dieses schlechte
en der Hochachtung/ so ich gegen dich hege/ nicht
erachten; Bedencke vielmehr / daß wenn ich
den geschickten Künstlern in Europa nicht bey-
ne/ wenigstens meine Arbeit für einen Musel-
n/ bey dessen Landesgenossen man kaum einen an-
Uhrmacher antreffen wird / schon mitgehen kan.
Verlangest du zu wissen/warum die Königin Chri-
sich an den Frantzösischen Hof gewendet habe/ so
ich dir melden / daß sie mit Ausgang des vorigen
onats/von Rom allhier eingetroffen sey: Sie that
ihre

ch desfalls kein Bedencken
ebst ihrem Gefolge mit of-
n. Sie trat am 20ten des
ans Land / und als sie da-
nzug hielt / kamen ihr die
del in Carossen entgegen;
Schüssen begrüsset / und
e Ehre / welche man in glei-
Franckreich auf der Reise

hr zu Aix, Avignon, Lion,
en Städten / durch welche
überreichte ihr die Schlüs-
Königliche Befehl mit sich)
itt in eine Stadt von dem
und andern angesehenen
empfieng / so geschahe sol-
mmel / welcher über ihrem
sgleichen waren die Prin-
ge des Königreichs bemü-
ewirthen. Sie hielt ihren
des vorigen Monats zu
idung; Und nachdem sie
halten / begab sie sich nach
velcher sich daselbst anjetzo

Man

länge vor ihrer Abreise von Rom hatten die
einen Anschlag gefasset/ sich ihrer Person und
ts zu bemächtigen / den Portugiesischen Ge-
hinzurichten und die Stadt in Brand zu ste-
llein die Verrätherey ward entdecket/ und die
derselben eingezogen. (Denn es ist zu mercken/
Nazarener keinen Menschen zum Tode ver-
/ ehe ihnen nicht ein förmlicher Proceß ge-
worden.)

ehet allhier die Rede/ als wenn vor einigen
en zu Constantinopel eine hefftige Feuers-
entstanden/ und ein groser Theil der Stadt in
he geleget sey. Mich wundert/ daß keiner von
Freunden / oder von den übrigen Einwohner
nstantinopel mir das geringste von einem solchen
berichtet habe; Doch schöpffe ich daraus die
nung/ daß dieses Gerücht ungegründet sey.

an versichert durchgehends / daß die Schweden
Brandenburger zu Warschau einen wichtigen
über die Polen und Tartarn befochten haben.
lberwundenen haben mehr als 6000. Mann auf
Platz/ und allen ihren Kriegs-Vorrath nebst der
ge im Stiche gelassen; Hingegen soll der un-
seelige Casimir mit einer geringen Begleitung die
ht nach Ungarn genommen haben.

Gantz Europa hatte sich eingebildet / daß die Mos-
cowiter

... den Vorschlägen
ben würden. Einsmahls
in Gegenwart des Chur-
Wein / und nachdem er ihn
ars ausgetruncken / sprach
So wird der grosse Mos-
Feinde verschlingen: Es
wenn solches nur eine eitle
Moscowiter die Absicht ge-
geben / und zu sehen / wer
n dieses kan man von dem
Siebenbürgen / den Däh-
gen / massen sich diese an-
erklären.
afern die gegenwärtigen
Candien / und die innerli-
nischen Reichs den Waf-
vollauf zu schaffen gäben/
ruch so vortheilhafft / als
n unglückseeligen Casimir
der Gothischen Eroberun-
Polen dahin brächte/ daß
wige Treue und Erkännt-

Der

[...]ten.

[...]esuche die Königliche Bibliothec zum öff[...]/ und der Cardinal Richelieu, welcher sich [...]ner Dienste fleißig gebrauchet/ um verschie[...]e Wercke aus dem Arabischen ins Frantzö[...] Latein zu übersetzen/ war der erste/ welcher [...]Freyheit erlaubte. Die Frantzosen scheinen [...]Morgenländischen Manuscripten/ wenn si[...]ige auftreiben können/ viel Wesens zu ma[...]Sie bezeigen auch nicht geringere Hochachtung [...]lche Personen/ welche in den Orientalischen [...]en erfahren sind. Richelieu hatte sonderlich [...]se Begierde/ von der Weißheit und den Wis[...]fften der Einwohner von Asien etwas zu erler[...]Er besaß eine grose Menge Persischer/ Syrischer [...]rabischer Bücher/ und ließ denjenigen/ welche [...]uf die Sprachen verstunden/ öffentlich seinen [...]tz angedeyen. Es war ihm ein Vergnügen/ [...]nder/ und Reisende kennen zu lernen/ damit er [...]en unterschiedenen Gesetzen/ Gewohnheiten und [...]ionen fremder Länder/ und von allem/ was in [...]Theilen der Welt seltenes und merckwürdiges [...]reffen/ Nachricht einziehen möchte.

[...]ben daher geschahe es/ daß ich recht augenschein[...]Merckmahle seiner Hochachtung verspürte/ so [...]er vernommen hatte/ daß ich in der Griechischen/ [...]bischen/ Hebräischen/ Türckischen und Sclavoni[...]

gelehrten Büchern zu be-
nanche Stunde zubringe.
n Manuscript, auf dessen

ts Mahomets/ des A-
n/ mit denjenigen/ wel-
ben J'Esu bekennen.
ote zu sehen/ des Inhalts/
dem Closter der Christ-
ges Carmel gefunden
geschrieben/ und sende dir
entscheiden mögest/ ob es
chet sey. Die Nazarener
gleich mit den Gesandten
n sey/ und machen uns
ir uns allesamt gegen un-
 erwiesen/ und kein Be-
t zu übertreten/ welchen
el der Propheten hiessen/
von unsere vier vornehm-
an, Omar und Hali Zeu-

giebest/ diese Schrifft zu
rkennen/ ob wir oder jene
n haben. Gesetzt / daß
vorgiebt/ das Testament
des

n Bedingungen / welche sie ihres Orts zu hal-
unden waren / eingeräumet / z. E. daß keiner
en die Feinde der wahren Gläubigen beherber-
h ein Verständniß mit ihnen haben/noch ihnen
) Waffen/ Pferde/ Geld/ oder andere Kriegs-
endigkeiten zukommen lassen / sondern / daß
r dieselben den Muselmännern einen Auffent-
rstatten/ sie 3. Tage lang beherbergen / und wi-
re Feinde beschützen solten. Wofern also die
en einen oder den andern von diesen Puncten
eten würden / so erkläret der Prophet den Tra-
r nichtig / und sie selbst der darinnen zugestande-
Vortheile/ verlustig. Du wirst selber finden / daß
ntrahirenden Theile sich feyerlich und von bey-
Seiten verbinden/ dem Inhalt des Tractats un-
üchlich und aufs genaueste nachzuleben.
s kömmt demnach allhier auf die Frage an/ ob wir
die Nazarener besagte Articul zuerst übertreten
n? Denn wenn man erweisen kan / daß von den
arenern der erste Angriff geschehen / so haben sie
Ursache / sich wegen ihres Unglücks zu beklagen /
die wahren Gläubigen / ihrer Gewohnheit nach
Unterdrückung und der Tyranney zu beschuldigen/
in solchem Fall am Tage lieget / daß sie sich diese
älle durch die Verletzung der von ihnen gegebene
ue selbst übern Hals gezogen haben. Ihre Treu-

kommen müsse / daß die
mer von unserm heiligen
den / als ihre Väter ge-
er doch bald darauf gele-
nständen seiner Geburt /
hmten Thaten besser un-
findet unter den Nazare-
seiner und seines Hauses
. Sie verschweigen im
ichen / welche die Vorbo-
/ und der Hoheit / zu wel-
lten. Ich habe in einem
tschreiber gelesen / daß /
er 9. Jahr alt war / sein
essen Aufsicht er stund /
n nach Damasco geführ-
welche sie zu Bizer zuge-
/ Namens Bohira, aus
men / den Mahomet in
y der Hand gefasset / und
Dieser junge Mensch
ohren ; Sein Ruhm
biß in den Occident
e bey seiner Ankunfft
olcke herunter steigen
Der Sultan David
hat

): GOtt ist gekommen aus Sinai / er
aufgemacht von Sehir / und sich geof-
et von dem Berge Paran. Er gab hierdurch
nen / daß das geschriebene Gesetz Mosis / das
elium JEsu des Sohns Mariä und der Alco-
s Mahomets herab kommen würden. Der
s sagte gleichfalls zu seinen Jüngern: Wenn
cht hingehe / so wird der Gesandte GOt-
cht zu euch kommen. Die Christlichen Aus-
suchen diese Dinge mit Fleiß vor dem gemeinen
n zu verbergen / weil sie besorgen müssen / daß ih-
die Augen aufgehen möchten; Und man siehet
diesem allen / daß sie in einer halsstarrigen Boßheit
Unwissenheit stecken.

Wer solte nicht über die Thorheit der Spanier la-
n / welche in einer gewissen Stadt die Gewohnheit
en / daß sie allemahl / wenn sie in die Kirche hinein /
r aus derselben gehen / auf die Bild-Säule eines
wartzen Menschen / welche nahe bey der Thüre auf
em Esel reitend zu sehen ist / auszuspeyen pflegen.
a nun ein Gesandter des Kaysers von Marocco sich
gedachter Stadt befand / und diese wunderliche Ge-
ohnheit des Volcks wahrnahm / fragte er den
önig: Wer durch diese Bild-Säule vorgestel-
et würde? Dieser gab zur Antwort / Mahomet /

ichten / daß der Gesandte
t nun/ daß sie hätten fort-
olche Schmach anzuthun/
e / baueten demselben eine
pfindlichen Säule Räuch-
lben Göttliche Ehre. Sol-
Gebet auf dasjenige / was
tten / und machten einen
: / welche sie vormahls mit
gesetzet hatten. Es müsse
Teufel und seine Anbeter
) über den heiligen Prophe-
eiten / auch bey demselben
ge verharren.

LI. Brief.

Tod des Königs von
ung seines Sohnes.
es Grafen von Har-
önig von Franckreich.
arschalls von Ferté.

uben / daß Don Juan von
on Portugal/ gestorben sey;
t am 6ten des vorigen Mo-
10. Tage Steinschmertzen
erlit-

am des Königs von Spanien zu bringen.
ist immerfort in der Welt geschäfftig / damit
ntweder das Verlohrne wieder gewinnen / oder
/ das man noch nicht hat / erwerben möge.

chdem der Marschall von Ferté, welcher in der
cht bey Valenciennes dem Printzen von Condé
Hände fiel / den Preiß seines Löse-Geldes ausge-
t hatte; So erhielt er die Freyheit / auf seine
e hinzugehen / wo es ihm beliebte / und entweder
rglichene Geld-Summe zu schicken / oder in einer
ssen Zeit wieder zu kommen. Weil man nun bey
e nicht viel aus ihm machet / so ist er entschlossen /
Wort zu gehöriger Zeit zu halten / und sich wieder
dem Printzen von Condé zu stellen / welcher nicht
angeln wird / einem so hoch-verdienten General ein
ehnliches Commando zu ertheilen.

Hingegen gehet der Graf von Harcourt mit seinem
errn nicht aufrichtig um / sondern unterhält mit dem
utschen Kayser ein geheimes Verständniß. Dieser
Mann ist nützlich und gefährlich / nachdem er sich zu
ner Parthey wendet / wie man ihm denn auch von
yden Theilen gute Worte giebet. Er befindet sich
njetzo zu Brisach im Elsaß. Ich werde aus einem
Menschen / welcher nur darin grosen Verstand zeiget /
daß er seinem Fürsten Unruhe erwecket / nicht viel We-

 sens

icht / daß der letztere bloß
inen Feinden in die Hän-
iener ein freywilliger Uber-
ie Vorschläge des Kaysers
arzu nöthiget / und da sei-
ndet / seiner Pflicht nach-
üsset.
orden Nachricht / daß der
neralissimus der Schwedi-
reussen / da er zur See nach
den Polen gefangen / und
ünde / nahe bey Dantzig
er dieser Stadt gedachten
eden selbst in ihre Hände
gewiß / daß sie den Schwe-
nget / und ihnen 18. Kasten
offres mit des Königs Ju-
mer weggenommen haben.
hret von den Dantzigern /
aus geben / mehr als eine
zahlen / und seiner Armee
ebens-Mittel darreichen
nicht geringe; Allein die-
in den Gedancken / daß sie
u viel thun können.
ten Riga im 9 den Monat /
wel-

wünsche eben so glückliche Zeitungen zu ver-
als die letztern waren/ welche ich von Candien
gen/ nachdem alda so grose Unkosten aufge-
und so viel Blut vergossen worden. Doch
g ist dem Willkühr des Engels der Zeit zuzu-
n.

Der XLII. Brief.

n Hebatolla Mir Argun, Vorsteher des
osters der Dervis zu Cogni in Natolien.
r bedauret den Tod des Brededin, seines
orgängers, und übersendet ihm das
ahre Bildniß des Meßiä. Auszug der
Geschichte Johannis des Täuffers.

S würde mir schwer fallen/ dir den betrübten
Zustand/ worein mich die Zeitung von dem
Tode deines Vorgängers/ des berühmten und
würdigen Brededin, welcher deinem Bericht nach/
Paradieß gegangen/ versetzet hat/ recht vorstellen
e. Ich bin dabey weder von einer hefftigen Ge-
ths-Bewegung gerühret/ noch gantz unempfind-
gewesen/ sondern habe mich gäntzlich in dem Wil-
des Himmels ergeben. Ich erwog auf einer Seite
ne ungemeine Tugenden/ und auf der andern den
uff der Natur; Sein bewunderns-würdiges Alter/

ibe/ und daß wir vorüber ge-
dasjenige / was der Ver-
/nachfolge. Unser Irrthum
nnen die Leute stehen/ welche
sich einbilden/daß die Bäu-
n/da sie doch allein von dem
den. Oder man kan diesen
ßheit derjenigen vergleichen/
Sinnen verlassen / und be-
alle Tage den Lauff um un-
gleich nach der Vernunfft
hie dieser helle Cörper unbe-
nsere Erd-Kugel sich um ih-
e Augen dadurch betrieget.
uf den ungewissen Wellen
h befinden / und durch die
chen Schrancken der Zeit /
hte sind / fortgehen / so bil-
Schrancken sich bewegen /
r Bewegung unterworffen
Tag bleiben immer einerley;
der Folge ihrer Abwechse-
lemente und die aus densel-
per nur eine Veränderung

den / Tage und Jahre sind
eigent-

rabischen Sprichwort: Morgen ist ewig/
n. Es ist ausser allem Streit nichts ungereim-
eine Ketzerey/ wenn man sagen wolte: Es
eit heute/ oder diese Stunde und diese Mi-
ewig. Eben diese Wahrheit hat einige scharff-
Personen veranlasset zu sagen/ daß die Ewig-
ein Punct oder ein Augenblick sey.

h wir kommen wieder auf Brededin, den Gläu-
unter allen Gläubigen. Es müsse seine Seele
dem Schatten der Barmhertzigkeit GOttes/
in Gedächtniß in Seegen ruhen. Der Engel
iel/ als ein Freund der Propheten müsse so wohl
Michael Israphiel, der Bote des Todes/ und alle
gel/ welche für den Liebling GOttes nach seinem
ntritt aus dieser Welt gebeten/ eine Vorbitte ein-
en. Wenn du und die Geistlichen/ welche unter
ner Aufsicht stehen/ das gewöhnliche Gebet und
öhn-Opfer für den vortreflichen Prälaten verrichtet
bet; So ist kein Zweiffel/ daß er im Stande seyn
rde/hinwiederum für euch/ und für das Muselman-
sche Reich zu bitten. Denn er war ein vollkomme-
r Heiliger und ein Geliebter des Höchsten.

Weisester und ehrwürdiger Nachfolger dieses hei-
gen Mannes/ erlaube mir/ zu sagen/ daß dein Name
Hebatolla, welcher so viel als GOttes Gabe bedeu-
et/ mir zu einer rühmlichen Vorbedeutung deines Le-

bens

hfolger des Propheten und
n andächtiger Bewunderer
uer Lehr-Jünger des Abge-
t nunmehr in den Behält-
unvergänglichen Ufern der
/ Milch und Honig durch
lieſſen. Dieſes iſt die Be-
en Tugend die Crone guter
igkeit / ſo den keuſchen und
welche bey ihrem Abſchied
ken von einigen Laſtern mit
hts unreines zu der Welt
gang haben kan.
lebatolle, in dieſer dunckeln
er Freude des Himmels zu
zlichkeiten ſind allda gerei-
ndig und immerwährend.
weilen beſondere Glückſee-
geſchicht dieſes nur allein /
nſtern des Paradieſes ge-
in himmliſcher Wind uns
des Garten Eden mitbrin-
rgleichlichen Geruch dieſes
/ und einige unvollkomme-
on einer entzückenden Mu-
n der Stimme der Auser-
wehl-

er wegen einiger besondern Heiligen ein
est anstellet/ nemlich zu der Zeit des unver-
Jubel-Jahres/ da GOtt sich ein Vergnü-
/der gantzen Welt ausserordentliche Gunst-
gen und unendliche Geschencke wiederfah-

nsere übrigen Güter anbetrifft/ so sind es in
nichts anders/ als Linderungen der Mühe/
Elendes/ welche das sterbliche Leben im̃erfort
. Es sind Versüssungen/ welche bey uns den
erwecken/ den Augenblick unsers Schicksals
ten/ und welche uns verhindern/ daß wir uns
he unsere Zeit verflossen ist/ mit eigener Hand
en rauben. Jedoch verdienen dieselben nicht/
an sie in der Zahl der wahren Glückseeligkeiten

hts desto weniger wird unsere Gedult bey der
eeligkeit dieses Lebens/unsere Gleichgültigkeit in
ung der Lust und des Schmertzens/ der Armuth
r Reichthümer und aller andern Dinge/ welche
egenstand menschlicher Leidenschafften sind/ uns
ngs ein groses Verdienst/ eine starcke Beförde-
zu dem künfftigen Leben/ und einen vortrefflichen
port ins Paradieß zuwege bringen. Denn dieje-
/ welche in diesen Stücken unempfindlich sind/
also den thörigten Ergetzlichkeiten der Erden frey-
willig

welches JEsus der Sohn
n dem Bücher-Saal dei-
nschen so sehr angepriesen.
in beygehender Schach-
enern für das eigentlichste
re mich / ein anderes von
hatz-Kammer des Groß-
ese Stücke sind ungemein
rdentlichen Mahlern/ son-
Meistern in Europa kön-
an saget/ das Original sey
Schnupftuch/welches er
welches sich sein Bildniß
gemachet worden.
ahrheit dieses Vorgebens
eichwohl aber dieses versi-
ir übersende/ von demjeni-
ie grösten Monarchen der
tern besitzen. Es wird ein
ine Celle seyn / wobey du
gerniß zu geben/ noch eine

egte eine sonderliche Be-
den Meßiam angieng/ es
Figuren/oder mit ordent-
en seyn. Er würde ein
Bild-

s-Geschichte in einem kurtzen Auszug mit-
Er war ein berühmter Prophet/ lebte zu des
iten/ und war aus dem Geschlecht der Prie-
ossen. Er wohnte beständig in der Wüste;
var ein Einsiedler / und hatte seinen Sitz in
eines Berges in Judea. Einige unter den
elten ihn für den Eliam/ andere für den Mes-
) noch andere für den Mahomet; Seine An-
ar in dem Buch ihres Gesetzes und in den
en ihrer Propheten bereits vorher verkündi-
den.

n Johannes läugnete / daß er eine von diesen
en sey/ und sagte aus Bescheidenheit/er sey eine
ne oder ein Wiederschall. Seine Lebens-Art
hr strenge; Er aß nichts/als die Spitze gewisser
tzen und wild Honig / trunck auch weiter nichts/
Wasser aus einer Quelle/ welche neben seiner Hö-
bey flosse. Seine Kleidung bestund in einem
vonCameel-Haaren und einem ledernen Gürtel.
fand sich aus Jerusalem und den umliegenden
ten eine grose Anzahl Menschen in der Einöde
Heiligen ein/ welche auf den Ruff von seiner
gkeit / der sich in Palästina und Syrien ausge-
t hatte/ herzu eilten.

r tauffte selbst seine Jünger in dem Wasser des
dans / daher er Johannes der Täuffer genennet
worden.

d und Frömmigkeit zuge-
f Befehl des Herodis/ wel-
war / das Haupt abgehau-
en wegen der Heyrath mit
vorgeworffen hatte.
eschencke/ welche ich dir bey
e Besteigung des heiligen
bekleidest / habe darbieten
schencke wurde von deinem
mmen/als wenn es Silber/
wesen wären. Er wendete
e Alterthümer und auserle-
sammlen. Er war zugleich
der Weltweißheit und al-
Folge seinem Exempel/ so
ubigen ewig dafür verbun-
s ohne grose Beschwerlich-
/ daß in deinem Kloster die
lmannischen Reichs anzu-
n/ daß die Dervis, welche
n / sich in Erlernung der
n. Es wäre Schade/ daß
unterstützet würde / da die
bemühet sind / neue Acade-
ten in gröseres Aufnehmen
rst von Brandenburg hat
nur

seyn werden / ihre grösten Geheimnisse einzu-

eine Bemühung dahin gerichtet seyn / weiser
la, daß die Ungläubigen nicht mehr Ursache
ns der Barbarey und Unwissenheit zu beschul-
rinnere dich aber auch / daß du durch Beförde-
freyen Künste dem Groß-Herrn einen unge-
Dienst erweisen werdest.

Der XLIII. Brief.

lim Al'Mosel, ehrwürdigen Imahum
der Mosqueé der heiligen Sophiæ.
on Christophoro Columbo, welcher
nerica zuerst entdecket. Lima und Ca-
o, 2. Städte in Peru werden durch ein
rdbeben und durch das Feuer vom Him-
el verderbet.

Ott / der einzige Beherrscher des Zenit und Na-
dir, der Herr unzehliger Länder / welcher in sei-
ner Hand den ersten Meridianum verborgen
sey gedancket / daß die Namen Peru und Mexico
m Ottomannischen Reich / sonderlich bey den
enden und Gelehrten nicht mehr unbekannte Na-
sind.

lls unsere Väter zum ersten mahl von America re-

ndes gnugsam unterrichtet.
kannte Völcker der Welt in
r versetzet; Und ich erinne-
n ich mich zu Constantinopel
Mexico und Florida, u.s.w.
on Indostan, Turckestan,
iatischen Provintzen waren.
Menschen verlachet haben/
Meldung von America sich ei-
ede hätte bedienen/ und das-
Minen/die Welt jenseit des
eichen nennen wollen.
estehen/ daß wenn wir hier-
nget/ wir deßfalls den Fran-
che in diese entfernte Länder
r Wiederkunfft/ dasjenige/
merckt/ mitgetheilet haben;
rden wir von der Geschichte
Unwissenheit schweben.
bus ein Genueser/war der er-
1492. nach der Christlichen
Dieser Mann besaß einen
Bewegung der Sonnen/
Welt einzusehen. Er wuste/
nd erstreckte/ und wie alle
en. Er hatte sich offt zur
See

; Was ihn aber am stärcksten rührte/ war die-
ß ihm die Vernunfft eingab/ wie es nach der
ng der Natur unmöglich wäre/ daß die Son-
hdem sie unsere Welt verlassen/ zu nichts an-
nen solte/ als den Fischen zu leuchten/ oder die
des Abend-Meers zu vergülden. Dieses
ihn auf den Vernunfft-mäßigen Schluß/ daß
iesen grosen Meers/ welches die Ufer von Eu-
d Africa gegen Abend benetzte/ noch ein unbe-
s Land seyn müsse.

se Gedancke erweckte bey ihm eine Unruhe/ und
die Entschliessung/ die Entdeckung dieser Sa-
unternehmen. Er that zwar deswegen der Re-
Jenua einen Vorschlag/ es wurde aber derselbe
orffen. Er gieng weiter nach Engelland/ und
ete sich bey dem König Henrich VII. Weil er aber
bey diesem Fürsten seine Rechnung nicht fand/
andte er sich am Spanischen Hof/ welcher sein
haben billigte/ und ihm 2. Schiffe mitgab. Er
te gantzer 2. Monate auf dem grosen Welt-Mee-
ohne einiges Land zu erblicken/ daher seine Leute/
en es an Lebens-Mitteln fehlte/ sich zu empören/
nten. Man drohete/ ihn ins Meer zu werffen/
r nicht umkehren würde. Doch er suchte die Auf-
er mit freundlichen Worten und starcken Bewe-
gs-Gründen zu besänfftigen/ fügte auch das Ver-
chen hinzu/ daß er wieder umkehren wolte/ wofern

 sie

und dem König von seiner
atten.
de / ward Americus Vespu-
nnte Länder einzunehmen;
hat selbiges Land den Na-
wiewohl ich darinnen einen
it gegen denjenigen/welcher
e.
m Ende gelangen/ wenn ich
heiten der Spanier in die-
keiten und Blutvergiessen/
n wolte. Es ist genug/wenn
en Schimpf anführe / daß
enen Geschichtschreiber die
n 20. Jahren mehr als 20.
inwohner mit kaltsinnigen
zwar aus keiner andern Ab-
rer Beute bereichern möch-
antzung der Christlichen Re-
and ihrer Grausamkeit die-

ien Propheten abzugeben /
Zahl derjenigen setzen / wel-
äthe angesehen seyn wollen/
solchen Dingen/ welche ü-
in Urthel zu fällen; Ich will
nur

noch nicht gar lange/ daß die Stadt Lima
Erdbeben verschlungen/ und Calao, eine an-
weit Lima gelegene Stadt durch einen Feuer-
verzehret wurde. Bey diesem Unfall haben
Spanier ihr Leben eingebüsset/ und der Erd-
at 100. Millionen an gereinigten Silber/wel-
Spanische Geitz aus dem Eingeweide dessel-
aus gerissen/ wieder verschlungen. Die Poto-
Berge/ woraus sie ihre besten Minen herleite-
urden der Ebene gleich gemachet/ und ihr un-
cher Geitz verlohr auf einmahl alle Hoffnung/
fftige einiges Gold daraus zu ziehen.

as Urtheil über diese Begebenheiten stelle ich dir
m/ weil du von der heiligen Linie abstammest/voll
er Gedancken/ ein geheiligter Emir, und für den
z des Hauses Mahomets zu achten bist. Indes-
rlaube mir/ zu sagen/ daß das Unglück/ so den
niern zugestossen/ einiger massen dem Schicksal
Sodom und Gomorrha/ und anderer 9. Städte
odten Meer zu vergleichen sey. Die Ungläubigen
n zwar vor/ daß derselben nur 5. gewesen; Sie
gen aber immerhin bey ihrem Irrthum verharren/
m es eine ausgemachte Sache ist/ daß die Musel-
nner allein die wahre Geschichte der vorigen Zeiten
tzen. GOtt straffet gewiß die Völcker/ wider wel-
er erzürnet ist/ mit ungemeiner Strenge. Hiervon
zeugen

zogen hatten.

ern das reineste Blut der
daß GOtt mir die Gnade
s den Höchsten und seine
ch etwas zu thun / welches
über den Hals ziehen köñe.

V. Brief.

a. Von dem Ismael
sischen Gesandten bey

n saget / wahr ist / so hat es
denn die Feldzüge in diesem
tig seyn dürfften. Jeder-
der Groß-Herr mit näch-
00. Mann ins Feld stellen /
Dalmatien und Candien
die übrigen wider die Per-
inde des Ottomannischen
werden.

ndte / Ismael Bir Culichan,
sten Hochmuths / da er sich
Gegenwart des grösten Mo-
/ nach Verdienst gestraffet
immerwährendes Exempel
ärtiger Printzen seyn / wor-
aus

in Ansehung der Persischen Macht eingenom-
Man will sonst versichern/ daß sich sein Principal
Czaar von Moscau wider das Ottomannische
n ein feyerliches Bündniß eingelassen habe;
an weiß allhier gewiß/ daß nicht allein von Sei-
es mächtigen Nordischen Kaysers 2. Gesand-
Venedig angekommen/ sondern daß man auch
chen aus Persien erwarte/ um zwischen obge-
n beyden Cronen und dieser Republic eine Tri-
liance wider die siegreichen Osmannen zu errich-
Eben dieses ist meines Erachtens die Ursache ge-
/warum dieser freventliche Ketzer so unverschämt
eine Handlung/ welche im gantzen Orient mit
Tode bestrafft wird zu begehen. Im gegenwär-
Fall ist nichts der Vernunfft weniger gemäß/ als
enige/ was die Abendländische Christen zu sagen
gen/ **daß nemlich die Person der Abgesandten unverletzbar zu achten sey.** Denn wenn dieses
also verhält/ so kan man solches von regierenden
uptern noch vielmehr sagen. So lange ein Abge-
dter den Landes-Gesetzen nicht zuwider lebet/ und
e Amts-Geschäffte mit Ehrfurcht und Höfflichkeit
ichtet/ versichern ihn eben diese Gesetze vor allem
recht. So bald er aber diese Gesetze/ welche ihn be-
ützen/ zu übertreten anfänget/ und an statt/ daß er die

sschweiffungen/ ihn zur

t an dem Persischen Hofe
den Narren gehabt/und zu
ige Handlungen/ welche
als einem verständigen
/ begangen. Gleichwohl
ahl gestellet/ als wenn er
nähme; und dieses ist we-
n/ indem derselbe dieser
Dienste geleistet; wovon
Landschafft Candahar von
geringste ist/massen diesel-
sien und Indien versichert.
e machten/ daß der Sophi
nsehnlichsten Statthalter-
lemter des Reichs verliehe.
n sein Ende der Pflicht ei-
Mannes nachgelebet; Hin-
rr durch die erhaltenen auf-
llen dergestalt verblendet/
nden/ und den König selbst
her dieser einsmahls den
unden vorwerffen zu lassen.
auf die Vorbitte einiger
gemildert/und er durch die
Landes-

arzustellen/ daß derselbe/ weil er nicht wuste/ wie
r auf anständige Art loß werden solte/ ihm die
liche Gesandschafft bey der Geheimniß-vollen
auftrug. Er wolte also lieber/ daß dieser Mensch
s Groß-Sultans/ als auf seinem Befehl umkä-
eil er sich noch erinnerte/ daß die Dienste seines
s ihm noch sehr zuträglich gewesen.
n kanst hieraus abnehmen/ daß der König in Per-
öllig zum Krieg entschlossen sey / und daß ihn die
nd Weise/ womit der von ihm zu Ankündigung
ben ausgeschickte Herold empfangen worden/
dazu veranlasset habe. Ich nenne ihn einen He-
weil ich glaube/ daß dieser Gesandte keinen andern
ul verdiene. Er scheinet nicht mit den gewöhnli-
Geschencken / und Bittschreiben / sondern redet
mehr aus einem harten Ton/ und ist kaum vor den
sen des unüberwindlichen Sultans Mahomet an-
nget/ da er ihm schon den Krieg ankündiget. Ich
eue mich hierbey von Hertzen / weil ich vernehme /
du und die übrigen Bassen des Reichs die Ent-
liessung gefasset / unserm Groß-Herrn beyzustehen.
enn ich bin versichert / daß er durch euren persönli-
en und freywilligen Beytrag eine Hülffe von mehr
s 30. Millionen Aspern ausser den ordentlichen Ein-
nfften/ den Zöllen/ den Schatzungen und den Subsi-
en des Reichs empfangen habe.

Schlaff / und weil die Er-
gung ihrer Wurtzeln auf
ichen sie von ihrer Stelle /
-Schirm über das Haupt
en der hefftigen Sonnen-
llen wolte.

mente sich verbinden / um
lffe zu leisten; Und wenn
Alcoran wider die Ungläu-
Ott den leblosen Dingen
eben.

. Brief.

schnittenen, welcher
annet worden. Er
od des Soliman Kuslir
r Pyramiden. Ge-
aurid, ingleichen des
limon. Er suchet die
zu behaupten.

Standhafftigkeit des Ge-
Muselmann anstehet / da-
nützlich bedienen mögest /
daß dein bester Freund ins
tt verleyhe ihm die Ruhe
eines

wolte wünschen/ daß ich meinem vertriebenen
angenehmere Zeitungen berichten könte;
ielleicht hast du seinen Tod schon durch einige
e von Constantinopel vernommen; Und in sol-
all würde es vergeblich seyn/ dir von seinem plötz-
Unfall/ und von den Trauer-Geschichten des Ser-
d der Kayserl. Haupt-Stadt etwas zu melden.
befremdet mich gar sehr/ daß man kein Mittel
können/ diesem gefährlichen Aufstand der Sol-
vorzubeugen/ und ich kan nicht begreiffen/ wie
ehe/ daß das mächtigste Reich der Welt so heff-
nd wiederholte Anstösse von Seiten seiner eige-
Unterthanen auszustehen hat. Geliebter Mehe-
, alle Dinge in der Welt sind ein vollkommenes
zel/ und unser Leben selbst ist für ein bloses Schat-
werck und für einen Traum zu achten. Du
die Unbeständigkeit des Glücks versuchet/
deine eigene Erfahrung hat dich überführet/
nichts auf Erden zu finden sey/ worauf ein
ser Mann sein Vertrauen setzen könne. Wo-
n ich dir also einen Rath ertheilen kan/ so wird der-
he darinnen bestehen/ daß du dich einmahl für alle-
ahl von den Geschäfften der Sterblichen loßwickeln
dgest. Verstatte nicht/ daß die natürliche Neigung/
elche du vielleicht noch in Ansehung des im Serrail ge-
abten Standes bey dir hegest/ deinem Gemüth einige
Unruhe

allerhand Arten der Glück-
die Stadt Cairo dir eben so
r ehemahls Constantinopel
erter sind anmuthig/ wenn
fället dir etwa eine müßige
ieser grosen Stadt gnugsa-
zu schaffen zu machen; Und
etrifft/ so kan es denen/ wel-
chen wollen/ niemahls dar-
die Gemüths-Art der Egy-
n/ welche unter ihnen woh-
n Belieben etwas zu thun
du aber von melancolischen
chtung liebest/ so hättest du
emeres Land für deine Ge-
n.

lle/ so würde ich die Pyra-
d niemahls müde werden/
ergleichlichen Gebäude zu
fast nichts hervor gebracht/
en und Mühe/ als der Ur-
n Wercks/ gekostet hätte.
Ansehung der Grösse und
n Vorzug vor den berühm-
en und Römer/ ja auch so
gar

dieser Nation/ erbauet worden/ und daß alle
er/ deren Anzahl sich auf etliche 100000. belief/
efehl des damahligen Königs in Egypten/ dar-
rbeitet haben.
habe den Griechischen Herodotum, den Sici-
en Diodorum, den Strabonem, Plinium und
Scribenten gelesen/ welche sich grose Mühe ge-
das Alterthum der Pyramiden zu untersuchen.
och aber sind sie nach allen ihren Reisen in Egy-
and nach allem gepflogenen Umgang mit den
tern des Landes mit gar geringer Nachricht zu-
ekommen; Daher sie die Sachen in der Unge-
eit gelassen/ und in ihren Erzehlungen sehr weit
einander abgegangen. Der eine giebt vor/ es wä-
selbige bloß zum Begräbniß der Könige angeleget
den; Der andere meldet/ daß Joseph/ Jacobs
hn und Groß-Vezir in Egypten/ solche erbauet/
Korn-Scheuren draus gemacht/ in welche er das
trande/ wovon Egypten in einer 7. jährigen Hun-
s-Noth/ so zu seiner Zeit die Erde betroffen/ seinen
terhalt nehmen müssen/ hinein legen lassen. Ibn
d' Alhokm, unser Landes-Genosse/ berichtet/ daß er
seiner Anwesenheit in Egypten von den Priestern
bt die geringste Gewißheit in Ansehung des Alter-
ums dieser Pyramiden/ oder ihrer Stiffter/ erlangen
nnen. Hieraus machet er den Schluß/ daß/ weil
von

[illegible] Jahr vor der Sünd=
t/angemercket haben. Man
würdige Dinge von diesem
/ wie demselben geträumet
e vom Himmel sich her=
ncket/ und durch die Ge=
falles / alles verwüstet.
nachte ihm grose Bekümmer=
n die Priester und Weisen
m Königlichen Pallast ver=
limon ihr Cater, oder das
um König: Es wäre etwa
cht vorgekommen/ welches
tieffen Eindruck gemachet
hienen/ als wenn die himm=
Erde herunter gekommen/
Menschen vermischet wor=
Traum die Hände über das
um zu verhindern/ daß die
Last die Sterblichen gäntz=
In dieser Stellung/ fügte er
wenn ich mich zu der Son=
tzenden Gott ersuchte/seine
eder an ihren alten Ort zu
gab hierauf zur Antwort:
inen Lauf vollbracht habe/
ieder an ihren natürlichen
Nach=

)mahls gantz und gar durch Feuer untergehen

der König Saurid dieses hörte / soll er die Pyra-
haben aufbauen / und alle seine Reichthümer /
feln der Geheimniß-vollen Wissenschafften/die
/ und alles was er im Werth und vor würdig
n / daß man es vor einer allgemeinen Verwü-
ewahre/ dahinein bringen lassen. Man findet
n den Egyptischen Jahr-Büchern / daß dieser
folgende Worte auf die Pyramiden eingraben

h *Saurid* habe angefangen / den Grund zu
n Pyramiden zu legen / und den Bau dersel-
in 6. Jahren vollendet. Ich biete aber allen
nigen Trotz/ welche nach mir kommen wer-
/ ob sie dieselben in 600. Jahren abtragen
nen / ob es gleich viel leichter ist/ etwas ein-
issen/ als zu bauen. Ich habe sie mit Seide
ecket / und alle diejenigen / welche nach mir
mmen werden/ mögen sie mit Stroh-Decken
ehen/ wenn sie können.

Wenn wir also zum Grunde setzen/ daß Saurid, der
ifter der Pyramiden gewesen / so muß man dieses
von den grösten Printzen in Egypten verstehen /
zugleich sagen/ daß die übrigen/ welche ihnen (viel-
ht nach der Sündfluth) folgten / aus Nach-Eifer

und

rabo und Plinius versichern /
n von einer gewissen berühm-
nt / oder zum wenigsten von
bauet worden.
Alten mit vieler Dunckelheit
ben/wenn sie die Zeit/in wel-
kmahle erbauet worden / an-
get/ daß dieser oder jener eine
t / der andere zeiget das Ge-
daß eben dieselbe Pyramide
en Stiffter aufgeführet wor-
und häuffiger Wiederspruch
u einem unumstößlichen Be-
er Denckmahle. Ich finde
so Vernunfft-mäßig und so
jenigen/so man bey den Ara-
allesammt / als eine gewisse
aß diese unvergleichliche Ge-
ndfluth aufgebauet worden.
rch die Egyptischen Jahr-
e durch gewisse Scribenten
ptiten/ so von Coptim, dem
Bansar, dem Sohn Chan,
nen/verfertiget worden. Mit
Priester Philemon durch eine
seine Nachkommen sind für
dieje-

Geschlecht-Register und der Folge der Egypti-
Könige/ so uns Herodotus mittheilet/ oder an der
Rechnung dieses Landes/ so Diodorus auseinan-
setzet/ zu zweiffeln/ massen dieser das Egyptische
mehr als 1000. Jahr über alle andere Zeit-
nungen der Schöpfung hinaus setzet/ wiewohl
syrer/ Chineser und Indianer in dem Alterthum
weiter gehen?

h weiß nicht/ ob es eine Würckung der Furcht-
eit/ oder eines trägen Gemüths sey/ wenn man
icht in eine so weitläufftige Betrachtung einlas-
noch sich die Mühe geben will/ seine Kräffte in Ab-
ng eines natürlichen Begriffs von der Welt zu ü-
Es kostet freylich Mühe/ wenn man die Existentz
ewige Dauer der Dinge mit Auffmercksamkeit be-
hten will. Es wird eine unsterbliche Gedancke er-
dert/ die Seele auf eine so unendliche Menge der
hre zurücke zu führen. Gleichwie aber diese Unter-
mung wichtig ist/ also ist das daraus entstehende
ergnügen nicht geringer. Die Wahrheit/ welche so
/ als der frühe Morgen in Egypten ist/ machet die-
Vorhaben klar und deutlich/ und führet den Ver-
nd über die Ewigkeit selbst hinaus/ wenn es möglich
ire. Wer hingegen sein Gesicht mit der Betrach-
ng besonderer Geschichte einschräncket/ ist einem
Menschen zu vergleichen/ welcher sich in einer Wüste/
der in einem niedrigen und schattigten Thal befindet/

eckungen der Wissenschafft
gegönnet haben. Meines
/ daß wie GOtt ewig ist / ich
n keine Zeit angeben könne/
anden gewesen ; Denn die
aus dem göttlichen Wesen/
nnen seinen Ursprung hat.
rn Gott/ausser diesem/ anbe-
ie Zahl der Abgöttischen und
eyn/ angesehen diese gewissen
he sie für die Baumeister der
hre erweisen.
user / Schlösser und grosen
Sterblichen erbauet / und in
/ Wasser / Erdbeben und an-
er durch die traurigen Folgen
orden ; Und hieraus wollen
dem Ursprung und Ende der
vegen / daß die Thiere / die
/ und mit einem Wort / alle
gehen ; Sie finden auch so
e Merckmahle der Verderb-
Sie machen hieraus den
schwach sey/ und untergehen
e mit dem Leben eines Men-
er eines Baums thörichter
ziehen. Und wie alle diese
Dinge

Dinge in der ihnen bestimmten Zeit sich veràn-
aufhören / und verschwinden / so kan man doch
s von den Arten derselben überhaupt nicht sagen/
en sich dieselbe niemahls verändern/niemahls auf-
/ noch verschwinden. Kaum ist ein Mensch ge-
en/ so wird wieder ein anderer gebohren/ und eben
het es mit den unvernünfftigen Thieren. Die Ab-
selungen des Jahres/ welche so ordentlich auf ein-
folgen/erneuren alle Erd-Gewächse zu ihren Zei-
Die Elemente/ die Sonne/ der Mond/ und die
rne verändern sich niemahls. Warum solten wir
nicht glauben / daß diese Dinge jederzeit eben so
haffen gewesen/und auch in Ewigkeit seyn werden?
olte man sagen/ daß man hieriñen so weit gehe/und
en allzukühnen Ausspruch thun / so muß man sich
nigstens vorstellen / daß die Elemente / die Sonne/
Mond und die Sterne weit älter und dauerhaffter
/ als man gemeiniglich glaubet. Ob gleich diese
se Cörper in Ansehung ihrer äusserlichen Gestalt
iger-Veränderung unterworffen sind/so können wir
noch sicherlich glauben / daß sie in Ansehung ihres
Wesens jederzeit einerley bleiben werden. Jedoch es
ögen diese cörperliche Dinge von solcher Dauer seyn
er nicht/ so bleibet dennoch ausgemachet/ daß in uns
bst etwas ist/ welches niemahls untergehen kan. Un-
e Seelen sind unsterblich / und wir haben keines E-
yptischen Balsams vonnöthen / dieselben vor der
äulung zu bewahren.

haben / immerfort vermehren
len als Weltweise leben / und
as Recht / zu hoffen / daß wir
t sterben werden / womit jener
er auf seinem Tod-Bette von
raget ward / wie es nunmehro
stünde? und darauf versetzte:
iesem Augenblick eine neue
Natur des Saltzes; Nach
n Geist aufgab.

LVI. Brief.

ten Mufti. Er wünschet
n der Erhebung zu dieser
ihm den vortheilhafften
icht-Bücher in die Tür-
bersetzen zu lassen. Ab-
en alten Arabern und

ichen Empörungen zu Con-
ndig fortgiengen / und daselbst
er geschehen / vorfielen / oder
nen Grosen so grosen Scha-
des erschrecklichen Aufstan-
/ zuziehen solten / so würde
rson / wegen ihrer Erhebung
zu

niedrige Stand hat den Vortheil der Sicherheit/
gen muß die Erhöhung sich der prächtigen Ge-
ines plötzlichen Falls unterwerffen. Indem ich
en Staub deiner Füsse küsse / und mich mit dem
sen der wahren Gläubigen vereinige/ um dir we-
einer Erhebung zu der heiligsten und höchsten
de der Welt Glück zu wünschen; So thue ich sol-
mit einer Gleichgültigkeit / welche einem Musel-
ne anstehet. Ich wünsche dir nicht mehr Vergnü-
als Sicherheit bey dieser Geheimniß-vollen Be-
ung/ sondern eine solche Vermischung dieser bey-
Stücke/ welche deiner Heiligkeit/ und deinem rei-
und von Eigennutz befreyeten Verfahren gemäß
Ich wünsche mit einem Wort/ daß du so wohl von
Versuchungen deines Vorgängers/als von seinen
tern befreyet seyn mögest; Und alsdenn wirst du
ihm zugestossene Unglück und sein wiedriges Ver-
gniß nicht zu befürchten haben.

Doch bitte ich/ du wollest dieses/ was ich sage/ nicht
einen Mangel der Ehrfurcht und Hochachtung ge-
den grosen Patriarchen der Gläubigen / und den
ben der Prophetischen und Apostolischen Offenba-
ngen ansehen. Ich hege alle Ehrfurcht für deine
Würde und für deine Person; Man hat mir aber
Befehl ertheilet/die Schmeicheley und Partheylichkeit
fliehen/ wenn ich an die grösten Weisen des Reichs

 schrei-

he dem gantzen Ottoman-
chsen würden / wenn man
unterstützte / und die aus-
Mutter-Sprache der Mu-

aß diejenigen / welche dazu
bezwingen sollen/ und wel-
berungen schon in dem grö-
führet/von den ehemahligen
iegen tapferer und berühm-
ng und Ende der alten Kö-
von den merckwürdigsten
welche sich in der Welt er-
langen. Unsere Feld-Herren
aus dergleichen Quellen be-
muth/ der Gedult/ der Ge-
schöpffen/ und sich derselben
verlichkeit des Krieges mit
e Staats-Minister können
allen politischen Reguln /
eiten höchst-nöthigen Weiß-
. Mit einem Wort/ ein je-
eid des Standes und der Le-
er Lesung die Grund-Sätze
Tugend erlernen.
cken nach eine verdrießliche
der alten Griechen/ die Kö-
nigrei-

solltest du aber der Meinung seyn/ daß die Erkent-
ieser so weit entfernten Dinge in Ansehung der
en Gläubigen für abergläubisch und unnützlich
lten sey/so laß dir doch wenigstens angelegen seyn/
hin zu bringen/ daß sie ihre eigene Geschichte und
Irsprung ihrer Voreltern wissen mögen.

Wir andern Araber haben jederzeit Sorge getra-
unsere Geschlecht-Register zu erhalten; Ein jedes
ß und jeder Stamm ist bemühet gewesen/ das
encken seiner Vorfahren zu vereinigen; Und ein
trāget das seinige bey/ die Nachkommen Maho-
ts, des Abgesandten GOttes anzumercken.

Wenn wir von Abdalla, seinem Vater/ den Anfang
chen/ so können wir die Väterliche Linie biß auf
ydar, des Ismaels, welchen GOtt seegnen wolle/an-
n Sohn/ durchlauffen. Wir wissen/ daß dieser
ydar, von welchem die edlen Corei abstammen/ sich
fänglich zu Mecca niedergelassen/ welches leediglich
s Andacht gegen den viereckigten Tempel/ welcher
n den Engeln erbauet worden/ geschehen. Er hätte
seinem Sitz die fruchtbaren Felder in Medien/Per-
en und Assyrien/ wie Doama, Naphis und Rhedma,
ine Brüder gethan/ erwehlen können. Weil er aber
der Sternseher-Kunst erfahren war/ so sahe er vor-
er/ daß die Einwohner dieser Länder in Abgötterey
erfallen würden; Wie denn auch solches würcklich

 gesche-

) der Sündfluth von den 8.
vermittelst der Arche entgan-
einen grosen Namen erlan-
r merckte/ daß das Volck die-
Göttliche Ehre erwiese; und
rd durch die Nachkommen-
olam und Mana in der That
hero Mecca vor andern gefal-
ie dasige Gegend war/weil er
jenige Sitz wäre/ welcher zu
e/ zu dem Geschlecht der Ge-
aus welchem Mahomet/ das
n Paradiese Al Batrasim, und
set/ hervorkommen solte/ be-

ger Sohn/ machte es wie sein
Exempel. Er betete nur ei-
Schöpffer der gantzen Welt
e mündliche Lehre des Abra-
s erlernet hatte. Hingegen
ema und die übrigen 12. ver-
ne/ den Mond und die Ster-
ausgenommen Jackur, wel-
r genannt/ Göttliche Ehre
nd Massa, welche den Götzen
rten.
ichtschreiber grosen Fleiß an-
ge-

ir nur den Nutzen / Vortheil und Vergnügen/
e ein Volck auf der Erhaltung der Geschichte ih-
orfahren empfindet / einiger massen vor Augen
en; Massen meine Landes-Leute sich hierinn ei-
rössern Fleisses und mehrerer Treue/ als alle an-
Nationen bedienet haben.
hne der Sorgfalt der Arabischen Scribenten /
e die Geschichte des Saracenischen Reichs / die
e der Caliphen/ ihre Kriege und Eroberungen der
gen Welt gäntzlich unbekannt / oder wenigstens
die Boßheit der Griechischen und Persischen Ge-
htschreiber / welche auf gleiche Art der Wahrheit
d sind/ sehr verderbet und verfälschet seyn. Man er-
net hieraus augenscheinlich / daß ein jedes Volck
n demjenigen/ was bey demselben vorgehet / ein ge-
ues Verzeichniß halten müsse.
Ich möchte also gern sehen / daß die preißwürdigen
smannen/ welche durch ihre Tapferkeit die Länder so
ler alten Nationen unter ihre Botmäßigkeit ge-
acht haben/ in den Geschichten derjenigen Völcker /
ren Land sie besitzen / erfahren wären. Vornemlich
er wolte ich wünschen/ daß sie/ nachdem es ihnen ge-
ngen/ so viel Reichthümer und Ruhm zu erwerben /
cht durch Hindansetzung ihres Ursprungs sich selbst
erlieren möchten.
Ich rede von den eigentlich so genandten Türcken/
welche von den Scythen/die von einigen für die älteste

s Feld zu räumen. Sie wa-
äßig/kühn und mit allen vor-
begabet / welche die Welt-
nd Römer diesen Völckern
nen/ ob sie gleich grosen Fleiß

Oracul der Gläubigen/ wo-
ihren Ursprung genommen.
dige Sache/daß sie von ihren
u sagen wissen / als was sie
en / welche dieserwegen die
dige und Barbarn nennen?
ach an dich eben diejenige
s an deinem Vorgänger ge-
zu befördern. Laß die alten
und Römer aufsuchen / und
he durch verständige Leute
die Grosen schon einige der-
m, Plutarchum und andere
in / daß kein eintziger glaub-
übergangen werden.
Spott-Reden der Ungläu-
re und den Credit der Mu-
d einen unsterblichen Nach-
den Ergetzlichkeiten / deren
wirst/neue Zierde und neue

Der

genommen/ lassen wegen Absterben des deut-
schen Kaysers das Haupt sincken. Er wur-
andern Tage dieses Monats in die Unsterblich-
rsetzet/ nachdem er eine langwierige Kranckheit
standen/ und sein Leben auf 49. Jahr gebracht

than Ben-Saddi, der Agent der Pforte zu Wien/
tet mir/ daß an eben dem Tage/ da der Kayser
rben/ plötzlich eine Feuers-Brunst in dem Kayser-
Pallast entstanden/ und so hefftig gewütet habe/
ein groser Theil desselben alsobald in die Asche ge-
worden/auch der König von Hungarn und Böh-
/ des Kaysers Sohn sich mit genauer Noth retten
nen. Man will diesen Zufall als eine schlime Vor-
eutung für das Reich ansehen; Und ob ich gleich
t abergläubisch bin/ so kan ich dir doch versichern/
Deutschland sich vorjetzo in sehr wiedrigen Um-
den sich befinde. Die Churfürsten sind so wohl in
sehung der Religion/ als wegen ihrer besondern Ab-
ten und Allianzen dergestalt getheilet/ daß es allem
sehen nach nicht so leicht zu einem Schluß wegen
Reichs-Folge kommen dürffte.
Der Hertzog von Brandenburg/ welcher mit den
chweden im Bunde stehet/ wird niemahls zu der
insetzung des Kayserlichen Printzen Leopoldi Ignatii
sephi seinen Willen geben/ weil dieser Printz mit
en Polen und Dänen in gar zu gutem Vernehmen
stehet

er ausser den geistlichen Für-
ngarn und Böhmen seine
vie nun vorjetzo kein Römi-
/ welcher sich vermöge der
olge anmassen könte; Also
r Thron annoch einige Zeit

welcher auf alles/ was ihm
nen Herrn groß zu machen/
verschiedene Couriers nach
welche mit dem Churfürsten
pflegen/ und diejenigen
sischen Interesse am gemäs-
Ich kan dir versichern/ daß
hurfürsten von Cöllen und
Pfaltz in nicht geringen An-
festiglich glauben/ daß er
führung seines Vorhabens
Louis d'or bedienet/ und die-
austheilen läßt.
aum die Zeitung von dem
/ als man wahr nahm/ daß
entlichen Banquiers in dieser
mpfieng/ und jederman kan
eselben anwenden wolle.
ndte/ welcher sich an diesem
Fluß Seine/ dem Königli-
chen

wieder an sich zu bringen.

Wenn ich dir/weisester Minister/dergleichen Nach- n melde/ so geschicht es nicht / weil ich an den An- nheiten der Ungläubigen Theil nehmen wolte. lieget mir daran/ wer da sterbe oder lebe/ wer er- werde/ oder falle / wenn nur der Groß-Sultan und sich wohl befindet / auch sein Wohlergehen Tage zu Tage vermehret wird. Ich sage dieses als raber / und welcher sich zu dem wahren Glauben net.

Der XLVIII. Brief.

Raba Mahomet, den General der Otto- mannischen Kriegs-Macht im Lager bey Andrinopel. Von den Babylonischen und Persischen Begebenheiten. Von den Unruhen in Europa. Von einer entsetz- lichen Entzündung des Bergs Etna in Sicilien.

DAs geheiligte Reich der wahren Gläubigen ist anjetzo mit Ungläubigen/ Rebellen und Ketzern angefüllet. Es breiten sich allhier unterschiede- Gerüchte von den Persern aus/ und man saget/ daß bey dem Bassa und den Einwohnern zu Babylon len Glauben finden. Man versichert auch/ daß eini- Mißvergnügte sich solcher Dinge unterfangen ha-

ben/

nach Babylon abgeschicket/
Stadt in ihrer Treue zu be-
digen Hülffe zu versichern/
wohnern ermordet worden;
ß auch diejenige Nachricht
on den Roth-Köpffen nicht
cat an der Pest gestorben.
Es lebe der König in Per-
Reich mit eben so grosem Ei-
esundheit und das Wohler-
Ob gleich der Sultan bey
/ bey dem Himmel und der
Person wider die Venetia-
So kan ihn doch der Mufti
Fall der dringenden Noth/
rt wider noch gefährlichere
ichtlich loß zehlen.
Ottomannische Reich von
auswärtigen Kriegen grose
habe; Inzwischen lebe ich
ge/ welcher es gestifftet/ und
eiten ist/ aus dem Bösen et-
/ und machen werde/ daß
Wiederwärtigkeiten und
/ stärcker und vermögender
u widerstehen.
Venetianer mit ihren Wer-
bungen

gen die Türcken vorzunehmen; Doch weiß nie-
zu sagen / worinnen solches eigentlich bestehe.
es Theils kan ich dir versichern/ daß Franckreich/
ien/ Deutschland/ Polen/ Schweden/ und alle
Nazarenische Staaten allzusehr mit einander
kelt sind/ als daß sie drauf dencken können / sich
ernte Händel zu mischen.

e Polen wolten sich dem deutschen Kayser unter
Bedingung unterwerffen / daß er sie wider die
weden beschützen solte; Allein der verstorbene
r schlug nach reiffer Uberlegung ein so beschwer-
Anerbieten aus. Nachdem aber dieser Monarch
Tode abgegangen/so ist das Reich kaum im Stan-
sich selbst zu beschützen/ geschweige denn die Ver-
digung eines andern auf sich zu nehmen.

Es haben sich nur neulich zwischen dem Hertzog von
yern und dem Churfürsten von der Pfaltz einige
stigkeiten hervor gethan/indem ein jeder von ihnen
des Rechts anmassen will/ das Reich zeitwähren-
Erledigung des Throns zu verwalten. Sie rüsten
von beyden Theilen/diesen Streit-Punct mit dem
hwerd auszumachen. Der König von Schweden
ein heimliches Vergnügen über diese innerliche
nckereyen/ und hoffet / daß ihm selbige Gelegenheit
die Hand geben werden / sich wegen der Hülffe/ so
Deutschen dem König Casimir von Polen geleistet/
rächen.

Die

auf die Seite derjenigen zu
ortheilhafftesten Vorschläge
rst Ragotsky verspricht den
nge / man glaubet aber / daß
Rechnung auf nichts hinaus
ret nichts / als lauter Untreue
en ; Sie sind thöricht und
cht / was sie vornehmen.
nicht besser aus / indem der
machet / in Portugal einzu-
der an sich zu bringen / wobey
en Spaltungen / welche sich
Don Juan von Bragança , des
l / hervorgethan / einigen Nu-
nicht / daß die Frantzosen eben
n in Italien / Flandern und
en können. Von dem Scha-
elländer zur See ohn Unter-
Verlust / welchen er bißher
ich nicht einmahl gedencken.
Worte sagen / daß gantz Eu-
Verwirrung stecket / daß es
auf unsere Bewegungen in
jedes Königreich und Staat
r eigenen Angelegenheiten
nd Venedig kan auf nichts /
t einige Rechnung machen.
Fasse

hen Glieder abgehauen/sondern auch das Einge-
es Occidentalischen Reichs von dem Cörper ge-
Die Sicilianer befinden sich wegen einer neuen
dung des Berges Etna, oder Mont Gibello, in
Schrecken. Die Stadt Catanea, und die umlie-
Oerter stehen in äusserster Gefahr/ und die Asche
durch die gantze Insul ausgebreitet. Dieser Berg
undencklichen Zeiten auf eine ausserordentliche
Flammen ausgeworffen/ und allem Ansehen
wird dieses biß an den Tag des Gerichts währen.
n vermuthet/ daß Franckreich und Holland einan-
s neue bekriegen werden. Der letztere Staat be-
sich/ daß Franckreich demselben seit 7. Jahren wi-
e geschlossenen Verträge/ mehr als 300. Kauffar-
Schiffe weggenommen. Hingegen haben die Hol-
r 2. Frantzösische Schiffe angehalten/und das Miß-
ügen wächset von Tage zu Tage auf beiden Seiten.
ndessen machet der deutsche Hof alle Anstalten/einen
Kayser zu erwehlen. Der König von Hungarn des
rbenen Kaysers Sohn ist zu dieser Würde bestimmet/
sich nur die Churfürsten ihm nicht wiedersetzen. Er
t Leopoldus Ignatius Josephus, König von Hun-
und Böhmen. Er lieget an einer Kranckheit nieder/
he nicht viel besser / als die Pest zu achten ist.
Weil ich jetzo an diese Göttliche Geissel gedencke/ so
nicht undienlich seyn / dir zu melden / daß man zu
m und Neapolis, allwo dieselbe die Würckungen ih-

läubigen sind von dieser hölli-
eben deßwegen müssen sie den
den / da hingegen die Auser-
en von allem Ubel befreyet le-
Engel der Gesundheit auf der

LIX. Brief.

roß-Sultans Leib-Artzt.
hufftig von der Reichs-
Caliphen, Abubeker, O-
und scheinet es mit Ali,
er Perser zu halten.

ichte der ersten Caliphen eine
elche mir nicht wenig zu schaf-
laube ist nicht mehr der Glau-
er. Du weissest/ daß die wah-
nung stehen/ als ob Abubeker
Propheten gewesen. Wenn
selbe zu der höchsten Gewalt
nicht mit Bewilligung der
weiß ich nicht/ was ich davon

esandten Gottes erregten die
Medina einen Aufruhr/und
beyde Theile behaupten wol-
achfolgers ihnen von Rechts-
wegen

Doch schien es/ als wenn Omar wegen seines Ver-
s einige Reue empfinde. Denn nicht lange her-
örte man ihn sagen: Die Erhebung des *Abube-*
t gewiß aus Unvorsichtigkeit und ohne U-
ung geschehen. GOtt wende das Ubel ab/
es daraus entstehen kan. Man mache aber
esetz / des Inhalts / daß derjenige / welcher
ünfftighin unterstehen wird / das / was ich
n/ ins Werck zu setzen/ und an jemand/ ohne
willigung der Muselmänner den Eyd der
e abzulegen/ am Leben bestraffet werde.

h finde aber dieses noch viel wichtiger / daß Ali Eb'n
Taleb, des Propheten Eydam bey dieser Wahl nicht
gen gewesen; Er hatte eben so viel Recht/ als ein an-
r / zu der Würde eines Caliphen / oder wenigstens
er befugt / wie die übrigen seine Meinung zu sagen.
hatte kaum diese Bottschafft vernommen/ als er wie-
alles vorgegangene protestirte / und solches für null
nichtig erklärte/weil man ihn nicht zu Rathe gezogen.
ist freylich an dem/ daß Ali Eb'n Abi Taleb ein unver-
chlicher Held war / welcher zur Vertheydigung des
opheten wunderbare Proben der Tapferkeit abgeleget
te. Als er die Jüdische Stadt Chaibar belagerte / so
er die Thore der Stadt aus ihren Angeln / und be-
nte sich derselben statt eines Schildes. Wenn er sein
chwerd auszog/ so machte er seine Feinde zittern. Ein
ehrers will ich zu seinem Lobe nicht anführen/ du möch-

hertzigen Gottes. Dieses ist
bdollah Eb'n Abu Cohapha, als
e dieser Welt / und an die er-
langet war. Da er hierauf in
fuhr Othman fort / und schrieb
ll Chattab. So bald Abubeker
en war / fragte er Othmannen /
chfolger ernennet hätte? Er
Du hast wohl gethan / sagte
Willen ein Gnügen geleistet;
u dich selbst dazu ernennen
gewiß dieser Ehre würdig.
mar Caliphe durch besondere
ker, ohne sich um die Einwilli-
u bekümmern. Es hat fast das
Spiel oder ein Kauff-Handel
gewesen; und man solte fast
Abubeker die Treue geschwo-
ie Zusage erhalten / daß er ihn
wolte. Doch dem sey / wie ihm
ar das Regiment unter solchen
/ welche er selbst ungültig ge-
t gegeben / daß ohne Genehm-
r keine Wahl geschehen solte.
her der Beherrscher der Glau-

Omar sterben wollen / diejeni-
gen /

...

Stuffe und Omar 2. Stuffen ...
nommen. Weil nun die ...
ander Laster des Othman ...
zu den Waffen / und brachten ...
Ali sein Nachfolger wurde.

welchem ich die Treue schweren kan/ und
zu dem Buch Gottes/ den Gesetzen seines
heten/und den Satzungen der 2. alten Folge
? Ali gab zur Antwort: Ich will dem Buch
es und den Gesetzen seines Propheten jeder-
chleben / was aber die Satzungen der 2. al-
betrift/ so werde ich nur allein meinem Rath
. Abu Obeid verfügte sich darauf zu dem Othman
ediente sich gegen ihn eben derselben Worte. Oth-
ersprach/alles zu thun/was man von ihm verlangen
e/daher man ihn zum Nachfolger des Omar erwehl-
Man beschuldigte ihn einer allzugrosen Partheylich-
gegen seine Anverwandten; Denn er ließ den Hacem
o'l As Ab'n Omajah,welchen der Prophet ins Elend
wiesen hatte/wieder zurücke kommen/wie er denn auch
selben 100000. Aspern und dem Abdalia Eb'n Cha-
40000. schenckte. Auch beschuldigte man ihn eines
emeinen Hochmuths/ weil er sich gantz oben auf dem
phetischen Thron setzte / wohin sich niemand als der
ige Prophet jemahls verfüget hatte/massen Abubeker
Hochachtung für den Abgesandten GOttes eine
tuffe und Omar 2. Stuffen niedriger seinen Sitz ge-
mmen. Weil nun die Araber durch den Stoltz und
dere Laster des Othman erbittert wurden/ griffen sie
den Waffen/ und brachten ihn ums Leben/ worauf
li sein Nachfolger wurde.

ür Ursache / die Perser zu ver-
zen? GOtt weiß / wer unter
Wir sind allesamt Jünger
en an die Einigkeit des Gött-

omet / unsern Gesetzgeber / und
use sind. GOtt seegne den
würdigen Sultan. Endlich
d dich seegnen.

-. Brief.

Bassa. Von der Insul
Trojanischen Kriegen.
welcher sich selbst umge-
panischen Kriegs-Schif-
en Engelländern, unter
dmirals Blake verbrannt
ohret worden 2c.

n Nachrichten / welche ich von
npfangen habe / zu erhellen / daß
r Insul Tenedos, welche von
en / und wovon sie annoch in
entlichen Mißvergnügen in be-
ben. Dem Ansehen nach bildet
ese Insul für die Muselmänner
eben

mit List erobert/ und in die Asche geleget. Ihre
n und edlen fielen entweder in das Schwerd/ oder
n von den sieghafften Griechen gefangen weg ge-
Der eintzige Aeneas brachte seinen Vater davon/
ug ihn auf seinen Schultern mitten durch die
nen; Einige andere Generals-Personen retteten
r See vermittelst der Schiffe/ welche sie bereit fun-
Die Erzehlung aller Begebenheiten des Aeneas
in einem Briefe allzu verdrießlich fallen. Es wird
seyn/ wenn ich dir sage/ daß er lange Zeit von einem
in das andere gereiset/ und endlich in Italien aus-
ten / allwo er und seine Gefährten / sich niedergelas-
wie denn die Venetianer und andere Europäische
cker daher ihren Ursprung leiten wollen.

Dieses ist die Ursache / warum es abergläubische Ge-
her für eine böse Vorbedeutung ansehen / daß die
netianer heutiges Tages diese Insul besitzen; Gleich
wenn dieser Uberrest der alten Trojaner vorjetzo die
ohnung ihrer Vorfahren wieder einnehmen/ und die
echen und Muselmänner aus dem Reich vertreiben
lten.

Doch dieses sind nur leere Einbildungen und Träu-
; Denn wenn ein Volck einmahl aus seinem Vater-
de vertrieben ist / so pfleget es allda selten oder nie-
ahls wieder Wurtzel zu fassen. Und wer weiß ob die
Venetianer von den Trojanern herkommen oder nicht?

ein Grunde sagen / daß die
von den Mohren ableiten
sich ehemahls in Spanien
die Staaten von Italien ha-
chafft mit einander / und die
g ihrer Geschlecht-Register
als die Völcker / welche ob-
bewohnen.

nischen Kriege Meldung ge-
/ die berühmte Thorheit des
n wenig durchzuziehen. Er
err bey der Griechischen Ar-
-Gröse begabet / wie er denn
d Tapferkeit in den Schlach-
under-Dinge verrichtet hatte.
n sein eigen Schwerd / und
l er die Waffen des Achillis,
einer grosen Dienste / und der
den / als ein ihm gebührendes
Ulisses nicht hatte erlangen
ses in dem Kriegs-Rath / wel-
ng dieser Streit-Frage zusam-
Oberhand behielt / und den
hwie er ein schlauer Kopf war /
nte / also wuste er vorzustellen /
it und die rühmlichen Thaten
Ehre und Erkänntlichkeit ver-

dien-

acht worden / in der Nacht heraus gestiegen / die
user in Brand gestecket / und die Thore der Stadt
übrigen Theil der Griechischen Armee geöffnet
en.

Wenn die Venetianer auch dergleichen List erfin-
könten / so hätte man vielleicht zu befürchten / daß
Constantinopel erobern würden: Allein / Durch-
htiger Bassa, man hat nicht Ursach für diesen Un-
ubigen in Furcht zu stehen / daß sie es so weit brin-
werden. Sonsten wird es gar ein leichtes seyn /
aus dem Besitz von Tenedos zu vertreiben / und
rdurch die Hexerey / welche das aufrührische Volck
zaubert hat / zu zerstören. Aber ich solte meynen / man
ritte bey Zeiten zu diesem Unternehmen / und warte-
nicht so lange / biß die Venetianer mit ihrer Flotte
den Hellespont ankämen. Denn man darff nicht
offen / daß man wider diese Ungläubigen zur See et-
was glückliches ausrichten werden. Es scheinet / als
wenn dieses Element eine Frau des Venetianischen
Doge wäre. Er vermählet sich so gar mit demselben
vermittelst eines Ringes und anderer feyerlichen Ce-
remonien / welcher Tag bey diesen Nazarenern als ein
gewisses Fest begangen wird.

Man könte auch von den Engelländern sagen / daß
sie sich um die Gunst des Meeres beworben haben /
und es ist ihnen auch gelungen; Denn ihre Flotten

Silber/ zugeschweigen der
n Kauffmanns-Güter / er-

lässet dieserwegen eine grose
arum/weil derselbe den En-
dern/weil er gegen die Spa-
enn es hat das Ansehen/ als
den Nationen eine unver-
het. Hiernächst haben die
rsache / warum sie sich darü-
der Republic Engelland in

kwürdiger machet / ist/ daß
den Hafen/ nemlich in dem
uf der Insul Teneriffa, da-
Jedermann saget von dem
der bey dieser Schlacht das
er ein sehr tapferer Soldat
gerathe in eine weitläufftige
See-Wesen erfahren bist/
er die unüberwindliche Ot-
auet worden.
er aus Deutschland ange-
richtet / daß der König in
Ragotski dem König von
ki Litenski aus den Hän-

Der

wissen möge.

Der LI. Brief
An den Juden Nathan Ben-Saddi zu Wien.
Streit zwischen dem

en gethan / daß der König von Spanien ein Ver-
bniß von allen seinen Unterthanen aufrichten lassen.
orjetzo melde weiter / daß dieser Monarch / um den
eg wider die Portugiesen mit allen Kräfften fort-
tzen / Befehl ertheilet habe / daß aus jeder Familie
5te Mann gezwungen seyn solte / die Waffen zu
eiffen und ins Feld zu ziehen. Man saget / daß er
ch dieses Mittel eine Armee von 100000. Mann
die Beine bringen werde.

Unterdessen redet man jetzo allhier von nichts / als
n der Belagerung von Montmedi, welches ein sehr
ter Ort in Flandern ist. Derselbe wurde am 11ten
eses Monats von den Frantzosen unter Anführung
es Marschalls de la Ferté-Seneterre angegriffen.

Franckreich hält diesen Sommer viele tapfere Ge-
erals im Felde; und es kömmt mir bey nahe vor /
ls wenn die *Bassen* des Ottomannischen Reichs zu
Hause die Hände im Schooß schlagen werden. Gott
volle dir und deines gleichen eine solche Entschlies-
ung eingeben / welche von keiner Mittel-Strasse zwi-
schen den Sieg und einem rühmlichen Tode / etwas
wissen möge.

Der LI. Brief.

An den Juden Nathan Ben-Saddi, zu Wien.

Streit zwischen dem Churfürsten von

Bayern

reichen ist / sich scheuen wür-
en zu halten / da doch dieses
Teutschen nicht die geringste
it zu suchen / mit den Frem-
athen / weil ihnen ihre eigene
machen. Allein / nachdem
ehen hatte / daß kein eintziger
on den Christlichen Printzen
nwärtigen Umständen / ein
daß dieses ein Reichs-Gesetz
jestät des verblichenen Mo-
ten / und in Ansehung der
ngestört sich zu berathschla-
mehr für eine unserm Groß-
mpffung angesehen / und
chliessen, daß es ein Geheim-
rreich sey.

n der tieffen Ehrerbietung /
encken des Kaysers träget /
b-Ländern schwartz bekleidet
rt von Music weder in den
uch keine Freude noch Er-
biß das Leichen-Begängniß
che Leiche zu ihre ewige Ru-
den.

n Hertzog von Bayern und
des bey währendem Inter-
regno

n Nachrichten/ so mir in die Hände gerathen / zu-
mmen gelesen habe.

Es erhellet aus der güldenen Bulle Carls IV. daß
Würde eines Reichs-Regenten im währenden
rregno dem Hause Pfaltz vermöge des Besitzes
es Fürstenthums/ als erblich zugetheilet / und daß
hes auch auf diese Weise verschiedene Jahrhunder-
urch / ehe noch so gar die Churfürsten im Reiche
en Anfang genommen/ sey beobachtet worden. Und
n hierauf gründet sich derjenige Anspruch/ welchen
Churfürst von der Pfaltz noch biß jetzo auf diese
Würde machet. Doch es lieget auf der andern Seite
cht weniger klar am Tage / daß/ als Maximilianus
er Vater des jetzt regierenden Hertzogs in Bayern /
Churfürst wurde/ der Kayserlichen Bulle einverleibet
worden / daß die Verwaltung des seines Ober-
Haupts beraubten Reichs diesem Hause hinführo zu-
gehören solte. Indessen wurde diese Sache in dem
Münsterischen Frieden wiederruffen. Und also ist
zwischen diesen beyden Häusern die Sache streitig ge-
blieben. Das Hauß Bayern verlässet sich auf seine
Macht und auf seine Reichthümer/ indem dasselbe von
den Geistlichen Printzen unterstützet wird; Das an-
dere hingegen gründet sich auf die Gerechtigkeit der
Sache / nemlich auf das Erb-Recht / welches man
ihm nicht absprechen kan.

Ich lasse also diese Printzen ihre beyderseitige For-
derun-

tz/ und welchem man dem
u seyn geglaubet/ zu verstär-
anrücken/in der Hoffnung/
ais zu überfallen. Allein er
ch sich derselben nähern kön-
welche nach den Waffen ge-
Mauern und Wällen / ihn
ch also gezwungen gesehen /
r 1000. Mann/ abzuziehen.
ner aus Engelland angelan-
eten ausgeben/und den Fall
den sie den Antichrist / das
en / und ihm ich weiß nicht
Titul beylegen. Einer da-
ter hin gereiset/und will ihn
s ihm begegnen wird. Der
ür 2. Narren/ und niemand
il fällen / wofern sie nach
ehlbar der Inquisition in die
he/ wie du weist/ eine Hölle
ja dein Bruder hat empfun-
Worten/ welche er aus Un-
mische Religion fallen las-
st zwar nicht zum Tode ver-
hat dennoch eine langwie-
angenschafft erdulden müs-
Pest aus seinem Gefäng-
niß

Der LII. Brief.

er Thorheit und Verwegenheit seyn/ massen er zu
Ende nicht in Rom war / daß er dem Mosi oder
Mahomet Neubekehrte zuführen / wohl aber die
eimnisse der Nachfolger JEsu einsehen solte.
Du hältst dich aus eben der Ursache in Wien auf.
rrichte dein Amt mit freudigen Muth/so wird dich
Ott für allem Unglück behüten.

Der LII. Brief.

Melec Amet. Von den Entzückungen.
Begebenheit des Saleh, eines Indiani-
schen Artztes.

ICh wünsche dir Glück zu deiner Zurückkunfft auf der Welt: Denn es scheinet aus deinem Briefe / als wenn du eine Reise in die andere Welt than habest. Es wäre zu wünschen/ du möchtest den benden den Gefallen thun/ und ihnen das Tagebuch von deinen Reisen bey den Todten / und von en Anmerckungen / welche du in den schattigten Längern gemachet hast/ mittheilen. Diese Reiche des Stillschweigens würden bey den Sterblichen/ welche ach fremden Zeitungen jederzeit begierig sind / grose Bewegungen verursachen. Wenn du die Nachrichten/welche du auf dieser geistlichen Reise aufgezeichnet hast/ bekannt machen woltest/ so würden wir vielleicht

lernen/

du nicht glaubest / daß alles /
begegnet ist/nichts mehr als
Traum sey? Ich habe ehe-
Artzt wegen einen derglei-
der Gegend von Paris er-
etraf einen Menschen / wel-
n einer Zeit von 35. Stun-
von den Aertzten selbst für
Nichts destoweniger kam er
zu sich selbst/ und sagte den-
rum stunden/ fremde Dinge
Dinge sind nichts anders als
nd der Tod selbst ist nur ein
fer Schlaf. Und es ist eine
wenn man erwachet / man
nd befindet. Denn gleich-
chickt ist / sich mit dem Fette
mit dem Oel / mit Wachs /
rn dergleichen flüßigen Din-
ie die Flamme an dem einem
ls sie den Augenblick in alle
fern nur dieselben / mit den
ophen zu reden / sich in der
g befinden; Also ist auch der
es Lebens allezeit fähig aus
rn zu gehen. Und solcherge-
in König/ welcher doch in ei-
nem

den Schrifften eines bewährten Urhebers wird
Manuscripts von einem gewissen alten Arabers
t / worinnen angeführet wird / daß Al' Rachid
ayser der Gläubigen viele berühmte Aertzte um
y sich gehabt. Er war unter andern dem Salch
Jahali sehr gewogen/weil er einen von seinen na-
nverwandten aus eben dergleichen Zustande /
orinnen du meinem Vermuthen nach gewesen
geholffen hatte. Dieser Anverwandte war dem
er sehr lieb / welcher eben bey der Taffel war / als
ihm die Nachricht von seinem Tode brachte. Der
er gerieth über diese Botschafft in grose Bestür-
g / brach in häuffige Thränen aus / und ließ die
fel aufheben. l'aafer Eb'n Yahya ein Favo-
des Kaysers / bat denselben alsobald / daß
Indianische Artzt den Cörper seines Anver-
ndten besichtigen möchte. Der Fürst willigte
ein; Nachdem nun der Artzt sich zu den Tod-
verfüget / ihm an den Pultz gegriffen / und dem-
en genau betrachtet hatte / kam er wieder zu dem
yser und sagte zu ihm: Gnädiger Herr / der du
er die Gläubigen herrschest / höre auf zu wei-
n / denn wofern dieser Mensch todt ist / und
ihm nicht das Leben wieder schaffe / so will
auf ewig von allen meinen Weibern abge-
ndert seyn.

o wieder ihre Unwissenheit ein.
llein Saleh beharrete auf dem=
t hatte/und schrie etwas hitzig:
gen / sey nicht ungläubig /
ter noch nicht begraben;
wiß nicht todt. Ich will
es sehen lassen. Nachdem
achid besänfftiget hatten/
it sich / und gieng zu den
in.

mmer hinein gekommen wa=
r eine Neh=Nadel und stach
dem Nagel und dem Fleische
Der Todte fuhr mit der Hand
. Als dieses Saleh sahe / rief
nehro zu frieden / Gnädigster
n pflegen keinen Schmertz zu
eß er ihm Staub in die Nase/
nuten den Patienten zum nie=
em derselbe sich im Bette auf=
den Al' Rachid an/ und küßte
yser fragte ihn/ wie er sich be=
ter des menschlichen Ge=
h entsinne mich nicht/ je=
ben so sanffte geschlaffen
e mir nur / als wenn mich ein
Hund

...hren Bezeigungen. Dem Bettler aber/ wel-
...rahim hieß/ lebte hierauf noch viele Jahre / und
...zum Statthalter in Egypten bestellet/ allwo er
...tarb/ und zur Erden bestattet wurde.
...e Aertzte im Orient sind zu aller Zeit berühmt
...en / und stehen heutiges Tages bey den Fran-
... welche sich auf Gelehrte Wissenschafften legen/
...ser Hochachtung. Es halten sich in hiesigen Re-
... einige geschickte Aertzte auf; Aber es giebt auch
...unerfahrne / welche nur dazu dienen/ daß sie den
...n einen Glantz geben / und dieselben in Ansehen
...gen. Eine jede Provintz/eine jede Stadt in Franck-
...steckt voller Aertzte / welche doch alle zu thun fin-
... und diese zum Tode / andere zur Gesundheit helf-
... Die Nazarener führen ein sehr unordentliches
...en/ und fallen in eine Menge Kranckheiten/welche
...den Morgenländern gantz unbekannt sind : Und
... sind sie der Aertzte sehr benöthiget. Unterdessen
...mercket ein vornehmer Frantzose/ und welcher unter
... Gelehrten berühmt ist / daß die Einwohner eines
...ht weit von seinem Schlosse gelegenen Fleckens sich
...er lebhafften Gesundheit zu erfreuen gehabt/und zu
...em hohen Alter gelanget wären / biß sich ein gewis-
... Quacksalber daselbst niedergelassen; Da sie nun-
...ehro anfiengen kranck zu werden / und frühzeitig zu
...rben. Das Arabische Sprichwort saget/ daß nie-

S 2 mand

uch so gar gewisse Weiber/ wel-
n besitzen/ und in ihrer Praxi sehr
n bey dem allen/ sind die Thiere
her / weil sie durch innerlichen
tzte sind.

mein lieber Melec, eine so gute
einer Artztney nöthig haben mö-
der das Unglück haben / in die
nidis zu fallen/ so rathe ich dir/
n Anschlages bedienest/ welchen
egeben. Denn als Parmenides
im Magen geklaget/ und ihm
e/ so gab er ihm zu verstehen/ daß
erge und dieses und jenes Elixir
uf jener antwortete/ daß er alles
/ und viele andere Sachen mehr/
gste Linderung davon gespüret
so zu einem Poeten/ versetzte der
ie Poeten sind gemeiniglich mit
ersehen.

LIII. Brief.

Montmedy gehet an die
r. Anrede des Statthal-
nig. Verlust der Türcken

Es

e angestimmet worden. Und gleich / da ich dir schreibe/ höre ich ein so groses Getöse der Cano- der Glocken / und des Volcks / daß man sagen / die Todten möchten fast gar davon erwachen / aus ihren Gräbern hervor gehen / um zu fragen / da vorgienge.

ist an dem/daß dieser Platz für einen der festesten uropa gehalten wird; Und dieses haben die Ein- ner auch wohl gewust / da sie von dem König so ndige Bedingungen erhielten. Es darf uns also icht befremden/ wenn die Freude der Frantzosen mäßig ist.

lls die Abgeordneten desselben Orts dem König Schlüssel überreichten/hielt derjenige/so das Wort rte/ im Namen aller an ihn folgende Anrede:

Großmächtigster König!

Wir würden zwar billig Ursach gehabt ben / uns über das Verhängniß zu beschwe- / und uns zugleich einer Zaghafftigkeit zu chuldigen / wofern wir diese unüberwindli- e Festung/ an die Waffen eines Printzen/wel- er an Ruhm und Macht Eurer Majestät cht gleich käme/übergäben/ weil unsere Mau- n allein starck gnug sind / uns wieder eine Macht/ welche der eurigen nicht gleichet/ ohne

s um so viel mehr in Gnaden
wir nach allem unsern Ver-
usserst haben angelegen seyn
ichliche Treue gegen den Ca-
welcher noch gestern unser
chten.

solcher Anmuth/und Nachdruck/
ohlanständigen Freymüthigkeit
der König solches sehr gütig auf-
gende Antwort gab:

allerdings jederzeit zu erin-
ure Standhafftigkeit meine
iene. Und da ich euch anje-
rthanen betrachte/so will ich
grosen Freyheiten begnadi-
anlasset werdet/eben so hertz-
Eifer für meinen Dienst bli-
hr für dem Catholischen Kö-
t habet.

der König zu erkennen gäbe/ daß
hachtung und Erkäntlichkeit für
/welche durch ihre Tapferkeit und
diesen wichtigen Ort unter seinen
haben; so hat er den General-
uppen/ welcher sich beständig bey
fgehalten/ und woselbst er auch
verschie-

erfordert die Nothwendigkeit / daß der ...
dergleichen Sache benachrichtiget werde; zwar
als wenn man ihn belehren wolle/ was in solchem
zu thun sey / weil derselbe eine vollkomene Weiß-
besitzet; Sondern damit diese Exempel / als wel-
Anreitzungen zur Tugend und zur Großmuth sind/
zeichne; Denn man darf sich gar nicht einbilden /
der Kayser der wahren Gläubigen den Ungläubi-
Königen / in Belohnung seiner getreuen und un-
agten Sclaven den Vorzug lassen werde.

Der Marschall de la Ferté Seneterre hat auch seinen
theil an Liebkosungen und an Erkänntlichkeit von
n König und dem gantzen Hofe empfangen.

Diese Eroberung hat die Spanier / welche anfan-
n sich so geschwind / als möglich / von der Nachbar-
hafft der Frantzösischen Trouppen zu entfernen / sehr
stürtzt gemachet; Dahingegen die Frantzosen voller
Muth und Hertzhafftigkeit sind / und vorgeben / wie
diesen Feldzug / ohne einige andere Unternehmung
Flandern auszuführen/ nicht beschliessen würden.

Sie dringen allmählich biß ins Hertze dieser Pro-
intz / welche der Wahrscheinlichkeit nach das Kriegs-
Theatrum abgeben dürffte / so lange der König von
Spanien noch einen eintzigen Ort darinnen haben
wird. Dieses ist ein sehr reiches Land/ und hat einen
Überfluß an allen Dingen / so die Natur nur hervor-

 bringen

ffen. Daher denn an demjeni-
ntzen mit ihren Trouppen hin-
von den Soldaten viel ausste-
dem Fall ihnen ihre Freunde
s ihre Feinde/ verursachen. Ja
lich zu sagen/ welche ihre Fein-
Denn sie mögen zum Herrn
en/ so werden ihre Baarschaff-
Steuern dennoch erschöpffet;
Drangsalen zu gedencken/ die
tierung ungezogener Kriegs-
ige Boßheiten ungestrafft aus-
.

anjetzo in sehr betrübten Um-
Kriegs-Völckern von Schwe-
ndenburg/ Moscau/ Sieben-
König Casimir gäntzlich offen

orbenen Kaysers hat eine grose
seeligen Monarchen zu Hülffe
von allen Orten her bekräffti-
Cracau belagern/mittlerweile
rfürsten von Brandenburg in
ffen ist / um denselben von
zuziehen. Es scheinet/ daß die-
auer seyn dürffte/es wäre denn/
daß

ebst seinen Soldaten/ gleich als mit lauter Flüchtlin-
en und Herumirrenden/ in aller Eil fortzumachen.

Hiernächst erhalte ich betrübte Nachrichten aus
Candien/ allwo dem Vernehmen nach die Musel-
mäñer bey dem letzten Angriff mehr als 4000. Mann/
4. Fahnen/ nebst ansehnlichen Reichthümern/ einge-
büsset haben. Ingleichen sind von den Ungläubigen
iesen Somer über mehr/ als 30. Barbarische Schif-
e/ und noch eine grössere Anzahl derselben von Con-
stantinopel/ Smirna/ von Aleppo/ Scanderon &c. er-
obert und zu Grunde gerichtet worden. Sie sollen sich
ferner eines gewissen Schiffes bemächtiget haben/
welches unter andern das jährliche Einkommen/ so der
Groß-Sultan von Scanderon ziehet/ und wiederum
eines andern/ welches die Einkünfften von Rhodes,
am Bord gehabt: Hierbey haben sie 1000. Recht-
glaubige nieder gemachet/ 500. gefangen/ und eine
grose Menge Christen-Sclaven wieder bekommen;
und kurtz zu sagen/ sie haben in allen den Schiffen wel-
che in ihre Hände gerathen/ unendliche Schätze an
Gold/ Silber und Edelgesteinen/ gefunden.

Wenn man nach den beständigen Progressen der
Nazarener einen Schluß machen soll; so müste man
sagen/ daß der Sultan Ibrahim diesen Krieg ohne
Recht und Billigkeit angefangen habe/ und daß es
eben daher komme/ daß er für dem Sultan Mahomet,

e erste Ursache gegeben/wohl
hts weiter davon gedencken

Sprüchwort/daß die Stim-
s Stimme sey. Ob ich nun
nigen/so sich dieses gemeinen
en bedienen/damit der Auf-
rhalten werde/ keineswegs
noch gestehen/ daß in dieser
nzutreffen sey; welches aus
stande von Constantinopel

Trouppen auffrührisch wer-
ücklichen Kriege nicht länger
st/ daß bey den Kauffleuten/
Völckern sich ein Mißver-
tspinnet: Daß alle Pässe zu
von den Venetianern gesper-
sind/daß man weder Getray-
bens-Mittel/zum Unterhalt
n/ hinein bringen kan: Du
die allgemeine Noth die Leu-
gebracht worden/ und daß
hmen sich keine Mühe geben.
bliessung eines Friedens mit
und es ist kein Handwercks-
Mann/

[illegible] / welcher [illegible] jederzeit mehr Gefahr / als ein [illegible] [illegible] get / vermeiden können.

Der LIV. Brief,

An den Juden Nathan Ben-Saddi zu Wien.

Kurtze Beschreibung des Lebens und der Wunderwercke des Mahomeds.

Du machest mir [illegible] gründliche Hoffnung dich zum wahren Glauben [illegible] zu [illegible].

Dein Brief hat mich gantz [illegible] Ich werde darinnen gar nicht diejenigen Schwierigkeiten und wichtige Zweifels-Knoten/ welche weder Ziel noch Maaß haben/ [illegible] [illegible] nicht nach [illegible] und [illegible] wenn nur [illegible] [illegible] meines Glaubens zu [illegible] / und [illegible] vor ungläubig zu bleiben. Sondern du [illegible] viele wichtige Dinge ein/ welche [illegible] Lob-Sprüchen erheben/ und die [illegible] Du verlangest nur von mir eine [illegible] haffte Beschreibung von dem Leben [illegible] Propheten/ und von den Wunderwercken [illegible] zu dem Ende verrichtet/ daß er [illegible] ein Prophete. Du begehrest zu wissen [illegible] sandten GOttes etwas begegnet [illegible] jenigen Wunderwercken/ welche [illegible]

get / vermeiden können.

Der LIV. Brief.

An den Juden Nathan Ben-Saddi zu Wien. Kurtze Beschreibung des Lebens und der Wunderwercke des Mahomets.

Du machest mir anjetzo gründliche Hoffnung / dich zum wahren Glauben bekehret zu sehen. Dein Brief hat mich gantz wieder ermuntert. Ich werde darinnen gar nicht diejenigen Schwierigkeiten und nichtige Zweiffels-Knoten / welche weder Ziel noch Maaß haben / gewahr. Er schmecket gar nicht nach Heucheley und Verstellung / nicht etwa als wenn nur lediglich deine Absicht wäre / meiner und meines Glaubens zu spotten / und dennoch nach wie vor ungläubig zu bleiben. Sondern du räumest mir viele wichtige Dinge ein / welche deinen Verstand mit Lob-Sprüchen erheben / und dir grose Ehre erwerben. Du verlangest nur von mir eine treuliche und wahrhaffte Beschreibung von dem Leben unsers heiligen Propheten / und von den Wunderwercken / welche er zu dem Ende verrichtet / daß er beweisen möchte / er sey ein Prophete. Du begehrtest zu wissen / ob dem Abgesandten GOttes etwas begegnet sey / welches mit denjenigen Wunderwercken / welche den Mosen / euren

Gesetz-

t aber ist es unnöthig/ eine
hen ihnen zu machen/ weil
heiten der Wunderwercke
/des Siegels der Prophe-
abweichen. Euer Gesetz-
ewalt/ Wunderwercke/ so
en: Der unsrige hingegen
nicht gesandt wäre/ Wun-
n die Einigkeit des Göttli-
hung der Todten/die Freu-
ie Quaal der Hölle zu ver-

er Wahrheit seiner Sen-
e/ so fieng er/ so bald er das
te/ schon an/ sein Leben ver-
en übernatürlichen Gaben
ne Mutter ward mit ihm
emüths-Schmertzen ent-
Othem geholet/ als er ver-
Mutter grüssete mit diesen
ß nur ein einiger Gott/
y. Er war auch schon von
m ohne Vorhaut auf die
da er gebohren ward/ er-
lischen Geister/daß sie nicht
rpers steigen solten; Und
man

[illegible]
von [illegible]
Mahomet [illegible]
Prophet/ Apostel/ [illegible]
[illegible]

Als er [illegible] 4. Jahr [illegible]
Sohn seiner [illegible]
dieses [illegible] Kind auf die [illegible]
Höle an dem [illegible]
verrichten. Er [illegible]
Engel Gabriel [illegible]
[illegible]
leidigen und [illegible]
hochgeliebtes Kind [illegible]
tzel der Boßheit [illegible]
Denn dein Gebet [illegible]
ses aufgethan. Die [illegible]
geben/ antwortete: [illegible]
geschehe. Hierauf öffnete [illegible]
mit einem Schermesser von [illegible]
Hertz heraus/ und da er solches [illegible]
gieng die schwartze Seuche/ welche [illegible]
gebracht/ heraus. Nachdem er [illegible]
an seinen Ort gesetzet; so segnete er [illegible] und
kehrte wieder nach dem unsichtbaren [illegible]
Nach der Zeit wurde dieser [illegible]
tes gläubig/ und war in allen Stücken [illegible] und

von GOtt gesandt worden. Und die vierdte: O Mahomet/ wir haben dich gesandt/ daß du ein Prophet/ Apostel/ und Wegweiser der Welt würdest.

Als er ohngefehr 4. Jahr alt war/ und sich mit dem Sohn seiner Amme auf dem Felde befand; so gieng dieses glückseelige Kind auf die Seite/ um in einer Höle an dem Fuß des Berges Uriel sein Gebet zu verrichten. Er war kaum in selbige getreten/ als der Engel Gabriel ihm erschien/ und zu ihm sagte: *Bismillahi rrahmani rrhimi*, &c. Im Namen des mittleidigen und erbarmenden GOttes. Ich bin/ hochgeliebtes Kind/ hieher gesandt/ die Wurtzel der Boßheit aus deinem Hertzen zu reissen; Denn dein Gebet hat die Thüren des Paradieses aufgethan. Das Kind/ welches sich darein ergeben/ antwortete: Deines Herrn und mein Wille geschehe. Hierauf öffnete ihm der Engel den Magen mit einem Schermesser von Diamanten/ nahm sein Hertz heraus/ und da er solches zusammen drückte/ gieng die schwartze Seuche/ welche er von Adam mitgebracht/ heraus. Nachdem er nun das Hertze wieder an seinen Ort gesetzet; so seegnete er das Kind/ und kehrte wieder nach dem unsichtbaren Reiche.

Nach der Zeit wurde dieser junge Geliebte GOttes gläubig/ und war in allen Stücken glücklich/ und

von

r seinen Durchlauchtigen Pu-
s Factors bey einer Wittwe/
che mit dem Mahomet/dessen
redelsten bey den Arabern ge-
ammung war / bestellen ließ.
ey sehr schön und reich / und
der Zeit des Mahomets Ehe-

he/ welche ihr diese Gedancke
nung/ so die Chadijah gehabt/
dieser Gegend redete. Denn
erall ausgebreitet / lange zu-
edienter geworden / und ehe
inn kommen lassen/denselben
uß zu bringen. „Es wurde
und gethan / daß die Sonne
e und auf ihr Hauß hernieder
trahlen in Arabien/Egypten/
er die gantze Welt ausbreite-
g machte einen so tieffen Ein-
r Chadijah, daß sie nicht eher
nem gewissen Weisen Mann
er wegen seiner Erfahrung in
dern Geheimniß-vollen Wis-
ber wegen seines aufrichtigen
/ davon Nachricht gegeben
hatte.

[illegible] Geschlechts wegen des Namens ihres künfftigen Gemahls [illegible] wäre ein Araber [illegible] vom Geschlecht der Coreï, und hieße Mahomet.

Chadijah wuste noch nichts von der [illegible] Vetter: Allein du [illegible] von einer [illegible] de / als einige Zeit darauf dessen Vetter [illegible] ersuchte / denselben in ihren Dienst zu nehmen. [illegible] nachher erkannte / daß dieses eben derjenige Mensch [illegible] von welchem der Stern-Deuter [illegible] Vaterland / sein Geschlecht und Namen [illegible] schrieben hatte. Denn Mahomet war ein Sohn des Abdalla, welcher von [illegible] nehmsten Hause des Geschlechts der Coreï, [illegible] te. Wer kan wohl den Gedancken [illegible] sie geheget / als sie diesen schönen jungen Menschen, von dem sie glaubte / daß ihn der Himmel zu ihrem Ehe-Gatten bestimmet hätte / [illegible] gen Sclaven / seinen ersten [illegible] was für Freundlichkeit und Bescheidenheit [illegible] den letzten Unterricht und Abschied [illegible] nicht auf? Unterdessen wuste sie doch [illegible] de wohl zu verbergen / und schickte ihn [illegible] den mit der Caravane, welche nach [illegible] und gab ihm eine ansehnliche Summe [illegible] terhalt.

Geschlechts/und wegen des Namens ihres künfftigen Gemahls befraget hatte / gab er ihr zur Antwort / es wäre ein Araber aus Mecca / vom Geschlecht der Coreï, und hiesse Mahomet.

Chadijah wuste noch nichts von des Abuyaleh Vetter: Allein du kanst dir leicht einbilden / daß sie von einer ungewöhnlichen Empfindung gerühret wurde / als einige Zeit darauf dessen Vetter kam / und sie ersuchte / denselben in ihren Dienst zu nehmen; Sie auch erkannte / daß dieses eben derjenige Mensch sey / von welchem der Stern-Deuter ihr gesaget / und sein Vaterland / sein Geschlecht und Namen deutlich beschrieben hatte. Denn Mahomet war ein Sohn des Abdalla, welcher von Bani Haschim, als dem allervornehmsten Hause des Geschlechts der Coreï, abstammte. Wer kan wohl ihre Gedancken ausdrucken / welche sie geheget / als sie diesen schönen jungen Menschen / von dem sie glaubte / daß ihn der Himmel zu ihrem Ehe-Gatten bestimmet hätte / nach Art eines demüthigen Sclaven / seinen ersten Gruß ablegen sahe? Mit was für Freundlichkeit und Bescheidenheit nahm sie den letzten Unterricht und Abschied seines Vetters nicht auf? Unterdessen wuste sie doch ihre grose Freude wohl zu verbergen / und schickte ihren geliebten Sclaven mit der Caravane, welche nach Syrien zog / fort / und gab ihm eine ansehnliche Summe zu seinem Unterhalt.

Es

ntz plötzlich herab fielen. Alle
er Nation sich daselbst befan-
s so ausserordentlichen Zufalls
den Rabbinen zu den Füssen /
doch ihre Meinung von dieser
ihnen sagen möchten. Nach-
inen ihre gewöhnlichen Cere-
ng verrichtet hatten / antwor-
den *Tradition*en der Alten
derselben Zeit / da ein Ara-
ahomet / unserm Gottes-
ird / GOtt der HErr die
Stelle bewegen werde. Es
fügten sie hinzu / daß derselbe
s befinde. Lasset ihn dem-
ischen / es möchte sonst
htung auf Israel kommen.
sie beschäfftiget waren die Ur-
rcks zu suchen / führten 2. En-
Mecca / allwo er sich bald dar-
rmählte.
schwer fallen / viele andere
m Leben des Propheten anzu-
vel die Wolcke / welche ihn be-
er sich auf seinen Kopf setzte /
/ die Bäume und die Steine /
welche

[illegible]

Wenn du [illegible]
von der [illegible]
so [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
ne Nation, welche von [illegible]
den Versuchungen und [illegible]
und du, unterworfen sind, [illegible]
ungeachtet glauben wir, so gut als [illegible]
gewiß ausgeben. Wenn du [illegible]
Daß euer Gesetz von einer ewigen und [illegible]
bindlichkeit sey, und [illegible]
von mehrerer [illegible]
Beweiß des [illegible]
so wird die Sache [illegible]
spielet seyn: Denn ich [illegible]
Propheten und mit allen [illegible]
Alcoran nicht das geringste [illegible]
setz Mosis zuwieder läuffet; Sondern [illegible]
mehr ausführlicher und vollkommener [illegible]
dem Willen Gottes sey: Und daß, [illegible]
Gesetzgeber der Kinder Israel, also auch [illegible]
der Apostel der Kinder Ismael, und das [illegible]
Propheten gewesen.

Brauche deine Vernunfft, und [illegible]
ner Religion an, ehe du unter die Zahl [illegible]
hören soltest, zu welchen am [illegible]

Wofern du von uns unstreitige Beweißthümer von der Wahrheit unsers Wunderwercks verlangest, so theile uns eben dergleichen mit, aus welchen die Gewißheit des eurigen sich veroffenbare. Wir verlassen uns beyderseits auf die unterschiedene Archiven unserer Nation, welche von Leuten, die eben so wohl den Versuchungen und allerhand Irrthümern als ich und du, unterworffen sind, abgefasset worden; Dem ohngeachtet glauben wir, so gut als jene, was sie für gewiß ausgeben. Wofern du also nicht erweisest, daß euer Gesetz von einer ewigen und allgemeinen Verbindlichkeit sey, und einige Glaubwürdigkeit, welche von mehrerer Gewißheit ist, als diejenige, so ich zum Beweiß des Gegentheils anführen kan, beybringest: so wird die Sache auf deiner Seite offenbahrlich verspielet seyn: Denn ich behaupte mit unserm heiligen Propheten und mit allen Muselmännern, daß der Alcoran nicht das geringste in sich fasse, so dem Gesetz Mosis zuwieder läuffet; Sondern daß er nur ein mehr ausführlicher und vollkommener Begriff von dem Willen Gottes sey: Und daß, wie Moses der Gesetzgeber der Kinder Israel, also auch Mahomet, der Apostel der Kinder Ismael, und das Siegel aller Propheten gewesen.

Brauche deine Vernunfft, und hänge lieber keiner Religion an, ehe du unter die Zahl derjenigen gehören soltest, zu welchen am jüngsten Tage wird gesa-

Nachrichten von ...
... zall, Münster und dem

... grosser Streit zwischen den
... Franckreich und Spanien im
... rsitzes, vorgefallen. Der
... fuhr einsmahls des Abends
... atzieren, allwo ihm der Spa-
... s im Wagen begegnete. Da
... weichen wolte, so stiessen die
... wieder einander, und verblie-
... Sie wurden hierauf also-
... Volcks umringet. Und weil
... in grosser Hochachtung ste-
... te, welche mit Degen und
..., und boten ihm ihre Dien-
... hen nach zu einem Gefechte
... r Magistrat hatte von diesem
... n, und schickte Wache da-
... dnung vorzukommen, und
... öbel nichts wieder die Abge-
... hte. Indessen giengen ver-
... n unter den Gesandten hin
... ittel vor, um die Sache in
... wie sich aber dieses eben zu
... Frantzösische Minister von
... Montmedy Nachricht be-
kommen;

[illegible]

Die Einwohner [illegible] machen [illegible]
groß Lermen, [illegible]
sen 20. und den [illegible]
der-Schiffe weggenommen. [illegible]
glücklicher, als ihre [illegible]
Frantzosen mit ehestem [illegible]
kommen in jeder Campagne [illegible]
Ich habe bereits dem Kaimakam [illegible]
der Stadt Montmedy, welches [illegible]
Plätze in den Christlichen Ländern ist, [illegible]
theilet. Anjetzo melde dir, daß sich [illegible]
Meister von St. Venant gemachet. [illegible]
zwar nicht in so grossen Ruff, als [illegible]
wichtig gnug seyn, weil sie mit [illegible]
Dieses geschahe am 28. vorigen [illegible]

richt eingelauffen, daß die Stadt Itzehoe gänßlich
eingeäschert sey. Dieser Platz gehörte den Dänen, ist
aber auf Befehl des Königs von Schweden in Brand
gestecket worden. Die Dänen sind schon seit etlichen
Jahren her sehr unglücklich, daher sie auch in Europa wenig Auffsehen machen. Die Hoheit und der
Staat eines jeden Reichs pfleget gemeiniglich nur einige Zeit zu währen. Die Dänen sind vormahls
sieghafft und sehr mächtig gewesen; Allein anjetzo geräth ihre Monarchie gar bald ins Abnehmen, um der
anwachsenden Schwedischen Macht Platz zu machen.

Die Einwohner in Dünkirchen machen zur See
groß Lermen, indem sie seit kurtzer Zeit den Frantzosen 20. und den Engelländern ohngefehr 10. Kauffardey-Schieffe weggenommen. Allein wenn sie nicht
glücklicher, als ihre Nachbarn sind, so werden die
Frantzosen mit ehestem ihre Stadt erobern. Sie
kommen in jeder Campagne derselben immer näher.
Ich habe bereits dem Kaimakam von der Eroberung
der Stadt Montmedy, welches einer der wichtigsten
Plätze in den Christlichen Ländern ist, Nachricht ertheilet. Anjetzo melde dir, daß sich die Frantzosen
Meister von St. Venant gemachet. Diese Festung ist
zwar nicht in so grossen Ruff, als jene, doch muß sie
wichtig gnug seyn, weil sie mit Accord übergegangen.
Dieses geschahe am 28. vorigen Monats, und wofern

brochen habe; Welches bey
n grosses Verbrechen angese-
en, man habe deßwegen nach
mit man alle Pferde, welche
nden, aufkauffen möchte.

r König von Franckreich alle
he ihm nur die Staats-Klug-
u dem Occidentalischen Kay-
Seine Gesandten in Deutsch-
f, und haben ein Gefolg von
. Sie heißen ihren Herrn
Majestät, den König von
arra, Souverainen Printzen
talien. Man siehet diese letzte
ng eines Weges zum Kayser-

f ist nicht in geringe Verwir-
ernommen, daß unsere un-
Völcker sich den Hungarischen
e Bewegung wird die Wahl,
eiten wollen, hindern; zuge-
eutschen Printzen wegen des
vereinigen können.

chweden, Christina, ist in die-
rück gekommen. Die Pest,
et in Italien zu wüten, ver-
hl aus selbigem Lande.

Der

[illegible]

Der LVI. Brief.

An Diner Gelu. Er beklaget sich über die Kaltsinnigkeit und das [illegible] seiner Freunde; [illegible] der Muselmännern, und behauptet, daß GOtt keinen solchen Cörper und [illegible] schaffen, als wir, habe.

Ich weiß nicht, [illegible] meisten guten Freunde [illegible] gar zu guten Vernehmen. [illegible] mich, und wenn sie ja schreiben, so [illegible] Zurückhaltungen, gleich als wäre [illegible] bey ihnen verdächtig geworden. [illegible] Divan befohlen, von allen den [illegible] Räncken, welche ich erfahren würde, [illegible] geben, also ist dieses vielleicht [illegible] sie verhindert, daß sie mir [illegible] derselben Aufrichtigkeit, als sie es [illegible] nicht mittheilen, auch so gar nicht [illegible]

Volck gekostet.

Ich wünsche, daß die Venetianer aus dem Archipelago eben so leicht vertrieben werden; Denn so würde alsdenn die Kayserliche Residentz nicht mehr Ursach haben, sich über den Mangel an Brod zubeklagen.

Der LVI. Brief.

An Dinet Golu. Er beklaget sich über die Kaltsinnigkeit und das Stillschweigen seiner Freunde; Tadelt die Streitigkeiten der Muselmänner, und behauptet, daß GOtt keinen solchen Cörper und Leydenschafften, als wir, habe.

Ich weiß nicht, was dieses sagen will, allein meine meisten guten Freunde stehen mit mir in keinem gar zu guten Vernehmen. Sie schreiben selten an mich, und wenn sie ja schreiben, so sind es nichts, als Zurückhaltungen, gleich als wäre meine Redlichkeit bey ihnen verdächtig geworden. Wie mir nun der Divan befohlen, von allen den straffwürdigen listigen Räncken, welche ich erfahren würde, Nachricht zu geben, also ist dieses vielleicht diejenige Ursache, welche sie verhindert, daß sie mir ihr Meynungen mit eben derselben Aufrichtigkeit, als sie es vormahls thaten, nicht mittheilen, auch so gar nicht von denjenigen

, die Türcken, Frantzosen,
chiedenen Religionen, sich
n Coffée-Häusern, allwo
s sie gedachten, einzufinden
e gern daselbst für bäurisch
) an des andern Religion,
seinigen sehr unterschieden

er höchste Grad der Groß-
sich den Christen, sie moch-
als sie immer wolten, ge-
en und handeln ließ, wie sie
e nur nicht Gotteslästerun-
inen Propheten ausstiessen.
n die ersten gewesen seyn, über
rgenossen das Urtheil zu fäl-
hen Lasters schuldig gemacht,
y eingeführten herrschenden
hätte.
sich derowegen anjetzo nicht
mehr, und zwar gegen die
ertraute Freunde sind? Ist
n Verbrechen worden, an
sich auf einige andere Art zu
hls war, wenn man sich mit
Gespräch einließ? Ich will
enen und ruchlosen Gemü-
thern

Heiligen Schriften. Demnach [illegible]
daß es ein Zeichen sey, Dinge, [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
also, mein lieber Diener, daß ich es für [illegible]
und läppisch halte, wenn die [illegible]
ter Kleinigkeiten in Religions-Sachen [illegible]
ren, und wenn denn, welche GOtt [illegible]
than, sich auf [illegible] Offenbarungen [illegible]
Einige glauben, der Alcoran sey [illegible]
haupten, daß er erschaffen sey. Nach meinem Ur-
theil ist eines so wohl als das andere, eine ungereimte
Entscheidung. [illegible]
folgen würde, [illegible]
welches doch zu der [illegible]
zur Abgötterey gar sehr den [illegible]
es ebenfalls, jedoch nur deswegen, [illegible]
ausgedrucket ist, wenn man von einer Schrift [illegible]
daß sie erschaffen sey; denn es ist [illegible]
gen, sie sey geschrieben, oder zusammengesetzt, [illegible]
aber erschaffen worden.
Ich kan leicht glauben, daß der Engel Gabriel
vielmahl vom Himmel herabgestiegen, wann er die
hundert und vier Blätter der Weisheit und des Glau-
bens auf die Erde brächte. Ob aber [illegible]

T 4

daß es ein Verbrechen sey, Dinge, welche dem Wiederspruch unterworffen sind, zu untersuchen. Ich will es wenigstens wagen, und dir mein Hertz offenbaren, weil du unter allen meinen Freunden derjenige bist, welcher mir am besten gefället. Ich sage dir also, mein lieber Dinet, daß ich es für abgeschmackt und läppisch halte, wenn die Muselmänner über lauter Kleinigkeiten in Religions-Sachen Streit führen, und wenn Leute, welche GOtt ein Gelübde gethan, sich auf Menschliche Offenbarungen verlassen. Einige glauben, der Alcoran sey ewig; andere behaupten, daß er erschaffen sey. Nach meinem Urtheil ist eines so wohl als das andere, eine ungereimte Entscheidung. Jenes ist es deswegen, weil hieraus folgen würde, daß zwey ewige Wesen seyn müsten; welches doch zu der Vielheit der Götter, und mithin zur Abgötterey gar sehr den Weg bahnet. Dieses ist es ebenfalls, jedoch nur deswegen, weil es nicht gut ausgedrücket ist, wenn man von einer Schrifft saget, daß sie erschaffen sey; denn es ist gebräuchlich, zu sagen, sie sey geschrieben, oder zusammen gesetzet, nicht aber erschaffen worden.

Ich kan leicht glauben, daß der Engel Gabriel vielmahl vom Himmel herabgestiegen, damit er die hundert und vier Blätter der Weißheit und des Glaubens auf die Erde brächte. Ob aber Adam nur 10.

 von

und das Evangelium JEsu,
lcoran aber dem Mahomet,
ropheten, zugesandt wor-

lauben, daß die himmlische
Wercke geschrieben worden,
enschafft gewesen sey. Al-
vielmehr aus Perlen, als
dern dergleichen Edelgestei-
sehe ich gar keine Ursache.
ich von demjenigen Vorge-
flüchtigste Arabische Pferd
hren von einem Ende dieser
ffen. Ob ich nun schon die-
n, so will ich doch deswegen
uben, kein Leid thun. Ein
es begreiffet.
keine solche Gleichgültigkeit
öre, daß GOtt einen Leib,
n, Ohren, eine Nase, Hän-
lle andere Gliedmassen und
lichen Cörpers an sich habe;
und sich, wie wir, bewege;
ß, dem Zorn, dem Schmertz,
en, welche allen andern Men-
rworffen sey. Du weissest,
männern eine Secte giebet,
welche

stellen.

Raum ...
abgeschmacktesie ...
ausgemacht, daß, ...
Cörper hat, derselbe auch ...
gleichfalls überall gegenwärtig sey ...
Dieser Cörper muß eben so wenig ...
in einen gewissen Raum eingeschlossen ...
als man das Sonnen-Licht in einer ...
oder vermittelst eines vorgezogenen ...
seiner Quelle absondern kan. ...
per theilet sich der gantzen Welt mit ...

(*) Ist eine Secte bey den Mahom...

stellen.

Wofern man ja GOtt einen Cörper zueignen soll, so würde es meines Erachtens, weit vernünfftiger seyn, mit den Sephariten (*) gleiche Meynung zu hegen, welche vorgeben, daß sein Cörper unendlich, unermeßlich, und über alle Gestalt erhoben sey. Die Occidentalischen Weisen mögen immer behaupten, daß es zum Wesen aller Cörper gehöre, endlich zu seyn, und gewisse förmliche Theile zu haben. Dieses ist zwar von den besondern Cörpern wahr; Allein in Ansehung desjenigen unermeßlichen und allgemeinen Cörpers, von welchem die Welt gebildet worden, wird es jederzeit falsch seyn; Es wäre denn, daß man einen uncörperlichen und unumschränckten Raum zuliesse, welches doch die unverständlichste und abgeschmackteste Sache von der Welt ist. Es ist ausgemacht, daß, wofern die ewige Weißheit einen Cörper hat, derselbe auch eben so ausgedehnet, und gleichfalls überall gegenwärtig sey, wie der Himmel. Dieser Cörper muß eben so wenig eingeschräncket oder in einen gewissen Raum eingeschlossen werden können, als man das Sonnen-Licht in einer Cammer fassen, oder vermittelst eines vorgezogenen Vorhanges von seiner Quelle absondern kan. Dieser unendliche Cörper theilet sich der gantzen Welt mit, und ist, gleich

(*) Ist eine Secte bey den Mahometanern. Vid. Ric.

Begriff von dem ewigen und
s kein sterblich Auge gesehen
r Feder zu beschreiben ver=
sprechlichen Majestät, da=
hl, welcher, indem er sich in
Männer und Propheten aus=
heilige Begierden, und in
rsetzet, da indessen ihre Lei=
odes in Schutz genommen
sie durch die Sieben Him=
rselben wunderbare Merck=
das Purpur=Meer, welches
Himmel scheidet. Sie ge=
erter, allwo das Feuer,
Donner gezeuget, und gleich=
, biß zum Tag der Trüb=
Die Rach=Geister haben
ls diejenigen Geister, welche
aubigen geschaffen worden.
Vierdten Himmel, allwo
n des Heiligen und Mäch=
Sie gelangen zum fünfften,
l sich befinden; Hierauf ge=
welcher der Auffenthalt der
esandten der ewigen Ma=
erden sie vor die allerhöhe=
ümer geführet, welche vor
der

[illegible]
endlichen Thier, welches über der [illegible]
heit, zu fangen. [illegible]
nichts [illegible] an sich haben, [illegible]
Gräntzen von diesen unendlichen [illegible]
nähern.

So lasset uns dannoch [illegible]
keine Gewalt anthun, noch [illegible]
keit begehren, Geheimnisse zu ergründen, [illegible]
Menschliche Verstand doch jederzeit [illegible]
bleiben; Hingegen wollen wir uns in den [illegible]
cken der Vernunfft und der [illegible]
und dem reinen Gesetz, ohne den [illegible]
dem Vieh einigen Schaden [illegible]
leisten. Dieses ist das Mittel, [illegible]
gleichen giebet, eine Glückseligkeit, welche uns
jetzo verborgen ist, zu schauen, und [illegible] zu ge-
niessen.

Der LVII. Brief.

An den Janitscharen Aga. Die Schweden
erobern Friedrichs-Odde mit [illegible]
Hand. Zusammenkunfft des Königs
von Polen und des Churfürsten von
Brandenburg. Die Frantzosen und Eng-
elländer nehmen Mardick ein.

Ich habe, tapfferer Kriegs-Held, deinen [illegible]

ndlichen Wesen, welches über die Unendlichkeit ge-
et, zu steigen. Nur allein reine Geister, und welche
ichts cörperliches an sich haben, können sich den
Gräntzen von diesem unendlichen Reiche des Lichtes
ähern.

So lasset uns demnach unserer eiteln Einbildung keine Gewalt anthun, noch mit allzu grosser Hefftigkeit begehren, Geheimnisse zu erforschen, welche dem Menschlichē Verstand doch jederzeit werden verborgen bleiben; Hingegen wollen wir uns in den Schrancken der Vernunfft und der Bescheidenheit halten, und dem reinen Gesetz, ohne dem Menschen, oder dem Vieh einigen Schaden zuzufügen, Gehorsam leisten. Dieses ist das Mittel, wenn es anders dergleichen giebet, eine Glückseeligkeit, welche uns anjetzo verborgen ist, zu schauen, und derselben zu geniessen.

Der LVII. Brief.

An den Janitscharen Aga. Die Schweden erobern Friedrichs-Odde mit stürmender Hand. Zusammenkunfft des Königs von Polen und des Churfürsten von Brandenburg. Die Frantzosen und Engelländer nehmen Mardick ein.

Ich habe, tapfferer Kriegs-Held, deinen Brief
em-

n du dir von dem gegenwär-
machest, ist richtig und leb-
könte es gar wohl seyn, daß
n falsch unterrichtet wärest.
ebenheiten sind, in Verglei-
en Kriegen, geringe Sachen.
ist anjetzo der Schau-Platz
Handlungen. Der Feld-
andern, hat nichts destowe-
legenheit zu einer grossen Be-
eben.

fast von nichts, als von der
von Friederichs-Odde, wel-
roberung dieses Platzes be-
en. Diese Festung gehörte
narck, und wird für den al-
pa gehalten. Dem ohnge-
übergangen. Die Dänen
ficiers und ohngefehr 300.
ngleichen 33. Fahnen, 77.
onen, 382. Faß Pulver,
ranaten, 3000. Piquen,

den Schweden bey ihren
und man hält sie für die ein-
Norden, so wie es Franck-
leichwie es aber hier auf Er-
den

Churfürsten von Brandenburg an einem Ort, N...
Namen Bromberg, eine Zusammenkunfft gehalten
worden, allwo sie einander umarmet, beschencket,
und allen heimlichen Groll in einer Menge voller Glä-
ser, welche sie mit einander häuffig ausgetruncken,
begraben. Die Printzen in Norden wohnen in ei-
ner so kalten Gegend, daß nichts als der im Überfluß
zu sich genommene Wein ihre, so zu reden, erfrorne
Seelen, aufthauen, und sie offenhertzig und freund-
lich machen kan.

Was Engelland betrifft, so sehe ich, daß dir die
Gemüths-Eigenschafft des Cromwels, des ...
Ober-Haupts dieser Republic, wohl bekannt ist. Un-
terdessen kan ich dir so viel sagen, daß sein Gemüth
anfänget, sich zu ändern. Man sahe ...
sem Hofe, welche dem König von Franckreich ...
len seinen Heimlichkeiten, genaue Nachricht ...
Gleichwie der König in Schweden nicht ...
Licht im Zorn ausblasen konte, daß es nicht ...
dem unrechtmäßigen Besitzer wäre hinderlich ...
den; Also kan Cromwel keinen Traum ...
nicht von einem oder dem andern bösen Geist ...
den Ländern solten ausgebreitet werden. ...
tet sich so sehr vor Zusammenverschwerungen ...
nach seiner Einbildung wieder sein Leben ...
werden, daß er davor nicht schlaffen kan; ...
den Kopff so voll von Verrähtereyen, die er ...
das er 5. biß 6. mahl in einer Nacht das ...

worden, allwo sie einander umarmet, beschencket, und allen heimlichen Groll in einer Menge voller Gläser, welche sie mit einander häuffig ausgetruncken, vergraben. Die Printzen in Norden wohnen in einer so kalten Gegend, daß nichts als der in Uberfluß zu sich genommene Wein ihre, so zu reden, gefrorne Seelen, aufdauen, und sie offenhertzig und freundlich machen kan.

Was Engelland betrifft, so sehe ich, daß dir die Gemüths-Eigenschafft des Cromvvels, des neuen Ober-Haupts dieser Republic, wohl bekannt ist. Unterdessen kan ich dir so viel sagen, daß sein Gemüth anfänget, sich zu ändern. Man findet Leute an diesem Hofe, welche dem König von Franckreich von allen seinen Heimlichkeiten genaue Nachricht geben. Gleichwie der König in Schottland nicht einmahl ein Licht im Zorn ausblasen konte, daß es nicht so gleich dem unrechtmäßigen Besitzer wäre hinterbracht worden; Also kan Cromvvel keinen Traum haben, der nicht von einem oder dem andern bösen Geist in fremden Ländern solten ausgebreitet werden. Er fürchtet sich so sehr vor Zusammenverschwerungen, welche nach seiner Einbildung wieder sein Leben geschmiedet werden, daß er davor nicht schlaffen kan; und er hat den Kopff so voll von Verrätherenen, die er besorget, das er 5. biß 6. mahl in einer Nacht das Bette verändert.

worden, alles Gutes wün-

iner Schreib-Art an keine
t ich dir auch etwas von dem
e Eroberung von Friedrichs-
anckenvor, und ich kan nicht
ehrern Umständen Nachricht
ert uns, daß dieser Ort bey
gegangen sey; welches dem
ssem Ruhm gereichet: Und
von Dännemarck, nebst vie-
Grossen dabey ihr Leben ein-
s 2000. Gefangene, welche
, wie das Vieh, angebunden
seyn, damit der Triumph
l ansehnlicher werden möch-

des schlechten Zusammen-
ng, welche sich in meinem
werden, wenn du in Erwe-
mit der Beschaffenheit der
men reime. Denn ich schrei-
reden, auf dem Lande, und
get, dich mit allerley Nach-
ne Länder betreffen, zu un-
h ereignende Gelegenheit zu

Den

nem gefährlichen Fieber kranck darnieder. Der ...
von Ausbruch mit einer andern Kranckheit ...
und dabey sehr betrübt, daß er seine Trouppen nicht
bezahlen kan. Man betrachtet dieses, als ein Zeichen
von sehr böser Deutung für einen General der ...
men.

Die Schweden haben dem König ... die
Stadt Cracau in Polen wieder eingeräumet. Die
Angelegenheiten dieses Monarchen fangen an, ...
besser zu werden; und man glaubet, daß er mehr ...
Helffte von den Europäischen Printzen ...
de, sich mit ihm in ein Bündniß wider den König
von Schweden einzulassen.

Es ist dir nichts daran gelegen, zu wissen, daß die
Belagerung von Münster aufgehoben, und daß der
Friede zwischen dieser Stadt und ihrem Bischoff wie-
der hergestellet sey. Nichts ...
die Nothwendigkeit, den hohen ...
vans, welche alle Begebenheiten ...
in der Welt zutragen, davon Nachricht zu ...
Ich habe bereits ausser dem in einem ...
Briefe von dieser Streitigkeit und Belagerung ...
dung gethan.

Ich habe, Durchlauchtiger Aga, deinem Be-
Folge geleistet, indem ich dir eine kurtze Beschreibung
von allem demjenigen, was sich merckwürdiges in Eu-
ropa seit diesen 3. oder 4. letzten Monaten ...

nem gefährlichen Fieber kranck darnieder. Don Jean von Austria ist mit einer andern Kranckheit behafftet, und dabey sehr betrübt, daß er seine Trouppen nicht bezahlen kan. Man betrachtet dieses, als ein Zeichen von sehr böser Deutung für einen General der Armeen.

Die Schweden haben dem König Casimir die grosse Stadt Cracau in Polen wieder eingeräumet. Die Angelegenheiten dieses Monarchen fangen an, wieder besser zu werden; und man glaubet, daß er wohl die Helffte von den Europäischen Printzen bewegen werde, sich mit ihm in ein Bündniß wieder den König von Schweden einzulassen.

Es ist dir nichts daran gelegen, zu wissen, daß die Belagerung von Münster aufgehoben, und daß der Friede zwischen dieser Stadt und ihrem Bischoff wieder hergestellet sey. Nichts destoweniger erfordert die Nothwendigkeit, den hohen Bedienten des Divans, welche alle Begebenheiten beurtheilen, so sich in der Welt zutragen, davon Nachricht zu geben. Ich habe bereits ausser dem in einem meiner vorigen Briefe von dieser Streitigkeit und Belagerung, Meldung gethan.

Ich habe, Durchlauchtiger Aga, deinem Befehl Folge geleistet, indem ich dir eine kurtze Beschreibung von allem demjenigen, was sich merckwürdiges in Europa seit diesen 3. oder 4. letzten Monaten zugetragen

hat,

tapfferer General, vor den
Soldaten gemeiniglich im
mache dich eben so berühmt,
er 25. ordentlichen Feld-
t, 48. Wunden bekommen,
uf 63. Jahr gebracht hat.

VIII. Brief.

Leib-Artzt des Groß-
freyen Willen, und der
ung. Ausschweiffung
eines plötzlichen Unge-
mit Donner und Blitz

einer Briefe, an die Grossen
andelt von Kriegs-Begeben-
gen, und von Schlachten der
melde dir, als meinem guten
ir selber streite. Eine Leiden-
die andere. Mein Hertz ist
, allwo gantze Heere wiedriger
nit einander kämpfen: Es ist
hlossen. Hier verschantzet sich
kt die Ehre ihre Fahnen auf.
elbst-Erhaltung unternehmen
einen

[illegible]
will dir es mit zwey Worten sagen, daß ich mit mir
selber zu Felde liege, um zu erfahren, welches für
mich am nützlichsten sey, zu leben oder zu sterben.
Laß dich diese Redens-Art gar nicht befremden,
als wenn es auf den Menschen ankäme, eines von
diesen beyden Dingen zu erwehlen; Weil nach dem
Glauben der [illegible]
des Schicksals nicht um einen Augenblick, weder [illegible]
fordern, noch aufhalten können. Es ist gewiß, daß
die Vorherbestimmung demjenigen, welches man
den freyen Willen des Menschen nennet, nicht [illegible]
lich wiederstreite. Die [illegible]
lungen unsers Lebens [illegible]
Befehlen der ewigen [illegible]
Dach-Ziegels, welcher [illegible]
Hauses herabschiesset, oder als der [illegible]
und Hagel, welcher auf eine [illegible]
dentlichere Art aus den Wolcken [illegible]
können meines Erachtens mit eben [illegible]
tigkeit sagen, daß, wie es der freye [illegible]
Stroms ist, nach dem Meer zu fliessen, [illegible]
in dem freyen Willen des Menschen beruhe, [illegible]
verschiedenen Canälen seiner Vernunfft [illegible]
Wegerden zu folgen. Eine Quelle theilet sich [illegible]
mahls in verschiedene kleine Bäche, ehe sie sich [illegible]
der ins Meer, welches ihr Mittel-Punct ist, [illegible]
set. Eben so ist es auch mit dem Menschen [illegible]
Vierter Theil.

will dir es mit zwey Worten sagen, daß ich mit mir selber zu Felde liege, um zu erfahren, welches für mich am nützlichsten sey, zu leben oder zu sterben.

Laß dich diese Redens-Art gar nicht befremden, als wenn es auf den Menschen ankäme, eines von diesen beyden Dingen zu erwehlen; Weil nach dem Glauben der Muselmänner wir die Rathschlüsse des Schicksals nicht um einen Augenblick, weder befördern, noch aufhalten können. Es ist gewiß, daß die Vorherbestimmung demjenigen, welches man den freyen Willen des Menschen nennet, nicht gäntzlich wiederstreite. Die allerwillkührlichsten Handlungen unsers Lebens schicken sich eben so genau zu den Befehlen der ewigen Vorsehung, als der Fall eines Dach-Ziegels, welcher ohngefehr von der Höhe eines Hauses herabschiesset, oder als der Regen, Schnee und Hagel, welcher auf eine weit beständigere und ordentlichere Art aus den Wolcken herunter fället. Wir können meines Erachtens mit eben dergleichen Richtigkeit sagen, daß, wie es der freye Wille eines Stroms ist, nach dem Meer zu fliessen, es also auch in dem freyen Willen des Menschen beruhe, den unterschiedenen Canälen seiner Vernunfft und seiner Begierden zu folgen. Eine Quelle theilet sich offtmahls in verschiedene kleine Bäche, ehe sie sich wieder ins Meer, welches ihr Mittel-Punct ist, ergiesset. Eben so ist es auch mit dem Menschen beschaffen,

Gleichnißweise mit dir zu re-
, daß ich und du, und über-
nen gewaltigen Zug von ge-
n, welche so hefftig sind, daß
nsers freyen Willens stehet,
zu thun. Die Bewegun-
s Hasses, Freude, und des
einem Wort, aller andern
fften, geschehen offt eben so
Art, als die Bewegungen
wir wohl in den allerwichtig-
Lebens uns gemeiniglich ein
Zweck setzen, welches gleich-
Mittel-Punct von allem ist;
tausend Dinge ohne Uberle-
welche bißweilen auserlesene
wenig darauf Acht haben,
f dasjenige richten, was sie
ellet demnach aus allem die-
aß unser Wille an dem Be-
nig Theil habe. Denn wir
ere Creaturen, nach gewissen
n der Natur. Die Häßig-
Thieren einen Trieb nennen,
s wir bey uns Vernunfft,
Beurtheilung und Vorsicht
heissen.

[illegible] Gelegenheit der [illegible]
terie vom Schicksal, hier etwas weiter [illegible]
dem so wurde ich anjetzo in meinen Betrachtungen [illegible]
lich durch ein hefftiges Ungewitter, welches mit Ha-
gel, Regen, Blitz und Donner vermischet [illegible]
ret. Ob nun wohl das letztere [illegible]
ches Getöse verursachet, so habe ich doch Zeit meines
Lebens nichts gehöret, welches mich in grössere Furcht,
und zwar auf eine so seltsame Weise, gesetzet hätte. Es
giebet eine gewisse Art vom Donner, welche man die
Trommel nennet; weil derselbe mit diesem Kriegs-
Instrument fast einerley Klang hat, und in der Lufft
ein jählinges und hefftiges Getümmel verursachet, als
wenn man Lerm schlüge. Es ist aber auch eine ande-
re Art, welche mehr Schrecken machet, und dem
Krachen der Canonen gleichet. Aber das heutige Ge-
witter war das schrecklichste, grausamste und [illegible]
ste, wodurch das Firmament [illegible] erschüttert
worden.

Ich fiel in eine tieffe Gemüths-Traurigkeit, [illegible]
ich den Anfang von einem so erschrecklichen Gewitter [illegible]
te, und in einem Augenblick den Himmel auf [illegible]
ausserordentliche Art gantz schwartz überzogen [illegible]
Ich spürte sogleich einige Regungen der [illegible]
welche meine Vernunfft anklagten. [illegible]
ler Furcht, GOtt möchte wieder mich einen Zorn ge-
fasset haben, weil ich unter den Christen auf [illegible]
verstellte Art gelebet hatte, und [illegible]

terte vom Schicksal, hier etwas weiter abweiche. Zudem so werde ich anjetzo in meiner Betrachtung plötzlich durch ein hefftiges Ungewitter, welches mit Hagel, Regen, Blitz und Donner vermischet ist, gestöret. Ob nun wohl das Letztere eben kein allzustarckes Getöse verursachet, so habe ich doch Zeit meines Lebens nichts gehöret, welches mich in grössere Furcht, und zwar auf eine so seltsame Weise, gesetzet hätte. Es giebet eine gewisse Art vom Donner, welche man die Trommel nennet; weil derselbe mit diesem Kriegs-Instrument fast einerley Klang hat, und in der Lufft ein jähliges und hefftiges Geräusch verursachet, als wenn man Lerm schläget. Es ist aber auch eine andere Art, welche mehr Schrecken machet, und dem Krachen der Canonen gleichet. Aber das heutige Gewitter war das schrecklichste, grausamste und seltsamste, wodurch das Firmament jemahls erschüttert worden.

Ich fiel in eine tieffe Gemüths-Traurigkeit, so bald ich den Anfang von einem so erschrecklichen Getöse hörte, und in einem Augenblick den Himmel auf eine ausserordentliche Art gantz schwartz überzogen sahe. Ich spürte sogleich einige Regungen der Gottesfurcht, welche meine Vernunfft anklagten. Ich wurde voller Furcht, GOtt möchte wieder mich einen Zorn gefasset haben, weil ich unter den Christen auf eine so verstellte Art gelebet hatte, und bildete mir ein, daß

en Umständen tragen müssen.
ßheit war mir zu nichts nutze,
gefährlichen Zufalls in grös-
Ich konte mich nicht der Gedan-
der Gottlose ein Magnet sey,
Weise die Rache des Himmels
ß ich, weil ich der allerfrecheste
t verhindern würde können,
nlichen und unvermeidlichen
erieben, oder in eine Furie,
verwandelt zu werden. Denn
Gifft, oder durch ein Erdbe-
men, sind die eintzigen Arten
n ich mich fürchte.
, und demüthigte mich vor
, und mit aller Andacht, so viel
Ich wendete mich auch an seine
e und that alles dasjenige, wo-
die Straffe, so ich befürchtete,
Da ich nun endlich matt und
gantz entkräfftet worden; so
und setzte mich getrost nieder,
daß ich ein Muselmann, und
Schicksals unterworffen wäre.
daß, da ich ein Araber und von
lüt entsprossen wäre, ich den
mich mit einer Gelassenheit, so
meiner

[illegible]
Art seiner [illegible] Verfahren schlage, [illegible]
jenigen Geschlecht, aus welchem er entsprossen [illegible]
nen Schandflecken anhänge. Denn obwohl GOtt
alle Menschen auf einerley Weise erschaffen, so hat er
dennoch eine Familie von der andern durch deutliche
Merckmahle, wovon ein jeder gleich von seiner Ge-
burth an den Eindruck bey sich träget, unterschieden.
Einige hat er mit besondern Eigenschafften [illegible]
lichen Vollkommenheiten ausgerüstet, welche er an-
dern gäntzlich entzogen. Es giebet aber auch andere,
welche sich durch die Laster, die sie [illegible]
den.

Ob nun diese Dinge vom Geblüt, oder von ver-
schiedenen Umständen der Eltern, die sie [illegible]
die Cörper zu bilden, [illegible]
welche nicht sobald [illegible]
gewisseste halte, ist, daß ich bey mir Tugenden und [illegible]
ster antreffe; und an keinem [illegible]
Stunde einen so wunderlichen [illegible]
können. Ich befinde mich beständig zwischen dem
Guten und dem Bösen; Dennoch [illegible]
meine Leidenschafften nicht ums Geld [illegible]
ist vermögend, mich zu einer Verrätherey [illegible]
losigkeit zu verleiten. Ich besitze eine [illegible]
hafftigkeit des Gemüths, welche durch [illegible]
umgestossen werden. Meine Frömmigkeit [illegible]
dem Probier-Stein den Strich, und [illegible]

jenigen Geschlecht, aus welchem er entsprossen, keinen Schandflecken anhänge. Denn obwohl GOtt alle Menschen auf einerley Weise erschaffen, so hat er dennoch eine Familie von der andern durch deutliche Merckmahle, wovon ein jeder gleich von seiner Geburth an den Eindruck bey sich träget, unterschieden. Einige hat er mit besondern Eigenschafften und natürlichen Vollkommenheiten ausgerüstet, welche er andern gäntzlich entzogen. Es giebet aber auch andere, welche sich durch die Laster, die sie geerbet, unterscheiden.

Ob nun diese Dinge vom Geblüt, oder von verschiedenen Umständen der Seelen, ehe sie anfangen die Cörper zu beleben, herrühren? Ist eine Frage, welche nicht sobald auszumachen. Was ich für das gewisseste halte, ist, daß ich bey mir Tugenden und Laster antreffe; und an keinem Menschen biß auf diese Stunde einen so wunderlichen Mischmasch entdecken können. Ich befinde mich beständig zwischen dem Guten und dem Bösen; Dennoch aber lassen sich meine Leidenschafften nicht ums Geld dingen. Nichts ist vermögend, mich zu einer Verrätherey oder Treulosigkeit zu verleiten. Ich besitze eine gewisse Standhafftigkeit des Gemüths, welche durch nichts kan umgestossen werden. Meine Frömmigkeit hält auf dem Probier-Stein den Strich, und deswegen bin

ich mag nach der Befreyung
inkommen, an welchen Ort
ben Landes, wohin ich gelan-
einer unverbrüchlichen Treue,
ben; Denn sie haben eben so
nlichen Händel, und folglich
eue Mit-Genossen zu haben.
t glaubet, daß mein Eifer
Belohnung in diesem Leben
och sehr gern versuchen, ob ich
andern Welt, einige Ehr-
eltung geniessen könte, wenn es
der Welt unter den Geistern
nden.

IX. Brief.

**Die Königin Christi-
inen von ihren Hof-Die-
r. Mißvergnügen der
n.**

melden, welches sich in diesem
dergleichen man meines Er-
rempel erlebet hat. Ich habe
geschrieben, daß die Königin
na, wieder zurück nach Franck-
iese Printzeßin nach ihrer An-
kunfft

um ihn zu jenem Leben zu bereiten, zu ihm geschicket worden.

So bald dieses geschehen, schickte sie zum König von Franckreich, und ließ ihm von dieser Hinrichtung, und von den Ursachen, welche sie dazu bewogen, Nachricht geben. Es fehlte an Hof-Leuten nicht, welche sich so gleich verlauten liessen, daß durch das Verfahren dieser Königin den Vor-Rechten der Königlichen Gewalt Eintrag geschähe; weil er, der König, eintzig und allein in seinen Ländern über Leben und Tod zu sprechen hätte. Hierauf würde Mr. Chanut an dieselbe abgefertiget, um dieserwegen Beschwerde zu führen. Ich habe schon vor dem in einigen meiner Briefe von diesem Minister Meldung gethan, und zwar zu der Zeit, als er in der Würde eines Abgesandten dieser Crone sich bey der Königin Christina, welche noch damahls die Regierung in Schweden verwaltete, aufhielte. Es ist dieser ein sehr geschickter Mann, welcher deshalb in sehr wichtigen Verrichtungen in Holland und anderswo gebrauchet worden.

Unterdessen wird von dem Unternehmen der Königin Christina auf verschiedene Art gesprochen. Man hat es auf den Ausspruch der Lehrer des gemeinen Rechts ankommen lassen, welcher zu ihrem Vortheil „ausgefallen: Daß, weil sie, als eine unumschränck„te Fürstin, niemanden unterworffen, und auf die

...ager hatte.

g des Urtheils dieser Königin
nten, hat viele Gleichheit mit
t der Orientalischen Völcker,
unverzüglich abstraffen, und
ere Welt schicken, ohne sich
niß eines wiedrigen Erfolgs
Ob gleich die Occidentali-
her Weise niemanden, ohne
und Recht den Process zu ma-
; So haben sie nichts desto-
Regul überschritten: Sie ha-
n Bedienten Befehl zu erthei-
Ausfertigung geschehen zu las-
hung desselben so gleich erfol-
Handel des Marschals von
von Guise zugieng; denn da
n Pistol-Schuß getödtet, der
Dolch übern-Hauffen gestossen,
llen beyden in dem Königlichen
ihren Bedienten und guten
n Franckreich hatte nur dieses
en, um sich wieder die Unter-
rlichen Leute, welche so mäch-
sie sich einer fast eben so un-
, als ihre Ober-Herren, an-
u setzen.

Der

Die Spanier sind wegen der Geburt eines Erb-
Folgers in dieser aus mancherley [illegible]
Monarchie gantz vor Freuden ausser sich selbst gesetzt.
Man saget, daß der König, sein Vater, in allen ge-
nen Ländern einen Tag der Freuden anzustellen, und
seinen Unterthanen auferleget habe, dieses Geburts-
Fest mit allen ersinnlichen Freudens-Bezeugungen
feyerlich zu begehen; Und daß derselbe an diesem Ta-
ge so reiche Kleidung angeleget, daß man um dessen
Werth die Freyheit vieler gefangenen Könige hätte
erkauffen können. Die Diamanten an die …
nur allein zu rechnen, womit sein Hut …
war, wurden auf 3. Millionen geschätzet. …
hieraus leicht von dem übrigen urtheilen.

Er hat diese angenehme Zeitung allen Christ…
Printzen und Staaten, seinen Freunden und Bundes-
Genossen bekannt machen lassen. Er hat …
Wahrheit Ursache, mit diesem glücklichen …
groß zu machen, indem er schon bey Jahren …
wie jedermann dafür hält, ausser Stande ist,
Kinder zu zeugen.

Seine Abgesandten bey den fremden Höfen ha-
ben sich, ihrem Fürsten nachzuahmen, und …
prächtige Anstalten zu machen. …
Holland, daß der im Haag befindliche Spanische Ab-
gesandte Don Stephan von Gamara an einem …
Tage des Monats Januarii das Te Deum …

U

Die Spanier sind wegen der Geburt eines Erb-Folgers in dieser auf wanckendem Fuß stehenden Monarchie gantz vor Freuden ausser sich selbst gesetzt. Man saget, daß der König, sein Vater, in allen seinen Ländern einen Tag der Freuden angeordnet, und seinen Unterthanen auferleget habe, dieses Gebuhrts-Fest mit allen ersinnlichen Freudens-Bezeugungen feyerlich zu begehen; Und daß derselbe an diesem Tage so reiche Kleidung angeleget, daß man um deren Werth die Freyheit vieler gefangenen Könige wieder erkauffen können. Die Diamanten und die Perlen nur allein zu rechnen, womit sein Hut reich besetzet war, wurden auf 3. Millionen geschätzet. Du kanst hieraus leicht von dem übrigen urtheilen.

Er hat diese angenehme Zeitung allen Christlichen Printzen und Staaten, seinen Freunden und Bunds-Genossen bekannt machen lassen. Er hat auch in Wahrheit Ursache, mit diesem glücklichen Zufall sich groß zu machen, indem er schon bey Jahren, und, wie jedermann dafür hält, ausser Stande ist, mehr Kinder zu zeugen.

Seine Abgesandten bey den fremden Höfen bemühen sich, ihrem Fürsten nachzuahmen, und allerhand prächtige Anstalten zu machen. Wir vernehmen aus Holland, daß der im Haag befindliche Spanische Abgesandte Don Stephan von Gamara an einem gewissen Tage des Monats Januarii das Te Deum von den

Stunden nacheinander fol-
te:

Magno PhILIppe
roCeDe; & regna

Sprache verstehest, so ist nicht se Worte zu erklären. Du aß die gantze Krafft derselben aben bestehe, welche das Jahr en Printzen anzeigen; nemlich e Scharffsinnigkeit über seinen ppus Prosper ist. Auf beyden Wapen des Königs von Spa- n das güldene Vließ: Und reich ersonnen, daß aus selbi- Weine hervor sprungen, all- tunden lang reichlich trincken wurden aus den Fenstern des neu geprägte Goldene und r das Volck geworffen, auf mit dieser Uberschrifft auf der

; pax aurea crescet.

er eine Hand vorgestellet war, mit dieser Beyschrifft

opulis pacem,

hren Kurtzweil mit diesem letz- agen, der König von Spa- nien

[illegible] der Abzehrung des [illegible] welcher sehr Gelehrt war, biß aufgezogen worden. Es scheinet auch, daß dir die Europäischen Begebenheiten, welche anjetzo das meiste von der Zeit ausmachen, ingleichen die verschiedene Gemüths-Arten der in diesem Theil der Welt wohnenden Völcker, gar wohl bekannt seyn. Erlaube mir [illegible] zu sagen, daß Rom bey allen seinen Siegen [illegible] mit Völckern von grösserer Tapfferkeit zu schaffen gehabt, als heutiges Tages die Spanier sind. Die Frantzosen hingegen haben mehr Witz, mehr Geld und Glück; und dieses verursachet, daß sie jenen [illegible] begegnen. Ubrigens aber lieget alles an dem Schicksal; Jedes Reich, jede Monarchie hat ihre gewisse Abwechselungen der Zeit-Begriffe. Sie nimmt an Kräfften ab, neiget sich zum Untergange, und [illegible] endlich, wenn ihre Zeit gekommen ist, [illegible]

Die Griechen hatten damahls Geld genug, als Sultan Mahomet Constantinopel belagerte; Aber sie wusten sich desselben nicht zu ihrer Erhaltung [illegible] stande zu bedienen. Und also fiel diese Stadt, [illegible] eintzige und mächtige Stütze des Reichs in die Ottomannischen Hände, welche sich hierauf [illegible] Meister von dem gantzen übrigen Theil [illegible] sten.

Du besitzest unermeßliche Reichthümer, und [illegible] dir dieselben sehr weißlich zu nutze zu machen. [illegible] keine Gelegenheit vorbey gehen; Sondern [illegible]

scheinet auch, daß dir die Europäischen Begebenheiten, welche anjetzo das neueste von der Zeit ausmachen, ingleichen die verschiedene Gemüths-Arten der in diesem Theil der Welt wohnenden Völcker, gar wohl bekannt seyn. Erlaube mir indessen, dir zu sagen, daß Rom bey allen seinen Siegen niemahls mit Völckern von grösserer Tapfferkeit zu schaffen gehabt, als heutiges Tages die Spanier sind. Die Frantzosen hingegen haben mehr Witz, mehr Geld und Glück; und dieses verursachet, daß sie jenen hönisch begegnen. Ubrigens aber lieget alles an dem Schicksal; Jedes Reich, jede Monarchie hat ihre gewisse Abwechselungen der Zeit-Begriffe. Sie nimmt an Kräfften ab, neiget sich zum Untergange, und geräth endlich, wenn ihre Zeit gekommen ist, in Verfall.

Die Griechen hatten damahls Geld gnug, als Sultan Mahomet Constantinopel belagerte; Aber sie wusten sich desselben nicht zu ihrer Erhaltung mit Verstande zu bedienen. Und also fiel diese Stadt, als die eintzige und mächtige Stütze des Reichs in die Ottomannischen Hände, welche sich hierauf gar bald Meister von dem gantzen übrigen Theil zu machen wusten.

Du besitzest unermeßliche Reichthümer, und weist dir dieselben sehr weißlich zu nutze zu machen. Laß ja keine Gelegenheit vorbey gehen; Sondern erinnere

dich

ölle des Groß-Herrn zu
Von seiner Mutter und
er Fusi, von den Piramit-
en, nebst einigen Merck-
dem Nil-Fluß.

ob wohl ein wenig spät, des rsprechens. Du weist, daß habe, und also wirst du mir nen, daß es mir an rechtmäßi- hle. Dein Brief ist gleich zu fen, um mich desjenigen, wo- , eingedenck zu machen, zu- Zustande der Gesundheit un- ich beständig in dieser Stadt ht zu geben.

selben, seit dem ich dir ihre fe zu wiessen gethan, nichts ie Wahrheit zu sagen, so hat nig gesprochen, weil sie die icht verstehet, zu dem auch rerst zu lernen. Solcherge- ng seit länger als 3. Jahren, ewesen; denn dieser Jude re- ut Türckisch, als Arabisch.

rlangest, wie sie ihre Zeit zu- agen, daß sie dieselbe halb auf

[illegible] schen Frauen-Zimmer zu einem guten Exempel, in- dem sie in allen Stücken die Regeln ihrer Erzie- hung, und die seltsamen Gebräuche des Orients be- obachtet.

Sie lässet sich auf keine Weise von den Griechischen Gewohnheiten abbringen, oder bewegen, nach der Tracht der Occidentalischen Völcker ihre Kleidung einzurichten. Sie will an keinem andern Ort [illegible] oder trincken, als bey [illegible], aus Besorgniß, sie möchte die Gesetze des [illegible] übertreten, und dem Abgesandten Gottes ungehorsam werden: Denn nach ihrer Meynung ist die Speise der Juden [illegible] ne Befleckung.

Sie bestraffet mich auf eine [illegible] und mit einem Mutter-Eifer, daß ich mit den Un- glaubigen esse und trincke: Und ich kan zu meiner Verthendigung nichts erhebliches vorbringen, [illegible] daß ich unumgänglich mich also aufführen müsse, [illegible] mich nicht verdächtig zu machen, und durch [illegible] Mittel dem Sultan die wichtigsten Dienste zu lei[illegible] und endlich, daß der Mufti mich wegen dieser [illegible] vielen andern Unordnungen von dem Gesetze [illegible] zehlet. Worauf sie die Augen gen Himmel [illegible] die Hände auf die Brust leget, und [illegible] lassen scheinet: Indessen schüttelt sie [illegible] Kopff, und beweinet, wie mir deucht, [illegible] stand; Welches sonder Zweiffel nichts anders [illegible]

schen Frauen-Zimmer zu einem guten Exempel, indem sie in allen Stücken die Reguln ihrer Aufferziehung, und die sittsamen Gebräuche des Orients beobachtet.

Sie lässet sich auf keine Weise von den Griechischen Gewohnheiten abbringen, oder bewegen, nach der Tracht der Occidentalischen Völcker ihre Kleidung einzurichten. Sie will an keinem andern Ort essen oder trincken, als bey Echimilia, aus Besorgniß, sie möchte die Gesetze des Alcorans übertreten, und dem Abgesandten Gottes ungehorsam werden; denn nach ihrer Meynung ist die Speise der Juden rein und ohne Befleckung.

Sie bestraffet mich auf eine Gottesfürchtige Art und mit einem Mutter-Eiffer, daß ich mit den Unglaubigen esse und trincke: Und ich kan zu meiner Verthendigung nichts erhebliches vorbringen, als daß ich unumgänglich mich also aufführen müsse, um mich nicht verdächtig zu machen, und durch dieses Mittel dem Sultan die wichtigsten Dienste zu leisten; und endlich, daß der Mufti mich wegen dieser und vielen andern Unordnungen von den Gesetzen loßgezehlet. Worauf sie die Augen gen Himmel schläget, die Hände auf die Brust leget, und dabey gantz gelassen scheinet: Indessen schüttelt sie doch mit dem Kopff, und beweinet, wie mir deucht, meinen Zustand; Welches sonder Zweiffel nicht anders geschehen

hen

klagen gehöret. Es kan seyn,
der Lufft, und die Beschwer=
Reise zu Wasser und zu Lan=
ige Unpäßlichkeit verursachet
ige Zeitlang durch einen Fluß,
rchfall angegriffen; Aber sie
n befreyet, und seit dem hat
wohl befunden.

rn von dir und deinen Orienta=
ilen lese ich ihr ein Stück aus
, welches ihr ein unendlich
. Sie preiset sich und auch
ch so gut gelungen, so vielen
Todes=Fällen, welche überall
zu entkommen; Und es ver=
nderes Ergötzen, wenn sie ver=
em Indianischen Frauenzim=
Raja Hulacu begegnet ist. Hier=
daß deine Mutter eine sonder=
n dich träget. Wir sind nie=
wir nicht zugleich auch dich
Sie hat eine sehr grosse Freude,
ch fortfährest, dich bey dem
n vornehmsten Ministern in
ünschet, daß sich deine Ehren=
glich vermehren mögen. Du
glauben, daß ich ebenfalls in
der

[illegible] sie durch zu [illegible]
ich von Mehemet, dem Verschnittenen, welcher [illegible]
Elend nach Egypten [illegible]
gemeinander zu halten. [illegible]
dieses Land, und die Anmerckungen, welche er über
deselben Alterthümer machet, sind [illegible]
diejenigen, so er über alle andere Länder [illegible]
[illegible] Nichts destoweniger [illegible]
von allen diesen Mittägigen Ländern.

Was mein Versprechen betrifft, dir von [illegible]
miden, Mumien, und andern seltsamen Dingen [illegible]
Egypten, Nachricht zu geben, so wisse, daß unser
Vetter [illegible] ein grosser Criticus sey, und den Hero-
dotum, Diodorum, Strabonem, Plinium und alle an-
dere Griechische und Römische [illegible]
ge; Sich auch nicht [illegible]
bischen Geschicht=Schreibern [illegible]

Er saget, die Pyramiden wären nicht [illegible]
nahme ihr Grund keinen so grossen [illegible]
Alten behaupten wolten. Er verlachet [illegible]
welche vorgaben, daß sie gegen Mittag [illegible]
ten von sich würffen, indem er das Gegentheil [illegible]
genommen, da die Sonne in dem Zeichen [illegible]
ders gestanden hätte. Wir können [illegible]
gutem Grunde Glauben beymessen; Denn es [illegible]
vom Thales von Mileto, welcher vor 2000. [illegible]

sie durch zu lesen, und sie mit denjenigen Briefen, so ich von Mehemet, dem Verschnittenen, welcher ins Elend nach Egypten verwiesen worden, bekommen, gegeneinander zu halten. Fusi beschreibet weitläufftig dieses Land, und die Anmerckungen, welche er über desselben Alterthümer machet, sind ausführlicher, als diejenigen, so er über alle andere Länder in Africa abgefasset. Nichts destoweniger schreibet er doch genug von allen diesen Mittägigen Ländern.

Was mein Versprechen betrifft, dir von den Pyramiden, Mumien, und andern seltsamen Dingen in Egypten, Nachricht zu geben, so wisse, daß unser Vetter Fusi ein grosser Criticus sey, und den Herodotum, Diodorum, Strabonem, Plinium und alle andere Griechische und Römische Scribenten wiederlege; Sich auch nicht im geringsten mit unsern Arabischen Geschicht-Schreibern vereinigen könne.

Er saget, die Pyramiden wären nicht so hoch, auch nähme ihr Grund keinen so grossen Raum ein, als die Alten behaupten wolten. Er verlachet diejenigen, welche vorgäben, daß sie gegen Mittag keinen Schatten von sich würffen, indem er das Gegentheil wahrgenommen, da die Sonne in dem Zeichen des Widders gestanden hätte. Wir können ihm hierinnen mit gutem Grunde Glauben beymessen; Denn es wird vom Thales von Mileto, welcher vor 3000. Jahr gelebet,

, und die andern nach der-
se Geschicht-Schreiber, wel-
Seth, der Sohn Adams,
diesen Pyramiden begraben

äufftigen Gebäude gewesen,
r und seine Gesellschafft durch
d abgestiegen, sie endlich in
es Zimmer gekommen wären,
r Marmor von Theben ge-
en hätte ein Kasten von eben
anden, welcher, wenn man
ossen, einen Klang wie ein
ent, von sich gegeben hätte.
diesem Kasten der Cörper des-
dieselbe Pyramide gebauet,

aubten, daß so gar nach dem
man den Tod, oder die Ab-
n dem Leibe nennet, man ein
ätte, sie, ob schon in keiner so
Vereinigung, wie zuvor, doch
vertraulichen Gemeinschafft,
bey einander zu erhalten. Sol-
Seele beständig eine Lust, um
, und ihre Kräffte an derjeni-
wo der Cörper läge.

Aus

und mit vielen köstlichen Balsam an, und näheten ihn hierauf zu. Endlich reinigten sie den ganzen Leib mit Salpeter, zogen das Gehirn mit einem Haken durch die Nasenlöcher, und füllten den Hirnschädel mit zerlassenem Gummi. Zuletzt wickelten sie den ganzen Leib in seidene Windeln, thaten Harz, Specereyen und kostbaren Gummi, welches untereinander vermischet wurde, überall darauf, und überlieferten ihn den Anverwandten, damit sie ihn in dem Grabe beysetzen konten.

Dieses sind die Anstalten, welche man machte, um dadurch, wenn der Leib auf ewig währende und unverweßlich gemachet würde, die Seele zurück zu halten. Und damit die Majestät der Könige [illegible] len niemahls möchte geschändet und durch die [illegible] schafft der gemeinen Seelen, oder durch die unzeitige Annäherung der Sterblichen beleidiget werden, so bauten die Könige diese prächtige Wercke, als Palläste ihrer letzten Ruhe. Daher geschahe es, daß man sie in der Wüsten und an entlegenen Orten aufrichtete, und ihnen eine solche Gestalt gab, welche man für die dauerhaffteste und die geschickteste hielt, sie vor den Zufällen der Zeit, vor dem [illegible] mente, und vor dem gemeinen Schicksal aller Menschlichen Wercke zu bewahren. Jeder Stein war von einer wundersamen Grösse, und an den andern [illegible] sen mit einer eisernen Klammer befestiget. D[illegible]

ihn hierauf zu. Endlich reinigten sie den gantzen Leib mit Salpeter, zogen das Gehirn mit einem Hacken durch die Nasenlöcher, und füllten den Hirnschädel mit zerlassenem Gummi. Zuletzt wickelten sie den gantzen Leib in seidene Windeln, thaten Hartz, Specereyen und kostbaren Gummi, welches miteinander vermischet wurde, überall darauf, und überlieferten ihn den Anverwandten, damit sie ihn in dem Grabe versiegeln konten.

Dieses sind die Anstalten, welche man vorkehrte, um dadurch, wenn der Leib auf ewig wohlriechend und unverweßlich gemachet würde, die Seele zurück zu halten. Und damit die Majestät der Könial. Seelen niemahls möchte gestöhret und durch die Nachbarschafft der gemeinen Geister, oder durch die unvorsichtige Annäherung der Sterblichen beleidiget werden, so bauten die Könige diese prächtige Wercke, als die Palläste ihrer letzten Ruhe. Daher geschahe es, daß man sie in der Wüsten und an entlegenen Orten aufrichtete, und ihnen eine solche Gestalt gab, welche man für die dauerhaffteste und die geschickteste hielt, sie vor den Zufällen der Zeit, vor dem Angriff der Elemente, und vor dem gemeinen Schicksal aller Menschlichen Wercke zu bewahren. Jeder Stein war von einer wundersamen Grösse, und an den andern nähesten mit einer eisernen Klammer befestiget. Dieses

Denn, als er seine Leute diese
, und grosse Kosten verwendet
asjenige, was sie abgebrochen
, daß er wohl merckte, er wür-
schöpffen, wenn er sich vorsetzen
dersten Theil der angef ngenen
, daher stellte er sein Vorhaben
eißheit der Stiffter nicht gnug

, daß durch dergleichen Anlo-
vogen werden, bey dem Cör-
, und daß die zukünfftige Glück-
en darinnen bestehet; so wolte
e klugen Egyptier verwundern,
nen nachzufolgen. Ich wolte
ein kleines Mausoleum, nach-
en zuliesse, aufrichten, und in
d letzten Willen verordnen, daß
miren, und ihn auf eine solche
, daß er ewig dauren könte. Al-
icht vermögend ist, den Rath-
u ändern, oder die unsterbliche
einem gewissen Ort zu bleiben;
schliessen, daß die so groß ge-
Egyptier nichts anders, als
heit, und alle diejenige Pracht
nur

derung der Seelen war eine in Egypten angenommene Lehre. Wie haben denn also die Egyptier so unbedacht seyn können, sich einzubilden, daß ein entseelter Leib, er mag noch so gut balsamirt und wider die Fäulniß verwahret seyn, mehr durch Anlockungen auszurichten fähig wäre, als eine zum leben geschickte Frucht? Oder daß die Seele lieber in einem finstern Donjon (denn der inwendige Theil der Pyramiden ist nicht anders beschaffen) gleichsam in einem Gefängniß, ihren Aufenthalt suche, als den Schein der Sonnen, des Monden, der Sterne, und anderer verschiedenen Annehmlichkeiten der Elemente genießen wolle. Es wäre, geliebter Bruder, nach meinem Sinn, weit besser, ein Vogel, Wurm, Fliege, oder ein ander lebendiges Geschöpf zu beseelen, als so viele Jahre hindurch zwischen vier Mauern eingeschlossen zu leben, und keine andere Gesellschaft, als eine alte und schmutzige Mumia um sich zu haben.

Fusi hat über den Nil-Fluß einige Anmerckungen gemachet, von welchem er saget, daß Egypten nicht nur sein Getrayde und Früchte, sondern auch das Erdreich, welches sie hervorbringet, zu dancken habe. Alle Jahre, wenn er die Felder überschwemmet, führet er zugleich aus Mohrenland und andern Ländern, die er durchfliesset, eine Menge Koth und Schlamm mit sich fort, womit er alle Ländereyen von Egypten bedecket und denselben zurück lässet, indem sein Wasser

Lehre. Wie haben denn also die Egyptier so verblendet seyn können, sich einzubilden, daß ein entseelter Leib, er mag noch so gut balsamiret und wieder die Fäulniß verwahret seyn, mehr durch Anlockungen auszurichten fähig wäre, als eine zum Leben gebildete todte Frucht? Oder daß die Seele lieber in einem finstern Donjon (denn der inwendige Theil der Pyramiden ist nicht anders beschaffen) gleichwie in einem Gefängniß, ihren Auffenthalt suche, als des Lichts der Sonnen, des Monden, der Sterne, und anderer verschiedenen Annehmlichkeiten der Eelmente geniessen wolle. Es wäre, geliebter Bruder, nach meinem Sinne, weit besser, ein Vogel, Wurm, Fliege, oder ein ander lebendiges Geschöpff zu seyn, als so viele Jahre hindurch zwischen vier Mauren eingeschlossen zu leben, und keine andere Gesellschafft, als eine alte und schmutzige Mumie um sich zu haben.

Fusi hat über den Nil-Fluß einige Anmerckungen gemachet, von welchem er saget, daß Egypten ihm nicht nur sein Getrayde und Früchte, sondern auch das Erdreich, welches sie hervorbringet, zu dancken habe. Alle Jahre, wenn er die Felder überschwemmet, führet er zugleich aus Mohrenland und andern Ländern, wo er durchfliesset, eine Menge Koth und Schlamm mit fort, womit er alle Ländereyen von Egypten bedecket, und denselben zurück lässet, indem sein Wasser wie-

s und andere sind gleichfalls die-
n, und haben ihre Muthmas-
det, daß das feste Land sich biß
rstrecket habe, wie Homerus,
e die Weite davon ausgerechnet,
chlossen sie, es könte seyn, daß
lamms, so der Nilus von den
Africa hinüberführet, nach und
s Meeres, welcher anjetzo fest
Egypten nennet, ausgefüllet

o ist, so befremdet es mich gar
ptier damit viel wissen, daß sie
r in der Welt, wären, weil E-
e Land, oder, besser zu reden,
, so vermittelst eines Flusses in
Meeres gebildet, und hierauf ge-
worden, als von einer Mutter,
Jahr die nöthigen Nahrungs-
; Dieses machet eben, daß sich
bringet, und die Einwohner
den. O bewundernswürdige
wer kan die Geheimnisse deiner
en? Egypten, du hast an Wun-
tenheiten einen Uberfluß, allwo
r und die andere Elemente mit
würcken, um aus dir von ei-
nem

Reise gethan, und dabey so viel Seltenheiten ange-
mercket haben, gebühret. Doch ich glaube, du wer-
dest von meinem langen Briefe genug seyn beschwe-
ret worden; Ubrigens ersuche ich meine Mutter,
welche mich besuchen will, und [illegible] gleich vor Zim-
mer tritt, dich ihrer aufrichtigen Liebe, welche sie ge-
gen dich träget, zu versichern.

Deßgleichen wollest du sicher glauben, daß ich dich,
wie ein aufrichtiger Mensch, und mit einer Brüder-
lichen Zärtlichkeit liebe, und jederzeit bereit seyn wer-
de, dir bey aller Gelegenheit mit Vergnügen zu die-
nen.

Der LXII. Brief.

An den Kaimakam. Urtheil, so von den Ve-
netianern wider Girolamo Loredano und
Giovanni Contarini gefället worden. Ex-
empel der an den Verräthern ausgeübten
Gerechtigkeit. Grosse Uberschwemmun-
gen in Deutschland und Flandern.

DEn Venetianern kräncket der Verlust von Ten-
dos gar sehr; und die Wahrheit zu sagen, nicht
ohne Ursache. Diese Insul ist ein schöner Ort, und
hat an auserlesenen Weinen und andern köstlichen
Dingen, welche die Natur hervorbringt, einen Über-
fluß. Hiernächst ist sie ein Paß zu der Kayser-

mercket haben, gehöret. Doch ich glaube, du werdest von meinem langen Brieffe gnug seyn beschweret worden; Ubrigens ersuchet mich meine Mutter, welche mich besuchen will, und jetzo gleich ins Zimmer tritt, dich ihrer aufrichtigen Liebe, welche sie gegen dich träget, zu versichern.

Deßgleichen wollest du sicher glauben, daß ich dich, wie ein aufrichtiger Mensch, und mit einer Brüderlichen Zärtlichkeit liebe, und jederzeit bereit seyn werde, dir bey aller Gelegenheit mit Vergnügen zu dienen.

Der LXII. Brief.

An den Kaimakam. Urtheil, so von den Venetianern wieder Girolamo Loredano und Giovanni Contarini gefället worden. Exempel der an den Verräthern ausgeübten Gerechtigkeit. Grosse Uberschwemmungen in Deutschland und Flandern.

DEn Venetianern kräncket der Verlust von Tenedos gar sehr; und die Wahrheit zu sagen, nicht ohne Ursache. Diese Insul ist ein fetter Bissen, und hat an auserlesenen Weinen und andern vortrefflichen Dingen, welche die Natur hervorbringet, einen Uberfluß. Hiernächst ist sie ein Paß zu der Kayserlichen

rch dieses Mittel die Thaten
eren Glantz erheben können;
Mittel nach meiner Mey-

aupten eine schlimme Sache.
wungen, um dieselbe zu ver-
t zu den Kunst-Griffen und
rten zu nehmen. Sie haben
em unsträflichen Wandel der
u abgewendet. Mit einem
diejenige Abbildung ein, wel-
n den Ländern gemachet, da
nene Lügner, grimmige
iges Ungeziefer nennet.
, daß sich die Venetianer, als
, vor ihrem Abzug noch gew-
gesprenget, wodurch viele 100.
ifft geflogen.
t verhindern können, daß sie
no und Giovanni Contarini,
n Festungen dieser Insul zur
aren, daneben aber eine verüb-
Verrätherey schuld gegeben
annet und des Landes verwie-
n demjenigen, welcher sie beym
2000. Zechinen, und 3000.
n würden, versprochen.

Ich

Vielleicht gehet es ihnen so, wie dem Nadasti, dem
Stadthalter in Buda, da Soliman der Prächtige
diesen Ort belagerte. Nadasti war ein Mann von ei-
ner unüberwindlichen Hertzhafftigkeit und Treue; al-
lein er wurde von seiner eigenen Besatzung verrathen,
welche ihn in Banden legte, und die Stadt nebst dem
Schloße dem sieghafften Soliman übergab. Als nun
dieser Held die Treulosigkeit der Belagerten, und die
hertzhaffte Entschliessung des Nadasti erfuhr, gab er
ihm die Freyheit, und beschenckte ihn noch dazu
reichlich; Aber die treulose Besatzung ließ er in St
cken zerhauen; Welches ein wohlverdienter Lohn
der Verrätherey war. Ob sich schon die Prinz
zum öfftern gewisser Verräther bedienen, um
ihr Vorhaben glücklich auszuführen; So
sie doch nichts destoweniger, wenn ihnen der
gelungen, gemeiniglich einen billichen Abscheu
die verhaßten Werckzeuge, deren Hülffe sie
chet haben.

Plutarchus, ein Griechischer Geschicht
ist mit Exempeln von dergleichen Gattung
wie auch Herodianus und andere Römische
ten. Allein ich finde doch nichts, welches
billig und so sinnreich ersonnen wäre, als
so Brennus der König der Gallier mit einem
Mägdgen von Epheso vornehmen ließ.
dieser Fürst gedachten Ort belagerte,

Stadthalter in Buda, da Soliman der Prächtige diesen Ort belagerte. Nadasti war ein Mann von einer unüberwindlichen Hertzhafftigkeit und Treue; allein er wurde von seiner eigenen Besatzung verrathen, welche ihn in Banden legte, und die Stadt nebst dem Schloße dem sieghafften Sultan übergab. Als nun dieser Held die Treulosigkeit der Belagerten, und die hertzhaffte Entschliessung des Nadasti erfuhr, gab er ihm die Freyheit, und beschenckte ihn noch dazu sehr reichlich; Aber die treulose Besatzung ließ er in Stücken zerhauen; Welches ein wohl verdienter Lohn ihrer Verrätherey war. Ob sich schon die Printzen zum öfftern gewisser Verräther bedienen, um dadurch ihr Vorhaben glücklich auszuführen; So bezeugen sie doch nichts destoweniger, wenn ihnen der Streich gelungen, gemeiniglich einen billigen Abscheu gegen die verhaßten Werckzeuge, deren Hülffe sie gebrauchet haben.

Plutarchus, ein Griechischer Geschichtschreiber, ist mit Exempeln von dergleichen Gattung angefüllet, wie auch Herodianus und andere Römische Scribenten. Allein ich finde doch nichts, welches so gerecht, billig und so sinnreich ersonnen wäre, als dasjenige, so Brennus der König der Gallier mit einem gewissen Mägdgen von Epheso vornehmen ließ. Denn als dieser Fürst gedachten Ort belagerte, so versprach

dieses

nachet, ins Werck setzen, und
die Erde niedersetzen: Wor-
on Silber-Werck hatte, auf
nter einer so schweren Last ersti-
einem Hauffen Schätze leben-

t darum an, daß ich sagen wol-
Generale verdienten, daß man
n verführe. Dieses sind Sa-
rtheil meiner Obern, der Mi-
Schutz-Orts des Menschlichen
verlasse.
n, daß die Veziers im Divan
, oder für abtrünnig halten,
von mir keine Nachricht be-
be mir, zu sagen, daß weder
mich von meinem Glauben ab-
n. Bey dem GOtt meiner
Mensch in der gantzen Welt zu
an sich besser, als auf mich ver-

es so langen Stillschweigens
die Wasser so hoch angelauf-
hienen, als wenn die Erde mit
luth heimgesuchet werden solte.
Monat nach einander einem
einem See ähnlich gewesen;
Daher

Da sich der Wind, das Wasser und Feuer [illegible]
werden, die Welt wieder in ihr [illegible]
[illegible]

Der LXIII. Brief.

An seinen Vetter [illegible] in [illegible]
Er hält ihm für übel, daß er [illegible]
tig wäre. Unterschiedene Meinungen
der Weltweisen in Ansehung der [illegible]
len.

SO hängest du stets je mehr und mehr den [illegible]
muthigen Gedancken nach? [illegible]
kein Mittel [illegible]
ter haben, und [illegible]
Ende mit deiner frommen [illegible]
Tode zu halten? Glaube mir, [illegible]
welche du von diesem Inhalt an mich [illegible]
eben so verdrießlich sind, als [illegible]
Schulmeister das beständige [illegible]
kleiner Kinder. Ich will dir nicht wehren, [illegible]
so offt es dir beliebet, zu schreiben. [illegible]
welcher mir in meinem Exilio noch übrig [illegible]
stehet darin, daß ich einige Nachrichten [illegible]
Verwandten bekomme. Doch vergönne [illegible]
zu ersuchen, daß du eine andere Materie [illegible]
Art annehmest. Uberlasse die [illegible]

werden, die Welt wieder in ihr voriges Nichts zu verwandeln.

Der LXIII. Brief.

An seinen Vetter Soliman in Constantinopel. Er hält ihm für übel, daß er allzu andächtig wäre. Unterschiedene Meynungen der Weltweisen in Ansehung der Seelen.

So hängest du stets je mehr und mehr den schwermüthigen Gedancken nach? Wilst du denn gar kein Mitleiden mit deinem ins Elend vertriebenen Vetter haben, und unterstehest du dich denn ihm biß ans Ende mit deiner frommen Grobheit Reden von dem Tode zu halten? Glaube mir, daß deine Briefe, welche du von diesem Inhalt an mich schreibest, mir eben so verdrießlich sind, als einem armen und müden Schulmeister das beständige Lernen und Plappern kleiner Kinder. Ich will dir nicht wehren, an mich, so offt es dir beliebet, zu schreiben. Der eintzige Trost, welcher mir in meinem Exilio noch übrig geblieben, bestehet darin, daß ich einige Nachrichten von meinen Verwandten bekomme. Doch vergönne mir, dich zu ersuchen, daß du eine andere Materie und Schreib-Art annehmest. Uberlasse die geistlichen Sachen den

und zuweilen in Gesellschafft
dem Umgang mit verständi-
theil ziehen. Denn diese sind
l, in welchen wir das Mensch-
warhafften Gestalt, und die
r der Irrthum und Aberglau-
cken, sehen können. Hier-
ler verbessern lernen, ohne von
dieselben zu erkennen geben,
werden. Der Geist und Ver-
unde gescheuter Leute, wie ei-
mmenstimmung aus den Or-
Geister erfreuen, und die trü-
raurigkeit in dem Hertzen aus-

tz ist mit dieser Art Leute, an
den, angefüllet. Suche sie
und geselle dich zu ihnen, ohne
Religion zu sehen, es mögen
osen, Armenianer, Juden,
sonderlich fliehe die Gemein-
n, und setze dich nicht in die
e fest auf ihrer Meynung be-
ren Glauben bekennen. Denn
, wenn man übel lebet? Die-
, ärger als die Unglaubigen.
gern, und denjenigen nicht
viel,

... die Sitten beleidige, und sie oft wegen
ihren Umgang vor der Zeit zu beschleunigen. Er
versichert, daß solche Leute beständig suchen, das Volk
durch ihr Wahrsagen anzulocken, darneben sich auf
Unkosten der Narren, Vermögen und Ruhe zu er-
werben.

Gehe mit niemanden, als mit klugen und gescheuten
Leuten um, welche nicht nach den Bewegungen eines
hitzigen Eifers handeln, welche nicht mit einer stoltzen
und verächtlichen Mine einen auf der Gasse gehenden
Frantzosen ansehen, und demselben keine Beleidi-
gung zufügen, wenn er seine Geschäffte unter dem
Schutz des Groß-Herrn redlich treibt. Er hüt-
et sich nur für die Zänckereyen und für böse ...
dergleichen Grobheiten an fremden Personen ...
Das Völcker-Recht, und die ...
sers heiligen Propheten ...
ler Bescheidenheit und Höflichkeit ...
fället sonst die Schuld auf die Gesellschaft ...
freyheit der hohen Pforte, als der Zuflucht ...
Schutz-Orts der gantzen Welt, wenn ein ...
auf der Strassen nicht ruhig gehen kan. ...
niemand wegen seiner Religion; denn ...
weiß man von keinen Secten. Betrachte ...
daß, gleich wie eine unendliche Menge ...
wegen ihres übel geführten Lebens ...
met, also auch eine unendliche Zahl der ...

ihren Untergang vor der Zeit zu beschleunigen. Sey versichert, daß solche Leute lediglich suchen, das Volck durch ihr Wahrsagen anzulocken, darneben sich auf Unkosten der Narren, Vermögen und Ruhe zu erwerben.

Gehe mit niemanden, als mit klugen und sittsamen Leuten um, welche nicht nach den Bewegungen eines hitzigen Eifers handeln, welche nicht mit einer stoltzen und verächtlichen Mine einen auf der Gasse gehenden Frantzosen ansehen, und demselben keine Beschimpfung zufügen, wenn er seine Geschäffte unter dem Schutz des Groß-Herrn redlich abwartet. Es schicket sich nur für die Janitscharen und für böse Leute, dergleichen Grobheit an fremden Personen zu begehen. Das Völcker-Recht, und die besondere Gebote unsers heiligen Propheten verbinden uns, ihnen mit aller Bescheidenheit und Höfflichkeit zu begegnen. Es fället sonst die Schuld auf die Gerechtigkeit und Gastfreyheit der hohen Pforte, als der Zuflucht und des Schutz-Orts der gantzen Welt, wenn ein Fremder auf der Strassen nicht ruhig gehen kan. Verachte niemand wegen seiner Religion; denn im Paradiese weiß man von keinen Secten. Betrachte hingegen, daß, gleichwie eine unendliche Menge Muselmänner wegen ihres übel geführten Lebens dürfften verdammet, also auch eine unendliche Zahl derjenigen, welche

wir

die Gefahr, worin du schwe-
Nachstellungen, Lockspeisen,
ht, wie viel andere Erfindun-
ch der Teuffel zum Verderben
ie du sprichst, bedienet. Weist
er, was die Seele, wovon du
, eigentlich sey? Wenn du es
, als ich, der ich seit ohngefehr
tudiret habe; Ich will sagen
anfieng, zu dencken, und den
nach zu sinnen: Allein ich bin
s ich im Anfang war. Alle
ns haben, wie ich sehe, nie-
eimniß vollen Wesens, wel-
n, einig werden können.
es wäre das allersubtileste
Leibes: Der ander behaup-
t, **welche von der Lunge**
dem gantzen Leibe ausge-
ritte saget, **daß es eine Mi-**
Feuer, der vierte aber: **von**
: Der fünffte, nennet es ein
zusammen gesetztes We-
ntessentz, und ich weiß nicht,
gyptier haben die Seele eine
hl, und die Chaldäer eine
e genennet. Aristoteles hat
dieselbe

[illegible] welche behauptet haben, daß die Seele eine [illegible]
Substantz sey, welche ihr Wesen nicht vom [illegible]
be. Diese Meynung waren auch Zoroaster, Her-
mes, Trismegistus, Orpheus, Pythagoras, Plutarchus,
Porphyrius und Plato. Dieser letzte [illegible]
le, daß sie ein sich selbst bewegendes Wesen und
mit Verstande begabet sey. Allein über [illegible]
les ziehe ich die Bescheidenheit Ciceronis, [illegible]
anderer, vor, welche erkannt haben, daß sie gantz und
gar nicht wüsten, was die Seele sey.

Es ist unter den Weltweisen [illegible] über den
Sitz der Seelen Streit entstanden. Hippocrates
und Hierophilus haben ihr in dem [illegible] des Ge-
hirns eine Stelle angewiesen: Democritus [illegible]
sie alle Theile des Leibes [illegible]: [illegible]
sie hielte sich zwischen den [illegible]
curus wolte solches von der Brust behaupten. [illegible]
Stoici haben sie in dem Hertzen, [illegible]
Blute gesetzet. Die Meynung des [illegible]
mir deucht, eben diejenige, welcher man bis auf
heutigen Tag am meisten in Orient beypflichtet [illegible]
dem dieselbe deswegen für gründlich gehalten [illegible]
weil Moses der Gesetzgeber der Juden [illegible]
unser heiliger Prophet, eben dieses behauptet [illegible]
Daher es denn auch gekommen, daß sie das [illegible]
dem Blut zu essen verboten.

Allein es sey wie ihm wolle: Die Seele [illegible]

welche behauptet haben, daß die Seele eine Göttliche Substantz sey, welche ihr Wesen nicht vom Cörper habe. Dieser Meynung waren auch Zoroaster, Hermes, Trismegiste, Orpheus, Pythagoras, Plutarchus, Porphyrius und Plato. Dieser letzte beschrieb die Seele, daß sie ein sich selbst bewegendes Wesen und mit Verstande begabet sey. Allein über dieses alles ziehe ich die Bescheidenheit Ciceronis, Senecæ und anderer, vor, welche erkannt haben, daß sie gantz und gar nicht wüsten, was die Seele sey.

Es ist unter den Weltweisen nicht weniger über den Sitz der Seelen Streit entstanden. Hippocrates und Hierophylus haben ihr in dem innersten des Gehirns eine Stelle angewiesen: Democritus sagte, daß sie alle Theile des Leibes einnähme: Strabo glaubte, sie hielte sich zwischen den Augenbraunen auf, und Epicurus wolte solches von der Brust behaupten. Die Stoici haben sie in dem Hertzen, und Empedocles im Blute gesetzet. Die Meynung des letztern ist, wie mir deucht, eben diejenige, welcher man biß auf den heutigen Tag am meisten in Orient beypflichtet, indem dieselbe deswegen für gründlich gehalten wird, weil Moses der Gesetzgeber der Juden und Mahomet unser heiliger Prophet, eben dieses behauptet haben: Daher es denn auch gekommen, daß sie das Fleisch mit dem Blut zu essen verboten.

Allein es sey wie ihm wolle: Die Seele sey cör-

perlich

t vor den Sterblichen verbor-
forschen. Es ist nicht weni-
die Fallstricke, listige Netze,
Chimeren, womit, nach dei-
eufel deiner Seele nachstellen
gerathen. Ich verwundere
t fürchtest, zu schlaffen, und
te dich unverhofft holen, und
Ich wolte gern wissen, was
bediene, sich einer weit subti-
ern Substantz, als ein Schat-
oder wieer sich eines Wesens,
frey, als die Gedancke, ist, an-
Beute davon fliehen könne.
Vetter, wie ihm deine Vor-
; Liebe deine Freunde; ver-
Bezeige dich gegen alle Men-
ue keinem Vieh einiges Leid.
l wohl in Acht nehmen wirst,
trotz bieten, und deine See-
Ott ist bey dir viel näher, als
im Mittel-Punct aller Din-
nct aller Dinge. Mit einem
em.

Der

[illegible] andert: Aus Feinden sind Freunde worden, und diejenigen, welche einander von [illegible] Freundschafft erzeigten, sind [illegible] de. Die Beständigkeit ist ein [illegible] Klugheit, und das heisset, [illegible] weiß von einer Partheyen zur andern [illegible] der Eigen-Nutz wird für die [illegible] Staats-Sachen gehalten.

Ich habe schon dem Divan von der im vorigen [illegible] zwischen Schweden und Dännemarck geschehenen Krieges-Ankündigung, Nachricht gegeben. Die Dänen machten dazu den Anfang mit einer [illegible] Ausrüstung, sie schickten einen Herold an den [illegible] dischen Hof, und [illegible] Christliche Bunds-Genossen ab, um [illegible] Unternehmen wissend zu machen. Ich [illegible] nach der Ordnung von diesem Krieg erzehlen. [illegible] wirst hieraus urtheilen können, daß die Dänen weder sehr aus der tapffern Art ihrer [illegible] schlagen seyn, welche doch vor diesem die [illegible] Nation in Norden war, oder daß sie dem [illegible] niger zu dancken haben, indem dasselbe [illegible] nen nicht mit gleichen Vortheilen und [illegible] sig erwiesen, sondern sie vielmehr den [illegible] Feinde, und der gantzen Welt zur [illegible] gesetzet habe.

Als der König von Dännemarck zu [illegible]

andern, aus Feinden sind Freunde worden, und diejenigen, welche einander von beyden Seiten Freundschafft erzeigten, sind anjetzo abgesagte Feinde. Die Beständigkeit ist ein Laster in der Staats-Klugheit, und das heisset, geschickt seyn, wenn man weiß von einer Parthey zur andern überzugehen: Denn der Eigen-Nutz wird für die eintzige Tugend in Staats-Sachen gehalten.

Ich habe schon dem Divan von der im vorigen Jahre zwischen Schweden und Dännemarck geschehenen Kriegs-Ankündigung, Nachricht gegeben. Die Dänen machten dazu den Anfang mit einer feyerlichen Ausruffung, sie schickten einen Herold an den Schwedischen Hof, und fertigten Gesandten an alle ihre Christliche Bunds-Genossen ab, um denselben ihr Unternehmen wissend zu machen. Ich will dir anjetzo nach der Ordnung von diesem Krieg erzehlen. Du wirst hieraus urtheilen können, daß die Dänen entweder sehr aus der tapffern Art ihrer Vorfahren geschlagen seyn, welche doch vor diesem die mächtigste Nation in Norden war, oder daß sie dem Glück weniger zu dancken haben, indem dasselbe zuletzt sich ihnen nicht mit gleichen Vortheilen und Triumph günstig erwiesen, sondern sie vielmehr den Anfällen ihrer Feinde, und der gantzen Welt zur Verachtung ausgesetzet habe.

Als der König von Dännemarck zu besagter Kriegs-

Erklä-

ück nach dem andern wegnahm,
it von 6. Monaten von diesen
achte; und die Dänen nöthig-
haden und Schimpf Friedens-
daß sie ihren Nachbarn zum

nats kamen die beyden Könige
Haupt-Stadt in Dännemarck,
weit hatte das Glück die Siege
ffen getrieben. Sie assen und
mahle mit einander, und hiel-
ng geheime Unterredung. Die
innen, daß sie einen Frieden
Verfassungen machten, daß sie
keit leben könten.
waren schon zuvor gezwungen
Schonen und die Stadt Hel-
lffte von dem Baltischen Mee-
, zu übergeben. Sie musten
king und Halland mit einem
ie Jnsul Burtholm nebst 10.
en, und versprechen, eine Mil-
bezahlen, 4000. Mann an
k zum Dienst des Königs in
alten, und endlich die gantze
ß zum 5. Monat mit Quartie-
Bedingungen sind so schimpf-
lich,

[illegible]
Unglückseligen, da jederman, wenn sie [illegible]
fallen anfangen, als eine Art der Schuldigkeit [illegible]
het, ihnen einen Stoß zu versetzen. Daher erhalte
deine Ehre, als die vornehmste Stütze deines [illegible]
hens und deines Lebens.

Der LXV. Brief,

An den Mufti. Er meldet ihm das Vorha-
ben eines gewissen Jesuiten, welcher sich
vorgesetzet hatte, das Christenthum zu
verbessern.

Ich schwere bey dem Glauben eines [illegible]
bigen, daß die Christen [illegible]
wenn sie nicht das Vorhaben eines gewissen [illegible]
annehmen. Sie können [illegible]
haben, wenn sie die Regelmäßige [illegible]
den Entwurff, welcher zur Verbesserung des [illegible]
stenthums abzielet, und den dieser [illegible]
Pabst und den Cardinälen gemacht hat, [illegible]
stossen.

Sein Vorhaben ist auf sehr tieffen [illegible]
bauet, und er leitet seine Exempel von dem [illegible]
ten Petri, des ersten von den 12. Christlichen [illegible]
her, welche die Nazarener, Apostel [illegible]
tiä Sohns, nennen: Denn nach ihren [illegible]
ließ der Meßias, ehe er gen Himmel [illegible]

fallen anfangen, als eine Art der Schuldigkeit ansiehet, ihnen einen Stoß zu versetzen. Daher erhalte deine Ehre, als die vornehmste Stütze deines Ansehens und deines Lebens.

Der LXV. Brief.

An den Mufti. Er meldet ihm das Vorhaben eines gewissen Jesuiten, welcher sich vorgesetzet hatte, das Christenthum zu verbessern.

Ich schwere bey dem Glauben eines wahren Gläubigen, daß die Christen ihre eigene Feinde sind, wenn sie nicht das Vorhaben eines gewissen Jesuiten annehmen. Sie können für ihren Messiam keine Liebe haben, wenn sie die Regulmäßige Vorstellung und den Entwurff, welcher zur Verbesserung des Christenthums abzielet, und den dieser weise Mann dem Pabst und den Cardinälen gemacht hat, von sich stossen.

Sein Vorhaben ist auf sehr tieffen Grunde gebauet, und er leitet seine Exempel von dem Verfahren Petri, des ersten von den 12. Christlichen Caliphen her, welche die Nazarener, Apostel Jesu, der Mariä Sohns, nennen: Denn nach ihren Erzehlungen, ließ der Meßias, ehe er gen Himmel fuhr, einen deut-

stamme, so von Jacob abstam-

ge Sohn Mariä wär ein viel
s Moses, und alle die, so seine
und wolte sich nicht, wie sie sa-
he seiner unaussprechlichen Her-
cht gemäß wären, begnügen
lso, die gantze Welt zu erobern;
thaltern Befehl ertheilte, bey
zu reisen, und, nach einer ge-
n Gesetz allen Creaturen in der

sjenige berichten, Ehrwürdiger
ge, was ich so wohl mündlich, als
hrten Christen vernommen, welche
die Geschichte derselben wissen
. Du erwartest vielleicht, daß
egs-Völckern, so sie auf den
Feld-Lagern, Schlachten, Be-
vern, welche durch Feuer und
von Städten, so mit Sturm
ungen von der stärckesten Art,
ur Ubergabe gebracht worden,
einem Wort, ich glaube, daß
ng versprichst von Feld-Zügen
rn Siegen, als jemahls die
chten, und welche weit glück-
licher

[illegible], es saget nicht [illegible]
der Sohn Mariä [illegible] Schwerdt [illegible]
und daß dergleichen weder [illegible] seiner [illegible]
geschehen, ausser bey einer [illegible]
Petrus, der Statthalter des Meßiä, [illegible]
Verdruß sahe, daß sein Herr [illegible]
[illegible] oder Tefterdar, verrathen [illegible]
[illegible] Sclave des Mufti der Juden, [illegible]
[illegible] hatte, sein Schwerdt zog, und [illegible]
[illegible] Ohr abhieb.

Glaube mir, Geheimnißvoller Lehrer der [illegible]
[illegible] Männer, ich habe die vier Lebens-Beschreibungen [illegible]
Jesu, welche diejenigen, so [illegible] Zeugen
seiner Thaten gewesen, [illegible]
darinnen gefunden, [illegible], und
begleitet, gesaget habe: Ich bin nicht kommen,
Friede auf Erden zu senden, sondern [illegible]
Schwerdt. Unterdessen [illegible]
genden, daß, als er seine [illegible]
Waffen sie bey sich hätten, und [illegible]
wortet, wir haben nur zwey Schwerdter, [illegible]
mit zufrieden gewesen, und gesaget: [illegible]
Ohngeachtet er einen Augenblick [illegible]
[illegible] ngen, welche keine Degen bey sich [illegible]
sie solten ihre Kleider verkauffen, und [illegible]
dergleichen anschaffen.

Ich habe einen Brief gelesen, welchen [illegible]
[illegible] von den ersten Christlichen [illegible]

V [illegible]

der Sohn Mariä ein einzig Schwerdt gezucket habe, und daß dergleichen weder von einem seiner Verehrer geschehen, ausser bey einer besondern Gelegenheit, da Petrus, der Statthalter des Meßiä, als er mit Verdruß sahe, daß sein Herr vom Juda, seinem Kahya oder Tefterdar, verrathen wurde, und Malchus, ein Sclave des Mufti der Juden, hart an ihn gestossen hatte, sein Schwerdt zog, und diesem Menschen ein Ohr abhieb.

Glaube mir, Geheimniß-voller Lehrer der Muselmänner, ich habe die vier Lebens-Beschreibungen von Jesu, welche diejenigen, so augenscheinliche Zeugen seiner Thaten gewesen, abgefasset, untersuchet, und darinnen gefunden, daß er einsmahls zu denen, so ihn begleitet, gesaget habe: **Ich bin nicht kommen, Friede auf Erden zu senden, sondern das Schwerdt.** Unterdessen erhellet doch aus dem folgenden, daß, als er seine Leute gefraget, was für Waffen sie bey sich hätten, und dieselben ihm geantwortet, **wir haben nur zwey Schwerdter**, er damit zufrieden gewesen, und gesaget: **Es ist gnug;** Ohngeachtet er einen Augenblick zuvor allen den seinigen, welche keine Degen bey sich hatten, befohlen, sie solten ihre Kleider verkauffen, und sich dafür einen dergleichen anschaffen.

Ich habe einen Brief gelesen, welchen Paulus, einer von den ersten Christlichen Caliphen an die Nazarener

s geredet. Zudem pflegen die
hen Lehrer diesem Briefe Pauli ei-
tand beyzulegen.
ssen, wie der Meßias und seine
unterworffen haben; So ge-
ihren Exemplarischen Tugend-
dlungen, durch ihre Wunder-
en augenscheinlichen Beweiß der-
en Krafft, welche ihnen bey-
eten alle Arten von Sprachen;
en die meisten unter ihnen unge-
e Leute. Sie heilten die Tau-
en, und die Gichtbrüchigen,
hirurgischen noch Medicinischen
ienen. Sie trieben die Teuffel
welche von demselben besessen wa-
Todten auf, und thaten endlich so
würdige Dinge, daß alle Welt
Glauben annahm, und sich
Joch begab, welches vom Him-
schiene. Petrus, der vornehm-
ichen Caliphen bemächtigte sich
Zuhörer, vermittelst einer Gött-
und kräfftiger Bewegungs-
icht zu wiederstehen war, und
wunderung, daß er, ehe noch
ng, 5000. Neu-Bekehrte mach-
te.

befinden mit [illegible]
groß und so [illegible]
gegen die [illegible]

Indem nun der [illegible], dessen ich Erwehnung ge-
than, diese Dinge in Betrachtung [illegible]
stand der damahligen [illegible]
[illegible], den Spaltungen, [illegible]
[illegible] Verachtung, welche [illegible]
und sonderlich in den gegenwärtigen Zeiten gegen die
Geistlichkeit spüren lassen, [illegible]
e den Ursprung alles dieses Ubels der [illegible]
führung der Apostel selbst und [illegible]
ersten Zeiten zu, welche sich [illegible]
sie damahls [illegible]
bedienen wusten, [illegible]
genem Wohlgefallen von [illegible]
chen wolte. Denn, sagt er, [illegible]
aus eben diesen Ursachen, [illegible]
sich der Oberherrschafft über die [illegible]
und sogar der Kayser, so wohl als über [illegible]
gen und Güter der geringsten Neu-Bekehrten [illegible]
massen; Weil sie ohne Unterscheid [illegible]
chen, und der Lehre und den Gesetzen [illegible]
waren.

Daher kommt es, daß dieser [illegible]
den Pabst Silvestrum, welcher den Stul [illegible],
Constantin der Grosse ein Christ wurde, [illegible],

groß und so mächtig war die Zuneigung, welche man gegen die Stadthalter Gottes bezeigte.

Indem nun der Jesuite, dessen ich Erwehnung gethan, diese Dinge in Betrachtung zog, und den Zustand der damahligen gottseeligen Zeiten mit der Frey-Geisterey, den Spaltungen, Kriegen, und der allgemeinen Verachtung, welche die Christen seithero, und sonderlich in den gegenwärtigen Zeiten gegen die Geistlichkeit spüren lassen, zusammen hielt, so schrieb er den Ursprung alles dieses Ubels der schlimmen Aufführung der Apostel selbst und ihrer Nachfolger in den ersten Zeiten zu, welche sich derjenigen Vortheile, die sie damahls in Händen hatten, nicht nützlich gnug zu bedienen wusten, da sie der andächtige Pöbel aus eigenem Wohlgefallen von allen Dingen Meister machen wolte. Denn, sagte er, auf diese Weise, und aus eben diesen Ursachen, wären sie befugt gewesen, sich der Oberherrschafft über die Länder der Könige und sogar der Kayser, so wohl als über das Vermögen und Güter der geringsten Neu-Bekehrten anzumassen: Weil sie ohne Unterscheid Söhne der Kirchen, und der Lehre und den Gesetzen Jesu unterthan waren.

Daher kommt es, daß dieser politische Geistliche den Pabst Silvestrum, welcher den Stul Petri, als Constantin der Grosse ein Christ wurde, besaß, sehr

n, verstanden wird. Er hat-
gen können, daß ihm der Kay-
ch gäntzlich und ohne einigen
lte, weil er Gottes höchster
n wäre. Dieses würde, saget
Fürsten auf Erden, welche es
ätten, sich zur Christlichen Re-
u einer Vorschrifft gedienet ha-
s Mittel hätten die Priester zu
e gantze Welt gelangen können.
ch seiner Meynung, eine gar
n, die allergrösten Monarchen
igliche Gebuhrt und alle die star-
er Crone zu vergessen und zu ver-
en dieselbe Redner-Kunst, wel-
m Meßia nachzufolgen, sie
telkeit aller irrdischen Güter, und
n Pflicht, sich zu casteyen, und
herrliche Crone, nemlich die
ne des Paradieses, zu suchen,
en.
en in ihrer jetzigen Verfassung
e Christlichen Printzen ihre höch-
en, ohne dißfalls die geringste
Pabst zu erdulden, ausser, so
e betrifft, die lediglich die Reli-
thut dieser Jesuit den Römischen
Päbsten

zwingen, den Priester-Orden anzunehmen, ...
folglich ihre Cronen in ...
in Geistliche Republicken zu verwandeln, ...
fentliche Staats-Bedienungen, ...
len, und endlich die gantze ...
Verwaltung den Händen der ...
den immer einer dem andern der ...
möge ihrer verschiedenen Ehren-Aemter ...
t, anzuvertrauen. Hierdurch würde ...
heit gar bald in ein eintziges Geistliches ...
sen Ober-Haupt so wohl in ...
Dingen der Pabst seyn könne, ...
werden.

Was ich anjetzo ... habe, ...
wa nur den Zweck, ...
den überhaupt der gantze Geistliche Orden ...
hat. Unzehlig viele andern ...
pen sich bey allen Europäischen Höfen, ...
listigen Räncke, um diesen Vorschlag zu ...
zu bringen.

Ehrwürdiger Elad, wofern es Gottes ...
daß sie mit ihrem Vorhaben den Zweck ...
stehet zu besorgen, es dürfften die Kriege, ...
den Christen künfftig führen werden, ...
Unkosten und Verwirrungen ...
nicht sagen, daß sie für die Muselmänner ...
glücklicher ausschlagen werden) als ...

zwingen, den Priester-Orden anzunehmen, und folglich ihre Cronen in Mützen, und ihre Königreiche in Geistliche Republicken zu verwandeln, wo alle öffentliche Staats-Bedienungen, alle Gerichts-Stellen, und endlich die gantze bürgerliche und politische Verwaltung den Händen der Priester, unter welchen immer einer dem andern der Ordnung nach vermöge ihrer verschiedenen Ehren-Aemter unterworffen ist, anzuvertrauen. Hierdurch würde die gantze Christenheit gar bald in ein eintziges Geistliches Reich, dessen Ober-Haupt so wohl in zeitlichen, als geistlichen Dingen der Pabst seyn könte, wiederum vereiniget werden.

Was ich anjetzo angeführet habe, betrifft nicht etwa nur den Zweck, den eine eintzele Person, sondern den überhaupt der gantze Geistliche Orden vor Augen hat. Unzehlig viele andere Priester und Dervis bedienen sich bey allen Europäischen Höfen, verschiedener listigen Räncke, um diesen Vorschlag zu Stande zu bringen.

Ehrwürdiger Esad, wofern es Gottes Wille ist, daß sie mit ihrem Vorhaben den Zweck erreichen, so stehet zu besorgen, es dürfften die Kriege, so wir mit den Christen künfftig führen werden, uns eben so viel Unkosten und Verwirrungen verursachen (ich will nicht sagen, daß sie für die Muselmänner noch unglücklicher ausschlagen werden) als diejenigen, wel-

Muli Omar, Präsidenten
r der Wissenschaften zu Fez,
ung von seiner Auferzie-
er Art zu studiren, zu der
fenthalts in Sicilien von

iges Packet bekommen, worin-
hschläge und Nachrichten, wel-
n sind, enthalten; Es ist mit
tigen Anmerckungen, so wohl
mit vortrefflichen Mitteln, da-
eltweißheit und in der Geheim-
Wissenschafft zur Vollkommen-
ngefüllet.

Zuneigung und Freude die Ge-
u Abul-Yahyan und die Lobes-
Weißheit und seinen Tugenden
h dergleichen Lichter in diesem be-
beständig leuchteten, daß ihre
Einfluß von dort aus nicht nur
n in der gantzen Welt sich aus-
s müsse die Stadt Fez von der
deren Ruhm lieblich und schön
usalem, der Heiligen, Masre der
abi der Keuschen, und der Stadt
eil bringet, gleich kommen: Sie
müsse

gnügt im Serail; Der Einfluß der Königlichen Ma-
jestät, ich will sagen, die heilige Gegenwart des
Groß-Sultans, erwärmte mich: Denn er giebet, wie
die Sonne, allen Dingen Bewegung, Wärme und
Leben. Ich lase niemahls in Büchern, und bemü-
hete mich auch nicht, etwas zu lernen, ausser, was ich
meiner Pflicht ein Genügen leisten, und mich
das Bret bringen könte.

Ich verwarff ohne Unterscheid die Geschichte und
die fremden Sprachen: Ich glaubte, es wäre einem
am Hofe befindlichen Muselmann unanständig,
Mühe zu geben, eine andere Sprache, als die Per-
sianische, Arabische und Türckische, zu lernen,
sein Gedächtniß mit den Geschichten
nen, welche zu Sclaven für die Befehlshaber
stimmet sind, zu beschweren.

Was diejenige Wissenschafften, so ein
nen erfordern, anbelanget, so hatte ich
grosse Lust, dieselben zu erlernen: Allein es
entweder an Zeit, Büchern, oder an
gen Mitteln. Es bestund demnach mein
sen, dessen ich mich damahls rühmen konte,
sen geringen Begriffen von der Logic und
&c., welche mir ein altes Arabisches
durchgelesen, beygebracht hatte. Ich
den Geschichten für gnugsam kundig, weil
Jahr-Büchern des Ottomannischen

gnügt im Serrail; Der Einfluß der Königlichen Ma-
jestät, ich will sagen, die heilige Gegenwart des Groß-Sultans, erwärmte mich; Denn er giebet, wie die Sonne, allen Dingen Bewegung, Wärme und Leben. Ich lase niemahls in Büchern, und bemühete mich auch nicht, etwas zu lernen, ausser, wie ich meiner Pflicht ein Gnügen leisten, und mich bey Hofe ans Bret bringen könte.

Ich verwarff ohne Unterscheid die Geschichte und die fremden Sprachen: Ich glaubte, es wäre einem am Hofe befindlichen Muselmann unanständig, sich Mühe zu geben, eine andere Sprache, als die Persianische, Arabische und Türckische, zu lernen, oder sein Gedächtniß mit den Geschichten anderer Nationen, welche zu Sclaven für die Rechtglaubigen bestimmet sind, zu beschweren.

Was diejenige Wissenschafften, so ein Nachsinnen erfordern, anbelanget, so hatte ich von Natur grosse Lust, dieselben zu erlernen: Allein es fehlte mir entweder an Zeit, Büchern, oder an andern nöthigen Mitteln. Es bestund demnach mein gantzes Wissen, dessen ich mich damahls rühmen konte, in gewissen geringen Begriffen von der Logic und Metaphysic, welche mir ein altes Arabisches Manuscript, so ich durchgelesen, beygebracht hatte. Ich hielte mich in den Geschichten für gnugsam kundig, weil ich in den Jahr-Büchern des Ottomannischen Reichs studiret,

prache bekannt zu machen. Ein
ſchatzkammer brachte mir die An-
Sclavoniſchen Sprache bey, wel-
noch vollkommener lernte, in
dieſelbe zu ſeiner Zeit zu ſtatten

zwar nur obenhin gelernte Din-
ich für gnugſam glücklich, daß
hätte, mich mit gröſſern Nach-
äfftigen. Die Ergetzlichkeiten
des Hofes benahmen mir die Be-
mack, womit ich mich ſeit dem
Wiſſenſchafften geleget, und die
n in mehrere Betrachtung gezo-

as Unglück einmahl die Scene
dert, und mich das Schickſal von
taffel, worinnen ich in Anſehung
n zu leiſtenden Dienſte ſtund,
aven in Sicilien erniedriget hat-
achzudencken und Uberlegungen
orge, welche auf mir lag, und
Verrichtungen, wozu ich gebrau-
n meine erſte Gemüths-Bewe-
ten mich aller Hoffnung, zu ei-
en in der Welt zu gelangen;
nd barbariſcher Herr begegnete
mir

mit einem ehrlichen Zimmermann, welcher eine gute
Anzahl guter Bücher beſaß, bekannt gemacht;
ſiehe er mir verſchiedene auserleſene Bücher; und ich
brach meinem Schlaff ſo viel Stunden ab, als ich
konte, um dieſelben mit einer Aufmerkſamkeit und
glücklichen Fortgang zu leſen. Dieſer Zimmermann
trug Mitleiden mit meinem Zuſtande, und erwieß
mir viel gute Dienſte, ohne auf eine Belohnung
außer die er von GOtt erwarten konte, zu hoffen.
kam durch ihn mit 2. oder 3. gelehrten Leuten in Be-
kanntſchafft, welche bemühet waren, mir die La-
teiniſche und die alte Griechiſche Sprache beyzubrin-
gen, und mich zu gleicher Zeit in den Grund-Sätzen
der Weltweißheit zu unterrichten. Mein Herr
fuhr dieſer Urſachen wegen offt ſehr übel mit mir
beſchwerte ſich, daß meine gröſſe Zuneigung
Büchern und zur Gelehrſamkeit
ſchuld wäre, daß ſeine Angelegenheiten
würden. Allein ſeine gantze Strenge
bey mir die eifrige Begierde, gelehrt zu
verringern. Ich fuhr alſo mit dem
ſetzte mir gewiſſe Zeiten dazu aus, biß
Stunde herbey kam, da ich erlöſet wurde,
ſuchte damahls die Hohen Schulen:
habe ich keine Gelegenheit vorbey gehen laſſen
Vernunfft vollkommener zu machen.
finde ich aujetzo noch nicht bey mir eine

[illegible] Zimmermann, welcher eine grosse Anzahl guter Bücher besaß, bekannt gemachet; so liehe er mir verschiedene auserlesene Wercke; und ich brach meinem Schlaff so viel Stunden ab, als ich konte, um dieselben mit einer Aufmercksamkeit und glücklichen Fortgang zu lesen. Dieser Zimmermann trug Mitleiden mit meinem Zustande, und erwieß mir viel gute Dienste, ohne auf eine Wiedervergeltung, ausser die er von GOtt erwarten konte, zu hoffen. Ich kam durch ihn mit 2. oder 3. gelehrten Leuten in Bekanntschafft, welche keinen Fleiß sparten, mir die Lateinische und die alte Griechische Sprache beyzubringen, und mich zu gleicher Zeit in den Grund-Sätzen der Weltweißheit zu unterrichten. Mein Herr verfuhr dieser Ursachen wegen offt sehr übel mit mir, und beschwerte sich, daß meine grosse Zuneigung zu den Büchern und zur Gesellschafft mit den Priestern schuld wäre, daß seine Angelegenheiten versäumet würden. Allein seine gantze Strenge vermochte nicht, bey mir die eifrige Begierde, gelehrt zu werden, zu verringern. Ich fuhr also mit dem studiren fort, und setzte mir gewisse Zeiten dazu aus, biß endlich die Stunde herbey kam, da ich erlöset wurde. Ich besuchte damahls die Hohen Schulen: Und seit dem habe ich keine Gelegenheit vorbey gehen lassen, meine Vernunfft vollkommener zu machen. Unterdessen finde ich anjetzo noch nicht bey mir eine grosse Erleuch-

tung.

ran; als gegen das Buch der Pro-
ze, und der Traditionen zu erhal-
be ich eine tieffe Ehrerbietung für
hyrii, des Weltweisen, welcher
t viel weiter gebracht zu haben
alten Weisen. Sein eigentli-
ec, welchen du auch führest. Me-
bekannt ist, in der Syrischen
nig. Daher gab Longin, des
elcher auf die ordentliche Farbe
e sein Absehen richtete, ihm den
, welcher auf Griechisch heisset
det. Porphyrius erblickte das
rus, der Haupt-Stadt in dem
r war aus Adelichem Geschlecht
e sehr wohl erzogen. Die Na-
zu werden, und das Glück er-
telst ziemlich grosser Vortheile
geachtet sein erster Vormund,
der berühmteste Grammaticus
ten war, so gieng Porphyrius
wo er mit Plotino Freundschafft
llerley Wissenschafften voll-
Seine Krafft erstreckte sich so
, und er trieb den Geist Ale
Bäder zu Rom ansteckte. Mit
hre schien Göttlich, und seine
Hand-

Oracul der gegenwärtigen Zeit, warum solte ich
nicht auch mich darzu entschliessen.

Der LXVII. Brief.

An Murat Bassa. Die Frantzosen nehmen Dünkirchen hinweg, und setzen die Engelländer in den Besitz dieses Orts. Kranckheit des Königs von Franckreich, Seine Genesung.

ES hat sich anjetzo zwischen den Frantzosen und
Engelländern eine gewisse Sache zugetragen
darunter ein Geheimniß verborgen zu seyn
Niemand weiß eigentlich, was dasselbe bedeutet
die, so sich im geheimen Cabinet befinden.
sen glaubet jederman, daß es ein
sey, welchen der Cardinal Mazarin gespielet.
ser Minister hat in seinem Kopff
Umwege, als einer von unsern alten Schach
lern, welcher das Spiel biß auf 9.
Fälle, ehe er noch einen kühnen Zug thut
kan, und dabey versichert ist, daß
theilhafftig seyn werde. Mit einem
suchen, die allerfesteste und wichtigste
dem gantzen Occident, ist von den Spaniern
Frantzosen gekommen, welche dieselbe

Oracul der gegenwärtigen Zeit, warum solte ich nicht auch mich darzu entschliessen.

Der LXVII. Brieff.

An Murat Bassa. **Die Frantzosen nehmen Dünkirchen hinweg, und setzen die Engelländer in den Besitz dieses Orts. Kranckheit des Königs von Franckreich; Seine Genesung.**

ES hat sich anjetzo zwischen den Frantzosen und Engelländern eine gewisse Sache zugetragen, darunter ein Geheimniß verborgen zu seyn scheinet. Niemand weiß allhier, was daßelbe bedeute, ausser die, so sich im geheimen Cabinet befinden. Indessen glaubet jederman, daß es ein geschickter Streich sey, welchen der Cardinal Mazarin gespielet. Dieser Minister hat in seinem Kopff vielmehr künstliche Umwege, als einer von unsern alten Schach-Spielern, welcher das Spiel biß auf 9. unvermeidliche Fälle, ehe er noch einen kühnen Zug thut, übersehen kan, und dabey versichert ist, daß ihm der Letzte vortheilhafftig seyn werde. Mit einem Wort, Dünkirchen, die allerfesteste und wichtigste See-Stadt in dem gantzen Occident, ist von den Spaniern auf die Frantzosen gekommen, welche dieselbe gleichsam, als

ein

werden, daß zwey oder drey
it einander verschiedene Muth=
nd treuhertzig einander ihre Ge=
ichts destoweniger gehen sie zu=
er nach Hause, als sie zusam=
lassen sich daran begnügen, daß
Zeichen machen, daß einer dem
gehöret, und also gehen sie wie=

ubten, es würde dieser Hof dem
rordentlichen Vorschlag thun,
roberung der Stadt Dünkir=
Crequi, erster Cammer=Jun=
ancini, ein Vetter des Cardi=
n, mit einem prächtigen Gefolge
elleuten nach Engelland abge=
dermann meynte, daß diese Ge=
derbare Begebenheiten nach sich
aß es ein Geheimniß von grosser
e, weil man es nur allein 2.
es Cardinal=Ministers vertrau=
das Geheimniß entdecket ist,
für ein Urtheil man davon fäl=
demselben nicht mehr bekannt,
niemand hat mir biß jetzo eigent=
rum man den Engelländern den
gen Platzes, welcher alle Mit=
ternächt=

per Mosis, welcher zu einem Streit zwischen Mi=
chael und dem Teufel Anlaß gegeben, zu bezan
Vielleicht wird es die Zeit lehren. Ich sage zu=
gleich von der Zeit an ohne alles Bedencken, daß die
Engelländer die einzige Völcker in Europa waren,
welche Franckreich würdig geschätzt, sich um ihre Freundschaft
zu bewerben. Der König hat sehr kranck am Fieber
darnieder gelegen, und sein Leben ist in Gefahr gewe=
sen: Allein anjetzo ist er wieder hergestellet. Wel=
ches eine wahrhaffte Freude bey seinen guten Freun=
den und getreuen Unterthanen verursachet: Denn
was die übrigen betrifft, so wissen sie sich
gut zu verstellen.

Ich hätte bey nahe vergessen, dir zu melden,
die Spanier, als sie ihr Schantzen
Dünkirchen zu entsetzen, von den Frantzosen
griffen und geschlagen worden,
2000. Mann von ihnen auf dem Platz geblieben
eben so viel zu Gefangenen gemacht worden.

Die Progressen dieses Monarchen, Welche
sind so beständig und so gewiß, daß dieses zu
Sprüchwort Anlaß gegeben. Denn wenn
manden einen Muth machen, oder etwas
gewiß, bejahen will, pfleget man insgemein
Es ist so gewiß, als Ludwig der Grosse
Jahr in Flandern ein oder zwey Plätze
wird.

chael und dem Teuffel Anlaß gegeben, zu suchen. Vielleicht wird es die Zeit lehren. Ich schloß also gleich von der Zeit an ohne alles Bedencken, daß die Engelländer die eintzige Völcker in Europa wären, welche Franckreich würdig geachtet, sich um ihre Gunst zu bewerben. Der König hat sehr kranck am Fieber darnieder gelegen; und sein Leben ist in Gefahr gewesen: Allein anjetzo ist er wieder hergestellet: Welches eine wahrhaffte Freude bey seinen guten Freunden und getreuen Unterthanen verursachet: Denn was die übrigen betrifft, so wissen sie sich hierinnen gut zu verstellen.

Ich hätte bey nahe vergessen, dir zu melden, daß die Spanier, als sie ihre Schuldigkeit beobachtet, Dünkirchen zu entsetzen, von den Frantzosen angegriffen und geschlagen worden, wobey ohngefehr 2000. Mann von ihnen auf dem Platz geblieben, und eben so viel zu Gefangenen gemachet worden.

Die Progressen dieses Monarchen, Weiser Bassa, sind so beständig und so gewiß, daß dieses zu einem Sprüchwort Anlaß gegeben. Denn wenn man jemanden einen Muth machen, oder etwas, als sehr gewiß, bejahen will, pfleget man insgemein zu sagen: Es ist so gewiß, als Ludwig der Grosse dieses Jahr in Flandern ein oder zwey Plätze erobern wird.

Der

r werde nicht lange säumen, sich
stern.

anckreich gehet mit grosser Eil-
cidentalische Reich loß. Allein
Sultan nicht zum Vortheil ge-
irde in diesem Fall aus einem al-
n, und zwar weit mächt gern
enigen, welche er Zeit her ge-
nen. Doch es lieget alles am

XVIII. Brief.

**Einsiedler des Berges Uriel
Er redet von seinen Ge-
hafften, und von seinen
rwehnet beyläuffig etwas
enden.**

gleichlicher Sterblicher, offt be-
n: Allein erlaube mir noch ein-
n Hertz vor dir, als meinem
vielmehr vor einem Oracul, aus-

ß die Gestirne meiner Gebuhrt
ränderung leiden müssen. Ich
schen, welcher den Augenblick
laff, oder von einem nachdenck-
lichen

[illegible] Einfluß, und [illegible] zu einer [illegible] Aende-
rung, [illegible] der Gesetze und der Tugend-Regeln [illegible] zu thun,
vermögend sind. Sobald ich mich nur [illegible]
schen Wissenschafften [illegible], und das Gute von
dem Bösen unterscheiden gelernet; so [illegible]
auch die Lehr-Begierde [illegible], die [illegible]
desletztern auf eine andere Art, als durch ein [illegible]
Nachdencken, zu untersuchen. Ich [illegible]
mit stärckere Neigung, das verbotene zu thun, als
demjenigen, was geboten ist, nachzuleben; und ich
empfinde so gar bey dem [illegible]
gen. Einen so starcken [illegible]
Mensch, auf seinen [illegible]
setzen, und die Gesetze, welche [illegible]
heit einschräncken, als ein [illegible]
aufbürden wollen, [illegible]

Uber dieses haben alle Menschen [illegible]
Gemüths-Neigungen, welche [illegible]
jüngsten Leute, und welche annoch in der [illegible]
igkeit stehen, eben so gut [illegible]
Vergnügen zu erwecken, als die [illegible]
sen. Sie lassen sich durch keine [illegible]
sich bewegen, dieses Befugnisses sich zu [illegible]
bilden sich stets ein, man thue ihnen [illegible]
weil ein jeder meinet, sein Nutzen und [illegible]

Vierter Theil. 3

Einfluß, und geschickt zu einer weit bessern Beför-
derung, darein zu fallen, als die erlangte Erkänntniß der Gesetze und der Tugend-Reguln anjetzo zu thun, vermögend sind. Sobald ich mich nur der Moralischen Wissenschafften beflissen, und das Gute von dem Bösen unterscheiden gelernet; so bald hat mich auch die Lehr-Begierde angetrieben, die Eigenschafft des letztern auf eine andere Art, als durch ein blosses Nachdencken, zu untersuchen. Ich verspüre eine weit starckere Neigung, das verbotene zu thun, als demjenigen, was geboten ist, nachzuleben; und ich empfinde so gar bey dem erstern ein geheimes Vergnügen. Einen so starcken innerlichen Trieb hat der Mensch, auf seinen Vorgesetzten ein Mißtrauen zu setzen, und die Gesetze, welche seine natürliche Freyheit einschrancken, als ein Joch, welches man ihm aufbürden wollen, anzusehen.

Uber dieses haben alle Menschen gewisse natürliche Gemüths-Neigungen, welche verursachen, daß die jüngsten Leute, und welche annoch in der Minderjährigkeit stehen, eben so gut berechtiget sind, sich ein Vergnügen zu erwecken, als die allerklügsten Greisen. Sie lassen sich durch keine Vorstellung leichtlich bewegen, dieses Befugnisses sich zu begeben. Sie bilden sich stets ein, man thue ihnen groß Unrecht, weil ein jeder meinet, sein Nutzen und sein Glück be-

...einen unaussprechlichen Abscheu
...schämten Handlungen, welche
...ff, und deren blosses Anden=
...ursachet, geheget. Nichts de=
...Natur verliebt, und bin nicht
...chönheit die Neigung und Lei=
...eine Platonische Liebe schuldig
...h bewundere die Gleichmäßig=
...t überall, wo ich sie antreffe;
...viele Stunden nacheinander eine
...n, oder einen Pfau betrachten.
...über den Glantz der Sonnen;
...anderer Endymion, mit innig=
...Mond besser zu kennen. Die
...en der Nacht, die Sterne, so
...haben, reitzen mich zu tausend
...gen. Ich bezeige gegen das
...eine Ehrerbietung, ohne zu
...Abgötterey begehe. Endlich so
...Welt=Bau, und sterbe alle Au=
...e Herrlichkeit des unbegreiffli=
...die Wurtzel und die Quelle al=
...gung ziehe.

...denschafften sind für einen Mu=
...ständig zu achten. Allein ich
...ie Frauenzimmer viel stärckere
...alles übrige, welche aber weit
gefähr=

...mir für jenen, noch ohne sie glücklich ...
kan. Die schönen sehen vollkommener ...
und man begehet einen Fehler, sowohl wenn man sie
allzusehr liebet, als wenn man sie allzusehr hasset. Es
würde einem Weltweisen wohl anstehen, zu wissen,
ob dieses Geschlecht, unter allen den guten und noth-
wendigen Diensten, welche wir von denselben zu ge-
niessen haben, nicht auch zugleich in der Welt ...
so viel Spionen gesetzet seye, um unsere Handlungen
zu beobachten, und uns in einem beständigen ...
Muth zu erhalten, ... dieselbe die ...
mit schimpflichen Begegnungen, die Schmeicheleyen
mit Vorwürffen und den Umarmungen ...
Bezeigungen vermischet; und dieses aus Besorgniß, ...
möchten die von Natur ...
sie ihrer selbst wieder mächtig ...
nehmen, welches vermögend ...
ringe, was die Poeten von des ...
ten, oder was das geschriebene Gesetz von ...
und seinen Mitgenossen, welche den Thurm ...
bel bauten, erzehlet.

Es mögen nun die Frauens-Personen ...
oder treue Gehülffinnen, Freundinnen ...
nen seyn, so will ich dir doch aufrichtig bekennen, ...
ich mich nicht entbrechen kan, dieselben ...
lieben. Und dieses ist es eben, was der ...
die Entzückung, deren ich im Anfang meines ...
Meldung gethan, zum Theil verursachet.

kan. Die schönen stellen vollkommene Rätzel vor; und man begehet einen Fehler, sowohl wenn man sie allzusehr liebet, als wenn man sie allzusehr hasset. Es würde einem Weltweisen wohl anstehen, zu wissen, ob dieses Geschlecht, unter allen den guten und nothwendigen Diensten, welche wir von demselben zu geniessen haben, nicht auch zugleich in der Welt, als zu so viel Spionen gesetzet seye, um unsere Handlungen zu beobachten, und uns in einem beständigen Labyrinth zu erhalten, wobey dasselbe die Liebkosungen mit schimpflichen Begegnungen, die Schmeicheleyen mit Vorwürffen und den Unwillen mit günstigen Bezeigungen vermischet; und dieses aus Besorgniß, es möchten die von Natur ehrgeitzigen Männer, wenn sie ihrer selbst wieder mächtig wären, etwas unternehmen, welches verwegener seyn dürffte, als dasjenige, was die Poeten von des Titans Söhnen dichten, oder was das geschriebene Gesetz von Nimrod und seinen Mitgenossen, welche den Thurm zu Babel bauten, erzehlet.

Es mögen nun die Frauens-Personen Spione, oder treue Gehülffinnen, Freundinnen oder Feindinnen seyn, so will ich dir doch aufrichtig bekennen, daß ich mich nicht entbrechen kan, dieselben übermäßig zu lieben. Und dieses ist es eben, was den Traum oder die Entzückung, deren ich im Anfang meines Briefes Meldung gethan, zum Theil verursachet.

eiſten, ſo wolte ich gern meine
und der Ungnade zuvor kommen.
nſchen, daß ich von meinem Ober=
dere Sclaven, welche ihm in eben
der ureinige, dienen, geliebkoſet
nen glückſeeligen Miniſtern, wo
kſal beſchloſſen hat, daß ich eins=
Serrail zurück kommen ſoll, Bey=
heinet mir nichts erſchrecklicher zu
it ſaure Minen und finſtere Ge=
oder ka tſinnig von den Sclaven,
ſſen, umarmet zu werden.
verurſachet bey mir tauſend Un=
gar, daß ich mich wegen unge=
derſprechender Dinge vermeſſe,
äſterungen begehe; Ja die Furcht
, daß ich den Teuffel ſelbſt zum
öchte; Mit einem Wort, ich
n Laſter, noch einer ſchändlichen
, wenn ich nur finde, daß es mei=
ozu ich verpflichtet bin, Nutzen
lles geſchichet in der Abſicht, um
in guter Staats=Mann, ange=
ich mich indeſſen bemühe, mich
en, daß ich lediglich nach der
rbarkeit alſo verfahren, und den
haffnen Mannes nachleben mü=
ſte.

[illegible] geahmet. Ich habe niemahls [illegible]
noch übel begegnet, auch meine Hände mit [illegible]
Menſchen Blut beſudelt. [illegible]
Waffen dürffen meinen, daß ich ihnen [illegible]
[illegible], und ich habe [illegible]
[illegible], um ihn zu ſeiner [illegible]
[illegible] jederzeit auf nichts weiter, als auf [illegible]
[illegible], bedacht geweſen; [illegible]
[illegible] der Selbſt=Erhaltung; [illegible]
[illegible], wie du weiſſeſt, [illegible]
Erde, als ein natürlicher Grund=Satz [illegible]
Dieſes kleine Ungeziefer [illegible]
Beſchützung an, wenn [illegible]
tritt. Ich mache es [illegible]
daß es des Groß=Herrn [illegible]
Dieſes erinnert mich [illegible]
weil ich dir meine Laſter erzähle, [illegible]
daß ich dich von meinen Tugenden [illegible]
der Arabien, noch der Orient [illegible]
Menſchen hervorgebracht, welcher [illegible]
treuer und redlicher ſeyn ſolte, als ich. [illegible]
mich allezeit meiner Treue rühmen, [illegible]
[illegible] Zeit, als die jetzige iſt. Darum [illegible]
[illegible] dieſe ſeltene Tugend mich zum [illegible]
dieſes, allen Molahs zum Trotz, [illegible]
übrigen ſind es nur erläßliche Sünden, [illegible]
[illegible] ausgetilget worden. So lange [illegible]
Z

geahmet. Ich habe niemahls jemand unterdrucket, noch übel begegnet, auch meine Hände mit keines Menschen Blut besudelt. Weder Wittwen, noch Waysen dürffen weinen, daß ich ihnen etwas entwendet, und ich habe niemanden iemahls Gewalt angethan, um ihn zu seiner Pflicht anzuhalten. Ich bin jederzeit auf nichts weiter, als auf meine Vertheydigung, bedacht gewesen; welches lediglich eine Würckung der Selbst-Erhaltung; und allen Menschen, wie du weissest, auch so gar den Würmern der Erde, als ein natürlicher Grund-Satz, gemein ist. Dieses kleine Ungezieffer wendet alle Mühe zu seiner Beschützung an, wenn man mit Füssen auf dasselbe tritt. Ich mache es eben auch also, es wäre denn, daß es des Groß-Herrn Nutzen beträffe.

Dieses erinnert mich meiner Frömmigkeit; denn weil ich dir meine Laster erzehle, so ist es auch billig, daß ich dich von meinen Tugenden unterhalte. Weder Arabien, noch der Orient haben iemahls einen Menschen hervorgebracht, welcher seinem Herrn treuer und redlicher seyn solte, als ich. Ich werde mich allezeit meiner Treue rühmen, bey einer so treulosen Zeit, als die jetzige ist. Darum wird auch bloß allein diese seltene Tugend mich zum Besitz des Paradieses, allen Molahs zum Trotz, gelangen lassen. Im übrigen sind es nur erläßliche Sünden, welche leichtlich ausgetilget worden. So lange niemand wird sa-

ößlich zu Ohren kam, welches
opf ans Fenster zu stecken. Nach=
gleich darauf den Mond und die
immel war sehr helle) betrachtet
in kleines und flüchtiges Gewöl=
einem Ballen von Seide ähn=
Mittag nach Mitternacht hinüber
Lufft durch, wie ein behender
n Schwimmen die Wellen des
einander trennet, in Hoffnung,
en. Ich wurde wegen dieses
t, und da ich sahe, daß der Him=
einem andern Gewölcke bezogen
gleich, daß es der Wagen einer
eit, eines Mercurii oder Boten
ssen Herrn und Befehlshabern
Himmels-Gegenden schleunige
te, und dieselben bitten solte,
sachen auf ihrer Hut zu stehen.
ich, hat sich ein Krieg zwischen
tsponnen; Oder vielleicht hat
Nord-Winde aufbieten lassen,
fasset, mit Ergetzen zuzusehen,
wellen, und die Schiffe tantzen

Sache zu reden, so erwecket die=
ncken, zu erwegen, wie grosse
Unwis=

Es kan seyn, daß sich die Lufft-Geister [illegible]
Zeit unter [illegible]
Feste anstellen, und alle Lufft-Zeichen des [illegible] Fir-
maments, als so viel natürliche Feuer-Wercke und
Illuminationen, in Flammen seyn, daß es den
Sterblichen nicht dienlich ist, solches [illegible]
weil sonst zu besorgen stehet, wir [illegible]
viel lernen, und so klug, wie sie, werden. Dem
sey wie ihm wolle, so betrachtete ich mit vieler Aufmerck-
samkeit eine eintzige Wolcke, welche in der Lufft [illegible]
fortzog; Und wie dieses Schauspiel mir gantz auss[er]-
ordentlich vorgekommen; also hätte ich mir [illegible]
gewünschet, um den Bewegungen derselben nach[folgen]
gen zu können.

Da du den Bau der Natur [illegible], und
der Welt wahrhaffte [illegible]
hiernächst in den Geheimnissen [illegible]
und noch beständig mit den [illegible]
lichsten Untersuchungen beschäfftiget bist, [illegible]
der Eitelkeit solcher Leute, als ich bin, [illegible]
che sich selbst nicht begreiffen können, [illegible]
geben wollen, daß sie die Wege des Allm[ächtigen]
dessen Erkänntniß vollkommen ist, [illegible]
Was mich betrifft, so habe ich zwar [illegible]
Schulen studiret, auch den Aristotelem, [illegible]
Plotinum, Averroën und andere Weltweisen [illegible]
glaube aber doch, daß ich mich noch gantz [illegible]
Höle des Platonis befinde, mit den Schat[ten]

Zeit unter sichtbaren Gestalten belustigen, feyerliche Feste anstellen, und alle Lufft-Zeichen des hohen Firmaments, als so viel natürliche Feuer-Wercke und Illuminationen, in Flammen setzen, daß es den Sterblichen nicht dienlich ist, solches mit anzusehen, weil sonst zu besorgen stehet, wir würden daraus allzuviel lernen, und so klug, wie sie, werden. Dem sey wie ihm wolle, so betrachtete ich mit vieler Aufmercksamkeit eine eintzige Wolcke, welche in der Lufft so fortzog; Und wie dieses Schauspiel mir gantz ausserordentlich vorgekommen; also hätte ich mir Flügel gewünschet, um den Bewegungen desselben nachfolgen zu können.

Da du den Bau der Natur abgemessen, und von der Welt wahrhaffte Abtheilungen gemachet hast; hiernächst in den Geheimnissen der Elemente geforschet, und noch beständig mit den allerweisesten und gründlichsten Untersuchungen beschäfftiget bist, so wirst du der Eitelkeit solcher Leute, als ich bin, spotten, welche sich selbst nicht begreiffen können, und dennoch vorgeben wollen, daß sie die Wege des Allmächtigen, dessen Erkänntniß vollkommen ist, verstünden.

Was mich betrifft, so habe ich zwar auf hohen Schulen studiret, auch den Aristotelem, Avicennam, Plotinum, Averroën und andere Weltweisen gelesen, glaube aber doch, daß ich mich noch gantz unten in der Höle des Platonis befinde, mit den Schatten umge-

)。
ssen, dir hiervon noch mehr zu sa-
linge Unpäßlichkeit, und eine äus-
, welche meine Lebens-Geister er-
mich, zu schliessen. Alle meine
Kopf bekommt einen Schwindel,
et ohnmächtig zu werden. Mit
ncket mir, ich sey dem Tode nä-

LXIX. Brief.

ichani Culligiz, Bassa. **Er**
Glück, daß er dein Darnish
ssa **im Amt gefolget sey.**
neuen Deutschen Kaysers.
wvels. **Vorhaben der Fran-**
nde.

et an, daß du einer von den Günst-
ail bist: Daher weiß ich auch,
t unendliche Ehrerbietungen und
ehmen. Allein ich muß es hier-
n die Art machen, als wie mit
da ich ihm wegen seiner Ehren-
hte. Ich sagte zu diesem Fürsten
n Prälaten, ich hätte keine gros-
k zu wünschen; weil seine Wür-
verletzlich sie immer wäre, den-
noch

wünsche, daß du deine lange Zeit besitzen, [illegible]
wie ihm widerfahren, Ehre und [illegible]
gest. Es sind einige Jahre, da er mir verbot, [illegible]
an ihn zu schreiben. Warum er dieses gethan, [illegible]
ich nicht; habe mir auch niemahls die Mühe gegeben, [illegible]
solches zu erfahren. Ich war ihm dennoch gehorsam, [illegible]
dem mir nichts daran lieget, an wen ich die Nach-
richten, welche ich zu ertheilen habe, [illegible]
Wofern nur dieselbe heilsam, und dem [illegible]
ten ersprießlich sind; indem dieser Ursachen wegen [illegible]
mich allhier befinde.

Ich will dir, Durchlauchtiger Bassa, die [illegible]
nehmsten Nachrichten, welche einiges in Europa [illegible]
groß Aufsehen verursachen, mittheilen. Die [illegible]
trifft die Wahl Leopolds, [illegible] Josephs, König [illegible]
Ungarn und Böhmen, zum Deutschen [illegible]
Man ist seit 11. Monaten [illegible]
tiget gewesen; und die Parthey des Hauses [illegible]
reich hat doch endlich die Oberhand behalten. [illegible]
ses geschahe am 8ten Tage des [illegible]
wurde am 22ten desselben Monats [illegible]
Streit zwischen dem Hertzog von Bayern [illegible]
Pfaltz-Gräfen wird immer hitziger. [illegible]
rüstete sich auf dem Reichs-Tage zu [illegible]
massen, daß er dem Bayerischen [illegible]
Dintenfaß an den Halß warff; welches [illegible]
solche Beschimpffung ansiehet, die keine [illegible]
verdienet: Daher ist er auch auf den [illegible]

wie ihm wiederfahren, Ehre und Leben verlieren mögest. Es sind einige Jahre, da er mir verbot, mehr an ihn zu schreiben. Warum er dieses gethan, weiß ich nicht, habe mir auch niemahls die Mühe gegeben, solches zu erfahren. Ich war ihm dennoch gehorsam, indem mir nichts daran lieget, an wen ich die Nachrichten, welche ich zu ertheilen habe, überschicke; Wofern nur dieselbe heilsam, und dem Groß-Sultan ersprießlich sind; indem dieser Ursachen wegen mich allhier befinde.

Ich will dir, Durchlauchtiger Bassa, die zwey vornehmsten Nachrichten, welche anjetzo in Europa ein groß Aufsehen verursachen, mittheilen. Die eine betrifft die Wahl Leopoldi Ignatii Josephi, Königs in Ungarn und Böhmen, zum Deutschen Kayser. Man ist seit 11. Monaten mit dieser Sache beschäfftiget gewesen; und die Parthey des Hauses Oesterreich hat doch endlich die Oberhand behalten. Dieses geschahe am 8ten Tage des 5ten Monats. Er wurde am 22ten desselben Monats gekrönet. Der Streit zwischen dem Hertzog von Bayern und dem Pfaltz-Grafen wird immer hitziger. Der letzte entrüstete sich auf dem Reichs-Tage zu Franckfurth dermassen, daß er dem Bayerischen Abgesandten ein Dintenfaß an den Halß warff; welches man für ein solche Beschimpffung ansiehet, die keine Verzeihung verdienet: Daher ist er auch auf dem Weg begriffen,

cht von dem Tode Cromvvels, des
blic Engelland, welcher, so lange
n Europa ein Schrecken gewesen,
ssere Bewegung. Die Abergläu-
auf Zeichen Acht haben, sagen,
zuvor von diesem Todes-Fall ge-
gen gehabt, und zwar durch einen
welcher 9. mahl so lang, als der
esen, und in einem gewissen Fluß
bey der Haupt-Stadt, 40. Mei-
e, gefangen worden. Ich weiß
en Anmerckungen einigen Glau-
ennoch aber scheinet es, daß die
ücher vorgeben, es habe sich nie-
so weit ins Land hinein blicken
ein Zeichen einer grossen Verän-
e. Das Schicksal Durchlauch-
rursachet vielleicht in der Natur ei-
Bewegung, bringet die Elemen-
und flösset den Thieren eine Sym-

s etwas gewisses, daß an demsel-
Printz starb, und in derjenigen
Geist aufgab, ein so hefftiges Un-
gen, Hagel, Donner und Blitz
den, daß sich kein Mensch erin-
eichen jemahls in Engelland gese-
funden sich Leute, welche diese
Be-

[illegible]
schwerlich etwas vom Cromwel sagen, [illegible]
Schein der Partheylichkeit [illegible]
grosse Tugenden, und dabey auch grosse [illegible]
war ein tapfferer General, und ein [illegible]
Mann; nichts destoweniger ein [illegible]
Herrn. Was die Religion betrifft, [illegible]
er sich wohl hierinnen, als ein Eiferer [illegible]
noch für eben so gleichgültig, als die [illegible]
ten, gehalten; welche wegen Staats- [illegible]
ihrem Volck zu gefallen, einen grossen [illegible]
Schein von sich geben, ob dieselben [illegible]
te Gottheit, als das Glück und den [illegible]
Hertzen verehren.

ger und die Thränen der Natur, und der heftige Schmertz der Schutz-Geister von Engelland wären, welche durch den Verlust eines so grossen und so glücklichen Helden, dessen Tod auch so gar die leblosen Dinge bedauerten, in Betrübniß gesetzet worden. Was mich anbelanget, so betrachte ich alles dieses als blosse Zufälle, und Würckungen. Eben dergleichen Urtheil fälle ich auch von einem andern Umstand, welcher von den Freunden und Feinden des Cromwels angemercket worden; daß er an eben dem Tage aus der Welt geschieden, an welchem er vormahls tapffere Siege befochten. Einige wissen diesen Umstand zu erheben, um ihm einen Schandfleck anzuhängen, und andere nehmen daher Gelegenheit, ihm eine Lob-Rede zu halten. Es lässet sich schwerlich etwas vom Cromwel sagen, ohne den Schein der Partheylichkeit zu vermeyden. Er hatte grosse Tugenden, und dabey auch grosse Laster. Er war ein tapfferer General, und ein kluger Staats-Mann; nichts destoweniger ein Verräther seines Herrn. Was die Religion betrifft, so wurde er, ob er sich wohl hierinnen, als ein Eiferer, auffführte, dennoch für eben so gleichgültig, als die andern Printzen, gehalten; welche wegen Staats-Ursachen, und ihrem Volck zu gefallen, einen grossen äusserlichen Schein von sich geben, ob dieselben schon keine andere Gottheit, als das Glück und den Sieg, in ihrem Hertzen verehren.

zösischer Hauptmann, Namens
) den Staaten von Holland in
, und öffters die See-Plätze in
et, hatte wahrgenommen, daß
cke von Ostende an einem ge-
ach wären, und daß man von
Stadt leichtlich bemächtigen
seiner Zurückkunfft nach Paris,
in hiervon Nachricht, und stell-
leicht vor, daß er ihn bewog,
un, um diesen wichtigen Ort,
ner vorzunehmenden förmlichen
osten und in Gefahr zu setzen.
eilte er an Gentilot Befehl, sich
schickt wären, in diese Zusam-
zu tretten, nemlich, hertzhaffte,
ene Leute zu bewerben. Dieser
zu Paris 2. oder 3. Deserteurs
gangenen Mords, und anderem
Tod verdienen, sich durch die
rlanden gerettet hatten, entdeck-
en, und versprach ihnen zugleich
n sie ihm zu glücklicher Ausfüh-
hmens hülffliche Hand leisten

als wenn sie diesen Vorschlag
nd wurden in das Cabinet des
Car-

dem sie wegen aller für nöthig erachteten
tungen Abrede genommen; so reiseten die Deserteurs
nach Engeland mit Briefen von dem Mazarin an den
Protector der Republic, worin er von dem
Vorhaben benachrichtiget,
ge Englische Schiffe, zu Übersetzung der
Völker nach dem Hafen von Ostende
Diese Agenten begaben sich
sich auf die Reise,
mal und den Protector zu
zu bringen, daß, in
Erhaltung dieses wichtigen Platzes,
Lande glaubten
sie ergangene Urtheil
nung, man werde
der nach Hause zu kommen,
und Freyheit in Ruhe
Cromvvel empfieng dieselben
schloß sich zu ihrem Antrag,
spürten Eifer. Allein nachdem er
cher erwogen, ließ er sich in den Sinn
Mazarin diese Beute wegzufischen,
in seinen eigenen Sold zu nehmen.
für einen allzufetten Bissen an,
den Frantzosen solte in die Hände fallen
ihm nicht ein grösseres Versprechen
geschähe. Er trieb demnach diese

dem sie wegen aller zur nöthig erachteten Veranstaltungen Abrede genommen; so reiseten die Deserteurs nach Engelland mit Briefen von dem Mazarin an den Protector der Republic, worin er von dem gedachten Vorhaben benachrichtiget, und ersuchet wurde, einige Englische Schiffe, zu Uberbringung der Kriegs-Völcker nach dem Hafen von Ostende, herzugeben.

Diese Agenten begaben sich also vermöge ihrer Befehle auf die Reise, mit der Entschliessung, den Cardinal und den Protector zu hintergehen, und es dahin zu bringen, daß, in Ansehung eines, vermittelst der Erhaltung dieses wichtigen Platzes, ihren Vaterlande geleisteten so ansehnlichen Dienstes, das wider sie ergangene Urtheil wiederruffen würde, in der Hoffnung, man werde nach diesem ihnen verstatten, wieder nach Hause zu kommen, und daselbst ihre Güter und Freyheit in Ruhe geniessen lassen.

Cromwel empfieng dieselben sehr günstig, und entschloß sich zu ihrem Antrag, mit einigem dabey verspürten Eifer. Allein nachdem er diese Sache reifflicher erwogen, ließ er sich in den Sinn kommen, dem Mazarin diese Beute wegzufischen, und gedachte Leute in seinen eigenen Sold zu nehmen. Er sahe Ostende für einen allzufetten Bissen an, als daß er denselben den Frantzosen solte in die Hände fallen lassen, wenn ihm nicht ein grösseres Versprechen und Anerbieten geschähe. Er trieb demnach diese Agenten eifrig an,

und

teſten Staats-Männer von Eu-
e ins Garn locken könten. Sie
omwvel ihres Eifers und ihrer
. Es wurde unter ihnen verab-
Mazarin im Spiel behalten, und
Antwort geben ſolte, daß, weil
ng, zum Zweck zu gelangen, ſä-
ache nicht einlaſſen wolte.
ſich dieſe 3. Leute von Engeland
achdem die Sache auf eben die
Abſchied von dem Cardinal Ma-
chloſſen worden, und zwar in der
e zu gewinnen, und alle nöthige
treffen, damit dieſes Unterneh-
nach Wunſch von ſtatten gehen
ſtatt daß ſie entweder dem Prote-
rin Dienſte hätten leiſten ſollen,
Wegs nach Flandern, und gaben
alter von allem Nachricht.
e nach allen ihrem Umſtänden ge-
nd als der Statthalter der Nie-
Wahrheit ihres Berichts und ih-
nig in Spanien gnugſam über-
er ihnen, ſie ſolten fortfahren,
Engelländer, ſo lange ſie könten,
n; wobey er ihnen die Hoffnung
ngen ſolten, was ſie wünſchten.
Mitt-

hatte, abgeschrecket worden: So wenderen sich die Agenten gäntzlich zu den Frantzosen, welche um so mehr in Harnisch gebracht worden, als sie wohl wusten, daß Cromvvel ihr Absehen zu hindern suchte. Sie hielten die Sache einige Monate lang auf, nöthigten den König von Franckreich, gewisse Puncte, in welchen er ihnen ohngefehr eine Million auszuzahlen versprach, zu unterzeichnen; Sie schmeichelten zugleich dem General, so dessen Armee in Flandern commandirte, und beredeten seinen Herrn, daß es zu seinem Nutzen gereichte, binnen 6. Wochen nicht die geringste Bewegungen vorzunehmen; Und dieses war eben zu einer Zeit, da jedermann vermuthete, daß er seine Eroberungen in den Nieder-Landen eifrigst fortsetzen würde. Ein ander mahl veranlaßten sie ihn, eine so übereilte Bewegung zu einer Zeit, da die Wege untüchtig worden, vorzunehmen, daß er den meisten Theil von seiner Artillerie im Stich lassen muste, 3000. Mann ersoffen, oder Hungers sturben, und 1000 seiner Wagen in dem sumpfichten Wege stecken blieben: Und alles dieses, um Ostende zu gewinnen. Allein es wurden am Ende der Rechnung nicht allein die Frantzosen in ihrer Hoffnung wegen Ostende betrogen; Sondern sie sahen sich auch auf das allerschimpflichste dem Gelächter und Verachtung von gantz Europa ausgesetzet. Der

Cardi-

en Tage in den Hafen von Osten-
Truppen daselbst ans Land zu se-
n Platz im Namen seines Herrn
wobey er ihm die Versicherung
hore solten eröffnet werden, und
che Besatzung, so bald sie ihn nur
, heraus ziehen würde.
ahe mit solcher Kunst, Vorsicht
icklichkeit, daß, als er in dem
hiffen einlieff, er nicht glaubte,
em Ort mißlingen könte: Al-
, an der Zahl 1500. Mann, hat-
n Fuß ans Land gesetzet, als sie
Schüssen und Musqueten von
et wurden, daß in diesem star-
nn auf dem Platz blieben, 200.
r von sich, und da die Bürger
sten Ausfall thaten, wurde der
machet, oder gefangen genom-
n letztern sich der General selbst

s, wie leicht es einem Fürstlichen
Angelegenheiten seines Herrn in
en. Und daß ein öffentlicher Mi-
, der grössere Gefahr bringet, be-
er sich allzuleichtglaubig erweiset.
Durch-

An Pesteli Hali seinen Bruder, den Ober-Aufseher der Zölle des Groß-Herrn zu Constantinopel. Von denen unter dem Polo Arctico gelegenen Ländern, und von der Eigenschafft der Kälte. Von den [illegible] den, welche die Einwohner in den Mitternächtigen Ländern auf dem Eise bauen. Von den Grabmahlen der alten [illegible] den.

Ich habe einen Brief von unserm [illegible] Usbeck [illegible] erhalten. Er ist in einem kalten Lande, welches unter dem Polo Arctico lieget, geschrieben. [illegible] hält er sich zu Stockholm auf, so die Haupt-[illegible] in Schweden ist. Die Länder, welche er [illegible] hat, sind unserm festen Lande [illegible] fernet. Man kan sie füglich die Länder der [illegible] und der Finsterniß nennen: Denn es ist [illegible] gantzen Jahr nur eine Nacht. Die Sonne [illegible] von den Einwohnern dieser Landschafften [illegible] jährlichen Lauff in dem Thier-Kreiß [illegible] den. Sie ersetzet ihnen den Verlust durch [illegible] gen Tag, welchen sie ihnen alsdenn [illegible] dieser Tag währet, ohne daß es eines [illegible] Josua bedürffe, vier, fünff oder 6. [illegible] jedes Land von dem Polo entfernet ist.

An Pesteli Hali seinen Bruder, den Ober-Auffseher der Zölle des Groß-Herrn zu Constantinopel. Von denen unter dem Polo Arctico gelegenen Ländern, und von der Eigenschafft der Kälte. Von den Wercken, welche die Einwohner in den Mitternächtigen Ländern auf dem Eise bauen. Von den Grabmahlen der alten Helden.

JCh habe einen Brief von unserm Vetter Fusi erhalten. Er ist in einem kalten Lande, welches unter dem Polo Arctico lieget, gewesen. Allein anjetzo hält er sich zu Stockholm auf, so die Haupt-Stadt in Schweden ist. Die Länder, welche er besuchet hat, sind unserm festen Lande am allerweitesten entfernet. Man kan sie füglich die Länder der Nacht und der Finsterniß nennen: Denn es ist daselbst im gantzen Jahr nur eine Nacht. Die Sonne lässet sich von den Einwohnern dieser Landschafften bey ihrem jährlichen Lauff in dem Thier-Kreiß nur einmahl sehen. Sie ersetzet ihnen den Verlust durch den langen Tag, welchen sie ihnen alsdenn giebet; Denn dieser Tag währet, ohne daß es eines Wunderwercks Josuä bedürffe, vier, fünff oder 6. Monat, nachdem jedes Land von dem Polo entfernet ist.

n auf die Häuser führen, und weit
Die Einwohner sind dieserwegen
Hölen zu bleiben, und in Erman-
enn-Materie Fischbein zu brennen:
ch ist, daß eine Pflantze in dasigen
kan. Zu gewissen stürmischen
sicher daselbst zu reisen, weder zu
ß, weil der Wind das Pferd und
en, oder sie in die Lufft wegfüh-

die entsetzliche Kälte in den dorti-
eibet, so verursachet die blosse Vor-
Grauen. Er saget, die Kälte re-
r Wesen unter dem Mitternäch-
hrem Reich und Mittel-Punct,
t aus ihre frostigen Strahlen in
Unterdessen glauben andere, daß
anders, als in einer Beraubung
nd eine blosse leydende Eigenschafft
und daß dieselbe eben daher in
s-Gegenden, so von dem Einfluß
he vermittelst ihrer erwärmenden
ingen Leben und Gedeyen giebet,
net sind, grössere Empfindung er-
un, wie ihm wolle, so bringet
Mitternächtigen Ländern sehr be-
zuwege.

Die

reisen pflegen. In verwichenem Winter war in
Baltische Meer derjenige Eis-Weg, auf welchen
der König von Schweden mit seiner Armee, …
aus Reuterey und Fußvolck bestund, nach Seeland (*)
…, um mit selbigem Lande Krieg zu führen. …
baut auch daselbst von Schnee …
im Stande sind, den Canon-Schüssen …
dem Kriegs-Rüstungen zu widerstehen, …
waltigsten und hitzigsten Stürme auszuhalten. …
richtet auf den gefrornen Meeren und Seen …
quemlichkeit der Reisenden Herbergen, …
Gebäude für die Caravanen auf, …
sie von Tannen oder Wacholder-Bäumen …
um das … Eis von …
sten und sichern zu unterscheiden. …
selbst auf dem Eise …
amte an, welche bestellet sind, …
suchen, und alle nöthige …
cherheit der Reisenden zu treffen. …
zuweilen auf dem Eise ordentliche …
liefert.

Unser Vetter hat zugleich besondere …
gen über die Triumph-Säulen und …
alten Gothischen und Schwedischen …
Denn diese Nationen rühmen sich …
sen und berühmten Kriegs-Männer, …

Aa 2

(*) Dieses ist eine Insel …

Baltische Meer derjenige Eiß-Weg, auf welchem der König von Schweden mit seiner Armee, welche aus Reuterey und Fußvolck bestund, nach Seeland (*) zog, um mit selbigem Lande Krieg zu führen. Man bauet auch daselbst von Schnee Vestungen auf, welche im Stande sind, den Canon-Schüssen und anderen Kriegs-Rüstungen zu widerstehen, und die gewaltigsten und hitzigsten Stürme auszuhalten. Man richtet auf den gefrornen Meeren und Seen zur Bequemlichkeit der Reisenden Herbergen, oder grosse Gebäude für die Caravanen auf, und man leget Aeste von Tannen oder Wachholder-Bäumen hin, um das löcherichte und geborstene Eiß von dem festen und sichern zu unterscheiden. Man trifft daselbst auf dem Eise grosse gebähnte Wege, und Beamte an, welche bestellet sind, dieselbe fleissig zu besuchen, und alle nöthige Veranstaltungen für die Sicherheit der Reisenden zu treffen. Es werden gar zuweilen auf dem Eise ordentliche Schlachten geliefert.

Unser Vetter hat zugleich besondere Anmerckungen über die Triumph-Säulen und Grabmahle der alten Gothischen und Schwedischen Helden gemacht. Denn diese Nationen rühmen sich verschiedener Riesen und berühmten Kriegs-Männer, welche unter

(*) Dieses ist eine Insul, welche im Königreich Dännemarck lieget.

so sind sie ehemahls auf die Grä-
anderer berühmten Personen ge-
n siehet auch daselbst verschiedene
che den Held, so darinnen begra-
inen Eigenschafften beschreiben.
gende:

ich für die Vertheydigung
terlandes gefochten, habe
yßig Riesen mit eigener Faust
bin zuletzt durch den Riesen
s Lebens beraubet worden:
ein Cörper.

der ich alle Tyrannen über-
den Armen und Schwachen
be, bin selbst alt, arm und
den. Unterdessen, da ich
d an meine Seite gegürtet,
ezwungen worden, dem To-
roberer aller Dinge, zu wei-
dieses Grab, welches ich zu
Zuflucht zubereitet habe, hin-
gen.

n es eine unzehliche Menge sol-
Wüsteneyen, Gebürgen und Thä-
. Dieses dienet zu einem Be-
er, so verächtlich sie auch in den
ubigen sind, dennoch keinen
Mangel

---

ten, seine Ehr zum [illegible]
wie er der erste und beste in der gantzen Welt [illegible]
so ist er auch der Mittel-Punct aller Dinge.

Ich habe nicht nur von dem [illegible]
richt erhalten, sondern auch von [illegible]
Schreibern, welche von diesen [illegible]
ten. Es ist zwar an dem, daß [illegible]
wisse Dinge erzehlet, welche von [illegible]
übergangen worden. Die [illegible]
den Reisenden führen etwas [illegible]
ches von dem Unterscheid der [illegible]
ret. Zum Exempel, dem [illegible]
enthält tausend Merckwürdigkeiten, [illegible]
andern Scribenten [illegible]

Soll ich dir, [illegible]
theilen, so wird es [illegible]
Nachahmung thun mögest, [illegible]
Trieben und der besondern [illegible]
folgest: denn alles, was auf eine [illegible]
bundene Art geschiehet, ist unangenehm.

Der LXXI. Brief

An Zeidi Alamanzi, einen Kauf[illegible]
nedig. Er mahnet ihn zur [illegible]
giebet ihm einen kurtzen [illegible]
nem Lebens-Lauff.

Aa

ten, seine Ehre zum Augenmerck haben. Denn gleich-
wie er der erste und letzte in der gantzen Welt ist; al-
so ist er auch der Mittel-Punct aller Dinge.

Ich habe nicht nur von dem Fuli allein diese Nach-
richt erhalten, sondern auch von allen Geschicht-
Schreibern, welche von diesen Ländern Meldung ge-
than. Es ist zwar an dem, daß mir unser Vetter ge-
wisse Dinge erzehlet, welche von diesen Scribenten
übergangen worden. Die Anmerckungen eines je-
den Reisenden führen etwas besonders bey sich, wel-
ches von dem Unterscheid der Gemüths-Arten herrüh-
ret. Zum Exempel, dein Tag-Buch vom Orient
enthält tausend Merckwürdigkeiten, welche man bey
andern Scribenten vergebens suchet.

Soll ich dir, geliebter Bruder, einigen Rath er-
theilen, so wird es dieser seyn, daß du nichts aus einer
Nachahmung thun mögest, sondern deinen eigenen
Trieben und der besondern Neigung deines Gemüths
folgest: denn alles, was auf eine gezwungene und ge-
bundene Art geschiehet, ist unangenehm.

Der LXXI. Brieff.

**An Zeidi Alamanzi, einen Kauffmann in Ve-
nedig. Er mahnet ihn zur Treue an, und
giebet ihm einen kurtzen Begriff von sei-
nem Lebens-Lauff.**

zeit nöthig haben, zum Dienst
Kaysers über die Rechtgläubi-
u den Juden zu nehmen. Denn
er Nation Leute giebet, welchen
t, noch an Treue mangelt; so
n man ihrer gar entbehren kan.
eyderseits einander unbekannt;
unsern Nutzen, daß wir einander
s mit einem beständigen Brieff-
, damit wir im Stande seyn,
zu dienen, und in den Berich-
erden, keinen Wiederspruch be-
ind nun 20. Jahr, daß ich hier
Fehltritt in den Geschäfften mei-
haben, ob ich schon dergleichen
enen Angelegenheiten begangen.
h tausend Wiederwärtigkeiten
n müssen; Meine Treue hat mir
ängniß zuwege gebracht, da ich
ern Seite von meinen Feinden
als wenn ich ein Verräther und
esen wäre, bin verfolget worden.
utz, womit das menschliche Le-
nd dem man unmöglich entgehen
emselben eine so natürliche Be-
em Wind und Regen. Alles,
können, ist, daß wir uns der zu-
fälli-

seligen Thür du nicht [illegible] ben haben. Was ich gegen dich hierinn [illegible] ledig ich daher, um dich in der [illegible] Redlichkeit und des Fleißes, welche du [illegible] stärcken. Schreibe mir mit [illegible] und laß dich durch nichts [illegible] gegen einen solchen [illegible]. Wir folgen beyderseits dem Propheten [illegible] beten einen Gott an, wir dienen ihm auf [illegible] und wir haben eine gleiche Hochachtung für den [illegible] ran. Wir arbeiten auch für einen deutschen Herrn, und ob unsere Bedienungen gleich unterschieden [illegible] so wollen wir dennoch [illegible] meinschafftlichen [illegible] wollen unsere [illegible] Bewegungen nicht [illegible] der Neid uns zu keinen [illegible] anderwerleite.

Ich weiß nicht, wo du her bist, [illegible] Mahometanischen oder Christlichen [illegible] bist. Du würdest mir einen sehr [illegible] zeigen, wenn du mir eine kurtze Geschichte [illegible] Leben, und auf was für Art du die [illegible] gelernet, überschicktest; denn [illegible] nicht, daß sie dich nach diesem Lande [illegible]

Was mich betrifft, so bin ich von Geburt [illegible] ber. Ich bin im Serrail auferzogen, [illegible]

ben haben. Was ich gegen dich hiervon gedencke, gehet lediglich dahin, um dich in den Gedancken der Redlichkeit und des Fleisses, welche du hegest, zu bestärcken. Schreibe mir mit eben der Offenhertzigkeit, und laß dich durch nichts zu einiger Zurückhaltung gegen einen solchen Sclaven, als du bist, verleiten. Wir folgen beyderseits dem Propheten, wir beten einen Gott an, wir dienen ihm auf einerley Art, und wir haben eine gleiche Hochachtung für den Alcoran. Wir arbeiten auch für eben denselben Herrn, und ob unsere Bedienungen gleich unterschieden sind, so wollen wir dennoch als Freunde durch Liebe und gemeinschafftlichen Nutzen in Vereinigung stehen. Wir wollen unsere Aufrichtigkeit durch geringe Gemüths-Bewegungen nicht verfälschen, und uns hüten, daß der Neid uns zu keiner übeln Aufführung gegeneinander verleite.

Ich weiß nicht, wo du her bist, noch ob du von Mahometanischen oder Christlichen Eltern gebohren bist. Du würdest mir einen sehr grossen Gefallen erzeigen, wenn du mir eine kurtze Geschichte von deinem Leben, und auf was für Art du die Italiänische Sprache gelernet, überschicktest; denn ausser dem glaube ich nicht, daß sie dich nach diesem Lande gesendet hätten.

Was mich betrifft, so bin ich von Gebuhrt ein Araber. Ich bin im Serrail auferzogen; von dar bin ich

…en, und besonders auf die gehei-
…es hiesigen Hofes ein wachsames

… und habe bey nahe 50 Jahr auf
…dessen, ob mein Leib gleich schwach
…nnoch an meinem Eifer gegen den
…Glauben, und an dem Dienst für
… den geringsten Abgang. Ich
… das ist, ein getreuer Sclave der
…ter Freund, so lange du derselbe
…t.

…LXXII. Brief.

… Eifersucht der Venetianer … der Fremden. Gemüths-… …äner überhaupt Verglei-… …liäner und Frantzosen.

…mit Freuden, daß die Stelle des
…inen Muselmann wieder besetzet
…ie Durchlauchtigste Pforte mehr
…einen Juden, setzen kan. Dieses
…bigen anfrischen, und dieses Bey-
…irckungen herfürbringen. Denn
… eine Nation, welche gerne siehet,
…nden Personen vertraute Aemter
…gene Unterthanen vermögend sind,
selbigen

und welche dem Sultan nicht geringe Dienste …
Allein dieses muß dem Juden …
dem Glauben des Groß-Herrn zuwider ist, …
den geringsten Abbruch thun. …
… bringen gute Soldaten, kluge Staats-…
und geschickte Minister hervor.
Mir sind die Umstände des … nicht bekannt; Ich weiß nicht, ob er … Türcke, oder ein Tribut-Kind, eines Christen … oder ein freywilliger Abtrünniger ist. … werde ich doch durch die an ihm … zeuget, daß der untrügliche … vertrauten Beförderung für tüchtig …
Er muß die … stens einige andere Sprachen … nen verstehen; Dieses … bey denenjenigen, unter welchen er … die unter allen Europäischen … den am meisten argwöhnisch sind, … tig zu machen. Es ist ein solches … Gefängniß-Straffe verdienet, … ner allzu fleißigen und allzu vertrauten … einem Ausländer heget; Denn man … ten, er möchte durch dieses Mittel … gesinnten Unterthanen und den Fremden … eine gefährliche Unterhandlung … heimnisse des Staats möchten … derselben Umstürtzung Anstalten …

Allein dieses muß dem Ruhm dererjenigen, welche dem Glauben des Groß-Herrn zugethan sind, nicht den geringsten Abbruch thun. Arabien und die Türckey bringen gute Soldaten, kluge Staats-Leute, und geschickte Minister hervor.

Mir sind die Umstände des Zeidi Alamanzi gar nicht bekannt; Ich weiß nicht, ob er von Gebuhrt ein Türcke, oder ein Tribut-Kind, eines Christen Sohn, oder ein freywilliger Abtrünniger ist. Unterdessen so werde ich doch durch die an ihm getroffene Wahl überzeuget, daß der untrügliche Divan ihn zu der ihm anvertrauten Bedienung für tüchtig halte.

Er muß die Italiänische Sprache, oder doch wenigstens einige andere Sprachen der Nazarener vollkommen verstehen; Dieses dienet zu einem Mittel, sich bey denenjenigen, unter welchen er sich aufhält, und die unter allen Europäischen Völckern gegen die Fremden am meisten argwönisch sind, nicht so sehr verdächtig zu machen. Es ist ein solches Laster, welches die Gefängniß-Straffe verdienet, wenn ein Venetianer allzu fleißigen und allzu vertrauten Umgang mit einem Ausländer heget; Denn man stehet in Furchten, er möchte durch dieses Mittel zwischen den übelgesinnten Unterthanen und den Feinden der Republic eine gefährliche Unterhandlung errichten; Die Geheimnisse des Staats möchten verrathen, und zu deßelben Umstürtzung Anstalten getroffen werden.

en siehet.
n betrifft, so bin ich versichert, daß
deswegen keinen grossen Verdruß
, weil sie sich selbst darum wenig
wenn er sich nur für einen Chri-
olischen Christen ausgiebet, wer-
n nicht weiter fragen.
aben insgesamt mit den alten Rö-
Gemüths-Art. Ihre äusserliche
fftig, und von gesetztem Wesen,
velche sich durch die Leichtfertigkeit
Handlungen zum Gelächter ma-
oller weisen Sitten-Lehren und
usdrückungen, welche ihnen statt
nen, ihr Leben darnach anzustellen.
von einem gezwungenen Wesen,
die Augen, und sie befleißigen sich
auenzimmer, als den Männern zu
Ehr-Begierde erstrecket sich nur
nheit der äusserlichen Eigenschaff-
ehmlichkeiten des Leibes, und ge-
Mühe wegen der Gemüths-Ei-
doch weit höher zu schätzen. Mit
nd wahrhafftige Affen, und rechte
ie Italiäner hingegen sind von ei-
Ansehen, und einer Majestätischen
esitzen einen gründlichen und weit
hinaus-

Worte verlustiget; und sie machen euch zu ihrem Beichtvatter und Bewahrer aller ihrer Heimlichkeiten. Unterdessen wird durch die andere Zusammenkunfft diese Gemüths Neigung ausgelöschet, und wiederum durch die dritte erneuert. Die Italiäner sind gantz anders beschaffen; Sie sind vorsichtig und langsam in der Wahl ihrer Freunde; Allein wenn sie sich einmahl mit einander verbinden, so kommt es auch nimmermehr zu einer Trennung. Wann sie einen Haß hegen, so währet er beständig, und ist in Ewigkeit bey ihnen keine Verzeyhung zu hoffen.

Doch es giebet bey einer und der andern Nation gewisse Ausnahmen; und ob wohl dieses überhaupt ihre Gemüths-Art ist, so folget doch daraus nicht, daß alle Menschen also beschaffen seyn müsten. Franckreich heget viele kluge und gelehrte Personen, Italien aber viele Narren und ungelehrte Leute. Alle Nationen bestehen aus einem seltsamen Mischmasch von Tugenden und Lastern. Der Krieg, die Handlung, Reisen, und andere im menschlichen Leben vorkommende Dinge verändern die natürliche Gemüths-Beschaffenheit, und wiederlegen die allergenauesten Anmerckungen, welche man immer machet. Sonsten verändert die Zeit alle Dinge, und es kan seyn, daß die Frantzosen in folgenden Jahren diejenige Eigenschafften, welche man anjetzo bey den Italiänern wahrnimmet, besitzen werden; denn es ist unter dem Mond nichts beständiges zu finden.

Zeidi

, weit merckwürdiger, als Vene-
u freye Lebens-Art und die Wol-
vollen Zügel. Die Weiber und
eben so gemein als die Elemente.
man wahr, daß die Fremden über-
Arten der Unmäßigkeit mehr erge-
Einheimischen. GOtt bewahre
n Versuchung.

Schicksal, oder seine Pflicht, nach
s so darff er sich in dieser Pflantz-
Weisen und der Aertzte nicht gar
indem zu besorgen, sie möchten
le zu zergliedern, und die Geheim-
jetragenen Geschäffte entdecken;
sie auch ein Todten-Geripps aus
wie sie mit einem gewissen Moh-
welchen sie bey lebendigem Leibe
tten, um zu sehen, ob vielleicht das
aner eben so, wie bey den Chri-

he Aertzte sind der Grausamkeit
Sie bilden sich ein, es wäre keine
mit Gifft und andern schädlichen
euten zu machen, um die Reichen
ihnen gefället, in der Marter zu
urch ihren Verrichtungen einen
g zu verschaffen.

Ich

für die …
achten.

Allein ich vergesse, daß der Divan, welchem der Ge-
müths-Art aller Nationen bekannt ist, und welcher
die verborgensten Winckel des Hertzens …
ihn zu diesem Amt ausersehen habe.

Derowegen lege ich die Hand auf den Mund mit
einer tieffen Erniedrigung, und … Zei-
chen meiner Obern …
GOtt, daß der Groß-Herr …
getreue und kluge Männer, und in den fremden
Ländern solche Agenten, welche …
seyn, haben möge.

Der LXXIII. Brief.

An Wilhelm Vogel, einen Mönch in Oe-
reich. Von einer Strasse in Paris, …
die Höllen-Strasse genennet …
merckungen über die Eigenschafft …
cörperlichen Wesen.

ES ist eine Strasse in Paris, welche …
Strasse genennet wird. Man sagt …
daher diesen Namen bekommen, weil an …
Strasse ehemahls ein altes Hauß gestanden …
von den Teuffeln besessen worden. …
stiffteten solche Unruhe an, daß man …
chiven zu Paris findet, daß das Parlament …

achten.

Allein ich vergesse, daß der Divan, welchem die Gemüths-Art aller Nationen bekannt ist, und welcher die verborgensten Winckel des Hertzens erforschet, ihn zu diesem Amt auserlesen habe.

Derowegen lege ich die Hand auf den Mund mit einer tieffen Erniedrigung, und lasse es bey dem Verfahren meiner Obern bewenden; Hiernächst flehe ich zu GOtt, daß der Groß-Herr jederzeit um und bey sich getreue und kluge Minister, und in den fremden Ländern solche Agenten, welche keine Lehr-Schüler sind, haben möge.

Der LXXIII. Brief.

An Wilhelm Vopsel, einen Mönch in Oesterreich. Von einer Strasse in Pariß, welche die Höllen-Strasse genennet wird. Anmerckungen über die Eigenschafft der uncörperlichen Wesen.

ES ist eine Strasse in Paris, welche die Höllen-Strasse genennet wird. Man saget, sie habe daher diesen Namen bekommen, weil am Ende dieser Strasse ehemahls ein altes Hauß gestanden, welches von den Teuffeln besessen worden. Diese Teuffel stiffteten solche Unruhe an, daß man noch in den Archiven zu Paris findet, daß das Parlament eine Ver-

ordnung

en, vermittelst ihrer Beschwerun-
Geister auszutreiben, grosse Ehre
ch habe so viel von Häusern, wel-
zig besuchet haben, reden gehöret,
was ich davon glauben soll.
igenschafft der uncörperlichen We-
incket mir, daß es lächerlich sey, sich
ann sie sich eine Lust machen solten,
lichen eine Furcht einjagen, oder
alten Häusern zu einer gar mäßigen
essen solten; weil nach den alten
das geringste uncörperliche Wesen
st, als der aller vollkommenste Cör-
überall seyn kan. Man darff sich
n, daß diese geistliche Substantzen
wesentlich in den Cörpern gegen-
rn sie äussern sich nur daselbst durch
wegung, oder durch eine Fertigkeit.
was wir durch lebendige Cörper
kan also wohl der Charon sich in ei-
Stein und Holtz, welche alt und
den, um die unmaterialien Wesen
nd aufzuhalten?
gemachte Sache, daß die Eigen-
onderten Wesen von allen zusam-
tantzen weit entfernet sey. Es hat
viele Mühe gekostet, die Seele des
Men-

Demnach so scheinet mir, daß es
sey, wann man mit den
überall, und dennoch in
zu sagen, sie sey in ihrem Cörper
schlossen, wie ein wildes Thier in seiner
ein Wasser in einer Flasche.
sich die Seele durch eine unbegreifliche
welche ihr selbst zuzuschreiben ist,
des Leibes, wie das Licht der Sonnen
Lufft einnimmt. So kan sich auch die
so geschwind zurück ziehen, wie dieses Licht
von einer Wolcke bedecket wird.
ich begreiffe, daß die Seele ein sehr
Wesen, und hier, dort,

wir redeten, und mit grösserer Richtigkeit unsere Handlungen verrichteten, als jene. Unterdessen, wann ich die Würckungen unsers Geistes etwas näher betrachte, so muß ich den Schluß machen, daß zwischen unsern und den Seelen der unvernünfftigen Thiere ein sehr grosser Unterscheid sey. Ich habe mit Vergnügen die Vortrefflichkeit des menschlichen Verstandes bey den Narren und Träumenden beobachtet. Wann sie, (wie wir insgemein zu sagen pflegen,) wieder zu sich selbst gekommen sind, wissen sie von tausend Dingen zu erzehlen, welche sie zuvor nicht wusten, und haben einen Begriff von Dingen, welche ihre ersten Einbildungen überstiegen.

Demnach so scheinet mir, daß es viel vernünfftiger sey, wann man mit den Alten saget, die Seele sey überall, und dennoch in keinem gewissen Theil, als zu sagen, sie sey in ihrem Cörper eingesperret und verschlossen, wie ein wildes Thier in seiner Höle, oder ein Wasser in einer Flasche. Unterdessen befindet sich die Seele durch eine unbegreiffliche Würckung, welche ihr selbst zuzuschreiben ist, in allen Theilen des Leibes, wie das Licht der Sonnen alle Theile der Lufft einnimmt. So kan sich auch die Seele eben so geschwind zurück ziehen, wie dieses Licht, wann es von einer Wolcke bedecket wird. Mit einem Wort, ich begreiffe, daß die Seele ein sehr freyes und würckendes Wesen, und hier, dort, und überall sey:

und

LXXIV. Brieff.

digen Ibrahim, den Cadiles-
omelien. Unterredung des
Mazarin mit Dom Louis von
spanischen Minister wegen

ziges Jahr vergangen, seit dem
n, daß ich nicht an die Bedienten
gen und Durchlauchtigen Pforte
det hätte, welche von Schlachten,
oberungen und andern Kriegs-
Franckreich und Spanien be-
ewesen. Allein ich glaube, daß
künfftige von andern Materien
enn dieser Krieg, welcher 24. Jahr
em Ansehen nach, zu Ende gehen.
panien verliert alle Lust, weil er
n, Flandern und in Catalonien
hingegen der König von Franck-
nden Siegen und Eroberungen
t zu seyn scheinet. Mit einem
tige Monarchen setzen ihre Strei-
, und machen sorgfältige Vorbe-
reitun-

[illegible] in Spanien, [illegible]
auf den Gränzen dieser beyden Königreiche [illegible]
Würde als Bevollmächtigte, im Namen ihrer
Principalen, um sich wegen der Mittel, einen [illegible]
[illegible] Frieden zu machen, zu berathschlagen, und
zugleich über eine Heyrath, zwischen dem König von
Franckreich und der Infantin von Spanien sich in
Handlung einzulassen.

Gantz Europa erstaunet über eine so unvermuthete
Veränderung. Die Frantzosen und Spanier, [illegible]
[illegible] diese beyde Königreiche bewohnen, [illegible]
grosser Mühe ihren Sinnen zu trauen, wenn sie [illegible]
daß das bey [illegible] Handlungs-Wesen, welches [illegible]
1635. das ist 16. Monat vor meiner Ankunfft in [Pa-]
ris, unterbrochen worden, auf den [illegible]
der hergestellet werde.

Ob es sich nun gleich im Occident zu einem [Frie-]
den anlässet, so verhindert doch dieses nicht, [illegible]
Nordischen Reiche, Schweden, Dänemarck [illegible]
Polen nicht mit der grösten Hitze und mit [illegible]
[illegible] Feindseligkeit gegen einander [illegible]
Felde liegen solten. Der Churfürst von [Branden-]
burg, welcher sich auf die Dänische Seite [illegible]
hat den Angelegenheiten eine grosse [illegible]
geben. Denn an statt, daß [illegible]
Schweden, wie es scheinet, in allem [illegible]
so ziehen sie anjetzo beständig den Kürtzern [illegible]
auf allen Seiten ein. Sie haben [illegible]

auf den Gräntzen dieser beyden Königreichen in der Würde als Gevollmächtige, im Namen ihrer resp. Principalen, um sich wegen der Mittel, einen unverbrüchlichen Frieden zu machen, zu berathschlagen, und zugleich über eine Heyrath zwischen dem König von Franckreich und der Infantin von Spanien sich in Handlung einzulassen.

Gantz Europa erstaunet über eine so unverhoffte Veränderung. Die Frantzosen und Spanier, welche diese beyde Königreiche begräntzen, können mit grosser Mühe ihren Sinnen glauben, wenn sie sehen, daß das beyderseitige Handlungs-Wesen, welches seit 1635. das ist, 16. Monat vor meiner Ankunfft in Paris, unterbrochen gewesen, auf der Gräntze nun wieder hergestellet werde.

Ob es sich nun gleich im Occident zu einem Frieden anlässet, so verhindert doch dieses nicht, daß die Nordischen Reiche, Schweden, Dännemarck und Polen nicht mit der grösten Hitze und mit aller ersinnlichen Feindseeligkeit gegen einander beständig zu Felde liegen solten. Der Churfürst von Brandenburg, welcher sich auf die Dänische Seite gewendet, hat den Angelegenheiten eine grosse Veränderung gegeben. Denn an statt, daß zuvor das Glück den Schweden, wie es scheinet, in allem günstig gewesen, so ziehen sie anjetzo beständig den Kürtzern, und büssen auf allen Seiten ein. Sie haben innerhalb 3. Ta-

haben mit den Schweden ein See-
und 14. ihrer besten Schiffe in den
hne diejenige zu rechnen, welche sie
rand gestecket haben.
g hat verschiedene Printzen veran-
tung eines Friedens, als Mittels-
erffen; Und es ist ziemlich wahr-
in kurtzen alle Christen wieder, als
en werden. Alsdenn wird es Zeit
lmänner auf ihre Hut stehen.
ifft, so werde ich nicht unterlassen,
daß ich die Anschläge der Unglau-
bge. Die Pforte soll von Stund
Erfahrung gebracht, hiervon be-
en. Das übrige aber überlasse ich
er Obern, und dem Willen des

LXXV. Brief.

Yahyan Alfaqui, **den öffentli-
der Gottes-Gelahrtheit zu
dem** Zune, **oder dem Buch der
n der Frömmigkeit des** Omar
Aziz, **des neundten** Caliphen.

ung, welche der grosse und Durch-
lauch-

dulden müssen, noch jemand gefunden, welcher sich untersteher, und vermögend ist, gegen alle Wiedersacher nicht allein die erste und ursprüngliche Wahrheit, welche durch die Hände des Engels Gabriels vom Himmel gebracht worden, zu behaupten, sondern auch die wahrhafften und untrüglichen Worte, die Predigten, Rathschläge und Handlungen des Propheten während seines Aufenthalts auf Erden und seines mit den Sterblichen von seiner Versetzung in die Gärten der ewigen Ruhe gepflogenen Umgangs, zu vertheydigen. Du bist der Enoc und Hermes Trismegistus dieser Zeit.

Ich habe viele Abschrifften von dem Buche der Lehre (Zune) gesehen, da eine jede vermeynte, die göttliche Welt-Weißheit, welche aus dem heiligen Munde unsers unvergleichlichen und unsträfflichen Gesetzgebers geflossen, und so wohl durch die heilige Agecha, seine Ehegattin, und Mutter aller Gläubigen, als auch durch seine 10. Jünger bestätiget worden, in einem vollständigen Zusammenhang in sich zu fassen. Dennoch aber sind diese Abschrifften so wohl in Ansehung des Verstandes, als der Art der Ausdruckungen, von einander unterschieden.

Ich habe das Buch, welches den Titul Dahif, oder das Unvollkommene führet, gelesen, worinnen die Leben seiner andern Weiber beschrieben stehen, inglei-

scribenten, welche nicht den gering=
em Geliebten Gottes gehabt, son=
Zeit mit ihm gelebet, und nur das,
gehöret, aufgezeichnet haben.
auch verschiedene Pergamente von
eynti Traditionen des Abu-Beker,
nann, zu Gesicht gekommen: Aber
Wercke, welche ich für unächt, ver=
rthümern angefüllet halte.
en? Der Eifer des Omar Eben-
neunten Caliphen von dem Ge=
mir nicht unbekant. Ich weiß,
dere Frömmigkeit, welche sich mit
bey gecrönten Häuptern antrifft,
ng bringen lässet, an ihm verspü=
ehlet, daß dieser heilige Caliphe,
one zu der Zeit, da er eingesetzet
gen, den langen Rock, welchen er
gen, und denselben einem Armen,
geben, u. daß er, so lange er regie=
Person mehr nicht, als 2. Piasters,
tte sich dem Wille der Vorsehung
gleichliche Tugend bey einem un=
rs ist) dergestalt ergeben, daß, als er
woran er seinen Geist aufgab, dar=
nahnet wurde, Artzney zu sich zu
wortet: Ich werde mich dazu
gar

[illegible] Wunder der [illegible]
muth, und [illegible], daß er be-
ständig in Armuth lebte. Moslema Ebn Abdal Me-
[illegible] saget, daß, als er hingegangen um den Omar auf
seinem Todt-Bette zu sehen, er denselben auf einem
[illegible] angetroffen, welches von Palmen-Blättern,
und von 4. oder 5. Häuten, die ihm statt des [illegible]
[illegible] gedienet, zubereitet gewesen, [illegible]
[illegible] hätten ihn bedecket, und am Leibe hatte er nur ein
[illegible] Hemde gehabt. Da dieses Moslema gesehen,
hätte er darüber einen Schmertz empfunden, und sich
zu seiner Schwester Phatema, der Kayserin, gewen-
det, mit diesen Worten: Wie kommt es, daß der
Großherr, der Beherrscher aller Glaubigen,
in einem so schlechten Zustande, [illegible]
Darauf dieselbe versetzet: [illegible]
best, so hat er unter die Armen alles, [illegible]
habt, ausgetheilet, auch [illegible]
[illegible], worauf er gelegen, und vor sich [illegible]
als was du hier siehest, zu Bedeckung [illegible]
Blösse, zurück behalten. Moslema hat [illegible]
[illegible] nicht der Thränen enthalten, und [illegible]
[illegible], heiliger Kayser, Barmhertzig[illegible]
Barmhertzigkeit an dir thun, denn [illegible]
[illegible] Hertzen mit der Furcht seiner göttlichen
[illegible] erfüllet. Hiernächst so ist auch [illegible]
unter die Zahl der Heiligen versetzet worden.
Dieser ist derjenige, welcher, als er [illegible]

muth, und seine wohlthätige Liebe machte, daß er beständig in Armuth lebte. Moslema Ebn Abdil Melec saget, daß, als er hingegangen um den Omar auf seinem Todt-Bette zu sehen, er denselben auf einem Lager angetroffen, welches von Palmen-Blättern, und von 4. oder 5. Häuten, die ihm statt des Haupt-Küssens gedienet, zubereitet gewesen, seine Kleider hätten ihn bedecket, und am Leibe hätte er ein unreines Hemde gehabt. Da dieses Moslema gesehen, hätte er darüber einen Schmertz empfunden, und sich zu seiner Schwester Phatema, der Kayserin, gewendet, mit diesen Worten: **Wie kömmt es, daß der Groß-Herr, der Beherrscher aller Gläubigen, in einem so schlechten Zustande gesehen wird?** Darauf dieselbe versetzet: **So wahrhafftig du lebest, so hat er unter die Armen alles, was er gehabt, ausgetheilet, auch weiter so gar das Bette, worauf er gelegen, und vor sich weiter nichts, als was du hier siehest, zu Bedeckung seiner Blösse, zurück behalten.** Moslema konte sich hierauf nicht der Thränen enthalten, und sagte: **GOtt müsse, heiliger Kayser, Barmhertzigkeit über Barmhertzigkeit an dir thun, denn du hast unsere Hertzen mit der Furcht seiner göttlichen Majestät erfüllet.** Hiernächst so ist auch dieser Caliphe unter die Zahl der Heiligen versetzet worden.

Dieser ist derjenige, welcher, als er die Mißhellig-

werden solten, wobey unter Le-
ten wurde, kein Stuck davon zu-
Als dieses geschehen, ließ er nach
men 6. Personen, welche wegen
t und Frömmigkeit in grossen An-
len. Diesen 6. Personen ward
nterschiedenen Exemplaren des Zu-
men, was ihrem Erachten nach von
Ansehung dieser und der zukünff-
t worden, und solte ein jeder hier-
rtigen. Als nun dieses nach sei-
tatten gegangen, ließ er hierauf al-
auf einem Felde nahe bey Damas

geistlichen Sorgfalt, so dieser Ca-
rstellung der ersten Reinigkeit die-
gewendet, so verfielen die Musel-
eue Streitigkeiten über den Ver-
erten Exemplaren des Zune. Da-
rnehmsten Secten entstanden, auf
rum eine unzehlige Menge anderer
velche unter den Rechts-Gläubigen
rsachen, gründet.
emnach nicht enthalten, eine heimli-
e Veranstaltungen zu haben, wel-
r eures berühmten Collegii um die
und Worte des heiligen Propheten
von

mit dem Alcoran, beygeleget über, so von der [illegible]
Weißheit und der Sitten-Lehre handeln, nach der Er-
fahrung und der Vernunfft einrichten. Denn man
muß überhaupt nicht so gottlos seyn, und glauben,
daß der göttliche Apostel uns habe solche Dinge [illegible]
[illegible] wollen, welche mit der natürlichen Vernunfft,
[illegible] mit dem ausdrücklichen Befehl Gottes, [illegible]
[illegible] zusammen reimen lassen. [illegible]
Seele des Pythagoræ, daß Mahomet nichts gesagt
habe, als was der Vernunfft gemäß, auch was ein von
Vorurtheilen befreytes Gemüth deutlich begreiffen
kan. Aber die meisten von denen, die dieser Sect
zugethan sind, handeln thöricht. Sie machen [illegible]
Begriffe von GOtt und seinem Propheten, [illegible]
nen durch ihre Zumuthen [illegible]
nen.

Ehrwürdiger Alfaqui, ich hätte dir noch viele [illegible]
re Dinge zu sagen, und dir verschiedene [illegible]
zulegen; allein die Zeit und der Dienst des
Herrn nöthigen mich, gantz kurtz zu schließen, [illegible]
eine vollkommene Gesundheit zu wünschen.

Der LXXVI. Brief.

An Dinet Golu seinen Freund zu Con-
stantinopel. Wie schwer es falle sich den Ein-
bildungen der Tugend zu entschlagen.

mit dem Alcoran, diejenigen aber, so von der Welt-
Weißheit und der Sitten-Lehre handeln, nach der Erfahrung und der Vernunfft einrichtet. Denn man muß überhaupt nicht so gottloß seyn, und glauben, daß der göttliche Apostel uns habe solche Dinge überreden wollen, welche mit der menschlichen Vernunfft, oder mit dem ausdrücklichen Befehl Gottes, sich gar nicht zusammen reimen lassen. Ich schwöre bey der Seele des Pythagoræ, daß Mahomet nichts gesaget habe, als was der Vernunfft gemäß, und was ein von Vorurtheilen befreytes Gemüth deutlich begreiffen kan. Aber die meisten von denen, die dieser Secte zugethan sind, handeln thöricht. Sie machen irrige Begriffe von GOtt und seinem Propheten, und meynen durch ihre Tummheit das Paradieß zu verdienen.

Ehrwürdiger Alfaqui, ich hätte dir noch viele andere Dinge zu sagen, und dir verschiedene Fragen vorzulegen; allein die Zeit und der Dienst des Groß-Herrn nöthigen mich, gantz kurtz zu schliessen, und dir eine vollkommene Gesundheit zu wünschen.

Der LXXVI. Brief.

An Dinet Golu seinen Freund in Constantinopel. Wie schwer es falle, sich den Einbildungen der Tugend zu entschlagen, und

 wie

ndere Weise dieser Stadt zu schi-
aß wir zu Palermo mit andern
waren, als daß wir eine tieffe
re äusserliche Leibes-Stellungen
Völcker hätten lernen sollen. Die
chet ein niedergeschlagenes Ge-
lave hat nicht Zeit auf etwas an-
richtung seiner ihm anbefohlnen
seinem Patronen gefällig machen
cken zu richten. Alle seine Sor-
jehet lediglich dahin, und er hat
it, an eine edlere Sache zu den-
das Mittel, noch die Hertzhaff-
läge zu machen, oder sich die ge-
Ansehung der zukünfftigen zu Nu-
entgehet ihm fast alle Hoffnung,
Glück zu gelangen. In eben sol-
ch auch zu Palermo, und ich glau-
ir nicht besser ergangen seyn.
ich mir vorgenommen, (ungeach-
t welcher mir begegnet wurde, un-
chläge u. Fuß-Stösse, der Beu-
ich von meinem grausamen Herrn
ch er mich zuweilen ausser Stand
Tage einige Dienste zu thun noch
Ruhe zu geniessen,) dennoch et-
Weise den Büchern zu wiedmen.
Ich

[illegible]
saß er viele alte und gute Bücher. Er hatte [illegible]
Plutarchum, Polybium, Strabonem, [illegible]
dere Geschicht-Schreiber. Gleichwie ich nun nach
Wissenschafften einen grossen Hunger hatte, also [illegible]
sete ich alle diese und viele andere Bücher mit [illegible]
ner hefftigen Begierde. Nach [illegible]
[illegible]heit, brachte ich einige Zeit auf solchen [illegible]
zu, woselbst ich die verwirrten Gänge der [illegible]
lehre erlernet, das ist, mich der [illegible]
Figuren zu bedienen, und einen [illegible]
an den andern zu hängen. Ich [illegible]
über die Philosophie und andere Wissenschaff[illegible]
Denn durch Lesung der Geschichte [illegible]
benheiten der Welt besser, als [illegible]
lernen. Die Welt-Weisheit [illegible]
behülfflich, weil uns dieselbe zu der [illegible]
verschiedenen Gemüths-Arten der [illegible]
ihre Beschaffenheit und sonderbare [illegible]
schafften, desgleichen die Neigungen und
Gewohnheiten bey dieser und jener Nation [illegible]
kennen giebet. Denn diese Dinge [illegible]
von dem Unterschied der Himmels-[illegible]
Natur des Landes, von der Beschaffenheit [illegible]
und der Art her, wie man seine [illegible]
tet.

Allein weder die Historie, noch die [illegible]
heit konten die Einbildungen, so ich [illegible]
[illegible]

saß er viele alte und gute Bücher. Er liehe mir den Plutarchum, Polybium, Strabonem, Plinium und andere Geschicht-Schreiber. Gleichwie ich nun nach Wissenschafften einen grossen Hunger hatte, also verzehrte ich alle diese und viele andere Bücher mehr mit einer hefftigen Begierde. Nach meiner erlangten Freyheit, brachte ich einige Zeit auf solchen Schulen zu, woselbst ich die verwirrten Gänge der Vernunfft-Lehre erlernet, das ist, mich der Modorum und der Figuren zu bedienen, und einen ungereimten Schluß an den andern zu hängen. Ich hielt auch einen Cursum über die Philosophie und andere Wissenschafften; Denn durch Lesung der Geschichte kan man die Begebenheiten der Welt besser, als durch etwas anders erlernen. Die Welt-Weißheit ist hierzu nicht wenig behülfflich, weil uns dieselbe zu der Betrachtung der verschiedenen Gemüths-Arten der Leute führet, auch ihre Beschaffenheit und sonderbare persönliche Eigenschafften, desgleichen die Neigungen und besondere Gewohnheiten bey dieser und jener Nation, uns zu erkennen giebet. Denn diese Dinge rühren zum öfftern von dem Unterschied der Himmels-Gegend, von der Natur des Landes, von der Beschaffenheit der Lufft, und der Art her, wie man seine Nahrung einrichtet.

Allein weder die Historie, noch die Welt-Weißheit konten die Einbildungen, so ich mir in meiner Ju-

ethe ich, so bald ich in Paris war,
tung in grosse Sorge.

te ich mich nicht beynahe verra-
das heilige Bismillah gesprochen,
zu Tische setzen wolte, oder ein
Munde brachte, desgleichen wann
ige Handlung vornahm? Es
let, daß ich wohl tausendmahl
ßsprechung des Worts Handil-
t begangen, oder wann mir et-
welches mich zum Lobe Gottes

onen meiner Bekanntschafft auf
n, so vergaß ich, daß ich einen
trüge; und an statt, daß ich den-
rantzosen, hätte abnehmen sollen,
uf meine Brust, und neigte mich
rden, daß mir der Huth vom Kopf
Fehler gewahr wurde.

nöthiget fand, mit einer Stan-
so war ich im Begriff, nach dem
s oder des langen Rockes zu greif-
ur Bezeugung meiner Ehrerbie-
nent die grossen Herrn zu grüssen
Ich konte mich kaum enthalten,
ie zu fallen, und mich vor dem
eu, und den andern hohen Be-
dien-

leicht kam ... unter ...
sich für, und sahen dieselbe für einen ...
chen dergleichen Art an, als der ...
habt, welcher, als er zu einem grossen ...
höflich zu grüssen, und der Gebrauch ...
gen Zeiten mit sich brachte, daß er ...
Generals berührete, er mit der Hand nach dem ...
burts Gliede fuhr. Der General nahm ...
einen Schimpff auf, und zog ihm die Hand ...
falschsinnigen Worten zurück: Worauf der ...
weise versetzte: Wie! gehöret denn dieses ...
dir nicht so wohl zu, als deine ...
suche öffters meine Schwachheiten ...
vertreiben, wann ich ...
dergleichen Art Fehler begangen habe, ...
aus Unwissenheit, oder durch einen ...
sinn, sondern durch blosse Unachtsamkeit ...
gessenheit.

Ich brachte lange Zeit zu, ehe ich mich ...
wöhnen konte, Messer und Gabel ...
brauchen, wie es der allgemeine Gebrauch ...
dentalischen Länder mit sich bringet ...
wird es nicht also gehalten, allwo ...
fest, sich der Finger und der Zähne ...
dienet. Daher kam es auch, daß ich ...
halten können, mit der Hand in die ...
sen; welches in Franckreich für ...

leicht kam ihnen meine unordentliche Stellung lächerlich für, und sahen dieselbe für einen Eigensinn von eben dergleichen Art an, als der Weltweise Pasicles gehabt, welcher, als er zu einem grossen General kam, ihn höfflich zu grüssen, und der Gebrauch der damahligen Zeiten mit sich brachte, daß er das Knie des Generals berührte, er mit der Hand nach dem Geburts Gliede fuhr. Der General nahm dieses für einen Schimpff auf, und zog ihm die Hand unter kaltsinnigen Worten zurück: Worauf der Weltweise versetzte: **Wie! gehöret dann dieses Glied dir nicht so wohl zu, als deine Knie?** Ich suche öffters meine Schwermüthigkeit dadurch zu vertreiben, wann ich erwege, wie vielmahl ich auf dergleichen Art Fehler begangen habe, nicht so wohl aus Unwissenheit, oder durch einen besondern Eigensinn, sondern durch blosse Unvorsichtigkeit und Vergessenheit.

Ich brachte lange Zeit zu, ehe ich meine Finger gewöhnen konte, Messer und Gabel bey Tische zu gebrauchen, wie es der allgemeine Gebrauch dieser Occidentalischen Länder mit sich bringet. In Orient wird es nicht also gehalten, allwo man, wie du weissest, sich der Finger und der Zähne bey dem Essen bedienet. Daher kam es auch, daß ich mich kaum enthalten können, mit der Hand in die Schüssel zu greiffen; welches in Franckreich für eine grobe Unhöfflichkeit

zu sagen pflegen, auf gut Türckisch,
ßelmann, zu essen begonte.
mich niemand in einigem Verdacht,
ändigkeiten, so ich begieng, wurden
g der in dem rohen Moldau, als
en Vatter-Lande, gebräuchlichen
Ob nun wohl die Art zu essen bey
reinlichsten und zierlichsten zu seyn
ich sie dennoch, wegen der allzu-
und Schleckerey, welche sich dabey
er Orientalischen, als welche mir
r und natürlicher vorkömmt, kei-
n. Selbst die Frantzosen würden
k nicht, als wilde Völcker, wie sie
gen, verachten, wann sie nur in
, daß diese Nachläßigkeit Leuten,
umgehen, sehr wohl anstehe; und
wann sie im Felde sind, in Anse-
was den Leib angehet, mit allem
s Wesen annehmen.
machte Sache, daß die alten Rö-
en grösten Theil der Welt unter
gebracht, nicht eher in die wollüsti-
bens-Art verfallen, als nach dem
gerathen, und ihr Reich ange-
nen zu kommen. Man findet
chern, daß, als Sultan Selim
einen

Unsere Geschichte fahren auch ... daß, als der
bige Omar, der Nachfolger des Propheten, mit
ner Armee nahe bey Jerusalem gekommen, der
nische Printz, welcher in derselben Stadt das Com-
mando gehabt, einen Spion nach dem Lager der
Muselmänner abgeschickt, um ihre Kräfte
beobachten, und ihn von der Gemüths-Beschaffen-
heit des Generals aufs genaueste zu unterrichten.
Spion gehorchte dem Befehl seines Herrn.
ziemliche Zeit in dem Lager der Araber auf, und
dem er wieder zurück gekommen, redete er den
hälter folgender massen an:

Es würde vergeblich seyn, wann ich
dasjenige, was ich in Ansehung der
beobachtet habe, erzehlen wolte: Da
leicht aus dem, was ich ... von
neral sagen will, begreiffen können,
gemeine Soldat lebet. Jederman
gehorsam, und folget mit vielem
und Bescheidenheit seinem Exempel
den Printzen Omar an der Spitze
auf einem Cameel reiten gesehen
war schwartzbraun und von der
brannt, und seine Kleidung best
langen Rock von Persischer W
trug er einen ledernen Gürtel, an
Säbel hieng, und führte seinen

bige Omar, der Nachfolger des Propheten, mit seiner Armee nahe bey Jerusalem gekommen, der Nazarenische Printz, welcher in derselben Stadt das Commando gehabt, einen Spion nach dem Lager der Muselmänner abgeschickt, um ihre Kriegs-Zucht zu beobachten, und ihn von der Gemüths-Beschaffenheit des Generals aufs genaueste zu unterrichten. Der Spion gehorchte dem Befehl seines Herrn. Er hielt sich einige Zeit in dem Lager der Araber auf, und nachdem er wieder zurück gekommen, redete er den Statthalter folgender massen an:

Es würde vergeblich seyn, wann ich dir alles dasjenige, was ich in Ansehung der Soldaten beobachtet habe, erzehlen wolte: Du wirst gar leicht aus dem, was ich dir jetzo von dem General sagen will, begreiffen können, wie der gemeine Soldat lebet. Jedermann ist ihm gehorsam, und folget mit vielem Stillschweigen und Bescheidenheit seinem Exempel. Ich habe den Printzen Omar an der Spitze seiner Armee auf einem Cameel reiten gesehen; das Gesicht war schwartzbraun und von der Sonnen verbrannt, und seine Kleidung bestund in einem langen Rock von Persischer Wolle, hiernächst trug er einen ledernen Gürtel, an welchem sein Säbel hieng, und führte seinen Haber-Sack,

wie

ble an seiner Seite hieng, ge-
d wenn er getruncken, so sag-
GOtt. Auf gleiche Art ist die
ner gantzen Armee bestellt ge-
abey so bescheiden und ordent-
, als ich dergleichen vorhero
, und mit Worten nicht gnug

ieses gehöret, blieb er lange Zeit
rstaunend. Endlich wendete er
d Vornehmsten des Volcks, wel-
ren, und sagte zu ihnen: Dieser
euten übergeben werden, weil
l günstig ist. Ihr Prophet
bindet sie zur Mäßigkeit, zur
m Gehorsam und zur Beschei-
Tugenden bahnen sichere We-
d zur Herrschafft. Hiernächst
Vorfahren, als eine alte Er-
ssen, daß ein Volck aus Ara-
de, welches ein neues Gesetz
ner neuen Religion zugethan
ölcker, so vor ihm hergegan-
würde. Es würde gantz Pa-
oten unter seine Gewalt brin-
t Mosqueen aufbauen, darin-
mit eben solchen Geräusch,
als

Würde solcher gestalt ...
lich seyn, sich solchen Völckern, welche
Himmel zu siegen bestimmet sind, zu widerse-
tzen.

Die Anwesenden wollen dem Rath dieses
Regenten keinen Beyfall geben. Doch ...
dieses nicht, daß er nicht Gesandten an den
abfertigte, von welchem er auch vortheilhaffte Be-
gungen so wohl für seine Person, als auch für
ungen, welche ihm zugehörten, erhalten.

Du wirst vielleicht sagen, daß ich von m...
stern-Materie ziemlich abgewichen sey, als
allein mich, und keinen von dem [illegible]
fen. Allein es ist unmöglich zu verhindern,
ser Gemüth nicht einige Umschweiffe
Man findet Leute, welche behaupten,
dancken, wie die Glieder einer Kette,
hangen, und da in unserm Gedächtniß
der andern verknüpfet, wir, wenn
oder nachsinnen, dieselben ordentlich
he eine nach der andern die Musterung
GOtt weiß, wie dieses zugehe.
wiß, daß ich mich, wenn ich an mei-
de schreibe, keiner zierlichen Redens-
cher Ausarbeitung, als wenn ich
Rede abfassen wolte, befleißige;
ersten Überlegung zu folge, meinen

lich seyn, sich solchen Völckern, welche vom Himmel zu siegen bestimmet sind, zu widersetzen.

Die Anwesenden wolten dem Rath dieses weisen Nazareners keinen Beyfall geben. Doch verhinderte dieses nicht, daß er nicht Gesandten an den Omar abfertigte, von welchem er auch vortheilhaffte Bedingungen so wohl für seine Person, als auch für diejenigen, welche ihm zugehörten, erhalten.

Du wirst vielleicht sagen, daß ich von meiner erstern Materie ziemlich abgewichen sey, als welche nur allein mich, und keinen von den ersten Caliphen betroffen. Allein es ist unmöglich zu verhindern, daß unser Gemüth nicht einige Umschweiffe machen solte. Man findet Leute, welche behaupten, daß unsere Gedancken, wie die Glieder einer Kette, aneinander hangen, und da in unserm Gedächtniß eine Idee mit der andern verknüpffet, wir, wenn wir gedencken, oder nachsinnen, dieselben ordentlich nach der Reyhe eine nach der andern die Musterung passiren lassen. GOtt weiß, wie dieses zugehe. Dieses aber ist gewiß, daß ich mich, wenn ich an meine guten Freunde schreibe, keiner zierlichen Redens-Arten und künstlicher Ausarbeitung, als wenn ich eine ordentliche Rede abfassen wolte, befleißige; sondern meiner ersten Uberlegung zu folge, meinem Gemüth den Zü-

gel

hen Sprichwort, einem Esel, weil
agen soll. Unterdessen hat mir die
dieses alles zur Gewohnheit und
Es kommt mir anjetzo vor, als wenn
sserliche Stellung betrifft, ein freyer
Ich gehe nach Hofe und in die
Christen; und wir sind, dem äusser-
ch, einerley Art Leute. Aber GOtt
hertz gantz anders beschaffen. Denn
der Gesellschafft der Rechtgläubigen
lange werde ich nimmermehr in mei-
, und nach meiner natürlichen Ge-
handeln.

Wort, ich muß es nach Art des Fuch-
lcher, da er sich von Jägern und
et siehet, anfängt, wie die letztern
solcher Gestalt durch Behuff seiner
stimme entrinnet.

LXXVII. Brieff.

di, den ersten Secretarium des
schen Reichs. Von einem
welcher ihm auf den Stras-
s Schritt vor Schritt nach-
und seiner deswegen gehegten

Es

[illegible]
den Henkern fürchte. Des Tages [illegible]
dungs-Krafft eine Furie, welche mich quälet, [illegible]
des Nachts werde ich durch traurige [illegible]
in Furcht gesetzet. Ich dencke an nichts, als an [illegible]
Marter, Räder, Beile, Galgen und [illegible]
Werckzeuge der menschlichen Grausamkeit. [illegible]
stelle mir gar vor, als wenn ich in einem [illegible]
Thurn säße, und auf Befehl des Staats [illegible]
täglichen Martern verdammet wäre. Ich [illegible]
ein, als wenn der Cardinal Mazarin, [illegible]
nischer Inquisitor, mir auf der Seite stünde, [illegible]
mich auf die grausamste Art, und mit solchen [illegible]
sen, die auch selbst den [illegible]
bedrohete, woferne ich nicht [illegible]
wäre, und die mir anvertrauten [illegible]
würde.

Die Ursachen dieser fürchterlichen [illegible]
che sich beständig meinem Gemüth [illegible]
kommen, weil ich seit 4 oder 5. Tagen [illegible]
gehen können, daß nicht ein Mensch, [illegible]
nicht entsinnen kan, jemahls vorher [illegible]
mir überall auf dem Fuß nachgefolget [illegible]
mag in Pariß hingehen, an welchen [illegible]
erblicke ich denselben in einiger Weite [illegible]
ich stehen bleibe, so stehet er auch still [illegible]
der fort, so ist er mir alsobald auf dem [illegible]

Ee

den Henckern fürchte. Des Tages ist meine Einbildungs-Krafft eine Furie, welche mich quälet, und des Nachts werde ich durch traurige Schreck-Bilder in Furcht gesetzet. Ich dencke an nichts, als an lauter Marter, Räder, Beile, Galgen und an andere Werckzeuge der menschlichen Grausamkeit. Oder ich stelle mir gar vor, als wenn ich in einem finstern Thurn sässe, und auf Befehl des Staats zu unerträglichen Martern verdammet wäre. Ich bilde mir ein, als wenn der Cardinal Mazarin, als ein Spanischer Inquisitor, mir auf der Seite stünde, welcher mich auf die graúsamste Art, und mit solchen Straffen, die auch selbst den Verdammten unbekandt sind, bedrohete, wofern ich nicht bekennen wolte, wer ich wäre, und die mir anvertrauten Geheimnisse entdecken würde.

Die Ursachen dieser fürchterlichen Gedancken, welche sich beständig meinem Gemüth vorstellen, ist daher kommen, weil ich seit 4. oder 5. Tagen nicht habe ausgehen können, daß nicht ein Mensch, welchen ich mich nicht entsinnen kan, jemahls vorher gesehen zu haben, mir überall auf dem Fuß nachgefolget wäre. Ich mag in Pàriß hingehen, an welchen Ort ich wolle, so erblicke ich denselben in einiger Weite von mir. Wenn ich stehen bleibe, so stehet er auch still. Gehe ich wieder fort, so ist er mir alsobald auf den Fersen. Ich

ge Gäßgen können mich den Au-
, welcher scharffsichtiger, als Ar-
s der Mercurius ist, entziehen. Er
erck sehr listig, und weiß mit sol-
, wie ein Taschen-Spieler, mei-
will, zu entkommen, und sich im
denselben wieder zu zeigen. Wenn
ich ihn im Dunckeln verliere, so
des andern Morgens gewiß in
der in der Nachbarschafft, wieder.
as mir so viel Verdruß, und kau-
erursachet. Ich weiß gar nicht,
Menschen dencken soll. Es fället
aß derselbe ein Ausgeschickter des
seyn müsse, welcher Befehl habe,
ngen, auf die Häuser, welche ich
e, mit denen ich umgehe, und auf
Lassen Achtung zu geben. Ich
Argwohn gestärcket, wenn ich an
gniß und an dasjenige, was selbi-
cke dencke. Ich besuchte gestern
a, und mein Mann gieng mir biß
Ob nun gleich mein Besuch 2.
währte, so hatte ich kaum den
gesetzt, und war kaum hundert
als ich ihn schon hinter mir gantz
en sahe; Die Arme hatte er in
ein-

Hingegen, wenn ich auch von der andern Seite be-
trachte, daß weil der Cardinal einigen Argwohn wider
mich schöpffte, derselbe einen viel kürtzern Weg [illegible]
würde; Er könte mich in meiner Wohnung [illegible]
Kopff nehmen lassen, und sich meiner Briefschafften [illegible]
welche mir das Leben absprechen würden, [illegible]
Diese Gedancke verschwindet auch, und ich weiß [illegible]
was ich davon glauben soll.

Endlich erinnere ich mich, daß ich vor diesem
den Herrn aus Sicilien wieder vor die Augen ge-
kommen wär, welcher sich bemühete, den Pöbel [illegible]
wider mich zu erregen, daß mich aber das Glück
nur den Händen dieses Menschen, und des [illegible]
besagten gemeinen Volcks entrisse, [illegible]
noch dazu meinen Feind, [illegible]
er mir zubereiten wollen, [illegible]
an dieselbe Zufäll zurücke dencke, so [illegible]
ben, es könne seyn, daß der Sicilianer [illegible]
Pariß gekommen, und da er mich in [illegible]
ein und ausgehen gesehen, er auf Mittel [illegible]
sich an mir zu rächen, und dahero sich [illegible]
bediene, um mit dessen Beyhülffe seinen [illegible]
reichen. Vielleicht, sage ich bey mir selbst [illegible]
Zeit ersehen, mich entweder mit dem [illegible]
mit einem Pistol-Schuß, des Lebens [illegible]
oder vielleicht wird er auch die Gedancken [illegible]
eine andere Art, welche von weniger [illegible]

Hingegen, wenn ich auch von der andern Seite betrachte, daß weñ der Cardinal einigen Argwohn wider mich schöpffte, derselbe einen viel kürtzern Weg gehen würde; Er könte mich in meiner Wohnung beym Kopff nehmen lassen, und sich meiner Brieffschafften, welche mir das Leben absprechen würden, versichern: Diese Gedancke verschwindet auch, und ich weiß nicht, was ich davon glauben soll.

Endlich erinnere ich mich, daß ich vor diesem meinem Herrn aus Sicilien wieder vor die Augen gekommen war, welcher sich bemühete, den Pöbel zu Pariß wieder mich zu erregen, daß mich aber das Glück nicht nur den Händen dieses Menschen, und der Wuth besagten gemeinen Volcks entrissen, sondern auch noch dazu meinen Feind, in eben das Unglück, welches er mir zubereiten wollen, gestürtzet hatte. Wenn ich an dieselbe Zufäll zurücke dencke, so solte ich fast glauben, es könne seyn, daß der Sicilianer wieder nach Pariß gekommen, und da er mich in meiner Wohnung ein und ausgehen gesehen, er auf Mittel bedacht sey, sich an mir zu rächen, und dahero sich dieses Menschen bediene, um mit dessen Beyhülffe seinen Zweck zu erreichen. Vielleicht, sage ich bey mir selbst, wird er seine Zeit ersehen, mich entweder mit dem Dolch, oder mit einem Pistol-Schuß, des Lebens zu berauben, oder vielleicht wird er auch die Gedancken haben, auf eine andere Art, welche von wenigerm Geräusch, aber

zu hoffen habe, würde mich ver-
u bewegen, des Todes Schicksal
einem Welt-Weisen und ehrba-
ständige Unternehmen, zu vermei-
ne Schuldigkeit gegen den Groß-
iste, welche er von mir hoffet, sind
sachen, daß ich die Fristung mei-
wünsche, biß ich meinen Pflichten
und wieder mit Ehren nach Con-
gekommen; Ich werde mir als-
er machen, wenn ich auch gleich in
lt gehe, wo alle Sterblichen in ei-
n ewig seyn und bleiben werden:
genwärtigen nichts als Mühsee-
ß, anzutreffen.

ich nicht, was ich bey dieser Gele-
ob ich diesen Menschen anreden,
Argwohn verbergen soll; ob es si-
gang der allgemeinen Vorsehung
oder denjenigen, welcher mir so viel
meine Ruhe aufzuopffern. Ich
leichte Art, ohne viel Wesens zu
freyen können: Allein ich fürchte
würffen des Gewissens, wenn ich
, einen Menschen ohne Ursache
en, welches eine Sache ist, die der
ch verboten. Hiernächst würde ich
mich

... eine gewisse Antwort erhalten. ... ich thun, was mir die Vernunfft ... wegen des Ausganges will ich mich auf die ... hung verlassen.

Die Händel dieser Welt ... voller Gänge und Umwege, ... Wir alle haben eines ... welcher uns durch so viel ... Der Allmächtige wolle unser ... wir durch Verdrießlichkeiten ... Verwirrung gesetzet werden.

Der LXXVIII. Brief,

An Abdel Melec Mulu Omar, dem ... der Gesellschafft der ... Fez. Er klaget über die ... kümmernissen, welche ihm ... nung verursachet.

Ich habe deinen Ehrwürdigen Brief ... grosser Freude bekommen. Ich ha... geküsset, dreymahl an meine Augenlieder ... eben so offt auf meine Brust geleget ... dessen Siegel mit aller Bescheidenheit ... tung; und meine begierige Augen ... sam die Schrifft, welche voller tiefer ... reicher Denck-Sprüche, und ...

eine gewisse Antwort erhalten. Unterdessen werde ich thun, was mir die Vernunfft wird eingeben, und wegen des Ausganges will ich mich auf die Vorsehung verlassen.

Die Händel dieser Welt, glückseeliger Minister, sind voller Gänge und Abwege, allwo man keine Spur siehet. Wir alle haben eines Wegweisers vonnöthen, welcher uns durch so viel Labyrinthe führen könne. Der Allmächtige wolle unser Beystand seyn, so offt wir durch Verdrießlichkeiten gehindert, oder in Verwirrung gesetzet werden.

Der LXXVIII. Brief.

An Abdel Melec Muli Omar, den Præsidenten der Gesellschafft der Wissenschafften zu Fez. Er klaget über die häuffigen Bekümmernissen, welche ihm seine Bedienung verursachet.

Ich habe deinen Ehrwürdigen Brief mit überaus grosser Freude bekommen. Ich habe denselben geküsset, dreymahl an meine Augenlieder gedrücket, und eben so offt auf meine Brust geleget. Ich erbrach dessen Siegel mit aller Bescheidenheit und Ehrerbietung; und meine begierige Augen verzehrten gleichsam die Schrifft, welche voller tieffer Weißheit, sinnreicher Denck-Sprüche, und Ausdrückungen sind,

heit und Frömmigkeit, ein Fürst
r Lehrer, die Crone der weisen
Welt-Weisen, und das Oracul

er weder Anfang noch Ende hat;
iche Hoheit, und das ewige Le-
hat, und der von den Einwoh-
der Erden und der Höllen ange-
seyn Michael, Gabriel, Israphiel,
aralmariel, und alle andere glück-
göttlichen Majestät; ingleichen
ens. Friede sey bey den Recht-
, und denen Teuffeln und Ver-
re Pein in der Höllen ausgestan-
Zorns des Allmächtigen verstos-

von einer allgemeinen Liebe an-
rme aufs allerliebreichste alle Ge-
Dein Brief, welcher zu gelegener
t alle diese gute Würckungen bey.
Ich befand mich eben den Au-
lbige eingehändiget wurde, in ei-
vermuth, daß ich fast keine Re-
gkeit mehr für ein Ding in der
nahl für mich selbst empfund. Ich
eichen Gemüths-Traurigkeit be-
ne Würckung meines Tempera-
Zu

die nöthige Nahrungs-Mittel. Weder
ihr Geruch, noch die angenehme
der vortrefflichen Music, können
Muth machen, wo die Sonne nicht
überhand genommenen Einbildung
ert, und alle helle Gedancken vertreiben.
iber meine Seele: Sie gehet so dann
Cörper, so zu reden, heraus, und begiebt
schattigtes Thal von Erscheinungen,
sich daselbst mit unschuldigen Gedancken.
mich nun also mit einem verwirrten Haufen
ner Dinge und seltsamen Vorstellungen
gehe ich wieder in meinen Cörper,
durch Seuffzen wieder auf,
Daß ich mich in diesen Einbildungs-
länger aufhalten können,
biger eine ewige Wohnung,
dieser gegenwärtigen, allwo man so viel
Trübsale ausstehen muß,
Denn stellet sich meine ängstliche
mit dem Tage wieder ein. Das
ter, als die Finsterniß, und der Tag,
Menschen Freude bringet, ist
als die Nacht, und der Schatten des
Ich beklage mich bey den Elementen
len mich weder anhören, noch
als wenn die gantze Natur mit

die nöthige Nahrungs-Mittel. Weder der lieblich-ste Geruch, noch die angenehmste Zusammenstimmung der vortrefflichsten Music, können mir einen bessern Muth machen, wo die Sonne nicht das Licht meiner überhand genommenen Einbildung verfinstert, und alle helle Gedancken vertreibet. Alsdenn ruhet meine Seele: Sie gehet so dann aus meinem Cörper, so zu reden, heraus, und begiebet sich in ein schattigtes Thal von Erscheinungen, und belustiget sich daselbst mit unschuldigen Gedancken. Wenn ich mich nun also mit einem verirrten Haufen wundersamer Dinge und seltsamen Vorstellungen ergetzet, so gehe ich wieder in meinen Cörper, und wecke mich durch Seufftzen wieder auf, indem es mich verdreußt, daß ich mich in dieser Einbildungs-vollen Welt nicht länger aufhalten können, und wünsche, daß ich in selbiger eine ewige Wohnung aufschlage möge, weil sie dieser gegenwärtigen, allwo man so viel empfindliche Trübsale ausstehen muß, weit vorzuziehen ist. Alsdenn stellet sich meine ängstliche Traurigkeit zugleich mit dem Tage wieder ein. Das Licht ist mir verhaßter, als die Finsterniß, und der Tag, welcher andern Menschen Freude bringet, ist mir weit schrecklicher, als die Nacht, und der Schatten des Todes.

Ich beklage mich bey den Elementen, aber sie wollen mich weder anhören, noch sehen. Es scheinet, als wenn die gantze Natur mit meiner Quaal ein Ge-

Pariß ist, und der ich täglich vor
gehe.
ten Zustande nun wende ich mich,
Vorbereitung durch die im Gesetz
ngen, zu dem Allmächtigen, wel-
u finden weiß. Sein Wesen ist
fliehet vor der Noth des Men-
hn mit lauter Stimme bey seinen
Namen; Allein ich bekomme kei-
wiederhole seine unergründlichen
er dieses alles hilfft mir nichts.
ich sage und thue alles, was das
s der Prophet anbefiehlet, was die
npreisen, oder was mir meine Ver-
weil dieses das wahrhaffte Mittel
es Himmels zu erwerben, und in
e zu erlangen. Aber ich finde nir-
st. Ich werde, meines Erach-
höret, als jener Spanier, wel-
wuste, was für einer Gebets-For-
n solte, die 24. Buchstaben des
, und dabey GOtt bat, er möch-
orte zusammen setzen, welche das
enden wohl ausdrücken könten.
das laute Beten ermüdet wor-
der Betrachtung meine Zuflucht.
einen geführten Lebens-Wandel,
und

ob es erlaubet sey, mich tausend Laster schuldig zu machen, um eine eintzige Tugend genau zu beobachten? Oder ob ich glauben soll, daß in dergleichen Fällen der Mufti die Macht habe, die ausdrücklichen und positiven Gebote unsers heiligen Gesetz-Gebers zu wiederruffen? Ob sich die Muselmänner weder aus der Treulosigkeit, noch Ruchlosigkeit einigen Scrupel machen dürffen, wenn es auf die dem Reich der Gläubigen zu leistenden Dienste ankömmt? Oder ob die Wahrheit durch Lügen und Mein-Eyde sich erhalten müste?

Ich zittere, wenn ich an die Verwirrung gedencke, darinnen ich mich befinden werde, wenn der Prophet mir vorhalten wird, daß ich die Gunst der Menschen der Gewogenheit des Himmels vorgezogen habe. Ich weiß nicht, was ich anfangen soll. Wolte GOtt, ich wäre in der heiligen Wüsten Libyens, oder in den Egyptischen Einöden, welche von allen Menschen entblösset sind, und hätte nichts als Drachen und andere entsetzliche Ungeheuer von Africa vielmehr zu meiner Gesellschafft, als daß ich in einem Amte stehen solte, welches machet, daß ich eine Hölle auf der Welt finde, und mich die Helffte von der Marter, womit die verdammten Seelen würcklich gequälet werden, empfinden lässet.

Solte aber diese Gedancke in einer allzugrossen Ausschweiffung und Verzweifflung bestehen, so er-

heit, so ich mir genommen, dir
eit zu melden, nicht verhindern,
; Sondern sey versichert, daß,
Brief, zu welcher Zeit es wolle,
ich, wenn ich auch gleich in letz-
der auferwecken werdest.

XXIX. Brief.

Von denen Zitterern in Holland, Engelland, und andern Theilen in

sind an neuen Religionen sehr
uropa ist eine Wüste, so mit
ichen Ketzereyen erfüllet. Jedes
rmeinte Propheten, und Leute
enbahrungen vorgeben. Der
r, und vermehret sich unendlich,
rheit beständig einerley bleibet,
eln begriffen wird.

zem aus Holland, Engelland,
andern Mitternächtigen Ländern
hervor gekommen, welches sich
on GOtt ein neuer Befehl gege-
Wahrheit zu predigen, die Feh-
Menschlichen Geschlechts zu ver-
bessern,

die Abkömmlinge Jacobs, die aufrichti
Juden von der unverfälschten Prophe
Israels, und legen sich viele andere
Aber insgemein nennet man sie Quacker oder T
bleurs.

Man saget, das Haupt dieser Secte gebe
den Meßiam aus, und wäre am Leibe und
JEsu, dem Sohn Mariä, ähnlich;
nimmt doch wenigstens wahr, daß er der
desselben, welche Publius Lentulus aus
Römischen Rath, zu der Zeit, da er
dieser Provintz war, überschickt, gleich sehe.
es kommet, daß sich seine Nachfolger
machen, ihn JEsum, die Schöpfer
hen tausenden, den eingebohrnen Soh
den Propheten, welcher alle Dinge
den Fürsten des Friedens, den Kö
den Richter, den Trost, und die Hoff
nennen.

Wenn er gehet, so folgen ihm
unbedecktem Haupt nach, welches
ein Kenn-Zeichen der Ehrerbietung
sen ist; Sonsten aber entblössen sie
chen das Haupt. Er reitet auf
indessen diejenigen, so ihn begleiten
ter ihm und an der Seite gehen,
dem Wege, wo er reiset, ausb

die Abkömmlinge Jacobs, die aufrichtigen Juden von der unverfälschten Verheissung Israels, und legen sich viele andere eitele Titul bey: Aber insgemein nennet man sie Quacker oder Trembleurs.

Man saget, das Haupt dieser Secte gebe sich für den Meßiam aus, und wäre am Leibe und Gesicht JEsu, dem Sohn Mariä, ähnlich; oder man nimmt doch wenigstens wahr, daß er der Abbildung desselben, welche Publius Lentulus aus Judea dem Römischen Rath, zu der Zeit, da er Statthalter in dieser Provintz war, übersendet, gleich sehe. Daher es kömmet, daß sich seine Nachfolger kein Bedencken machen, ihn JEsum, die Schönheit unter den Zehen tausenden, den eingebohrnen Sohn GOttes, den Propheten, welcher alle Dinge versiegeln soll, den Fürsten des Friedens, den König in Israel, den Richter, den Trost, und die Hoffnung der Welt nennen.

Wenn er gehet, so folgen ihm seine Jünger mit unbedecktem Haupt nach, welches, wie du weissest, ein Kenn-Zeichen der Ehrerbietung bey den Frantzosen ist; Sonsten aber entblössen sie vor keinem Menschen das Haupt. Er reitet auf einem Pferde, da indessen diejenigen, so ihn begleiten, voraus, hinter ihm und an der Seite gehen, und ihre Kleider auf dem Wege, wo er reiset, ausbreiten. Die Füsse

seines

mmen sich einer ausserordentlichen
ntzückungen, worinnen sie das
ngen, und die Laster der Obern
ntzen mit einer Verwegenheit,
xempel hat, durchziehen. Mit
edigen überall, daß GOTT be-
Grund zu einer neuen Monar-
e alle Monarchien der Welt zer-
nde haben würde.

t in den Provintzen, wo diese
aufhalten, ein groß Aufsehen,
an sie an allen Orten verfolget.
sie, dieses mit vieler Standhaff-
und sind derjenigen Lehre, die
ergeben.

s gleichen sie einer Secte der
che behaupten, daß JEsus, der
eder auf Erden zurück kommen,
und Kinder zeugen werde; er
rjenigen Völcker, welche an ei-
glauben, gesalbet werden; und
glorreichen Zustande herrschen;
nti-Christ von ihm unters Joch
und zuletzt die Zerstörung aller
nterdessen verwerffen die Recht-
nung, als eine Fabel. Und es
an in Ansehung seiner den Vers
aus

Tage des Gerichts zu versammlen.

Wenn du meine Gedancken von diesen neuen
ligions-Verwandten in Europa, und ihrem
zu wissen begehrest; so sage ich dir, daß ich den
einen Betrieger, und seine Anhänger für
und rasend halte. Es sind eigentlich
Leute, welche zur Zeit unsers heiligen
dem Moseileima nachfolgeten. Dieser
war ein Betrieger aus Arabien, welcher sich
Propheten aufwerffen wolte, und sich
men ließ, ein Buch, wie der Alcoran ist,
sen. Allein gleichwie er von einer
messenheit eingenommen war,
nen Schrifften weder Wahrheit, noch
weder Billigkeit von seiner Seite,
so wohl an ihm, als an seinen Anhängern
Und mit einem Wort, er und sie
Thal Akreb von den Kriegs-
Bacrassadic, des ersten Caliphen,
hauen.

Was diese heutigen Verführer
dieselben gar keine handfesten Leute,
gentheil einfältig, und zu nichts
ber durch eine verächtliche Lebens-
erlangen, als sich durch eine Helden-
nehmung berühmt machen wollen.
überhaupt entweder auf die Hand

Wenn du meine Gedancken von diesen neuen Religions-Verwandten in Europa, und ihrem Anführer zu wissē begehrest; so sage ich dir, daß ich den letztern für einen Betrieger, und seine Anhänger für abgeschmackt und rasend halte. Es sind eigentlich dergleichen Art Leute, welche zur Zeit unsers heiligen Gesetz-Gebers dem Moseileima nachfolgten. Dieser Moseileima war ein Betrieger aus Arabien, welcher sich zu einem Propheten aufwerffen wolte, und sich in Sinn kommen ließ, ein Buch, wie der Alcoran ist, zu verfassen. Allein gleichwie er von einer thörichten Vermessenheit eingenommen war, also konte man in seinen Schrifften weder Wahrheit, noch Zierlichkeit, weder Billigkeit von seiner Seite, noch Vernunfft so wohl an ihm, als an seinen Anhängern, spüren. Und mit einem Wort, er und sie würden in dem Thal Akreb von den Kriegs-Völckern des Abu-Bacrossadic, des ersten Caliphen, in Stücken zerhauen.

Was diese heutigen Verführer betrifft, so sind dieselben gar keine handfesten Leute, sondern im Gegentheil einfältig, und zu nichts nutze, welche lieber durch eine verächtliche Lebens-Art Reichthümer erlangen, als sich durch eine Helden-müthige Unternehmung berühmt machen wollen. Sie legen sich überhaupt entweder auf die Handlung, oder auf

Hand-

ner zu vermehren; so gar daß sie
chkeit und Arbeitsamkeit, wenns
us dem Staube Gold machen
eiß ausser den Juden und Ban-
n, der sie hierinnen übertreffe.
e kunstreichsten unter allen Men-
rn so schlau und verschmitzt, daß
betriegen solten.

ge sind keine Kenn-Zeichen einer
Denn diese schreibet nur die Mittel
Seelen vor der ansteckenden Seu-
nge bewahren, und zur Vereini-
llchen Wesen, welches ihr An-
elangen könne.

rchlauchtiger Kaimakam. Ich
d ich, nachdem wir lange Zeit
lt herum geschweiffet und gewäl-
dem Mittel-Punct aller Dinge
mmen mögen.

LXXX. Brief.

**. Von dem zwischen Franck-
nien geschlossenen Frieden.
Königs von Franckreich mit
der**

isse Götzen-Diener in Ost-Indien.

setzes der Gerechtigkeit ist. Ich werde
den Veranstaltungen, welche man in Ansehung
zwischen Franckreich und Spanien zu schl
Friedens machte. Ich kan dir anjetzo die
rung geben, daß dieser Friedens-Schluß zu
genommen, und durch die von den Gevollm
dieser beyden interessirten Staaten geschehene
zeichnung vollzogen worden.

Ich finde nicht für nöthig, dasjenige,
mals ausführlich an die Grossen der Durchl
Pforte geschrieben, allhier zu wiederholen.
Briefe sind öffentlich bekannt, und
des Divans unterschrieben worden.
du vielleicht nicht übel deuten, daß ich
ringschätzigen Dingen und Kleinigkeiten
welche die unglaubige Ministres beobachten
machen müssen, ehe eine solche Sache
Nutzen und die Ehre ihrer Herren,
der Königreiche, und überhaupt d
Occident entschieden wird, zum Sch

Der Fluß Bidassoa, welcher in d
Gebürge entspringet, macht die F
Insul, welche man die Fasan-Insul
welcher man durch die Mitte eine
Spanien und Franckreich von
Diese Insul wurde von den beyden
wehlet, um daselbst ihre Unterhand

fetzo der Gerechtigkeit ist. Ich meldete ihm von den Veranstaltungen, welche man in Ansehung eines zwischen Franckreich und Spanien zu schliessenden Friedens machte. Ich kan dir anjetzo die Versicherung geben, daß dieser Friedens-Schluß zu Stande gekommen, und durch die von den Gevollmächtigten dieser beyden interessirten Staaten geschehene Unterzeichnung vollzogen worden.

Ich finde nicht für nöthig, dasjenige, was ich bereits ausführlich an die Grossen der Durchlauchtigen Pforte geschrieben, allhier zu wiederholen. Meine Brieffe sind öffentlich bekannt, und den Schrifften des Divans einverleibet worden. Unterdessen wirst du vielleicht nicht übel deuten, daß ich dich mit geringschätzigen Dingen und Kleinigkeiten unterhalte, welche die unglaubige Minister vorher unter sich ausmachen müssen, ehe eine solche Sache, wodurch der Nutzen und die Ehre ihrer Herren, das Wohl beyder Königreiche, und überhaupt die Ruhe in gantz Occident entschieden wird, zum Schluß gediehen.

Der Fluß Bidassoa, welcher in dem Pirenäischen Gebürge entspringet, macht die Form einer kleinen Insul, welche man die Fasan-Insul heisset, auf welcher man durch die Mitte eine Linie gezogen, die Spanien und Franckreich von einandert absondert. Diese Insul wurde von den beyden Gesandten erwehlet, um daselbst ihre Unterhandlungen anzustel-

len.

ners des Dom Louis von Haro auf
Boden, stösset.

n Ministern wär von verschiedenen
nen und Grossen der beyden Höfe,
3 60. andern Personen von Stande
Brücken, und der zu den Berath-
nmte Saal wären mit 400. Mann
n Reutern als an Fuß-Volck bese-
Wort, es gieng alles mit so grosser
d Glück von statten, daß der Mar-
mont, als ausserordentlicher Abge-
nien geschicket, und daselbst mit vie-
d Ehre empfangen wurde.

te bestund in einer zwischen seinem
fantin von Spanien zu stifftenden
hte dasselbe so wohl aus, und konte
schickt vortragen, daß er gar bald
des Catholischen Königs erhielt.
sich von Stund an der Marschall
ausserordentlichen tieffen Ehr-Be-
n er sie nunmehro nicht anders, als
von Franckreich, erkannte. Kurtz
r Heyraths- und Friedens-Tractat
gnügen der Unterthanen beyderseits
die Beschwerlichkeiten und das Un-
ges mit den Annehmlichkeiten und
Vor-

und der Königin von Franckreich den Printzen
de in dem freyen Besitz und Genuß aller seiner
Ehren, hohen Aemter und Freyheiten, welche
Printzen vom Geblüt gebühren, und gebe ihm
über dieses die Stadthalterschafft der Provintzen
Bourgogne und Bresse.

Kurtz zuvor, ehe diese Acten unterschrieben
starb der junge Printz von Spanien plötzlich,
noch nicht 12. Monath gelebet hatte.
dem von der Geburt dieses Printzen, und der
ordentlichen Pracht, welche bey dieser Ge
von seinem Vater, dem König, und von
gefunden bey den auswärtigen Höfen,
wurde, gerden. Dem Unglückseligen
haupt allzu sehr nach der
welche doch aufs höchste
Schatten, ich will nicht sagen,
weniger Betrachtung, vorübergehet.

Ich bin erstaunet über die Verwegen
her der Bassa von Aleppo eine Rebellion
und sich in Sinn kommen lassen, sich
Weise des Reichs zu bemächtigen,
Betrugs bedienet, welcher eben so
derjenige, da er für den Sohn Amurat
will. Unterdessen scheinet es doch,
verlassen, unter diesem Vorwand
sen zu machen. Einige sind aus

dé in dem freyen Besitz und Genuß aller seiner Güter, Ehren, hohen Aemter und Freyheiten, welche einem Printzen vom Geblüt gebühren, und giebet ihm noch über dieses die Stadthalterschafft der Provintzen von Bourgogne und Bresle.

Kurtz zuvor, ehe diese Acten unterzeichnet wurden, starb der junge Printz von Spanien plötzlich, welcher noch nicht 12. Monath gelebet hatte. Ich habe ehedem von der Geburt dieses Printzen, und der ausserordentlichen Pracht, welche bey dieser Gelegenheit von seinem Vater, dem König, und von dessen Abgesandten bey den auswärtigen Höfen, veranstaltet wurde, geredet. Diese Ungläubigen scheinen uberhaupt allzu sehr nach der zeitlichen Ehre zu streben, welche doch aufs höchste eben so geschwind, als ein Schatten, ich will nicht sagen, als eine Sache von noch weniger Betrachtung, vorübergehet.

Ich bin erstaunet über die Verwegenheit, mit welcher der Bassa von Aleppo eine Rebellion angesponnen, und sich in Sinn kommen lassen, sich unrechtmäßiger Weise des Reichs zu bemächtigen, worzu er sich eines Betrugs bedienet, welcher eben so übel ersonnen, als derjenige, da er für den Sohn Amurats angesehen seyn will. Unterdessen scheinet es doch, daß er nicht unterlassen, unter diesem Vorwand wichtige Progressen zu machen. Einige sind aus blosser Liebe zur

…zureissen, welcher ihnen verspricht, …rdrückung zu befreyen. Dieses ist …Vorwand aller Neuerungen, welche …at hervorthun. Ingleichem wird …n Sold entzogen, und derselbe folg… unter dem ersten General, welcher …ereitwillig in die Schlacht zu gehen. …es auch alsdann unter den Grossen …vergnügten, welche den Aufstand …sich dazu behülfflich erweisen.

…ret von der schlimmen Aufführung …her, welche allein die übeln Be… …) in einem Staat ereignen, zu ver…

…r Kaimakam, es ist in der Otto… …runo eine Unordnung eingerissen. …das Schicksal nicht dieselbe gar in …n möge, welches das wahre Mittel …zu seyn scheinet.

…LXXXI. Brief.

…Effendi, den ersten Secreta… …ttomannischen Reichs. Er …n wegen seiner Erhebung zu …Glück. Tod des Königs

in

…Vortheil begleitet ist, wann man in … gen Amt, darinnen du stehest, dem mächtig… unüberwindlichsten Monarchen des … nen kan; Aber man muß auch zugleich … Beschwerlichkeiten, Ungemach und Gefahr … geben lassen. Der glückselige Mann … von allen diesen Dingen befreyet, und sie … Theil worden.

Was ihn anbelanget, so kan ich nicht … glücklich zu schätzen, daß er die Erlaubn… sich aufs Land zu begeben, woselbst er … und den Verdrießlichkeiten der Stadt, … den verwirrten Staats-Angelegenheiten … unschuldigsten und natürlichsten … Seele ersticken, in Sicherheit lebet. … wieder zu dem völligen Genuß der … ner selbst gelanget; da er hart … durch die beständigen Unruhen de… den Vortheile gänzlich beraubet … verlieret unvermerckt bey Hofe … Gemüths-Eigenschafften; … sich mithin unter so vielen Ge… Unruhen, tausend Bekümmernisse … auf die Folter, sie zertheilen, zer… ihn, so zu sagen.

Ubrigens, gesetzt auch, daß di… gleichen Verwirrungen eben so …

gen Amt, darinnen du stehest, den mächtigsten und unüberwindlichsten Monarchen des Erdbodens dienen kan; Aber man muß auch zugleich unendlich viel Beschwerlichkeiten, Ungemach und Gefahr über sich ergehen lassen. Der glückselige Muzlu ist vorjetzo von allen diesen Dingen befreyet, und sie sind dir zu Theil worden.

Was ihn anbelanget, so kan ich nicht umhin, ihn glücklich zu schätzen, daß er die Erlaubniß erhalten, sich aufs Land zu begeben, woselbst er vor dem Pöbel und den Verdrießlichkeiten der Stadt, ingleichem von den verwirrten Staats-Angelegenheiten, welche die unschuldigsten und natürlichsten Ergetzungen der Seele ersticken, in Sicherheit lebet. So ist er dann wieder zu dem völligen Genuß der Elemente und seiner selbst gelanget; da er statt dessen sich vorhero durch die beständigen Unruhen des Hofes dieser beyden Vortheile gäntzlich beraubet sahe. Ein Mensch verlieret unvermerckt bey Hofe seine angenehmsten Gemüths-Eigenschafften; Das Gemüth verirret sich mithin unter so vielen Geschäfften: Tausend Unruhen, tausend Bekümmernisse legen ihn beständig auf die Folter, sie zertheilen, zergliedern und zerreissen ihn, so zu sagen.

Ubrigens, gesetzt auch, daß dein Vorfahr von dergleichen Verwirrungen eben so befreyet gewesen, als

erden.
Constantinopel alle andere Städ-
egen seiner angenehmen Gegend
user sind mit schönen Gärten sehr
, und die Gassen werden von ei-
, welcher von der See kömmt,
heinet von weitem, als wann
Walde erbauete Stadt sähe;
ein von Minarets und Cypressen
Gebüsch nennen. Die Wälle
Anschauen, von da man die Felder
ebürge übersehen kan. Man siehet
der See-Seite an, allwo man
ge mancherley Fahr-Zeuge und
elche aus einem Hafen in den an-
chte bekömmt; Man betrachtet
andern Lustbarkeiten, so zur
e anmuthige Vermischung von
n und Gärten, das Serrail und
elche in grosser Anzahl die gegen
ieren. O du Königin unter den
rscherin der Königreiche, du Ehre
Befehlshaberin und Zuflucht der
icklich und 3 mahl glücklich würde
seyn, wann mir die Gnade wie-
Schooß zurück zu kehren, und
würde, die Gesellschafft der Un-
gläu-

Teppichen der heiligen Moscheen, in der
lung der andächtigen Gläubigen, auf
zu liegen, und den Ewigen, als den vollkom
sten Heiligen, anzubeten? Aber statt dessen
mich genöthiget, in die Tempel der Götzen
gehen; auf die Kniee zu fallen,
n und Bilder niederzuwerffen; mich
den Unglaubigen zu gesellen, mein Gebet
gen zu verrichten, welche weder Leben,
einige Tugend haben.

Ich möchte den glücklichen Zustand des
Handwercks-Manns in Constantinopel
welcher täglich des Glücks geniesset,
sunden Nahrungs-Mitteln des
gen und von dem wohlschmeckenden Sorbet
mit dem Safft der reichen Früchte
gefärbten Wasser zu trincken!
gezwungen, die von unserm heiligen
tene Fleisch-Speisen zu essen, und
nen und sündlichen Nahrungs-
Seele den Fluch zu bringen,
schliessen will, Hungers zu sterben.
tenen verursachen einen grössern
ben und Geyer; Dann gleichwie
sind, also ist kein Unflath so groß,
zu einer niedlichen Speise dienet
Unreinigkeit bedecken mögen,

Teppichen der heiligen Mosqueen, in der Versamm-
lung der andächtigen Gläubigen, auf meinem Antlitz zu liegen, und den Ewigen, als den vollkommensten Heiligen, anzubeten? Aber statt dessen sehe ich mich genöthiget, in die Tempel der Götzen-Diener zu gehen; auf die Knie zu fallen, und mich vor Säulen und Bilder niederzuwerffen; mich äusserlich zu den Unglaubigen zu gesellen, mein Gebet vor Dingen zu verrichten, welche weder Leben, Sinn, noch einige Tugend haben.

Ich möchte den glücklichen Zustand des geringsten Handwercks-Manns in Constantinopel beneiden, welcher täglich des Glücks geniesset, sich mit den gesunden Nahrungs-Mitteln des Orients zu sättigen und von dem wolschmeckendē Sorbet oder von dem mit dem Safft der reichen Früchte Griechenlandes gefärbten Wasser zu trincken! Statt dessen bin ich gezwungen, die von unserm heiligen Propheten verbottene Fleisch-Speisen zu essen, und wegen eines unreinen und sündlichen Nahrungs-Mittels über meine Seele den Fluch zu bringen, wo ich mich nicht entschliessen will, Hungers zu sterben. Die Unbeschnittenen verursachen einen grössern Abscheu, als die Raben und Geyer; Dann gleichwie diese Vögel unrein sind, also ist kein Unflath so groß, welcher ihnen nicht zu einer niedlichen Speise dienet. Damit sie ihre Unreinigkeit bedecken mögen, so verfälschen sie ihr

in keinesweges, der unvergleich-
bar der allerzüchtigste und streng-
en, und predigte andern seine
rch Worte, als durch seine Wer-
t sich zum öftern gegen seine Jün-
äret: Daß er nicht gekom-
Gesetz abzuschaffen, sondern
en und vollkommen zu ma-

n Gesetz Mosis und dem beständ-
Kinder Israel 8. Tage nach seiner
. Mit einem Wort, er ist, so
den Satzungen seiner Väter, der
acob, niemahls abgewichen.
hat öffters wider die abergläubi-
arisäer gesprochen, welche das
lichen Dingen abschafften, und
nnütze Ceremonien einführten:
mahls einige positive Lehr-Sätze
hen diejenige waren, welche die
n zwischen dem reinen und unrei-
machen solten, einschränckten.
iegen sich die Christen gar sehr,
en wollen, daß er ihnen ohne Un-
icht und Ausnahme, von allem zu

s, daß sie Schwein-Fleich, und
ande-

Fleisch-Bäncken keinen andern Vorrath, als
der ersten Sorte, und es müste derjenige, w
nicht von dem, was bey den Mahometanern
Greuel ist, essen wolte, sich mit Grosch
sen. Ich sehe also dieses für mein grösses Ungl
und brenne daher fast für Verlangen, nach Co
tinopel wieder zurück zu kommen.
Doch ich würde mich dem allem ungeacht
mit glücklicher schätzen, wann ich die Z
langen könte, meine übrige Lebens-Zeit in
de, wo ich gebohren bin, zuzubringen;
Liebe habe ich zu dem Land-Leben und E
Und eben aus dieser Ursache halte ich immer
ren für einen glücklichen Menschen, weil
nehmlichkeiten eines stillen Landlebens
thut, geniessen kan, allwo er die Zu
hen, und das Recht hat, sich den
lichkeiten und dem ungestümen Ge
lichen zu entziehen.
Es findet sich nichts destoweniger
eine Art von einer Glückseligkeit;
keinen elenden Menschen nennen,
Pflicht wohl in Acht nimmst, und
heit deines Ober-Herrn zu getröst
Ich sehe aus deinem Briefe, da
Beschaffenheiten der fremden St
langest; und von den verschieden

der ersten Sorte, und es müste derjenige, welcher nicht von dem, was bey den Muselmännern ein Greuel ist, essen wolte, sich mit Graß begnügen lassen. Ich sehe also dieses für mein gröstes Unglück an; und brenne daher fast für Verlangen, nach Constantinopel wieder zurück zu kommen.

Doch ich würde mich dem allem ohngeachtet noch weit glücklicher schätzen, wann ich die Freyheit erlangen könte, meine übrige Lebens=Zeit in dem Lande, wo ich gebohren bin, zuzubringen; So grosse Liebe habe ich zu dem Land=Leben und Einsamkeit. Und eben aus dieser Ursache halte ich deinen Vorfahren für einen glücklichen Menschen, weil er der Annehmlichkeiten eines stillen Auffenthalts, wie er jetzo thut, geniessen kan, allwo er die Freyheit auszuruhen, und das Recht hat, sich den eiteln Beschwerlichkeiten und dem ungestümen Geschrey der Sterblichen zu entziehen.

Es findet sich nichts destoweniger bey deinem Amte eine Art von einer Glückseligkeit; und man kan dich keinen elenden Menschen nennen, so lange du deine Pflicht wohl in Acht nimmst, und dich der Gewogenheit deines Ober=Herrn zu getrösten hast.

Ich sehe aus deinem Briefe, daß du die Gemüths=Beschaffenheiten der fremden Staaten zu wissen verlangest; und von den verschiedenen Angelegenheiten

nmerckungen an die Hand ge-
r die meinigen verlangest, so will
em Befehl, so du mir ertheilest,
dem, so ist es auch für einen eintzi-
veitläufftig.
r vorjetzo melden, und du kanst
gewisse Nachricht, aufzeichnen,
schen Franckreich und Spanien
önigen bestätiget, und in ihren
mit einer unbeschreiblichen Freude
epränge öffentlich bekandt gema-

ch gewiß, daß der König in Schwe-
r Hertzog von Orleans, der Vet-
n Franckreich, Todes verblichen;
über den allgemeinen Frieden bey
germassen verringert hat. Gewiß,
benheiten eine eben so seltsame Ver-
en und Bösen zu spüren.
igkeit ist niemahls unverfälscht;
t einerley Schritten, und klopfft
n die Thüre der Königlichen Pal-
en Stroh-Hütten der geringsten

klugen Menschen ob, sich jederzeit
Vorsehung zu ergeben, und auf alle
ufälle sich gefast zu halten: dann
egebenheiten werden allezeit wohl
Der

Du ich mich mit dir bey einem guten
unterhalten? Wie Hermanus an
gehabt, es also mit seinen Freunden zu
Wir wollen einige Zeit die Larve ablegen,
aufrichtigern Hertzen mit einander sprechen.
versichert, daß du unsern heiligen
so grossen Ehren hättest, als ich, und
der zärtlichen Gottesfurcht, welche unsere
lichkeiten des Göttlichen Gesetzes
erzogen bist. Wir haben uns beyde
lassen, vor der Sonnen Aufgang
alle Morgen unser Gebet halb
schlaffend und halb wachend zu
ist ohne Widerspruch ein wichtiges
migkeit. Wir sind nicht weniger
obachtung der andern 4.
Wir hätten es alle beyde für eine
keit gehalten, wenn wir auf der Erden
Papier gesehen, und uns nicht
cket, und es aufgehoben, hernach
solches von dem Kothe gesäubert,
Tisch geküsset hätten, auf welchem
heit hat, den Namen GOttes zu
chen wenn wir nicht eben dieselbe
ne bezeiget hätten, zu verhindern,
der Stein, Leinwand, und andern
chen, in welchen man die Geheim
Da

Da ich mich, mit dir bey einem guten Glaß Wein unterhalten? Wie Horatius in Gewohnheit gehabt, es also mit seinen Freunden zu machen? Wir wollen einige Zeit die Larve abziehen, und mit aufrichtigem Hertzen mit einander sprechen. Ich bin versichert, daß du unsern heiligen Propheten in eben so grossen Ehren hältest, als ich, und daß du in aller zärtlichen Gottesfurcht, welche unsere Molahs die Lieblichkeiten des Göttlichen Gesetzes nennen, auferzogen bist. Wir haben uns beyde angelegen seyn lassen, vor der Sonnen Aufgang aufzustehen, und alle Morgen unser Gebet halb entzücket, das ist, halb schlaffend und halb wachend zu verrichten. Dieses ist ohne Wiederspruch ein nöthiges Stück der Frömmigkeit. Wir sind nicht weniger sorgfältig in Beobachtung der andern 4. Bet-Stunden gewesen. Wir hätten es alle beyde für eine gottlose Nachläßigkeit gehalten, wenn wir auf der Erden ein Stückgen Papier gesehen, und uns nicht alsobald niedergebücket, und es aufgehoben, hernach aus Hochachtung solches von dem Kothe gesäubert, und den glatten Tisch geküsset hätten, auf welchen man die Gewohnheit hat, den Namen GOttes zu schreiben: Ingleichen wenn wir nicht eben dieselbe Ehrerbietung darinne bezeiget hätten, zu verhindern, daß das Holtz, der Stein, Leinwand, und andere dergleichen Sachen, in welchen man die Geheimniß-vollen Buchsta-

en Zeugen ab, welcher nach ausge-
bruch auf eine unbekandte Küste ge-
nd so gleich die Sitten der Einwoh-
gewisser Mathematischen Kenn-Zei-
auf dem Sande geschrieben fand,
er schloß hieraus, daß diese einge-
ßstapffen der Leutseeligkeit und Tu-
Allein wieder auf die Religion zu
n wir, daß wir den Geboten unserer
ründer gehorsam gewesen, und kei-
obachtung aller Kleinigkeiten der
tion gesparet haben. Wir haben
uns gewaschen, zu gehöriger Zeit
, wie solches das Gesetz vorschrei-
daß dieses löbliche Ubungen sind;
mir, als wenn sie nicht die gründ-
lichsten Theile der wahren Religi-
in ein Feind der Heucheley und der
derjenigen, welche glauben, ver-
emonien und äusserlicher gezwun-
GOTT ein Blendwerck zu machen.
r, sich zu dem Götzen-Dienst des
och mit Recht ihm diesen Titul bey-
nnen, und wenn man zur Ehre des
ren worden, vermeinte Gottes-
sprechen, und das Modell der gan-
re Form zu bringen. Was mich
betrifft,

tung gegen die ewige Majestät verspüre.
Ich schwere bey den Himmeln, und bey al
herrlichen Schönheiten des Firmaments,
mit keiner Fähigkeit begabet bin, welche nicht
der Danckbarkeit und Ehrerbietung gegen
angefüllet, und mit Flammen einer heiligen
die Anbetens-würdige Quelle aller Dinge
ret sey. Mit einem Wort, mein Vorhaben
allein darauf gerichtet, meine Freunde vor der
der Scheinheiligkeit zu bewahren, und sie
kurtzweilige Frömmigkeit unserer Mollahs
zu erheben.

Glaube, geliebter Dimer, daß ein
und eine erste Grund-Ursache, ein
sey, welcher auf der Welt regieret.
seinen Propheten, den heiligen, den
homet, und den Günstling des
halte aber auch dabey einigen Glauben
dern Abgesandten. Lasset uns nicht
einen solchen Menschen ansehen,
tesfurcht in seinem Hertzen gehabt.
selmann, und in der Zahl der
gleich seine Anhänger, nach unserer
heit, verketzert und verdammet wo
Billigkeit statt gefunden hätte,
zu dem ersten unter allen Statthal
den; Allein seine Abwesenheit

rung gegen die ewige Majestät herflösse.

Ich schwere bey den Himmeln, und bey allen unsterblichen Schönheiten des Firmaments, daß ich mit keiner Fähigkeit begabet bin, welche nicht mit aller Danckbarkeit und Ehrerbietung gegen GOTT angefüllet, und mit Flammen einer heiligen Liebe für diese Anbetens-würdige Quelle aller Dinge angefeuret sey. Mit einem Wort, mein Vorhaben ist bloß allein darauf gerichtet, meine Freunde vor dem Frevel der Scheinheiligkeit zu bewahren, und sie über die kurtzweilige Frömmigkeit unserer Molahs und Muftis zu erheben.

Glaube, geliebter Dinet, daß ein einiger GOtt, und eine erste Grund-Ursache, ein gerechter Richter sey, welcher auf der Welt regieret. Glaube auch an seinen Propheten, den heiligen, den geliebten Mahomet, und den Günstling des Allmächtigen. Erhalte aber auch dabey einigen Glauben für seinen andern Abgesandten. Lasset uns nicht den Hali für einen solchen Menschen ansehen, welcher keine Gottesfurcht in seinem Hertzen gehabt. Er war ein Muselmann, und in der Zahl der vierdte Caliphe, ob gleich seine Anhänger, nach unserer Gottes-Gelahrtheit, verketzert und verdammet worden. Wenn die Billigkeit statt gefunden hätte, so wäre er vielleicht zu dem ersten unter allen Statthaltern erhoben worden; Allein seine Abwesenheit hielt seine Beförde-

rung

chtung halten, da doch dieselben die
n in den Geheimnissen der Religion
o sie gelehret, den höchsten GOtt
nsterblichkeit der Seelen zu glauben,
zu verrichten.

dem, daß die Gebräuche bey ihrem
icht so, wie die unsrigen, beschaf-
t mit der unverantwortlichen Anbe-
Bilder beflecket waren. Ihre Al-
n Blut der erwürgten Thiere, ja
Blute der geschlachteten Menschen,
rt wurden. Allein diese unmensch-
waren keinesweges durch die ersten
gion, durch erleuchtete Köpffe, und
dten, so von GOtt in die Welt ge-
ingeführet. Sie schlichen sich nach
en Geitz der Geistlichen, und durch
des gemeinen Volcks ein. Und so
heilen können, so haben unsere Ge-
in diesem Stück nicht, als unpar-
ie Wahrheit gesagt.

licher Haß zwischen Leuten von ver-
n und Geschlechtern. Wir und
unsere

---

e Secte der Mahometaner in Persien,
unnis oder Türckischen Mahometanern
tzet wird. Siehe Morer.

den, welche in den Gedancken stehen, daß
auf der Welt mit ihnen in einige Vergleichung
men könte, so wohl in Ansehung des
der des Adels, oder auch der
er Mit-Brüder. Sie erwegen gar nicht,
der gantzen Welt, wie Schafe,
ben, zerstreuet sind, und daß
h, einer Ellen lang Erde zu besitzen,
Eigenthum nennen können,
genstand der Verachtung, des Hasses,
aller Völcker, und was das
Läuffer, Wucherer und Sclaven sind,
andern Menschen zu
dienen, keinen Namen noch
lich bey ihrem gegenwärtigen Zustande
sten und verächtlichsten unter allen
dams sind, ausgenommen die
Land, welche sich von den Gedärmen
der Thiere nähren.

Es ist nicht zu läugnen, daß d
Juden zu Salomonis und ihrer
Könige Zeiten, so lange sie Pal
ten, grosse Figur in der Welt gem
desto weniger sind sie zu den dam
zum öfftern gedemüthiget, und
Babylon, Persien und Assyrien
het, endlich aber von den Griech

auf der Welt mit ihnen in einige Vergleichung kommen könte, so wohl in Ansehung des Alterthums, oder des Adels, oder auch der unzehligen Menge ihrer Mit-Brüder. Sie erwegen gar nicht, daß sie in der gantzen Welt, wie Schaafe, so keinen Hirten haben, zerstreuet sind, und daß ihnen nicht erlaubet sey, einer Ellen lang Erde zu besitzen, welches sie ihr Eigenthum nennen könten, ingleichen daß sie der Gegenstand der Verachtung, des Hasses, und Gespötts aller Völcker, und was das meiste ist, ehrloß, Land-Läuffer, Wucherer und Sclaven sind, welche den andern Menschen zu unanständigen Ergötzlichkeiten dienen, keinen Namen noch Würde führen, und endlich bey ihrem gegenwärtigen Zustande die verstocktesten und verächtlichsten unter allen Kindern des Adams sind, ausgenommen die Cafars in Mohren-Land, welche sich von den Gedärmen und dem Miste der Thiere nähren.

Es ist nicht zu läugnen, daß die Vorfahren der Juden zu Salomonis und ihrer andern sieghafften Könige Zeiten, so lange sie Palästina in Besitz hatten, grosse Figur in der Welt gemachet haben. Nichts desto weniger sind sie zu den damahligen Zeiten selbst zum öfftern gedemüthiget, und von den Königen zu Babylon, Persien und Aßyrien zu Sclaven gemachet, endlich aber von den Griechen gar unters Joch

gebracht

en Wunderwercken begleiten, zu-
rden wir befinden, daß die Scriben-
nd der andern Nationen, welches
i so grosser Glaubwürdigkeit sind,
er ein anderer Jüdischer Geschicht-
ieler Verächtlichkeit davon gespro-
lechten Abriß von ihnen gemachet.
yptischer Priester, nennet sie einen
und aussätzigen Volcks und saget,
Amenophis, welcher damahls regie-
vertrieben worden, und hätten sich
ung Mosis, des Egyptischen Prie-
n gewendet. Chaeremon, ein be-
unter den Griechen, erzehlet fast
Er spricht, es wären unter der
nenophis 250000. Aussätzige aus
t, und durch Tisithen und Peteseth,
osen und Aaron, herausgeführet
n gleich die übrigen Scribenten we-
es damahls in Egypten regierenden
sind; so sagen sie dennoch einhel-
ten ein nichtswürdiges Volck, vol-
eckenden Geschwüren, und wie der
wurff der Egyptischen Nation an-
Tacitus, ein Römischer Geschicht-
streitiger Glaubwürdigkeit, füget
einer von den vertriebenen Aussä-
tzigen,

führt, ihr Führer zu seyn, um sie aus dem
worunter sie seufzten, zu ziehen, und sie wider
Feinde zu beschützen. Das Volck, welches
gewust, was es anfangen sollen, habe sich
Führung gänzlich überlassen. Er
und an ihr Heerführer und Gesetzgeber
So mit ihnen durch die Arabische Wüsten
wo sie grosse Raubereyen und Plünderungen
, die Männer, Weiber und Kinder
Schwerdt getödtet, die Städte in Brand
und alle Oerter, wo sie nur den Fuß hin
verwüstet hätten. Was könte man nicht
Dinet, von einen Haufen Räuber und
anders sagen?

Moses ist im Paradiese, und ich
Namen nicht anders, als
tung; denn er war der größte unter den
ten. Indessen erlaube mir, für
nige Betrachtung zu hegen. Er
Mensch, als ich, und folglich den
lichen Natur eben so unterworffen.
hat das Glück, daß er zu einem
ten des Königs Memphis erhoben
ein solches Glück war, dessen sich kein
dern rühmen konte. Vergönne
hertzig, und ohne Verstellung,
sagen darff. Die Zauberey und

worunter sie seufftzten, zu ziehen, und sie wieder alle ihre Feinde zu beschützen. Das Volck, welches nicht gewust, was es anfangen sollen, habe sich hierauf seiner Führung gäntzlich überlassen. Er wäre also von Stund an ihr Heerführer und Gesetzgeber worden; Sey mit ihnen durch die Arabische Wüsten gezogen, allwo sie grosse Raubereyen und Plünderungen verübet, die Männer, Weiber und Kinder durchs Schwerdt getödtet, die Städte in Brand gestecket, und alle Oerter, wo sie nur den Fuß hinsetzen könten, verwüstet hätten. Was könte man wohl, geliebter Dinet, von einen Hauffen Räuber und Mordbrenner anders sagen?

Moses ist im Paradiese, und ich rede von seinem Namen nicht anders, als mit einer tieffen Ehrerbietung; denn er war der gröste unter den alten Propheten. Indessen erlaube mir, für meine Vernunfft einige Betrachtung zu hegen. Er war so wohl ein Mensch, als ich, und folglich den Fehlern der menschlichen Natur eben so unterworffen. Es wiederfuhr ihm das Glück, daß er zu einem Mitgenossen der Fürsten des Königs Memphis erhoben wurde; welches ein solches Glück war, dessen sich keiner von seinen Brüdern rühmen konte. Vergönne mir, daß ich dir offenhertzig, und ohne Verstellung, meine Gedancken sagen darff. Die Zauberey und Sterndeuter-Kunst

waren

beliebige Sache ungehindert ...
ich im Reden solcher Freyheit be-
mich deswegen nicht für einen Un-
weisten halten. Ich habe hiervon
einigen unserer Molahs bey ihren
menkünfften sprechen gehöret. Es
rcht, daß man sich nicht unterste-
unfft zu gebrauchen, welche doch
pheten selbst die Mittel gelehret, Er-
chten, und sich einen unsterblichen
bringen.
geitzig, und ich wolte nicht gern, daß
htmäßige Hoheit strebtest. Aber laß
rley, das ist, Menschen seyn: Laß
rlein partheyischer Scribenten hin-
noch dem ersten Narren, welcher
Dinge aufbürden will, Glauben
wiß, daß vor den Zeiten der Israe-
ne Völcker und grosse Propheten,
brahim abstammeten, auf Erden
Das Datum der Olympiaden trifft
fast auf eine Stunde weit richtiger
Rechnung der Israeliten. Das er-
sich durch die Sonnen- und Mond-
sehr selbige in der Heydnischen Ge-
sind: Aber die letztere ist in diesem
angelhafft, und tausenderley Strei-
tig-

unsere Seelen im Friede und Ruhe be...

Der LXXXIII. Bri...

An Kaimakam. Aufnahme de...
von Conde bey dem Frantzös...
Einige Begebenheiten seines...

Endlich ist der Printz von Conde ...
wierigen Feindseeligkeit wieder ...
gelanget, und dieses hat er dem Kön...
zu dancken. Ich habe bereits in ei...
hergehenden Briefe Meldung gethan...
den Cronen in dem Friedens-Schlus...
nem Equivalent, in Ansehung der ...
zogs von Lothringen, welche der ...
reich begehret gehabt, verglichen ...
nun ins Werck gerichtet, und der ...
mit vielen Liebkosungen von dem ...
chen Mutter, dem Cardinal ...
gantzen Hofe aufgenommen wo...

Dieser Printz paßiret für den ...
und ist auch bereits vor langer Z...
von Turenne, welcher ein Gener...
Eigenschafften, so wohl in Anse...
als der Faust ist, dafür erkläret ...
von Condé war ehedessen bey d...
beliebt; allein seine unbeständig...
Art nebst den traurigen Folge...

Der LXXXIII. Brieff.

An Kaimakam. Aufnahme des Printz von Condé bey dem Frantzösischen Hof Einige Begebenheiten seines Lebens.

Endlich ist der Printz von Condé nach einer lan wierigen Feindseeligkeit wieder zur vorigen Gu gelanget, und dieses hat er dem König von Spani zu dancken. Ich habe bereits in etlichen meiner vo hergehenden Briefe Meldung gethan, daß sich die be den Cronen in dem Friedens Schluß dahin, als zu nem Equivalent, in Ansehung der Loßlassung des He tzogs von Lothringen, welche der König von Fran reich begehret gehabt, verglichen haben. Dieses nun ins Werck gerichtet, und der aufrühriſche Pri mit vielen Liebkosungen von dem König, der König chen Mutter, dem Cardinal Mazarin und von de gantzen Hofe aufgenommen worden.

Dieser Printz paßiret für den tapffersten seiner Ze und ist auch bereits vor langer Zeit von dem Marech von Turenne, welcher ein General von nicht gering Eigenschafften, so wohl in Ansehung des Verstande als der Faust ist, dafür erkläret worden. Der Pri von Condé war ehedessen bey den Frantzosen übera beliebt; allein seine unbeständige und wilde Gemüth Art nebst den traurigen Folgerungen der innerlich

...igen Partheyen waren. Gleichwie
, also bedienet sich Condé dessen zu
Schertz, und drohet ihn, seinen Hö-
mit seinem Degen glatt zu machen.
daß der Printz von Condé in seiner
verschwenderisch war, aber jetzo fän-
diesem allen zu bessern. Bey sei-
eiten wurde er der Hertzog von An-
Den Geitz dieses guten Herrn hö-
n, hatte er die Gewohnheit, daß er
ele Hände von Gold nahm, und ei-
anfüllete, mit diesen Worten: Al-
ein Vater, mit der andern Hand
ßte, selbigen umkehrte, und das
Lieblinge herum streuete, wobey er
bin ich gesinnet.

ls zu Fuß in eine gewisse Stadt in
che zu der Statthalterschafft seines
anlangte, kam der Burgemeister,
Mann war, ihn zu empfangen, und
ler Beredsamkeit, als er konte, eine
alten. Weil nun der Printz eben
Gemüth war, machte er sich die
welche der gute Mann vor ihm
ze, sprang ihm über den Kopff
hinter denselbigen zu stehen. Der
diesen Sprung nicht wahrgenom-
men,

auf er seine Gedancken gerichtet hatte,
und gab den Zuschauern zu einem gros
Anlaß.

Er war in seiner Jugend ein grosser Lie
Frauenzimmer, und fand sonderlich Vergn
gen, die Nonnen zu seinem Willen
Dieses gab der Königlichen Mutter Ge
Sie sich einiger spitzigen Redens-Art
verlauten ließ, und einsmahls, da er ihr
die Schweitzer grosse Unordnungen beg
es so gar einige gäbe, welche in die N
giengen, und die Keuschheit dieser
frauen verletzten, ihm zur Antwort g
mir saget, daß sie in den Keller
könte ich es leicht glauben, weil m
ser insgemein für Trunckenbol
mit Nonnen Liebes-Händel z
scheinet für niemand anständ
für den Hertzog von Anguien.

Unterdessen hindert alles dieses
geringsten nicht, daß er nicht a
und ein braver General wäre,
Glück haben sollen, bey seinem K
den zu kommen.

Dieser Hof ist mit einem W
rath des Königs mit der Infantin
gesetzet, daß derselbe alle gesch

und gab den Zuschauern zu einem grossen Gelächte
Anlaß.

Er war in seiner Jugend ein grosser Liebhaber vo
Frauenzimmer, und fand sonderlich darinn sein Ve
gnügen, die Nonnen zu seinem Willen zu bringen
Dieses gab der Königlichen Mutter Gelegenheit, da
Sie sich einiger spitzigen Redens-Arten wieder ih
verlauten ließ, und einsmahls, da er ihr erzehlte, da
die Schweitzer grosse Unordnungen begiengen, inde
es so gar einige gäbe, welche in die Nonnen-Clöst
giengen, und die Keuschheit dieser heiligen Jung
frauen verletzten, ihm zur Antwort gab: **Wenn ih
mir sagtet, daß sie in den Keller gegangen, s
könte ich es leicht glauben, weil man die Schwe
tzer insgemein für Trunckenbolde hält; Allei
mit Nonnen Liebes-Händel zu treiben, diese
scheinet für niemand anständiger zu seyn, al
für den Hertzog von** Anguien.

Unterdessen hindert alles dieses, was ich gesaget, i
geringsten nicht, daß er nicht anjetzo ein kluger He
und ein braver General wäre, und nicht hätte de
Glück haben sollen, bey seinem König wieder in Gn
den zu kommen.

Dieser Hof ist mit einem Wort wegen der Hey
rath des Königs mit der Infantin in so grosse Freu
gesetzet, daß derselbe alle geschehene Beleidigung

altungen, um die letzte Hand an
zu legen.

cht leicht errathen, was für Folge=
Heyrath und aus diesem Frieden
Aber ich befürchte, es dürfften die
alle Fürsten in Europa in Frieden
Ottomannische Pforte allerhand
n.

er Kaimakam, betrachte ja nicht
dir allhier sage, als einen leeren
ie Unglaubigen, ich wiederhole sol-
nen wieder uns auf listige Räncke.

XXXIV. Brieff.

en. Carolus II. König in
gelanget wieder auf den

ersichert, ich werde nicht der erste
r die Nachrichten von einer grossen
von einer erstaunenswürdigen
ung, welche sich in Engelland zu-
t. Wisse demnach, daß derjeni-
t unter dem Namen des Schotti-
testen Printzen Caroli I. und recht-
r Groß = Brittannischen Cronen
n, und welchen ich ins künfftige

Caro-

derungen, die sich zeit seiner
Staaten ereignet, und davon eine
lung eine neue Regiments-Form hervor
höret. Die Rebellen haben die Staat
des Aristotelis gelesen und wieder gelesen,
derley Muster durchgegangen, welche
der Welt-Weisen, die von den Re
schrieben, entworffen, damit sie dasjenige
ten, welches mit den Nothwendigk
des Art der Englischen Nation am be
me. Es ist keine Art einer Aristocrat
und Oligarchie übrig, welche sie nicht
damit sie die Regierungs-Form, dem
Stein, welcher eine erbliche Monar
cket, unterstützen möchten.
und Anschläge sind vergebens ge
den eher ein Schloß in die Lufft ge
gefunden haben, wornach sie
Engelländer gesehen, daß sie in
rathen, und durch die innerlich
Auflagen, und durch andere ord
einer unrechtmäßigen Herrschafft
sehr geschwächet worden; so hab
daß sie ihre Nation vor dem gän
eine andere Art würden retten kö
auch würcklich von ihnen gesche
gen König, welcher derjenige E

Staaten ereignet, und davon eine jede Abwechs
lung eine neue Regiments-Form hervor gebracht, g
höret. Die Rebellen haben die Staats-Klughe
des Aristotelis gelesen und wiedergelesen, und die man
cherley Muster durchgegangen, welche Plato und an
dere Welt-Weisen, die von den Republiquen ge
schrieben, entworffen, damit sie dasjenige finden möch
ten, welches mit den Nothwendigkeiten und der Lan
des-Art der Englischen Nation am besten überein ko
me. Es ist keine Art einer Aristocratie, Democrat
und Oligarchie übrig, welche sie nicht errichtet hätten
damit sie die Regierungs-Form, davon sie den Grund
Stein, welcher eine erbliche Monarchie war, verri
cket, unterstützen möchten. Alle ihre Bemühunge
und Anschläge sind vergebens gewesen, und sie wür
den eher ein Schloß in die Lufft gebauet, als dasjenig
gefunden haben, wornach sie strebten. Da nun d
Engelländer gesehen, daß sie in grosse Zerrüttung g
rathen, und durch die innerlichen Kriege, durch d
Auflagen, und durch andere ordentliche Würckunge
einer unrechtmäßigen Herrschafft und einer Tyrannei
sehr geschwächet worden; so haben sie nicht geglaube
daß sie ihre Nation vor dem gäntzlichen Untergang au
eine andere Art würden retten können, als wenn sie, w
auch würcklich von ihnen geschehen, ihren rechtmäß
gen König, welcher derjenige Eckstein ist, worauf si

r gewissen Geschichte, davon ich in
et, daß man nemlich an dem Tage,
Welt erblicket, einen hellgläntzen-
da die Sonne im Mittags-Circul
genommen hätte. Die Stern-
damahliger Zeit machten hierüber
utungen für ihn; und die heutigen,
d von seiner glücklichen Wieder-
der, sagen, es würde sich noch et-
serer Wichtigkeit zutragen.

GOtt allein, weiß, was im Zu-
en ist. Und was die Muselmän-
haben sie gar nicht Ursache, über
gläubigen Printzen einige Freude
nterdessen ist doch derjenige Stern,
Mittag über eben demjenigen Ort,
önigin mit einem jungen Printzen
rbeit sich befindet, erscheinet, ein
etwas ausserordentliches andeuten
eichen Zeichen war dasjenige, wel-
es Meßiä so herrlich machte, ob sie
ckel war. Die Weisen aus Mor-
n ein solcher Stern zum Wegwei-
kamen dahin, und funden Mari-
JEsu, in einem Stall, und das
eten, statt einer Wiegen, in einer
iernächst wird gesaget, daß die
Son-

jagte Printz wieder in seine Länder mit
und Ruhm zurück gekommen. Ich mü
Vorwurff einer grossen Nachlässigkeit
ren, wofern ich einen Courier hätte abg
ohne dir einige Nachricht von einer S
rung zu geben, welche gantz Europa in
setzet, und die, allem Ansehen nach, d
der Angelegenheiten der meisten Printz
chen Staaten verändern dürffte.

Sonsten weiß ich gar wohl, daß der
einen Abgesandten bey der Durchlau
hält, welcher die Streitigkeiten all
Nationen entscheidet. Es befindet
stantinopel eine grosse Anzahl Euro
leute. Diese können leicht mitein
Händel gerathen; Indem einige
rern halten, andere aber der V
gethan sind. Da nun also di
rung zum öffentlichen Ausbru
das wahre Mittel dieses seyn,
keiten nach der Vernunfft,
der Ehre der Durchlauchtigsten
schlichten. Denn dieser König
gern Glantz von sich, als jen
Vorfahren gethan; Daher es
sich um seine Freundschafft ben
arget werden.

jagte Printz wieder in seine Länder mit vielem Pra
und Ruhm zurück gekommen. Ich würde mir de
Vorwurff einer grossen Nachläßigkeit machen kö-
nen, wofern ich einen Courier hätte abgehen lassen
ohne dir einige Nachricht von einer Staats-Verände-
rung zu geben, welche gantz Europa in Erstaunen ge-
setzet, und die, allem Ansehen nach, die Verfassun
der Angelegenheiten der meisten Printzen und Christl
chen Staaten verändern dürffte.

Sonsten weiß ich gar wohl, daß der Englische H
einen Abgesandten bey der Durchlauchtigsten Pfor
hält, welcher die Streitigkeiten aller Europäische
Nationen entscheidet. Es befindet sich auch zu Con
stantinopel eine grosse Anzahl Engelländischer Kauf
leute. Diese können leicht miteinander in Strei
Händel gerathen; Indem einige es mit den Aufrü
rern halten, andere aber der Parthey des Königs z
gethan sind. Da nun also diese Staats-Veränd
rung zum öffentlichen Ausbruch gediehen, so wi
das wahre Mittel dieses seyn, dergleichen Streiti
keiten nach der Vernunfft, Billigkeit, und wie
der Ehre der Durchlauchtigsten Pforte gemäß ist,
schlichten. Denn dieser König giebet einen prächt
gern Glantz von sich, als jemahls einer von sein
Vorfahren gethan; Daher es demjenigen, welch
sich um seine Freundschafft bewirbet, nicht darff ve
arget werden.

den. Er giebt seine Schwer-
verschiedene seltsame und
che Gedancken deutlich zu
Eigenschafften des Weins.

in dem allerdunckelsten und schat-
ölbe von einer der Pyramiden,
Nähe derjenigen Stadt befinden,
iltest, eingeschlossen wäre! O!
n Seelen der Egyptischen Könige
Daß ich doch die Geister umar-
Hobgoblins, und allen Nacht-
rab des Cheops, als Gerit, lauf-
gefährlichen Gänge, bald auf die-
Seite wandern könte! Daß ich
er-Mäuse, der Meer-Adler, der
derer geflügelten Ungeheuer durch-
e nichts anders sind, als Gebuhr-
uswurff der Menschlichen Seelen,
ens aus den saltzigten Todten-Ge-
acht worden, davon einige vor der
einige nach derselben, wenn es der
ist, daselbst in Verwahrung lie-
ß, ob diesem also ist, oder nicht:
aran; Doch spüre ich in mir einen
m zu sehen, ob ich nicht nach den
vieler reisenden Personen, in die-
sen

Solte wohl ein solcher Zeit-Vertreib
chen bewegen! Solt wohl dergleichen
ein Hülffs-Mittel für meine
der einen guten Muth machen.

Giebt es denn kein Wesen sonst, außer
so wir täglich vermittelst unserer Sinne
Oder ist etwa die Natur ärmer, als
des Menschen, welcher fähig ist, sich
lung von einer unendlichen Menge Ge
che ihm doch niemahls vor die Augen ge
zu machen? Ich bin derjenigen Dinge
gungen, welche die Elemente darrich
und möchte dieserwegen mich sehr ge
neuen Welt begeben, und mich

Allein, lieber Mebemer, wenn
ansehe, und den Mond und die
wenn sich meine Augen in der
ment verlieren, und mein Verst
ses Welt-Gebäudes nicht er
ich in mich, und werde voller D
schämt, daß ich den Allmächtig
seinen Wercken leichtsinnige
Dieselben leuchten allesamt sch
die Augen, und das kleinste S
gnug, tausend Seelen in sich
det in der gantzen Natur nicht
reitzend und voller wunderbaren

Solte wohl ein solcher Zeit-Vertreib mich zum S
chen bewegen! Solte wohl dergleichen Ergetzlichk
ein Hülffs-Mittel für meine Miltz seyn, und mir wi
der einen guten Muth machen.

Giebt es denn kein Wesen sonst, ausser diejenige
so wir täglich vermittelst unserer Sinne empfinden
Oder ist etwa die Natur ärmer, als die Einbildun
des Menschen, welcher fähig ist, sich eine Vorste
lung von einer unendlichen Menge Geschöpffe, we
che ihm doch niemahls vor die Augen gekommen sin
zu machen? Ich bin derjenigen Dinge und Belus
gungen, welche die Elemente darreichen, überdrüßi
und möchte dieserwegen mich sehr gerne nach ein
neuen Welt begeben, und mich daselbst erquicken.

Allein, lieber Mehemet, wenn ich den Himm
ansehe, und den Mond und die Sternen betracht
wenn sich meine Augen in der weiten Höhe des Firm
ment verlieren, und mein Verstand die Gräntzen d
ses Welt-Gebäudes nicht erreichet; Alsdenn ge
ich in mich, und werde voller Demuth, und bin b
schämt, daß ich den Allmächtigen getadelt, und v
seinen Wercken leichtsinnige Reden geführet ha
Dieselben leuchten allesamt schön und vollkommen
die Augen, und das kleinste Sonnenstäublein ist gr
gnug, tausend Seelen in sich zu fassen. Man f
det in der gantzen Natur nichts, welches nicht a
reitzend und voller wunderbaren Annehmlichkeiten w

ist dermassen subtil und künstlich,
schmack der allergrösten Güter be-
es möglich wäre, daß diese Seuche
det würde, so ist es eine ausgemach-
selbe aus dem Paradieß eine Hölle
Erdichtungen der alten Poeten,
ttern den Gebrauch des Nepenthé,
er die Traurigkeit) um ihren Zorn
nd sie zu befriedigen, eingeführet,
kräfftigen würde.

was dieser Nepenthé für eine Art
: Dieses aber weiß ich wohl, daß
in gut Glaß Languedocker Wein
ben so vortrefflicher und kräfftiger
von Tenedos und Mitilene. Vor
ch wohl rühmen, daß ich ein ander
emüths-Traurigkeit zu vertreiben,
bestund darin, daß ich meinen Ge-
Felde eine Schlacht lieferte: Allein
ht mehr also: Ich bin gezwungen,
incken und Nachstellungen meine
n, und diese schändliche und häß-
ihren Verschantzungen zu überfal-
durch Hülffe des Weins, des
r Musique, und anderer Ergötzlich-
erjagen. Alsdenn begrabe ich al-
len

Hochmuth, Ehrsucht, Geld-Geitz, und
andern Lastern helffen will? Der Wein
rechter Zeit getruncken wird, heilet alle
heiten der Seelen; Aus einem ungesel
einen freygebigen, aus dem
den, aus dem groben und eigensinnigen
gen und bescheidenen Menschen, und
Löwen machet er ein Lamm, und aus
Taube. Er hat die Tugend, der S
andere Gestalt zu geben, und ihr la
genschafften einzuflössen.

Warum solten wir uns an Gesetze
doch von denjenigen niemahls sind beo
die sie verfasset haben? Alle Weis
im Umgang gewesen, und unser
trunck selbst gern in geheim vom
sere Kayser und Grossen machen
eintzige Ursache, warum sie dense
nen verbiethen, ist die, weil sie
sonst allzu klug werden, und d
sen, das Joch vom Halse zu sch
heit, der Wein richtet das Ge
chet so behertzt, daß ein Sclav
grosser Herr. In Ermangelun
ben alle diejenigen Völcker, bey
einen gewissen Tranck erfunden,
muth vertreiben, und das Hertz

Hochmuth, Ehrsucht, Geld-Geitz, und vor tausen
andern Lastern bersten will? Der Wein, wenn er
rechter Zeit getruncken wird, heilet alle diese Kran
heiten der Seelen; Aus einem armseligen machet
einen freygebigen, aus dem grausamen einen liebr
chen, aus dem groben und eigensinnigen einen höff
chen und bescheidenen Menschen, und kurtz, aus de
Löwen machet er ein Lamm, und aus dem Geyer ei
Taube. Er hat die Tugend, der Seelen eine ga
andere Gestalt zu geben, und ihr lauter göttliche E
genschafften einzuflössen.

Warum solten wir uns an Gesetze binden, wel
doch von denjenigen niemahls sind beobachtet word
die sie verfasset haben? Alle Weltweisen sind lus
im Umgang gewesen, und unser heiliger Prop
trunck selbst gern in geheim vom Reben-Safft. U
sere Kayser und Grossen machen es nicht besser. D
eintzige Ursache, warum sie denselben ihren Untert
nen verbiethen, ist die, weil sie besorgen, sie möch
sonst allzu klug werden, und die Entschliessung
sen, das Joch vom Halse zu schütteln. In Wa
heit, der Wein richtet das Gemüth auf, und m
chet so behertzt, daß ein Sclave meynet, er sey
grosser Herr. In Ermangelung dieses Saffts,
ben alle diejenigen Völcker, bey denen er nicht wäch
einen gewissen Tranck erfunden, welcher die Schw
muth vertreiben, und das Hertz frölich machen m

Ja es wird auch aus Aepffeln,
n, Rosinen und andern Früch-
zet. Ich will dir, geliebter Freund,
daß wir nicht würden bestehen kön-
icht zuweilen der Natur mit einer
urch sie die grobe Materie abstösset,

llen wir uns desselben mit Mäßig-
uns erinnern, daß GOtt uns diese
ung unserer Gesundheit, keines-
em Verderben mitgetheilet habe.
, lasset uns, geliebter Mehemet,
weise seyn.

XXXVI. Brief.

Effendi, ersten Secretair des chen Reichs. Anmerckungen Umstände von dem Leben s IV. Königs in Franck-

iel Mühe gegeben; ich habe eine
icht-Bücher von alten Hof-Leu-
mich mit verschiedenen Personen,
en Henrichs des IV. erinnern kön-
nd dieses alles lediglich deswegen,
damit

sen erworben, und als ein Schieds-Richter
Europa, angesehen worden.

Es wird angemercket, daß er mit dem Fra
mer jederzeit unglücklich gewesen: Doch ers
von gewissen Umstand von Margaretha
seiner ersten Gemahlin, welcher das Gegentheil
ser Anmerckung zu beweisen scheinet.

Er war Protestantischer Religion, und
ein blosser König von Navarra, als das
Blut-Bad zu Paris geschahe. Es w
ihn und alle seine Glaubens-Genossen
Gleichwie er aber dißfalls sich nichts G
Also hatten nicht sobald gemercket, d
chel-Mörder sich denjenigen Zimmer
wo er sich mit der Königin befand,
ihren Rock vermittelst eines hohlen S
sie sich setzte, verbarg. Die Böse
ein, und fragten, wo der König wär
mit standhafften Muth zur Antw
vollem Zorn verlassen hätte.
mit ihrer Antwort zufrieden zu seyn
ohne etwas Böses zu verüben,
wegbegaben. Und dieses gab
folgendem kurtzweiligen Sprichw
mahls gemein war: Das Hem
Margaretha hat dem Kön
Leben errettet.

sen erworben, und als ein Schieds-Richter von gan
Europa, angesehen worden.

Es wird angemercket, daß er mit dem Frauenzim mer jederzeit unglücklich gewesen: Doch erzehlet man einen gewissen Umstand von Margaretha von Valvis seiner ersten Gemahlin, welcher das Gegenheil von dieser Anmerckung zu beweisen scheinet.

Er war Protestantischer Religion, und damahl ein blosser König von Navarra, als das berühmt Blut-Bad zu Paris geschahe. Es war mit au ihn und alle seine Glaubens-Genossen gemüntzet Gleichwie er aber dißfalls sich nichts Gutes versahe Also hatte er nicht so bald gemercket, daß die Meu chel-Mörder sich demjenigen Zimmer genähert, all wo er sich mit der Königin befand, als er sich unte ihren Rock vermittelst eines hohlen Stuhls, worau sie sich setzte, verbarg. Die Bösewichter traten her ein, und fragten, wo der König wäre. Sie gab ihne mit standhafften Muth zur Antwort, daß er sie i **vollem Zorn verlassen hätte.** Worauf dieselb mit ihrer Antwort zu frieden zu seyn schienen, und sich ohne etwas Böses zu verüben, wieder von danne wegbegaben. Und dieses gab eben Gelegenheit z folgendem kurtzweiligen Sprichwort, welches da mahls gemein war: **Das Hemde der Königin Margaretha hat dem König Henrich da Leben errettet.**

Die

sie die vierdte Furie der Höllen, ge-

daß die Königin Catharina viel Ge-
en Zauberern und Hexenmeistern
r in einem bezauberten Spiegel die
en in Franckreich sehen lassen. Sie
Henrich den IV. hernach Ludwig
om Ludwig den XIV. und endlich
ter, welche die Monarchie abschaf-
t zu Regenten aufwerffen würden.
noch biß auf den heutigen Tag in
Pallast zu sehen.
Henrich der IV. mit seiner andern
ne eintzige Stunde in Ruhe zuge-
ar, wann sie geschlaffen. Sie ge-
n ins Hand-Gemenge. Sie ver-
en so wenig mit den Händen und
ich wann sie bey einander im Bette
genöthiget sahe, die Thüre zu su-
einer andern Kammer umzusehen.
Printzen Schuld, daß er sich gegen
ener nicht im geringsten erkäntlich,
Menschen freygebig erwiesen. Man
von seinem Vorfahren Henrich
sein Königreich mit seinen Ge-
und Freunden theilte. H. n ze-
gen

hungen verleitet wurde. Unter andern
die Marquisin de Verneuil so
er ihr ein Ehe-Gelöbniß mit seinem
zeichnete. Als der Hertzog von Sully, einer
den Lieblingen, diese Schrifft unter den
des Königs erblickte, gerieth er darüber in
hefftigen, ich könte fast sagen,
daß er dieselbe in Stücken zerriß. Der
sich wegen einer so grossen Vermegenheit
beleidiget befand, sagte mit seinem
Schwur zu ihm: Ventre saint gris,
närrisch. Es ist wahr, Sire,
Aber wolte GOtt, ich wäre es
Wodurch er zu verstehen
auch dergleichen wäre.
Dame 50000. Thaler, daß er
schlaffen möchte.
Ich habe schon bereits vor vielen
Tode dieses Printzen in denen an
Pforte abgelassenen Schreiben,
Anjetzo kömmt mir noch ein
dir zu berichten, welchen ich
fahrung gebracht hatte.
Als der Vice-König von Nav
tung verschiedener Edelleute auf den
der Haupt-Stadt von Navarra
Cave vorbey gehet, spatziren ging

die Marquisin de Verneuil so sterblich verliebet, daß er ihr ein Ehe-Gelöbniß mit seinem Blute unterzeichnete. Als der Hertzog von Pully, einer von seinen Lieblingen, diese Schrifft unter den Händen des Königs erblickte, gerieth er darüber in einen so hefftigen, ich könte fast sagen, unvernünfftigen Eifer, daß er dieselbe in Stücken zerriß. Der König, welcher wegen einer so grossen Verwegenheit sich höchst-beleidiget befand, sagte mit seinem gewöhnlichen Schwur zu ihm: Ventre saint gris, Sully, **du bist närrisch. Es ist wahr**, Sire, versetzte Sully: **Aber wolte GOtt, ich wäre es nur allein!** Wodurch er zu verstehen geben wolte, daß der König auch dergleichen wäre. Er schenckte einsmahls einer Dame 50000. Thaler, daß er nur eine Nacht bey ih[r] schlaffen möchte.

Ich habe schon bereits vor vielen Jahren von dem Tode dieses Printzen in denen an die Bedienten de[r] Pforte abgelassenen Schreiben, Meldung gethan. Anjetzo kömmt mir noch ein gewisser Umstand vor dir zu berichten, welchen ich damahls noch nicht in Erfahrung gebracht hatte.

Als der Vice-König von Navarra unter Begleitung verschiedener Edelleute auf den Wiesen von Pau der Haupt-Stadt von Navarra, allwo der Flu[ß] Gave vorbey gehet, spatziren gieng; So liessen di[e]

Kühe

g Heinrich der IV. in seiner Gutsche
ac meuchelmörderischer Weise ersto-
ie hiervon der Vice-König durch die
haltene Briefe, worinnen ihm die-
benheit berichtet worden, alsobald
.

n nur ein blosser Zufall seyn, so viel
; Allein es giebet sonsten eine Men-
benheiten. Was den Menschen
net er sich selbst nicht, und die ge-
gen seiner Seele sind ihm verborgen.
die Natur anderer Dinge erkennen,
bekandten Fähigkeiten der Thiere
enschafft besitzen? Das geringste
Ungezieffer bringet unsere genaue-
gen in Unordnung, und unser Ver-
), indem wir diese kleinen Theilgen
jenigen Wesen, welchen am meisten
das Leben fehlet, legen gantz klär-
belachens-würdig die wenige Er-
wir uns so hoch rühmen. Ein je-
lein in der Natur machet unsere
heit verächtlich. Wer getrauet sich
nisse der Göttlichen Vorsehung zu er-
Wegen des ewigen Schicksals zu
schicht-Schreiber führen von diesem
r verschiedene Reden. Es giebet
einige,

ret, als man die Richter, welche ihn
gezogen, aus Furcht oder Schaam
aus seinem eigenen Munde gehöret,
kannt zu machen, Bedencken getragen, weil
seinem ewigen Stillschweigen mit einem E
bunden hatten. Ravaillac gestund
er das Vorhaben gehabt, zu zweyen
den König ums Leben zu bringen; Er wäre
denjenigen seines Gefolges, welche es ihm
Augen angesehen, daß er etwas Böses im
be, zurück gestossen worden.

Weiser Mehemet, GOtt erhalte doch
würdigsten Sultan vor der Wuth der
Mörder, vor einem
jenigen Unglücks-Fällen, so dem
Leben gemein sind, und lasse ihn
Sorgfalt seiner Diener vor dem
eines verzweiffelten Meuchel-Mö
werden.

Der LXXXVII.

An Mustapha, den Barbier

Von dem ausserordentlich
cher zu Paris geschahe,
die Königin, da sie neulich
vollzogen, in dieser Stad
hielten.

gezogen, aus Furcht oder Schaam dasjenige, was si
aus seinem eigenen Munde gehöret, öffentlich be-
kannt zu machen, Bedencken getragen, weil sie sich
zu einem ewigen Stillschweigen mit einem Eyde ver
bunden hatten. Ravaillac gestund freywillig, das
er das Vorhaben gehabt, zu zweyen andern mahlen
den König ums Leben zu bringen; Er wäre aber von
denjenigen seines Gefolges, welche es ihm an seinen
Augen angesehen, daß er etwas Böses im Sinne ha-
be, zurück gestossen worden.

Weiser Mehemet, GOtt erhalte doch unsern glor-
würdigsten Sultan vor der Wuth der Meuchel-
Mörder, vor einem Jüdischen Artzt, und vor den-
jenigen Unglücks-Fällen, so dem gantzen Menschlichen
Leben gemein sind, und lasse ihn endlich durch die treu
Sorgfalt seiner Diener vor den tollkühnen Streichen
eines verzweiffelten Meuchel-Mörders beschütze
werden.

Der LXXXVII. Brief.

An Mustapha, den Barbier des Groß-Herrn.

**Von dem ausserordentlichen Pracht, wel-
cher zu Paris geschahe, als der König und
die Königin, da sie neulich das Beylage
vollzogen, in dieser Stadt ihren Einzug
hielten.**

dem Schall der Trommeln und der
andern musicalischen Instrumenten,
n der Canonen, der Musqueten, und
euern bestehet, daß jedermann glauben
eine Schlacht oder Belagerung vor-

n diesem allen ist der öffentliche Einzug
r Königin, als das neue Braut-Paar,
Vermählung nicht nach Pariß gekom-
s ist keine Zunge, noch Feder vermö-
leichlichen Pracht und Hoheit zu be-
en man heute zu Gesicht bekommen,
Zuge des Königs und der Königin,
Anstalten, welche man, um sie zu em-
ehret hatte. Der Glantz vom Sil-
Edelgesteinen verblendete die Augen
. Ich wolte wohl wünschen, daß die
selmänner so viele Reichthümer zur
önte. Nichts destoweniger, um den
ages zu vergrössern, stunden 40000.
ürger, theils von der Königl. Garde

erschien nebst seiner neuen Gemahlin
igen Thron, welcher überall von Gol-
ten glänzte. Er war erhaben, und
verschiedene Stuffen hinauf. Auf
diesen

gen über die Freude, welche gantz Europa
einer so Durchlauchtigen Vermählung
einigung zweyer der mächtigsten
heit, zu schöpffen Ursache hatte.
Bey allem diesen ließ sie eine so gr
Bescheidenheit von sich blicken, daß
Ohren aller Zuschauer an sich zog.
e dem König überaus wohlgefallen
er Königin, als welche noch niem
s Mägdgen gefunden hatte.
Die Dames in Franckreich haben
n Jahren auf die Erlernung der
Welt-Weißheit geleget. Hinan
s damit eine andere Bewandniß,
Personen diesem guten Geschlech

ein fremdes Mägdelein dabey, welche viele Reden in Lateinischer, Griechischer, Frantzösischer und Spanischer Sprache hielt, worinnen sie die Helden-Thaten des Königs, seine wunders-würdige Progressen, die Grösse seiner Weißheit, seiner Tapfferkeit, und seiner andern Tugenden, welche sie in ihrer Lob-Rede zum Grunde geleget, mit vielem Ruhm zu erheben wuste. Sie unterließ auch nicht die unvergleichliche Schönheit der Königin, ihre Durchlauchtige Gebühr, und die grossen Eigenschafften ihres Verstandes, herauszustreichen; Und beschloß endlich mit den Betrachtungen über die Freude, welche gantz Europa in Ansehung einer so Durchlauchtigen Vermählung, und der Vereinigung zweyer der mächtigsten Cronen der Christenheit, zu schöpffen Ursache hätte.

Bey allem diesen ließ sie eine so grosse Anmuth und Bescheidenheit von sich blicken, daß sie die Augen und Ohren aller Zuschauer an sich zog. Man saget, daß sie dem König überaus wohlgefallen, noch mehr aber der Königin, als welche noch niemahls ein so gelehrtes Mägdgen gefunden hatte.

Die Dames in Franckreich haben sich bereits vor vielen Jahren auf die Erlernung der Sprachen und der Welt-Weißheit geleget. Hingegen in Spanien hat es damit eine andere Bewandniß, allwo die Manns-Personen diesem guten Geschlechte mit allzu grosser

verungen ermitten. So schwer es
einer so grossen Vermischung von
n eigentlichen Ursprung einer Euro-
welche es auch sey, anzugeben; So
daß sich die Europäer mit Aufzeich-
lechts - Register nicht solche Mühe
s unsere Araber.

ichts hilfft, Durchlauchtiger Aga,
eblüt abzustammen, wofern man
n seiner Vorfahren so wohl, als ihre
chthümer, mit ererbet; So gerei-
a einer Belustigung und zu einem
schichte seines Hauses zu haben, da-
Eigenschafften und Helden-Thaten
, wir dabey die Bewegungs-Grün-
uns zu bemühen, daß wir nicht allein
treten, sondern auch zu dem Ruhm
echts, woher wir abstammen, etwas

XXXVIII. Brief.

. Von einem Erdbeben, wel-
Pariß zugetragen.

ob ich den Brief, welchen ich jetzo
Ende bringen werde; oder wenn ich
eiß ich doch nicht, ob es auf, oder un-
wird. Unterdessen kan ich gleich-
wohl

schen Feldern geführet werde, und Pariß mit
seinen prächtigen Pallästen in das Land der D
mit herab stürtze; daß sich dieser Ort an seinem
den Fluß, Seine, lieget, an den Ufern des
der des Styx befinde, und die
bestäfft mit den Schwefel-Dünsten der
wissele. Mit einem Wort, wir haben
die Vorspiele eines entsetzlichen Erdbebens
welches doch noch zur Zeit keinen Schaden
hat.

Zu der Zeit, da ich in Asien wohnete,
beben eine fast eben so gemeine Sache, als
selung des Sommers und Winters:
den darüber in nicht grössere Furcht
es blitzte, hagelte und regnete.
Muselmann dem andern einen
gemeine Religion der Rechtgläubig
die Erinnerung, daß wir uns dem
und den Rathschlüssen der ewigen
zur Freude oder zum Leide, zum
möchte Leben oder Tod betreffen,
müssen. Es ist aber schon eine ge
dieser gewaltigen Bewegung der
net bin, indem ich seit 22. Jahr
chen nicht wahrgenommen, und zu
von der Gesellschafft der Glaubig
sondert, daß ich, wie die übrigen

Ff

seinen prächtigen Pallästen in das Land der Dunckelheit herab stürtze; daß sich dieser Ort, an statt, daß er an dem Fluß, Seine, lieget, an den Ufern des Acheron oder des Stiple befinde, und die anmuthige kühle Landes-Lufft mit den Schwefel-Dünsten der Höllen verwechsele. Mit einem Wort, wir haben diesen Abend die Vorspiele eines entsetzlichen Erdbebens verspüret, welches doch noch zur Zeit keinen Schaden verursachet hat.

Zu der Zeit, da ich in Asien wohnte, war das Erdbeben eine fast eben so gemeine Sache, als die Abwechselung des Sommers und Winters: Und wir wurden darüber in nicht grössere Furcht gesetzet, als wenn es blitzte, hagelte und regnete. Hiernächst sprach ein Muselmann dem andern einen Muth ein, und die allgemeine Religion der Rechtglaubigen gab uns allen die Erinnerung, daß wir uns dem Willen GOttes und den Rathschlüssen der ewigen Vorsehung, es sey zur Freude oder zum Leide, zum Wohl oder Wehe, es möchte Leben oder Tod betreffen, lediglich überlassen müsten. Es ist aber schon eine geraume Zeit, daß ich dieser gewaltigen Bewegung der Erd-Kugel entwohnet bin, indem ich seit 22. Jahr und drüber, dergleichen nicht wahrgenommen, und zu dem so bin ich auch von der Gesellschafft der Glaubigen dergestalt abgesondert, daß ich, wie die übrigen Menschen, und wie

nfieng, und eine so besondere Be-
daß weder die Kunst, noch die Ge-
verursachen fähig sind. Ich schloß
ß es ein Erdbeben sey; wuste aber
mein Gemüth in der Gleichgültig-
Sonst erwecket zwar der Tod un-
ern Gestalt bey mir nicht die gering-
vill aber doch nicht gern bey lebendi-
gescharret werden, zu einer Zeit, da
wenigsten versiehet. Es hat mir als
geschienen, plötzlich in ein fremdes
werden, ohne zu wissen, wo ich mich
Ich hätte in einen finstern Sumpff
lleicht hätte ich mich auch in einem
gebadet, oder wäre auf einen Felsen
enn wer kan beschreiben, wie die un-
beschaffen sind, oder was es für eine
se unter der Ober-Fläche der Erden
ndeln auf einem wunderbaren Ge-
ugel, welche voller erstaunenswür-
n ist. Ob die Natur, oder das
rsehung, oder eine zufällige Bege-
erstungen, welche an verschiedenen
odens verspüret werden, hervorbrin-
Sache, darüber man sich schwerlich
ng einlässet, so lange man in der Ge-
solcher Fall könte dem besten Welt-
weisen

für die Flammen des Berges ...
stürtzet, damit er, wenn man anders der ...
glauben soll, für einen Gott möchte ...
Dieses veranlasset mich eben, den S...
daß gedachter Weltweise diesen ge...
aus einer andern Ursache müsse un...
Und in der That, es scheinet, daß d...
weise eine eitle Ehre keinesweges für ...
seligkeit halten können. Aristoteles g...
andern Weg. Denn als dieser Phil...
Weise der Ebbe und Fluth des Meer...
konte, warff er sich, dem Vorgeben ...
dult wegen seiner Unwissenheit, ...
auf einmahl dadurch seinem Unter...
Allein ich glaube schwerlich, daß ...
solcher Thore gewesen. Nach de...
welche ich an mir selbst gemacht...
dern urtheilen; Ich mache mir ...
nig Kummer, als jemand, un...
nicht auf so thörichte Art übere...
haber von neuen Erfahrungen...
diejenigen, welche uns ohne ein...
tel beschneiden, andere dergleic...

Wir haben allhier Nachrich...
Erdbeben, welches einen The...
bürge etliche Tage zuvor, als ...
eingerissen. Allein wenig Leu...
heit in Betrachtung. Die ...

stürtzet, damit er, wenn man anders der gemeinen Sa
glauben soll, für einen Gott möchte gehalten werde
Dieses veranlasset mich eben, den Schluß zu mache
daß gedachter Weltweise diesen gefährlichen Sprun
aus einer andern Ursache müsse unternommen habe
Und in der That, es scheinet, daß dieser grosse We
weise eine eitele Ehre keinesweges für seine ewige Glü
seeligkeit halten können. Aristoteles gieng einen gantz g
lindern Weg. Denn als dieser Philosophe die Art u
Weise der Ebbe und Fluth des Meeres nicht begreiff
konte, warff er sich, dem Vorgeben nach, aus Ung
dult wegen seiner Unwissenheit, hinein, und mach
auf einmahl dadurch seinen Untersuchungen ein End
Allein ich glaube schwerlich, daß dieser Weltweise e
solcher Thore gewesen. Nach derjenigen Erfahrun
welche ich an mir selbst gemachet, kan ich auch von a
dern urtheilen; Ich mache mir aus dem Tode so w
nig Kummer, als jemand, unterdessen würde ich mi
nicht auf so thörichte Art übereilen. Ich bin ein Lie
haber von neuen Erfahrungen; allein ich liebe nic
diejenigen, welche uns ohne einige Hoffnung die Mi
tel beschneiden, andere dergleichen zu machen.

Wir haben allhier Nachricht bekommen von eine
Erdbeben, welches einen Theil der Pyrenäischen G
bürge etliche Tage zuvor, als es hier gespüret wurd
eingerissen. Allein wenig Leute zogen diese Begebe
heit in Betrachtung. Die Unglücks-Fälle, so in

 Fe

n alle meine Sorgen, Furcht, und
em Schicksal des Allmächtigen kei-
können.

XXXIX. Brieff.

s Effendi, ersten Secretair des
chen Reichs. Anmerckungen
ierung Ludwigs des XIII.

on in langer Zeit nicht geschrieben;
u dennoch unrecht handeln, wenn du
daß ich meiner Pflicht vergessen hät-
r fast nicht die Mühe gäbe, einen so
d mir verbindlich zu machen. Ich
tungen, und also wohl Ursache, mit
arsam umzugehen, u. meine Stun-
einzutheilen, daß die Dienste des
ellet, der Divan von allen wichtigen
nachrichtiget, und dem Verlangen
ters ein Gnüge geleistet werde.
einem vorigen Briefe von gewissen
Lebens-Umständen Henrichs des IV.
Anjetzo werde ich dir die Regierung
I. seines Sohns, beschreiben. Der
é, der Hertzog von Luines, und der
chelieu theilten sich nach und nach in
erste war ein Favorit von der König-
der andere war es bey dem König;
und

ten die Herrschaft einer Frau nicht
, so machten sie eine Zusammen-Ver
dieselbe. Unter dieser Zahl befanden
von Condé, der Vater des jetzlebenden
Condé, und der Hertzog von Bouillon.
Herr von grossen Unternehmungen
Dingen, wo es auf eine Tapfferkeit
schickt: Der letztere aber war ein sehr
ger Staats-Mann. Ihre Verb
vor der Königin nicht so geheim ge
dieselbe nicht ihre Zusamenkünfte
und der Hertzog v. Bouillon war d
le, daß sein Complot verrathen w
von sicherer Hand hiervon Nach
sich eben nebst dem Printzen
Grossen an demjenigen Ort
rer heimlichen Zusamenkunf
deckte es sogleich den andern,
telst der Flucht auf ihre Sich
zu besorgen stünde, daß sie je
Kopff genommen werden d
aber hierauf zur Antwort ge
mahls eine Sache unterneh
so zweiffelhaft schiene; so stu
von ihnen unter folgenden
Herren, ihr könnet es da
let: Ich aber, für meine

Grossen die Herrschafft einer Frau nicht vertragen ...
ten, so machten sie eine Zusammen-Verschwerung w...
der dieselbe. Unter dieser Zahl befanden sich der Pri...
von Condé, der Vater des jetztlebenden Printzen v...
Condé, und der Hertzog von Bouillon. Der erste w...
ein Herr von grossen Unternehmungen, und zu al...
Dingen, wo es auf eine Tapfferkeit ankam, sehr ...
schickt: Der letztere aber war ein sehr kluger und li...
ger Staats-Mann. Ihre Verbindungen kon...
vor der Königin nicht so geheim gehalten werden, ...
dieselbe nicht ihre Zusamenkünfte hätte erfahren sol...
und der Hertzog v. Bouillon war der erste, der es mer...
te, daß sein Complot verrathen wäre. Es wurde i...
von sicherer Hand hiervon Nachricht gegeben, als...
sich eben nebst dem Printzen von Condé und and...
Grossen an demjenigen Ort befand, welchen sie zu...
rer heimlichen Zusamenkunfft bestimt hatten. Er ...
deckte es sogleich den andern, und ermahnte sie ver...
telst der Flucht auf ihre Sicherheit bedacht zu seyn, ...
zu besorgen stünde, daß sie jetzt den Augenblick bey...
Kopff genommen werden dürfften. Nachdem sie ...
aber hierauf zur Antwort gegeben, daß die Königin ...
mahls eine Sache unternehmen würde, deren E...
so zweiffelhaft schiene; so stund derselbe auf, und n...
von ihnen unter folgenden Worten Abschied: M...
Herren, ihr könnet es damit halten, wie ihr w...
let: Ich aber, für meine Person, mache mich ...

auch also, wie er gesaget hatte, und
em allem legte sich vermittelst eines
en Krieges am Tage: Dann die
enöthiget, eine Armee auf die Beine
en Printzen zu paaren zu treiben:
lnhänger wurden von Stund an,
ner Flucht Wind bekommen, ge-

daß diese Verwirrung vorgienge,
en, deren Anzahl sich auf 600000.
gantz Spanien vertrieben. Ein
igen, welche nahe an denen Küsten
hifften hinüber nach Africa. Die
en Auffenthalt weiter hinein in die-
vurden schlüßig über die Pyrenäi-
iehen, und sich von da nach den
n von Franckreich zu begeben, und
ice-König von Navarra, wann der-
ben wolte, von jedem Kopff einen
n. Der Vice-König trug ein Ver-
de zu sehen, und da er befand, daß
issenen Kleidern und fast bloß ein-
blassen und heßlichen Gesichts wä-
so aus der andern Welt herkomt,
zum Mitleiden bewogen, und er-
sse ohne Entgeld, mit diesen Wor-
Ort nicht, daß ich so viel Geld
von

Vice-König wegen seiner Leichtgläu
zog, und ihn den Freund der Ga
würde allzu partheyisch scheinen,
diesen Printzen, dessen Großmuth ge
ienet, wolte höhnische Reden führen
über die List der Mohren des
, welche sich durch dieses Mittel
Bezahlung des gewöhnlichen Zolles,
nden erlegen musten, befreyet, son
gläubigen so glücklich die Augen ver
sich diese nimmermehr einbilden k
grössere Schätze bey sich führten;
ses gewust hätte, würde vielleicht
ren ein Stück Geld nach Africa
Diese Begebenheit hat
nen, daß sie dir nicht unbekan
ziemliche Aehnlichkeit mit de
ten aus Egypten hat, ausser, d
nier nicht ausplünderten und
der Jacob die Nacht vor ihre
thaten. Dem sey nun, wie
dieser Streich dir einiges V
Ich habe im Anfang dies
rechal d'Ancre Erwehnung
seiner wiederum allhier deswe
man ihn mit dem Sejano, e
nes Lebens, oder seines Tod

tisch aufzog, und ihn den Freund der Gabaoniten ne

Ich würde allzu partheyisch scheinen, wann ich diesem Printzen, dessen Großmuth gerühmt zu wer verdienet, wolte höhnische Reden führen. Doch ich mich über die List der Mohren des Lachens nicht enth ten, welche sich durch dieses Mittel nicht allein von Bezahlung des gewöhnlichen Zolles, welchen die senden erlegen musten, befreyet, sondern auch den glaubigen so glücklich die Augen verblendet hatten, sich diese nimmermehr einbilden konten, daß sie grössere Schätze bey sich führten; Dann wann sie ses gewust hätte, würde vielleicht keiner von den M ren ein Stück Geld nach Africa gebracht haben.

Diese Begebenheit hat mir wehrt zu seyn gesc nen, daß sie dir nicht unbekandt bliebe, weil sie ziemliche Aehnlichkeit mit dem Ausgang der Isra ten aus Egypten hat, ausser, daß die Mohren die S nier nicht ausplünderten und beraubten, als die K der Jacob die Nacht vor ihrem Auszug den Egypti thaten. Dem sey nun, wie ihm wolle, so kan denn dieser Streich dir einiges Vergnügen verursachen.

Ich habe im Anfang dieses Briefes von dem M rêchal d' Ancre Erwehnung gethan, und geden seiner wiederum allhier deswegen, um dir zu sagen, man ihn mit dem Sejano, es sey nun in Ansehung nes Lebens, oder seines Todes, in Vergleichung g

, daß sie alle beyde nur einen Mantel hat-
t zugleich, sondern einer nach dem andern
Inmittelst hatte sie ein gewisser Herr, als
ers dem König angepriesen, und sie kamen
Allein sie mißbrauchten die Gütigkeit ihres
ndeten ihn und seine Anverwandten bey
n, daß er von dem Hofe verjaget wurde.
Stücken den Meister spielten.

der Cardinal Richelieu, welcher die Wür-
Ministers erhielt. Ich habe bereits in mei-
an die Grossen der Pforte, und welche du
wirst eingezeichnet finden, vieles von ihm
also nur noch einen Umstand hierbey an-
jend einige Erwehnung gethan; nemlich,
m Ehrgeitz sich für einen guten Kenner der
schenckte einem Poeten für einen eintzigen
inen Waffen-Rock, 2000. Zecchinen, ob
s 7. Worten bestand. Er ertheilte einem
Würde von 1000. Livres jährlichen Ein-
mit dem Primo Mobili verglichen. Hin-
dern mit Stock-Schlägen fortjagen, wel-
e ein gewisses Wort, so nicht nach dem Ge-
war, nicht ändern wolte.

var sehr zur Rache geneigt. Unter allem
Leidenschafft veranlaßte, ist nichts merck-
Ruhme nichts nachtheiliger gewesen, als
n Thou, welchen dieser Cardinal aus Ra-
r, weil derselbe in einer allgemeinen Histo-
en, einen verrächtlichen und schändlichen
issen Richelieu gemacht hatte, den Kopff
eser Geschicht-Schreiber war der berühmte
wie ich voraus setze, du bereits wirst reden

Was

Klugheit besessen: Indessen
daß er an verschiedenen
ihre unanständigen Handlungen
Er wendete seine meiste Zeit auf die
berühmtesten Meister herbey
Stücke beurtheilen musten. Er
für die Music; Und zuweilen
guten Koch gehalten seyn. Er
Hand eine grosse Pastete, und
welche nur allein für die Ungläubigen
Fleisch von Hunden, Wölffen und Füch
lichen Thieren, welche zu essen, einem
laubet sind. Er ließ diese Pastete bey
er einigen von seinen Hof-Leuten geb
der Königlichen Arbeit zu Ehren,
sten mit grosser Begierde essen, und
die Geschicklichkeit des Pasteten-Beck
er sich unterdessen ein Vergnügen
Man spürete mehr dergleichen
an ihm, wodurch er sich bey allen
und Verachtung setzte. Mit ein
ländern mehr Hochachtung, als
er hatte es lediglich der Klugh
dancken, daß man ihn mit a
Frantzösischen Kopff gehalten.

Dieses alles Durchlauchtiger
diesem Monarchen gesaget habe,
er ein Mensch gewesen, und da
aller Zeit weise seyn könne. Je
Personen leuchten mehr in die Au
dern Menschen begangen werde

cket, daß er an verschiedenen geringschätzigen und der Kö
Hoheit sehr unanständigen Handlungen ein Vergnügen b
lassen. Er wendete seine meiste Zeit auf die Mahler-Kunst,
ließ die berühmtesten Meister herbey hohlen, welche seine ve
tigten Stücke beurtheilen musten. Er trug nicht geringere
gung für die Music; Und zuweilen wolte er aus Ehr-Gei
einen guten Koch gehalten seyn. Er bereitete einsmahls m
gener Hand eine grosse Pastete, und füllete dieselbe mit
pret, welche nur allein für die Ungläubigen gehören, nemli
Fleisch von Hunden, Wölffen und Füchsen, und andern sc
lichen Thieren, welche zu essen, einem Rechtgläubigen nic
laubet sind. Er ließ diese Pastete bey einem Gastmahl, w
er einigen von seinen Hof-Leuten gab, auf die Tafel setzen, n
der Königlichen Arbeit zu Ehren, von dieser abscheulicher
stete mit grosser Begierde assen, und mit vielen Lob-Spr
die Geschicklichkeit des Pasteten-Beckers zu rühmen wuste
er sich unterdessen ein Vergnügen machte, diese Rede zu bel
Man spürete mehr dergleichen Kennzeichen eines Eigen
an ihm, wodurch er sich bey allen Grossen seines Reichs in
und Verachtung setzte. Mit einem Wort, er fand bey den
ländern mehr Hochachtung, als in seinen eigenen Ländern
er hatte es lediglich der Klugheit des Cardinals Richeli
dancken, daß man ihn mit allem Recht für den wahrh
Frantzösischen Kopff gehalten.

Dieses alles Durchlauchtiger Minister, was ich anjetz
diesem Monarchen gesaget habe, giebt klärlich zu erkennen
er ein Mensch gewesen, und daß niemand zu finden sey,
aller Zeit weise seyn könne. Jedoch die Thorheiten der F
Personen leuchten mehr in die Augen, als diejenigen, so vo
dern Menschen begangen werden.

e empfinden, und einer Göttlichen Ruhe
n; Da unterdessen die andern Menschen
d Schrecken, Verwirrungen und Wider-
n müssen, und innerlich von Begierden,
Furien angefochten werden; Mit einem
dig einer vor dem andern, sowohl als vor
Elementen, aus welchen sie zusammenge-
ß. O! du Geliebter GOttes, du Günst-
du dem Himmel zum Gegenstande seiner
orsehung zur angenehmsten Ergötzlichkeit
s Allmächtigen ruhet auf dir; Sie ist alle-
r wandelst, dich vor dem Ungemach, wo-
umgeben ist, zu schützen, und dich in das
esellschafft der Gerechten deiner warten,

it in diesen Gegenden ein Erdbeben gewe-
anckreich in grosse Bestürtzung, die gantze
athen, und welches denen Klugen zu vie-
laß gegeben. Die Einwohner der Pyre-
Gebürge sind, so Franckreich von Spani-
davon die ersten Würckungen. Es ver-
osses Krachen, und warff viele Gesund-
Häuser ein, wobey, ich weiß nicht wie viel
s Leben kamen. Eine Mosquee oder Kir-
, und endlich wieder hervorgebracht, so
ndern Ort eben so vollkommen und so fe-
n, niederließ. Jederman sahe dieses, als
, vornemlich aber die Frantzosen, welche
unden. Diese Kirche hat zwischen ihnen
n Streit auf die Bahn gebracht; Ein je-
Eigenthum behaupten, weil sie vorhero
just

...aus, und gen im Gegentheil verursachen
mit demselben zugehe, als mit den Winden
wenig auf diese oder jene Seite lencken kan
etwa den Erzehlungen, welche man von de
Lappland machet, glauben wolte. Ich wei
viel älter ist, als sich die meisten Leute ein
die Feuers-Brünste und die Überschwem
Veränderungen darinnen verursachet ha
in einen andern Zustand verfallen werde
daß das erste Feuer, welches sich in dem
befand, nachdem es allmählich im Heran
es vor sich her angetroffen, verzehret,
Fläche hinauf gezogen, und alle Schw
verbrennlichen Materien, welche es an
entzündet habe. Ferner, daß dieses Fe
ne tieffen Hölen durchgangen und ver
an diese sehr weiten Behältnisse
ser in sich fassen, und der Fläche
besagte Seen erhitze, welche so
ste verursachen, und folglich,
mit der grösten Gewalt Lufft
eben die Ursache, woher solche
der Ober-Fläche, welche die
cken setzet, entstehen. Allein,
Grund-Ursache sehr tieff verborg
von uns suchen. Denn an denjen
Theil nicht tieff ist, machet sich
Bewegungen der Welt gemeinigl
ch wieder mit allem denjenigen
findet. Auf solche Weise sind ga
den. Man mercket gar leicht die
kleinen Erschütterung der Erde,

mit demselben zugehe, als mit den Winden, welche man ei
wenig auf diese oder jene Seite lencken kan, woferne man
etwa den Erzehlungen, welche man von den Hexen-Meisten
Lappland machet, glauben wolte. Ich weiß gewiß, daß die
viel älter ist, als sich die meisten Leute einbilden; Daß hiern
die Feuers-Brünste und die Uberschwemmungen verschie
Veränderungen darinnen verursachet haben, und dieselbe
in einen andern Zustand verfallen werde. Ich bin der Meyn
daß das erste Feuer, welches sich in dem Mittel-Punct der
befindet, nachdem es allmählich im Heraufsteigen dasjenige,
es vor sich her angetroffen, verzehret, sich fast biß an die O
Fläche hinauf gezogen, und alle Schwefel-Adern, nebst an
verbrennlichen Materien, welche es auf seiner Strasse gefun
entzündet habe. Ferner, daß dieses Feuer, indem es alle Tag
ne tieffen Hölen durchnaget und verzehret, und sich zuweilen
an diese sehr weiten Behältnisse, welche die unterirrdischen W
ser in sich fassen, und der Fläche viel näher sind, hinauf ste
besagte Seen erhitze, welche so dann versiegen und gewisse
ste verursachen, und folglich, da sie enge eingeschlossen sind
mit der grösten Gewalt Lufft zu machen suchen; Und dies
eben die Ursache, woher solche Aufschwellung und Erschütte
der Ober-Fläche, welche die Menschen in ein so grosses S
cken setzet, entstehen. Allein, wenn sich dieses zuträget,
Grund-Ursache sehr tieff verborgen, und wir müssen sie sehr
von uns suchen. Denn an denjenigen Oertern, allwo der O
Theil nicht tieff ist, machet sich die Erde bey dergleichen heff
Bewegungen der Welt gemeiniglich eine Oeffnung, und ve
cket wieder mit allem demjenigen, so sich oberhalb derselbe
findet. Auf solche Weise sind gantze Städte verschlungen
den. Man mercket gar leicht die Gefahr vorher, vermittelst
kleinen Erschütterung der Erde, der Häuser, Bäume, der

in diesen Wissenschafften vollkommene Er-
ir davon sage.
Betrachtung übrig, welche ich für billig halte,
gleich von diesem entfernten Erdboden, so
ntfernung bleiben, nichts zu befahren haben;
s desto weniger nicht wissen, ob sie nicht uns
werden, und wir auch nicht eigentlich wissen
enn sich dieselben ereignen, und wie weit sie
n; So ist hieraus vermittelst einer natürli-
en, daß, weil diese Dinge unvermeidlich sind
r Verstand ein Mittel zu erfinden fähig ist
h die Erde nicht voneinander thue, und alles,
genden antrifft, verschlingen möge, wir uns
sollen, welches Todes wir sterben werden.
gantze Sorge dahin einschräncken, daß wir,
ist, vernünfftig leben. Denn es sey nun
ns überleben oder nicht, so wird es uns den
roste dienen, wenn wir mit Ruhe ins
nen, und unserer eigenen Unschuld
uns rühmen können.

e des Vierdten Theils.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Marana, Giovanni Paolo, 1642-1693

Der Spion an den Höfen der Christlichen Potentaten, Oder Briefe und
Nachrichten eines Geheimen Abgesandten der Pforte an denen Europäischen Hö
fen
Bd.: 4

Frankfurt am Mayn (1736)

Eur. 753-4/6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10408663-7
VD18 90519892